

# Sitzungsbericht

## 7. Sitzung der Tagung 2023/24 der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich Donnerstag, den 25. Oktober 2023

---

### Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 05).
2. Erklärung des Präsidenten (Seite 05).
3. Mitteilung des Einlaufes (Seite 06).
4. Ltg.-200/A-8/8: Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Günstige Energie statt Klima-Hysterie“.  
**Redner:** Abg. Dorner (Seite 12), Abg. Kasser (Seite 15), Abg. Mag. Collini (Seite 18), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 21), Abg. Mag. Dr. Rainer Spenger (Seite 24), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 25), Abg. DI Dinhobl (Seite 27).
5. Ltg.-203/A-8/9: Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Energiepreise runter! Nein zu EVN-Luxusgagen!“.  
**Redner:** Abg. Pfister (Seite 29), Abg. Mag. Hackl (Seite 33), Abg. Dr. Krismer-Huber zur Geschäftsordnung (Seite 37), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 37), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 39), Abg. Schnabl (Seite 41), Abg. Antauer (Seite 44), Abg. Ing. Ebner, MSc (Seite 45), Abg. Mag. Hackl mit tatsächlicher Berichtigung (Seite 49).
6. Ltg.-194/A-1/23: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Kaufmann, MAS, Punz, BA u.a. betreffend Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes.  
**Berichterstatter:** Abg. Hauer (Seite 50).  
**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 50), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 51), Abg. Mag. Dr. Spenger (Seite 52), Abg. Sommer (Seite 52), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 54).  
**Abstimmung** (Seite 55)  
(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)
7. Ltg.-173/A-3/9: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Schindele, Kainz, Dorner u.a. betreffend Änderung des NÖ Einsatzopfergesetzes.  
**Berichterstatter:** Abg. Mag. Samwald (Seite 56).  
**Redner:** keine  
**Abstimmung** (Seite 56)  
(einstimmig angenommen.)
- 8.1. Ltg.-195/A-1/24: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Kasser, Dorner u.a. betreffend Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur.  
**Berichterstatter:** Abg. Kainz (Seite 56).

- 8.2. Ltg.-169/A-4/32: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend 100 km/h für Verbrennungsmotoren auf Autobahnen als effiziente Maßnahme für den Klimaschutz.  
**Berichtersteller:** Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 57).  
**Redner zu 8.1. und 8.2.:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 57), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 59), Abg. Schnabl (Seite 60), Abg. Dorner (Seite 61), Abg. Krumböck, BA (Seite 62).  
**Abstimmung** (Seite 64)  
*(Ltg.-195/A-1/24 einstimmig angenommen;  
Ltg.-169/A-4/32 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)*
9. Ltg.-147/B-34: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2022.  
**Berichtersteller:** Abg. Auer (Seite 64).  
**Redner:** Abg. Bors (Seite 65), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 66), Abg. Mag. Samwald (Seite 68), Abg. Mag. Keyl (Seite 69), Abg. Hauer (Seite 70).  
**Abstimmung** (Seite 71)  
*(einstimmig angenommen.)*
10. Ltg.-160/B-14: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zu Berichten der Landesregierung des Ressorts Landwirtschaft im Jahr 2022 betreffend A: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich (Der Grüne Bericht), B: Bericht über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds, C: Bericht über die Tätigkeit und Wahrnehmungen der NÖ Land- und Forstwirtschaftsinspektion.  
**Berichterstellerin:** Abg. Dammerer (Seite 72).  
**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 72), Abg. Hörlezeder (Seite 75), Abg. Zonschits (Seite 76), Abg. Schnabel (Seite 77), Abg. Hogl (Seite 78).  
**Abstimmung** (Seite 81)  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)*
11. Ltg.-193/B-15: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2023.  
**Berichtersteller:** Abg. Kasser (Seite 81).  
**Redner:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 81), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 83), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 85), Abg. Mag. Scherzer (Seite 87), Abg. Edlinger (Seite 88).  
**Abstimmung** (Seite 90)  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS.)*
12. Ltg.-183/B-35: Antrag des Kultur-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2022.  
**Berichterstellerin:** Abg. Mag. Scherzer (Seite 90).  
**Redner:** Abg. Mag. Collini (Seite 91), Abg. Hörlezeder (Seite 93), Abg. Mag. Dr. Spenger (Seite 93), Abg. Bors mit Resolutionsantrag (Seite 94), Abg. Heinrichsberger, MA (Seite 97), Abg. Mag. Collini (Seite 99).  
**Abstimmung** (Seite 100)  
*(einstimmig angenommen;  
Resolutionsantrag Abg. Bors betreffend Förderung und Chancengleichheit im Frauensport  
angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE, Ablehnung NEOS.)*
13. Ltg.-192/B-52: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2022.  
**Berichterstellerin:** Abg. Schmidl (Seite 100).  
**Redner:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 101), Abg. Mag. Moser, MSc (Seite 103), Abg. Mag. Scheele mit Resolutionsantrag (Seite 106), Abg. Mühlberghuber (Seite 107), Abg. Erber, MBA (Seite 109).  
**Abstimmung** (Seite 110)  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Scheele betreffend Erhöhung des Heizkostenzuschusses auf € 300  
abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS.)*

- 14.1. Ltg.-196/A-1/25: Antrag der Abgeordneten Lobner, Dorner u.a. betreffend bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen endlich umsetzen!  
**Berichterstatter:** Abg. Krumböck, BA (Seite 110).
- 14.2. Ltg.-198/A-2/6: Antrag der Abgeordneten Ing. Mag. Teufel, Edlinger u.a. betreffend Eindämmung der Lichtverschmutzung.  
**Berichterstatter:** Abg. Bors (Seite 111).
- Redner zu 14.1. – 14.2.:** Abg. Dorner (Seite 112), Abg. Mag. Ecker, MA mit Abänderungsantrag (Seite 112), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 113), Abg. Schnabel (Seite 114), Abg. Auer (Seite 115).  
**Abstimmung** (Seite 116)  
*(Ltg.-196/A-1/25 einstimmig angenommen;  
Ltg.-198/A-2/6 Abänderungsantrag Abg. Mag. Ecker, MA betreffend Verbindlichkeitserklärung der ÖNORM O 1052 zur Vermeidung von Lichtverschmutzung abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;  
Antrag einstimmig angenommen.)*
15. Ltg.-197/A-1/26: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Ing. Linsbauer, Mag. Keyl u.a. betreffend Änderung des NÖ Jagdgesetzes 1974 (NÖ JG).  
**Berichterstatter:** Abg. Ing. Schulz (Seite 117).  
**Redner:** Abg. Zonschits (Seite 117), Abg. Mag. Keyl (Seite 117), Abg. Ing. Linsbauer (Seite 118).  
**Abstimmung** (Seite 119)  
*(einstimmig angenommen.)*
- 16.1. Ltg.-175/A-3/11: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. betreffend Zinsdeckel für Häuslbauer- und Wohnungskredite.  
**Berichterstatter:** Abg. Schnabl (Seite 120).
- 16.2. Ltg.-176/A-3/12: Antrag des Bau-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. betreffend Kostenübernahme vom Land Niederösterreich für Energieausweise für „Häuslbauer“.  
**Berichterstatter:** Abg. Zonschits (Seite 120).
- 16.3. Ltg.-177/A-3/13: Antrag des Bau-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. betreffend Raus aus dem Öl – (höhere) Förderung für den Umstieg auf klimaschonende Heizsysteme auch für 2024.  
**Berichterstatter:** Abg. Zonschits (Seite 120).
- 16.4. Ltg.-178/A-3/14: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. betreffend Möglichkeit der Wohnbauförderung auch für Objekte, welche bereits fertiggestellt wurden.  
**Berichterstatter:** Abg. Pfister (Seite 121).
- Redner zu 16.1. – 16.4.:** Abg. Mag. Samwald (Seite 121), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 124), Abg. Kocevar (Seite 125), Abg. Hörlezeder (Seite 127), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Abänderungsantrag (Seite 129), Abg. Mag. Keyl (Seite 131), Abg. Gepp, MSc (Seite 132).  
**Abstimmung** (Seite 133)  
*(Ltg.-175/A-3/11 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ;  
Ltg.-176/A-3/12 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, NEOS, Ablehnung SPÖ, GRÜNE;  
Ltg.-177/A-3/13 Abänderungsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;  
Antrag einstimmig angenommen;  
Ltg.-178/A-3/14 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ.)*
- 17.1. Ltg.-46/B-2: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend COVID-19-Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung 2022 (Reihe Niederösterreich 2023/2).  
**Berichterstatter:** Abg. Kaufmann, MAS (Seite 134).

- 17.2. Ltg.-139/B-2/1: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend bevölkerungsweite COVID-19-Tests (Reihe Niederösterreich 2023/2).  
**Berichterstatter:** Abg. Kaufmann, MAS (Seite 135).
- Redner zu 17.1. – 17.2.:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 136), Abg. Mag. Scheele (Seite 138), Abg. Punz, BA (Seite 138), DI Dinhobl (Seite 140).  
**Abstimmung** (Seite 140)  
(Ltg.-46/B-2 einstimmig angenommen;  
Ltg.-139/B-2/1 einstimmig angenommen.)
- 18.1. Ltg.-28/B-1/2: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Errichtung der NÖ Landesgesundheitsagentur (Bericht 4/2023).  
**Berichterstatter:** Abg. Kaufmann, MAS (Seite 141).
- 18.2. Ltg.-154/B-1/4: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Blutmanagement in den NÖ Landes- und Universitätskliniken, Nachkontrolle (Bericht 6/2023).  
**Berichterstatter:** Abg. Kaufmann, MAS (Seite 141).
- Redner zu 18.1. – 18.2.:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 142), Abg. Mag. Moser, MSc (Seite 144), Abg. Mag. Scheele (Seite 146), Abg. Punz, BA (Seite 146), Abg. DI Dinhobl (Seite 147).  
**Abstimmung** (Seite 148)  
(Ltg.-28/B-1/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE, Ablehnung NEOS;  
Ltg.-154/B-1/4 einstimmig angenommen.)
- 19.1. Ltg.-161/B-2/2: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Eisenbahnkreuzungen (Reihe Niederösterreich 2023/4).  
**Berichterstatter:** Abg. Hauer (Seite 148).
- 19.2. Ltg.-142/B-1/3: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Organisation der NÖ Straßenbauabteilungen (Bericht 5/2023).  
**Berichterstatter:** Abg. Hauer (Seite 149).
- Redner zu 19.1. – 19.2.:** Abg. Abg. Schnabl (Seite 149), Abg. Handler (Seite 149), Abg. Krumböck, BA (Seite 150).  
**Abstimmung** (Seite 152)  
(Ltg.-161/B-2/2 einstimmig angenommen;  
Ltg.-142/B-1/3 einstimmig angenommen.)
- 20.1. Ltg.-27/B-1/1: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Wahrnehmungen zu Mitteilungen aus der Bevölkerung über Freiwillige Feuerwehren (Bericht 3/2023)  
**Berichterstatter:** Abg. Ing. Linsbauer (Seite 152).
- 20.2. Ltg.-164/B-1/5: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Gebarung des Landes NÖ in Bezug auf Fahrprüfungen, Nachkontrolle (Bericht 7/2023).  
**Berichterstatter:** Abg. Ing. Linsbauer (Seite 153).
- Redner zu 20.1. – 20.2.:** Abg. Schindele (Seite 153), Abg. Gerstner (Seite 154), Abg. Mold (Seite 155).  
**Abstimmung** (Seite 155)  
(Ltg.-27/B-1/1 einstimmig angenommen;  
Ltg.-164/B-1/5 einstimmig angenommen.)
21. Ltg.-138/A-5/41: Debatte über die Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber an Landesrat DI Schleritzko betreffend Energiewende statt Sonderdividende.

**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Antrag auf Nicht-Kennntnisnahme (Seite 156), Abg. Mag. Hackl mit Antrag auf Kennntnisnahme (Seite 157), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 157), Abg. Dorner (Seite 158).

**Abstimmung** (Seite 158)

*(Antrag Abg. Mag. Hofer-Gruber auf Nicht-Kennntnisnahme abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Antrag Abg. Mag. Hackl auf Kennntnisnahme angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*

22. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 158).

\* \* \*

**Präsident Mag. Wilfing** (*um 13.00 Uhr*): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich eröffne die 7. Landtagssitzung in der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung hat sich Frau Landesrätin Susanne Rosenkranz entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt, unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt.

Geschätzte Damen und Herren! Ich begrüße an dieser Stelle Herrn Konsul Herzl Edri von der Botschaft des Staates Israel in Österreich. Er vertritt heute den designierten Botschafter David Roet, der im Ausland weilt. Herzlich willkommen, Herr Konsul! (*Beifall im Hohen Hause.*)

Geschätzte Abgeordnete! Hohes Haus! Der schreckliche Terrorangriff der Hamas auf israelische Zivilisten vom 7. Oktober schockierte die Welt und macht uns alle fassungslos. Keine wie auch immer geartete Interpretation der Geschichte des Nahostkonflikts vermögen diese Tat ansatzweise zu rechtfertigen. Ich bin sehr dankbar, dass die Parteichefinnen und Parteichefs der fünf im Parlament vertretenen Parteien sich unverzüglich und unmissverständlich in einer gemeinsamen Erklärung mit Israel solidarisiert haben. Sie haben klar zum Ausdruck gebracht, dass die Republik Österreich an der Seite Israels steht. Es ist dies mehr als eine symbolische Solidaritätsbekundung: Es zeigt, dass es trotz allen, oft diametralen, Meinungsunterschieden einen klaren parteiübergreifenden Konsens in elementaren Grundfragen gibt. Es gibt jedoch trotzdem noch genug zu tun. Auch bei uns. Der Anblick der verstörenden Freude über das Blutbad in Israel, die in den Städten Europas und auch in Wien öffentlich zur Schau getragen wurde zeigt, dass die offene Gesellschaft, die wir mit unserer rechtsstaatlichen Grundordnung postulieren, auch wehrhaft sein muss. Wenn auf offener Straße antisemitische Parolen skandiert werden, dann sind wir gefordert,

diesem Verhalten unsere Entschlossenheit entgegenzusetzen. Wir werden Intoleranten gegenüber keine Toleranz gewähren. Dies wird Konsequenzen haben – mitunter auch in Gesetzgebung und Vollziehung, sonst bleiben Solidaritätsbekundungen lediglich Lippenbekenntnisse. Unsere klare und unmissverständliche Botschaft muss sein: Terroristen, Organisationen und Individuen, die mit totalitären Ideologien und Terroristen sympathisieren oder diese unterstützen, haben in unserer Gesellschaft keinen Platz. Wir werden als Gesellschaft und als Repräsentanten der Demokratie noch einen langen Atem brauchen, um in dieser Zeit des globalen Umbruchs und der völlig neuen Herausforderungen die Dinge richtig zu erkennen, zu benennen und danach zu handeln. Heute am Beginn dieser Sitzung sind unsere Gedanken und unser Mitgefühl bei den Opfern des Hamas-Terrors und deren Familien. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind bei jenen Menschen, die im Gazastreifen als Geiseln verschleppt worden sind und als Faustpfand der Terroristen entmenschlicht werden. In unsere Gedanken schließen wir auch jene unschuldigen Zivilisten mit ein, die als menschliche Schutzschilde seitens der Terroristen missbraucht werden. Ich ersuche Sie, sich von den Plätzen zu einer Gedenkminute zu erheben. *(Alle Personen im Hohen Haus erheben sich.)* Ich danke Ihnen. *(Alle Personen im Hohen Haus nehmen ihre Plätze wieder ein.)*

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

#### **Einlauf:**

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2022, Ltg.-183/B-35-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-183>

- wurde am 13. Oktober 2023 dem Kultur-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Eingabe der Stadtgemeinde Klosterneuburg betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 2014 im Hinblick auf die Regelung des § 70 Abs 6 NÖ BO 2014, Ltg.-190/E-1/1-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-190>

- wird dem Bau-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2022, Ltg.-192/B-52-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-192>

- wurde am 13. Oktober 2023 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2023, Ltg.-193/B-15-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-193>

- wurde am 13. Oktober 2023 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes, Ltg.-194/A-1/23-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-194>

- wurde am 13. Oktober 2023 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur, Ltg.-195/A-1/24-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-195>

- wurde am 13. Oktober 2023 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen endlich umsetzen!, Ltg.-196/A-1/25-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-196>

- wurde am 13. Oktober 2023 dem Verkehrs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Jagdgesetzes 1974 (NÖ JG), Ltg.-197/A-1/26-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-197>

- wurde am 13. Oktober 2023 dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Eindämmung der Lichtverschmutzung, Ltg.-198/A-2/6-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-198>

- wurde am 13. Oktober 2023 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Aktuelle Stunde betreffend Günstige Energie statt Klima-Hysterie, Ltg.-200/A-8/8-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-200>

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Kinder- und Jugendhilfebericht 2022, Ltg.-201/B-58-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-201>

- wird dem Sozial-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf, Renovierung und Zubau, Ltg.-202/S-5-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-202>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Aktuelle Stunde betreffend Energiepreise runter! Nein zu EVN-Luxusgagen!, Ltg.-203/A-8/9-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-203>

Antrag betreffend verbindlicher Bodenschutz und Unterstützung des österreichweiten 2,5ha-Zieles, Ltg.-204/A-4/34-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-204>

- wird dem Bau-Ausschuss zugewiesen.

### **ANFRAGEN:**

Anfrage betreffend Bestellung der Geschäftsführung des Stadttheaters Wr. Neustadt, Ltg.-184/A-5/52-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-184>

Anfrage betreffend Außenstelle der FH Krems in Mistelbach, Ltg.-185/A-5/53-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-185>

Anfrage betreffend was passiert bei der Kaltenleutgebner Bahn?, Ltg.-186/A-5/54-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-186>

Anfrage betreffend was passiert bei der Nordwestbahn?, Ltg.-187/A-5/55-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-187>

Anfrage betreffend was passiert bei der Nordbahn?, Ltg.-188/A-5/56-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-188>

Anfrage betreffend was passiert bei der Laaer Ostbahn?, Ltg.-189/A-5/57-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-189>

Anfrage betreffend Bestellung der Geschäftsführung der Theater Wiener Neustadt GmbH, Ltg.-191/A-5/58-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-191>

Anfrage betreffend Wahlwerbung für den ÖAAB durch die niederösterreichische Amtsdrukerei, Ltg.-199/A-5/59-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-199>

### **ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:**

Anfragebeantwortung betreffend Abschuss des Eichelhäfers seit 1. August 2023, Ltg.-146/A-5/45-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-146>



Anfragebeantwortung betreffend Genehmigung zur Errichtung einer Bodenaushub- und Baurestmassedeponie auf Natura 2000 – Gebiet Sandboden und Praterterrasse, Ltg.-149/A-5/46-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-149>

Anfragebeantwortung betreffend blau-gelbe Kinderbetreuungsoffensive in Niederösterreich, Ltg.-153/A-5/47-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-153>

Anfragebeantwortung betreffend ÖVP-Finanzskandal von Moorbad Harbach, Ltg.-181/A-5/50-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-181>

Anfragebeantwortung betreffend ÖVP-Finanzskandal von Moorbad Harbach, Ltg.-182/A-5/51-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-182>

Anfragebeantwortung betreffend Bestellung der Geschäftsführung des Stadttheaters Wr. Neustadt, Ltg.-184/A-5/52-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-184>

Anfragebeantwortung betreffend Bestellung der Geschäftsführung der Theater Wiener Neustadt GmbH, Ltg.-191/A-5/58-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-191>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-210, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ.Regional.GmbH, Prüfauftrag, Bericht 8/2023. Diesen Bericht weise ich dem Rechnungshof-Ausschuss zu.

Ltg.-211, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Energie- und Umweltagentur GmbH, Prüfauftrag, Bericht 9/2023. Diesen Bericht weise ich dem Rechnungshof-Ausschuss zu.

Ltg.-212, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Verkehrsorganisationsges.m.b.H., Prüfauftrag, Bericht 10/2023. Diesen Bericht weise ich ebenfalls dem Rechnungshof-Ausschuss zu und

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH, Prüfauftrag, Bericht 11/2023, ebenfalls dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und

Ltg.-214, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Natur im Garten GmbH, Natur im Garten Service GmbH und die Garten Tulln GmbH, Prüfauftrag, Bericht 12/2023. Diesen Bericht weise ich dem Rechnungshof-Ausschuss zu.

Ltg.-215, Anfrage des Abgeordneten Hofer-Gruber an Landeshauptfrau Mikl-Leitner betreffend Aktion Schutzengel – wer schützt wen?

Ltg.-216, Anfrage der Abgeordneten Collini an Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend versagt das Qualitätsmanagement der Bildungsdirektion?

Ltg.-217, Anfrage der Abgeordneten Kollermann an Herrn Landesrat Luisser betreffend Aufstellung und Verwendung des Covid-Fonds?

Ltg.-218, Anfrage des Abgeordneten Hofer-Gruber an Herrn Landesrat Schleritzko betreffend Vorschau auf den Rechnungsabschluss 2023.

Darüber hinaus wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Einrichtung einer Widmungskommission. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich mich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Whistleblower-Plattform für Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich mich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Rederecht der Präsidentin des Landesrechnungshofes im Landtag und Ausweitung der Prüfbefugnisse auf Gemeinden unter 10.000 Einwohnerinnen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich mich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Sozialdemokraten und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Gewaltschutzzentren für Frauen in Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich mich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind, wie vorhin, die Antragsteller, die Sozialdemokraten und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Archive öffnen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich mich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Sozialdemokraten und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ich teile mit, dass Klubobmann Reinhard Teufel und die Abgeordneten Kurt Hackl, Anton Kasser und Andreas Bors Meldungen nach dem Unvereinbarkeits- und Transparenzgesetz erstattet haben und diese im zuständigen Rechts- und Verfassungs-Ausschuss am 19. Oktober behandelt wurden.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingentierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs und der Fraktion einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt ohne die Aktuellen Stunden 817 Minuten. Diese wird wie folgt aufgeteilt: ÖVP 270 Minuten, FPÖ 188 Minuten, SPÖ 171 Minuten, GRÜNE 98 Minuten und NEOS 90 Minuten. Für Aktuelle Stunden gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 33:23:21:12:11. Dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen.

Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vor dem Eingang in die Aktuellen Stunden ist es mir ein Anliegen im Rückblick auf die Debattenkultur der letzten Landtagssitzung unsere gemeinsame Verantwortung in Erinnerung zu rufen. Wir spüren alle, dass es in unserer Gesellschaft beinahe unversöhnliche Polarisierungstendenzen gibt. Es liegt auch an uns im politischen Diskurs diese Tendenzen nicht zu befeuern, sondern nach dem Motto *„Hart in der Sache, aber verbindlich im Ton“* – ich wiederhole bewusst – *„verbindlich im Ton“* miteinander mit dem gebotenen Respekt und der gebotenen Wertschätzung in der Debatte umzugehen. Im Lichte der Beratung in der letzten Präsidialkonferenz am 17. Oktober appelliere ich an jede und jeden Einzelnen im Hohen Haus diese, unsere gemeinsame, Verantwortung wahrzunehmen. *(Beifall bei der ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE.)*

Es sind zwei Anträge auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde eingelangt. Den ersten Antrag, Ltg.-200, haben die Abgeordneten Dorner u.a. zum Thema *„Günstige Energie statt Klima-Hysterie“* eingebracht. Den zweiten Antrag, Ltg.-203, haben die Abgeordneten Pfister u.a. zum Thema *„Energiepreise runter! Nein zu EVN-Luxusgagen!“* gestellt. Für beide Aktuelle Stunden wurde gemäß § 40 Abs. 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung beantragt, diese am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich lasse daher darüber abstimmen. Wer dafür ist, dass die Ltg.-200, der Antrag *„Günstigere Energie statt Klima-Hysterie“*, gleich zu Beginn behandelt wird, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir zur zweiten Aktuellen Stunde, Ltg.-203. Wer hier dafür ist, diese zu Beginn abzuhalten, ersuche ich ebenfalls sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Ebenfalls einstimmig angenommen und wir kommen daher zur ersten Aktuellen Stunde mit dem Thema

„Günstige Energie statt Klima-Hysterie“ und ich ersuche Herrn Abgeordneten Dorner die Meinung der Antragsteller hier darzulegen.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren der Landesregierung! Wir haben die Überschrift der heutigen Aktuellen Stunde „Günstige Energie statt Klima-Hysterie“ mit Absicht so gewählt, um alle Aspekte der Energieversorgung in Niederösterreich beleuchten zu können und um Ihnen, meine Damen und Herren Abgeordneten, als auch den Niederösterreichern unseren Zugang zum Thema „Energie“ darzulegen. Vorab eine Feststellung: Wir bekennen uns zur Nutzung erneuerbarer Energie, um langfristig von Energieimporten unabhängig zu werden und weil fossile Brennstoffe nicht unbegrenzt verfügbar sind. Diese Ressourcen sind enden wollend. Ebenso eindeutig ist es aber: Unser Wohlstand, unsere freie Gesellschaft beruht auf billiger, verlässlich verfügbarer Energie. Einige oft missbräuchlich verwendete Begriffe gilt es in diesem Zusammenhang zu klären. 100 % erneuerbarer Strom in Niederösterreich: Seit 2015 deckt Niederösterreich bilanziell seinen Strombedarf zu 100 % aus erneuerbarer Energie. Meine Damen und Herren, das Schlüsselwort in diesem Satz lautet „bilanziell“. In diesem Zusammenhang bedeutet bilanziell, dass die übers Jahr erzeugte Strommenge der während des Jahres verbrauchten Strommenge entspricht. Es bedeutet aber nicht, dass jederzeit genug Spannung am Netz anliegt, um den Energiebedarf in Niederösterreich zu decken. Ein anderes gerne verwendetes Argument: „Alternative Energie ist billiger als fossile Energie.“ Dieser Satz ist schlicht eine Unwahrheit. Wegen der hohen Errichtungskosten, der geringen Effizienz und dem notwendigen Netzausbau wird alternative Energie auf Jahrzehnte teurer sein als herkömmliche Energieformen. (Abg. Mag. Collini: Stimmt ja nicht.) Ein weiterer gern verwendeter Satz lautet: „Die Verwendung alternativer Energie ist Umweltschutz und Naturschutz.“ Meine Damen und Herren, weder das Roden von hunderten Hektar Wald, um Windkraftwerke zu errichten – wie derzeit im Waldviertel geplant – noch das Überdachen von zig Hektar fruchtbaren Ackerlandes mit PV-Anlagen sind Umweltschutz oder Naturschutz. (Beifall bei der FPÖ, LH-Stv.-Landbauer, MA und Präs. Waldhäusl.) Und da das Thema „Windräder“ derzeit medial und in der Öffentlichkeit oft diskutiert wird, möchte ich darauf näher eingehen. Die IG Windkraft verlangt in einer Presseaussendung vom 29. September des Jahres eine Erhöhung der Förderungen für Windkraftwerke um 12,9 %. Gleichzeitig bieten die Windkraftbetreiber Grundeigentümern und Gemeinden bis zu 70.000 Euro pro Jahr und Windrad. Sehr geehrte Damen und Herren, das ist ein Widerspruch. Einerseits verlangt man mehr Förderung, andererseits ist man Willens pro Standort bis zu 70.000 Euro zu zahlen. In diesem System stimmt etwas nicht. Wenn hier seitens der IG Windkraft Förderungen verlangt werden: Wer zahlt diese Förderungen? Wir, alle Stromverbraucher und Steuerzahler, jeder Niederösterreicher muss zahlen, damit sich die Windfabrikbetreiber eine goldene Nase verdienen. Und, meine Damen

und Herren, die Errichter und Betreiber der Windparks zerstören unsere Landschaft mit diesen Ungetümen. Nicht, weil sie so gute Menschen sind oder die Gesellschaft weiterentwickeln wollen – diese Unternehmen sehen ein Geschäftsmodell und wollen damit Geld verdienen und das sei ihnen unbenommen. Diese Unternehmen sind die Profiteure der exorbitant ... (*Unruhe auf der Zuhörertribüne.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Ich ersuche Sie ... Herr Abgeordneter, ganz kurz bitte ... Es sind Wortmeldungen von der Zuhörertribüne untersagt! Wenn Sie nicht sofort die Zuhörertribüne verlassen, unterbreche ich die Sitzung für zehn Minuten. Ich muss Sie bitten, die Zuhörertribüne zu verlassen. (*Zwischenrufe Zuhörertribüne*) Ihnen geht es genauso. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Ich muss Sie bitten die Zuhörertribüne zu verlassen. (*Unruhe auf der Zuhörertribüne.*) Ich unterbreche die Sitzung für 10 Minuten und wir werden dann die Sitzung fortsetzen und ich ersuche die Zuhörertribüne zu räumen.

*Unterbrechung der Sitzung für 10 Minuten und Räumung der Besuchertribüne.*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Zum einen stelle ich fest, dass Störungen einer Landtagssitzung für mich kein demokratischer Akt sind (*Beifall bei der ÖVP, FPÖ und SPÖ.*) und ich daher dieses Verhalten ganz klar zurückweise. Zum anderen kann ich nur plädieren dafür, dass Sie sich an solchen Handlungen kein Beispiel nehmen und wir trotzdem hier vorbildlich auch für unsere Landsleute im Umgang miteinander in Zukunft Respekt und Wertschätzung wahren. (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ.*) Wir werden die Besuchergalerie wieder öffnen, weil eben – außer wir hätten einen Beschluss, den müssten wir extra herbeiführen – aber ich denke, dass wir uns von diesen Störenfrieden nicht die Öffentlichkeit rauben lassen, weil wir die ja wollen und ich ersuche Herrn Abgeordneten Dorner seine Darlegung fortzusetzen.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich versuche den Faden wieder dort aufzunehmen, wo ich so grob unterbrochen wurde. Es geht um das Verlangen der Windkraftbetreiber und der Interessensgemeinschaft Windkraft die Förderungen für Windkraftwerke um 12,9 % zu erhöhen, wobei diese Unternehmen gleichzeitig bereit sind bis zu 70.000 Euro pro Windrad an Gemeinden und Grundeigentümer zu zahlen. Meines Erachtens ist das ein Beweis dafür, dass es in diesem System ein Problem gibt, dass da etwas nicht stimmt. Und worauf ich hinweisen will ganz explizit: Diese Förderungen zahlen wir alle. Jeder Niederösterreicher, der Strom braucht, jeder Niederösterreicher der Steuern und Abgaben zahlt, zahlt diese Förderungen und es sei den Betreibern der Windparks und der Windkraftwerke ... sei es ihre Sache, damit Geld zu verdienen. Es muss uns nur bewusst sein, dass die das nicht machen, um unsere Gesellschaft weiterzubringen oder um uns eine gute und

glückliche Zukunft zu verschaffen, sondern die machen das einzig und allein, um damit Geld zu verdienen. Auf ein Argument, auf ein grundlegendes Argument, gehen die Klimahysteriker, die immer alles verbieten und uns alles vorschreiben wollen, nicht ein: Unsere Stromnetze funktionieren nur, wenn sich Produktion und Verbrauch die Waage halten. Mit Photovoltaik und Windstrom kann die Versorgungssicherheit nicht gewährleistet werden. PV und Windräder sind nicht grundlastfähig. Der Strom wird nicht dann produziert, wenn wir ihn brauchen. Der Strom wird erzeugt, wenn der Wind weht oder die Sonne scheint. Es wird immer notwendig sein zur Ergänzung der alternativen Energie Erzeugungskapazitäten vorzuhalten, die innerhalb von Sekunden hochfahren können, um einen Zusammenbruch des Stromnetzes, das sogenannte „Blackout“, zu verhindern. Diese Backup-Systeme verteuern die Nutzung der alternativen Energien noch einmal. Die große Problemstellung daher lautet: Wir können Strom derzeit nicht ausreichend wirtschaftlich speichern. Stromerzeugung und Verbrauch müssen entweder erzeugungsseitig oder verbrauchsseitig ausbalanciert werden. Zur erzeugungsseitigen Steuerung benötigt man rasch zusätzliche zuschaltbare Kraftwerke, z. B. große Gasturbinen. Verbrauchsseitige Eingriffe, um das Gleichgewicht herzustellen, bedeuten plötzlichen Lastabwurf. Das heißt, Verbraucher, auch Haushalte, werden abgeschaltet. Zusammengefasst: Der Weg *„Koste es, was es wolle, alles in Windräder zu investieren“* ist ein Irrweg, der zu zerstörten Landschaften – ich denke an Wald- und Weinviertel – zu hohen Strompreisen und zu unsicherer Stromversorgung führt. *(Beifall bei der FPÖ, LH-Stv.-Landbauer, MA und Präs. Waldhäusl.)* Einen Aspekt der herrschenden Regulierungs- und Verbotsideologie, der tausende Mitbürger betrifft, möchte ich als krasses Beispiel anführen: Der Zwangseinbau von sogenannten *„Smart Meter“*. Das Beispiel *„Smart Meter“* umfasst von Gold Plating – die EU-Verordnung spricht von 80 % Ausstattung mit *„Smart Meter“* in Österreich, als Musterknabe schreibt per Gesetz mindestens 95 % Ausrollung vor – über Eingriffe in das Hausrecht – die Monteure tauschen das Strommessgerät ohne Zustimmung der Eigentümer – über die totale Überwachung – der Stromverbrauch wird im 15 Minuten Takt gemessen und an den Netzbetreiber kommuniziert – bis zu Klagen auf Herausgabe des alten Messgerätes. Alles, was der grünen Verbots- und Regulierungspartei vorschwebt. Die Vorgehensweise beim *„Smart Meter-Zwang“* erinnert mich an so manchen Zwang im Zusammenhang mit der Corona-Politik. Die Politik der EU und Österreichs folgt der Maxime *„Weg von fossiler Verbrennung in Haushalt und Mobilität, hin zur Elektrifizierung“*. Also weg mit Gasherd, Ölofen und Diesel-Pkw, her mit sauberem Strom, der nicht stinkt, keine Abgase verursacht, kein lästiges Einheizen, keine volle Aschenlade. Klingt alles gut. Her mit sauberem Strom bedeutet aber auch tausende Windräder, die die Landschaft zerstören, Tiere gefährden und wertvolle Waldflächen vernichten; *(Beifall bei der FPÖ, LH-Stv.-Landbauer, MA und Präs. Waldhäusl.)* bedeutet aber auch Verbrauch von tausenden Tonnen seltener Rohstoffe, Kobalt, Nickel, Lithium, gewonnen unter oft unmenschlichen

Bedingungen in Bergwerken in Afrika oder Südamerika; bedeutet aber auch Wertvernichtung. Wertvernichtung, wenn die Saat der GRÜNEN aufgeht, sind unsere alten Häuser nichts mehr wert, sind vor 10 Jahren getätigte Investitionen, neue Ölheizungen oder Gasbrennwertgeräte vernichtet. Aber das ist den Klimahysterikern scheinbar ohnehin lieber, weil das Einfamilienhaus, der Traum der Hälfte der Österreicher, wird verteufelt. In der grünen Dystopie leben die Menschen in einer 15-Minuten-Stadt auf engstem Raum zusammen, damit man Heiz- und Mobilitätskosten spart, damit das Kollektiv Menschen leichter zu überwachen ist. Idealerweise verbraucht man in diesem System „*Social Credits*“ – wie in China – wenn man die 15-Minuten-Blase verlassen will. Nicht umsonst ist die Ideologie der grünen Klimahysteriker und der kommunistischen Partei Chinas ... haben den gleichen Ursprung. Und das, meine Damen und Herren, ist nicht die Welt, die uns Freiheitlichen vorschwebt. Die dystopische Zukunft, die von Orwell und Huxley in ihren Romanen „1984“ und „*Brave New World*“ unter den Eindrücken der autoritären Regime des Kommunismus und Faschismus als Warnung an folgende Generationen beschrieben wurde, gilt es mit allen Mitteln zu verhindern. Der Weg muss sein: Kurz und mittelfristig die vorhandenen – auch fossilen Ressourcen – zielgerichtet zu nutzen. Ich denke an das Gasfeld Wittau in Niederösterreich, an mögliches Bio-Fracking im Weinviertel und den Ausbau sowie die Optimierung der Wasserkraft in Niederösterreich. Die durch die effiziente Nutzung der vorhandenen Ressourcen gewonnenen Zeit- und Geldmittel sollen zur Förderung von Forschung in neue Technologien genützt werden, den Menschen keine Angst vor der Zukunft zu machen, das Vorhandene bewahren, das Erreichte positiv zu bewerten und daraus Kraft für eine innovative Zukunft zu schöpfen. Das Credo muss also lauten: Statt die Natur zu zerstören, die Menschen zu bevormunden und zu enteignen, die günstige vorhandene Energie sinnvoll für die Niederösterreicher zu nutzen. *(Beifall bei der FPÖ, LH-Stv.-Landbauer, MA und Präs. Waldhäusl.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in die Debatte und als Erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Anton Kasser, ÖVP.

**Abg. Kasser (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Liebe Regierungsmitglieder! Feststeht, wir erleben die größten Herausforderungen am Energiemarkt seit Jahrzehnten. Zum einen sind es der Krieg in der Ukraine, andere Verwerfungen, die uns natürlich zu schaffen machen, zum anderen ist es aber auch die Herausforderung die Energiewende zu schaffen. Und das Thema gibt es schon länger als den Krieg. Energiewende ist ein Gebot der Stunde. Warum ist es ein Gebot der Stunde? Weil wir zunehmend in Abhängigkeiten geraten sind. Zum einen: Der Klimaschutz ist ein Thema, die Klimaveränderung ist ein Thema und ich glaube auch wahrnehmbar. Zum anderen – wie gesagt – der Krieg tut das Seine: Wir sind in Europa gewaltig in Abhängigkeiten gekommen. *(Zweiter*

*Präsident Waldhäusl übernimmt den Vorsitz.)* Um aus diesen Abhängigkeiten herauszugelangen, gibt es nur einen Weg und der heißt Ausstieg. Ausstieg aus Öl und Gas und den wirklich großzügigen Ausbau von erneuerbaren Energien. Wenn sich auch das vom Kollegen Dorner nicht so angehört hat (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini und Abg. Mag. Ecker, MA.*), so steht das doch alles sehr gut verschriftlicht in unserem Arbeitseinkommen. Ich darf nur daran erinnern: Da ist ein klares Bekenntnis zu diesem Weg festgeschrieben und ich bin mir sicher, dass wir den auch gemeinsam gehen werden. (*Beifall bei der ÖVP.*) Wenn ich nun einen kurzen Blick auf die Erneuerbaren in Niederösterreich richten darf, dann ist ein Bereich die Biomasse. In Niederösterreich gibt es 832 Biomasse-Nahwärmanlagen und wir erzeugen rund 900 Megawatt Wärme damit. Eine große Leistung! Rund 1.215 Kilometer Netz sind dazu erforderlich, um 41.000 Anschlüsse damit zu bewerkstelligen. 120.000 Haushalte erhalten ihre Wärme über Biomasse. 2023 wurden in Niederösterreich 20 größere Anlagen gebaut und durch diese Nahwärme können rund 440.000 Tonnen an CO<sub>2</sub> eingespart werden, zusätzlich zu den KWK-Anlagen noch einmal 160.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Einsparung im Jahr. Niederösterreich ist Vorreiter, was den erneuerbaren Strom betrifft. Rund 85.000 Photovoltaikanlagen stehen in Niederösterreich, das vorwiegend auf den Dächern wohlgemerkt, denn ich glaube, wir sind uns alle einig, dass wir bei PV-Nutzung auf guten fruchtbaren Ackerböden durchaus sehr zurückhaltend sind. Das heißt, dass 24 % der in Österreich installierten Leistung in Niederösterreich installiert sind. Damit können 230.000 Haushalte versorgt werden und wir haben damit den Platz 1, was die Photovoltaikausstattung im Bundesland betrifft. Die Windräder, die wir gerade gehört haben, gibt es auch in großen Mengen. Ja, wir haben die Landschaft dafür. 762 Windräder gibt es in Niederösterreich. Die erzeugen 4.300 Gigawattstunden Strom und wir wissen, eine Gigawattstunde ist eine Million Kilowattstunden – nur zur Erklärung. Das bedeutet, dass 52 % des österreichischen Windkraftstroms in Niederösterreich erzeugt werden. Trotz dieser stolzen Zahlen liegt noch ein weiter Weg vor uns und ich bin bei dir, Kollege Dorner: Die Förderungen sind ein wichtiges Instrument, aber ich glaube, wir sind an dem Punkt angekommen, wo wir manches neu denken müssen. Es ist in nächster Zeit nicht mehr die Erzeugung, die große Förderungen braucht, sondern die Transformation in die Speichertechnologie. Wir müssen die Strommenge, die wir am Tag inzwischen ja zu viel haben, in die Nacht und – noch besser – vom Sommer in den Winter bekommen und ich hoffe, dass sich hier auch technisch einiges bewegt. Man hört sehr vieles von Natriumbatterien etc., und das ist die Herausforderung, die wir bekommen. Wir müssen auch den privaten Haushalt mit in diese Speichertechnologie bekommen oder es gibt sogenannte „Grätzelspeicher“, was immer da auf uns zukommt. Ich glaube, da ist ein breites Feld offen und ich sehe darin wirklich eine große Chance, dass wir hier auch weiterkommen. All das betrifft uns beim Ausbau und bei der Erzeugung und natürlich auch beim Netzausbau. Wir haben es gehört: Das Netz ist in eine neue Situation geraten.



War es früher vom großen Kraftwerk bis hin zum Bürger, vom dicken zum dünnen Ende, so ist es jetzt fast umgekehrt. Wir haben die Produktion und müssen über weite Leitungen auch diesen Strom transportieren, damit wir eben immer genug Spannung im Netz haben. Unsere Netz NÖ investiert da auch gewaltig. Bis 2030 soll dieses Netz verdreifacht werden in der Kapazität. Rund 40 Umspannwerke sind geplant, 700 Trafostationen jährlich und ca. 1.000 Kilometer Erdkabel sollen da verlegt werden. Eine Rieseninvestition, eine Riesenherausforderung und da muss man eines bemerken: Die Kosten dafür dürfen nicht in Niederösterreich bleiben. Es geht darum, um Strom, der hier erzeugt wird, auch in das weite Land Österreich zu tragen. Da braucht es Versorgungsleitungen, entsprechende Infrastruktur und diese Kosten müssen auf ganz Österreich verteilt werden. Da gilt die Aufforderung an unsere Bundesministerin Gewessler auch dafür Sorge zu tragen. Meine Damen und Herren, wir haben uns in diesem Haus sehr oft beschäftigt mit den hohen Strompreisen. Ja, sie waren wirklich hoch und sie wurden von allen Stromanbietern gleichermaßen in die Höhe getrieben – wohl auch durch den Krieg und durch Versorgungsengpässe etc. Wir wissen das. Wir haben uns sehr rasch darüber Gedanken gemacht: Wie können wir hier einen Ausgleich schaffen? Ich kann im Rückblick sagen: Der blau-gelbe Strompreisrabatt aus Niederösterreich und auch die Strompreisbremse des Bundes – sie haben gewirkt. Wenn wir uns die Zahlen anschauen, dann sehen wir, dass die privaten Haushalte im Jahr 2020 – also vor den Krisen – nicht weniger bezahlt haben, als wir jetzt am Ende 23 stehen. Die Bürgerinnen und Bürger waren immer mit dem gleich hohen Strompreis in etwa konfrontiert. Warum? Weil die Unterstützungen gegriffen haben, weil die Unterstützungen auch wirklich unterstützt haben. Gott sei Dank ist jetzt auch der EKZ 2, der Energiekostenzuschuss 2, für die Wirtschaft auf den Weg gebracht worden, ein wichtiges Instrument. Ich glaube, es geht uns allen gleich: Viele Unternehmerinnen und Unternehmer haben uns darauf angesprochen, wann er endlich kommt. Gott sei Dank, jetzt ist er da und in der Landwirtschaft haben wir den Agrartarif, der durchaus auch Erleichterung bringt. *(Beifall bei der ÖVP.)* Von der Regierung wurde das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz auf den Weg gebracht. Da steht vieles drin, unter anderem auch eines: Die Möglichkeit Strom über die Grundgrenze zu tauschen. Viele haben sich damit beschäftigt und es gibt in Niederösterreich bereits 55 erneuerbare Energiegemeinschaften – eine große Zahl. Vor allem Gemeinden sind hier dabei und haben sich auf den Weg gemacht, um dieses Modell, dieses Instrument auch zu probieren und auszuloten und wir wissen, dass es funktioniert. Bei mir im Bezirk Amstetten haben wir zurzeit angeblich die größte Energiegemeinschaft in Österreich mit rund 22 Gemeinden und 154 Teilnehmern, rund 600 Zielpunkte sind hier zusammengefasst, wo Strom getauscht wird. Das Wesen einer Energiegemeinschaft ist, dass der Strom, der jetzt produziert wird, zeitgleich auch konsumiert wird. Das ist so quasi die Herausforderung. Aber wir wissen, dass wir damit eines schaffen: Den Strom

lokal zu produzieren, lokal zu konsumieren und hier auch eine Netzentlastung herbeiführen und ich bin dankbar, dass es diese Möglichkeit gibt und dass wir hier auch entsprechend mit dabei sind. Die Tarife sind in so einer erneuerbaren Energiegemeinschaft selbst zu wählen. Die Gemeinschaft ist unabhängig vom Strommarkt, sondern legt fest, welche Tarife gibt es in dieser Gemeinschaft für die Konsumenten und für die Produzenten und ich kann da berichten aus meiner Energiegemeinschaft: Wir haben uns für das Jahr 2023 vorgenommen 15 Cent zu bezahlen für den Strom, der produziert wird und der Konsument wird 17 Cent bezahlen, den er konsumiert, und ich glaube, das ist durchaus ein attraktives Angebot. Meine Damen und Herren, ich habe zu Beginn meiner Rede auf zwei große Herausforderungen unserer Zeit hingewiesen. Zum einen die Kriege – leider Gottes muss man das inzwischen so bezeichnen – und zum anderen die Klimaveränderung, die sich durchaus auch zur Klimakrise auswachsen kann, wenn wir nicht reagieren und es ist das Gebot der Stunde hier zu reagieren. Nur eines verstehe ich hier nicht, Kollege Dorner: Wenn du das Fracking als umweltschonende Maßnahme zur Energieversorgung ansprichst, dann glaube ich, solltest du darüber noch einmal nachlesen, denn das ist wirklich Umweltzerstörung pur und da werden wir uns wirklich dagegen verwehren. *(Beifall bei der ÖVP und GRÖÜNE.)* Darum meine ich, in diesem Spannungsfeld, in dem wir leben, braucht es gerade eines: Besonnenheit und Übersicht und es braucht den Blick auf das Ganze. Weder das eine, noch das andere wird uns die Lösung bringen, sondern es braucht die breite Mitte, damit wir hier auch entsprechend vorankommen. Wir müssen den Klimaschutz ernst nehmen. Wir müssen aber auch schauen, dass das Umfeld wirtschaftlich auch lebbar ist und bei all den Maßnahmen die wir setzen, haben wir einen Auftrag: Nämlich unsere Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen auf diesen Weg in die Unabhängigkeit, mitzunehmen auf diese Reise, die vor uns steht, damit wir alle gemeinsam ein gutes Leben haben können. Dankesehr. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Dr. Krismer-Huber.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist ja bekanntermaßen eine beliebte Beschäftigung der FPÖ sich etwas zusammenzureimen. Wir haben es jetzt ja auch wieder gehört beim Redebeitrag des Kollegen Dorner, was da für tolle Cocktails gemischt werden zwischen Falschaussagen, Corona-Politik, Emotionen schüren und erklären, warum alles nicht geht und so macht ihr Politik und ihr nehmt auch den Waldviertlern – in dem Fall – die Chance für einen Wirtschaftszweig, der sich da gerade aufstellt – nämlich die Windkraft, die gehört auch da dazu. Die schafft viele, viele Arbeitsplätze. Die Energiewende schafft viele Arbeitsplätze. Ihr nehmt

der Region große Chancen, wenn ihr das tut. *(Beifall bei den NEOS.)* Dem Kollegen Kasser möchte ich gratulieren, dass du dich auch einmal kritisch dagegengestellt hast, was der Koalitionspartner da ... Entschuldigung ... verzapft von Sitzung zu Sitzung. Das habe ich eh schon wirklich vermisst von der ÖVP, dass sich irgendjemand einmal traut aufzustehen und auch einmal „Stopp“ zu sagen, was da für ein Blödsinn daherkommt vom Koalitionspartner. Danke dir! *(Beifall bei den NEOS, Abg. Hörlezeder und Abg. Mag. Ecker, MA.)* So, also der Titel der heutigen Aktuellen Stunde ist eben ein Reim: „Günstige Energie statt Klimahysterie“ und die aufmerksame Zuhörerschaft kann schon unschwer erkennen ... also nur, weil es sich reimt, macht es noch lange keinen Sinn. Da will uns die FPÖ, die fossile Partei Österreichs, die auch bei anderen Themen mit Vollgas im Rückwärtsgang unterwegs ist, tatsächlich weißmachen: *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Wenn die Leute nicht so hysterisch wären wegen dem bisschen Klimaerwärmung, wenn sie nicht so hysterisch wären wegen Dürre am Feld durch fehlenden Niederschlag über Monate, wegen massiven Überschwemmungen durch Starkregen, wegen Erdbeben, Hagel, Gletscherschmelze, ausgetrockneten Flüssen oder den heißen Sommern mit hunderten Hitzetoten ... ja, wenn sie nicht so hysterisch wären, dann hätten wir billigen Strom. Günstige Energie statt Klimahysterie eben. Willkommen! Herzlich willkommen in der einfachen Welt der Freiheitlichen. Eine Welt, in der man sich zusammenreimen kann, was man will, also egal, ob es Sinn macht oder nicht und vor allen Dingen auch eine Welt, in der man Menschen ins hysterische Eck stellt, die komplexe Zusammenhänge erstens einmal erfassen können und die Fehlentwicklungen auch nicht einfach nur so hinnehmen wollen. Auch wenn man – wie die FPÖ – mit der Wissenschaft auf Kriegsfuß ist und Erkenntnisse renommierter Expertinnen als Fake News „abschaselt“ ... also in der Zwischenzeit muss man ja nicht einmal mehr wissenschaftliche Fakten anerkennen, um zu erkennen, was da direkt vor unserer Haustüre abgeht. Eine Frage habe ich mitgebracht an die Älteren hier im Saal – und damit meine ich durchaus auch bereits schon mich. Wenn wir zurückdenken an unsere Kindheit: Wie oft haben wir als Kinder im Schnee gespielt, Schneemänner gebaut, Schneeballschlachten gemacht, sind wir Schlitten gefahren und Eislaufen gewesen am See? *(Abg. Ing. Mag. Teufel: In Vorarlberg, oder?)* Und ganz ehrlich, Hand aufs Herz: Wenn Sie da zurückdenken, wie oft machen Sie das heute mit Ihren Enkelkinder? Also ich kann nur sagen, Kollege Teufel, *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Ich habe eine Schneekanone vorm Haus.)* auch bei mir im Garten in Niederösterreich und meinen Kindern habe ich das in den letzten Jahren nicht mehr gemacht, weil es keinen Schnee mehr gibt. Kollege Teufel, du, der du von Annaberg kommst, ihr seid eine ehemalige Schiregion. *(Abg. Erber, MBA: Er kommt aus Lackenhof.)* Ihr müsstet wissen wie betroffen gerade eure Region ist vom Klimawandel. Der 4. Juli in diesem Sommer war der heißeste Tag in der Menschheitsgeschichte. Da wurde ein Rekord gebrochen und zwar der Hitzerekord, der am Vortag, am 3. Juli erst aufgestellt worden ist. Unsere

Landeshauptstädte kochen im Sommer. 40 Hitzetage und mehr – das ist das neue Normal. Und gerade auch unsere niederösterreichische Landeshauptstadt St. Pölten ist ein ganz besonderer Hotspot. Der vergangene September jetzt war der wärmste, den wir in Österreich jetzt gemessen haben. Und schauen Sie heute hinaus! Wir haben 16 Grad. Die Temperaturen für Oktober sind ja nicht normal. Wir hatten Mitte Oktober bis zu 30 Grad an manchen Orten. *(Abg. Dorner: Ist das schlimm?)* Unsere Gletscher – und da müssen wir auch jetzt nicht auf das Drama, das wir in Sölden gerade haben rund um das Skirennen uns anschauen ... das „*schiache*“ weiße Band mitten im Schotterfeld, das man dort jetzt sieht – unsere Gletscher – und das sind unsere Wasservorräte – die schmelzen bei diesen Temperaturen dahin. Wir wissen, dass 2015 wird es nur noch 60 % unserer heutigen Gletscher geben. Alles andere wird weg sein. Was es geben wird stattdessen, statt Wasservorräte aus den Bergen, sind Waldbrände hier in Österreich, nicht nur auf den griechischen Inseln und Unwetter und gerade auch jene – und da auch mein Appell an die ÖVP – gerade jene, die in der Landwirtschaft aktiv sind, die wissen das, dass die niederösterreichische Land- und Forstwirtschaft bereits massivst betroffen ist vom Klimawandel. Daher kann ich nur sagen: Ende mit der Legende! Die Klimaveränderungen sind Fakt und es ist wirklich ein Hohn, wenn Sie von der FPÖ – und da muss ich aber die ÖVP auch mit in die Verantwortung nehmen, wenn Sie da in das gleiche Horn blasen und Menschen verbal attackieren oder gar als Klimaterroristen bezeichnen, die zur Recht, die wirklich zu Recht endlich Maßnahmen von der verantwortlichen Politik verlangen – ehrlich gesagt muss man sagen, nicht von der verantwortlichen Politik, sondern von der verantwortungslosen Politik. *(Beifall bei den NEOS.)* Es ist fahrlässig ... fahrlässig von dieser Landesregierung, wenn Sie mit Ihrer leugnerischen Haltung und mit Ihrer rückwärtsgewandten Politik die Zukunft der Jungen und die Zukunft der kommenden Generationen mit Füßen treten. Und Sie sind mit dieser Politik auch mitverantwortlich, wenn die Menschen eben keine günstige Energie haben bzw. in Zukunft haben werden. Das ist ein Märchen, Kollege Dorner, entschuldigen Sie: Jedes Kind weiß, dass der Wind gratis weht *(Heiterkeit bei Abg. Dorner.)* und die Sonne gratis scheint. Dass wir die Infrastruktur bauen müssen, das ist ja klar. Aber das haben wir für die Gasleitungen in der Vergangenheit auch machen müssen. Was ist denn das für ein stumpfsinniges, stumpfsinniges Argument? *(Abg. Dorner: Ein Windrad rennt 17 % der Zeit. Ich bin dafür verantwortlich ... unverständlich.)* Sie sind mitverantwortlich, wenn die Menschen – ich sage es noch einmal – in Zukunft keine günstige Energie haben, weil wir in der Energiewende nicht vorankommen und, weil wir den Netzausbau in diesem Bundesland und diesem Land auch verschlafen haben. Genau darum, darum sind wir abhängig vom ausländischen Gas, vom russischen Gas. Und genau darum sind wir auch abhängig von diesen Preisentwicklungen und denen schutzlos ausgeliefert. Der Ausbau der erneuerbaren Energie ist der einzige Weg wie wir sicherstellen können, dass wir auch in Zukunft günstige

Energie zur Verfügung haben. Wenn Sie die Energiewende jetzt nicht endlich beherzt angehen, dann rauben Sie den Niederösterreicherinnen diese Zukunftschance. Dann gibt es aber auch noch einen anderen Hebel für vernünftige Energiekosten, und den Hebel können Sie im Hier und Jetzt – und den müssen Sie auch im Hier und Jetzt – betätigen – und das ist der Schalter beim landeseigenen Energieversorger EVN. Weil anstatt sinnbefreit einfach Worte, die zufällig die gleiche Endung haben, hier in einem Reim zu verquicken, sollten Sie von der FPÖ besser mit Ihrem Regierungspartner ÖVP gemeinsam Druck machen auf die EVN. Das würde nämlich Sinn machen. Weil der EVN-Aufsichtsrat ist gerammelt voll mit ÖVPlern. Da drinnen sitzt der ÖVP-Klubobmann, der ÖVP-Klubdirektor, ein ÖVP-Gemeinderat und so weiter und so weiter. Geben Sie doch der Tatsache, dass diese Herrschaften alle eine Aufsichtsratsgage bekommen ... geben Sie der Tatsache einen Sinn und setzen Sie sich dafür ein, dass Ihre Kolleginnen, Regierungspartner nicht nur kassieren, sondern dass sie auch etwas tun für die Niederösterreicherinnen. Über Monate hinweg hat die EVN die gesunkenen Marktpreise nicht weitergegeben an die Konsumentinnen und Konsumenten. Können Sie sich darauf vielleicht einen Reim machen? Und zudem haben wir noch ein Thema bei der EVN – und das ist die Preisgestaltung. Die ist mit den Rabatten und mit den Bonuspunkten, die es gibt, so kompliziert, dass wirklich kein Mensch mehr nachvollziehen kann, wie denn überhaupt der Preis auf der Stromrechnung zustande kommt. Das wäre ein Handlungsfeld für den ÖVP-dominierten EVN-Aufsichtsrat. Doch da legt man natürlich die Hände entspannt in den Schoß. Ist ja logisch, weil ist ja auch praktisch für das Land, wenn die EVN jährlich Dividenden abgeliefert, man Budgetlöcher stopfen kann. Ich kann nur sagen: In den letzten zehn Jahren waren es 300 Millionen Euro. Hat man die zweckgebunden in den Ausbau der Energiewende, in den Netzausbau investiert? Natürlich gibt es hier keine Zweckbindung. Dabei ist genau das das, was die Niederösterreicherinnen jetzt brauchen. Politikerinnen, die im EVN-Aufsichtsrat ihre Verantwortung ernst nehmen und sich um günstige und nachvollziehbare Strompreise kümmern, eine Zweckwidmung der EVN-Dividenden für die Energiewende und einen Turbo beim Ausbau alternativer Energien und der Netze. Ich habe abschließend einen Reim für Sie mitgebracht, der Sinn macht: Wir brauchen Klimaschutz, der zudem auch der Geldbörse nutzt. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Ich habe vor fünf Jahren eine Debatte hier zum Gesundheitswesen halten dürfen für die GRÜNEN und habe mir erlaubt zu sagen, dass das Gesundheitswesen massiv mit der Klimakrise zu tun hat. Hier gibt es

schon neuere Studien. Damals habe ich verwiesen auf eine aus dem Jahr 2015, die besagt hat: Wenn die Dynamik der Erderwärmung so weitergeht, dann haben wir 400 mehr Tote in Österreich im Jahr 2030. Mittlerweile – und Sie kennen die Zahlen – haben wir mittlerweile schon mehr Tote – vor allem ältere Menschen – die unter der Hitze leiden, und eben aufgrund von Kreislaufversagen, Herzinfarkten sterben mehr als jene, die den Tod auf den Straßen finden. Die Lage ist dramatisch in der wir sind. Die Kollegin, die Vorrednerin, aber auch der Kollege Kasser sind ja schon darauf eingegangen, was die Situation ist. Wir haben es am eigenen Leib gespürt. Wir wissen es heute. Also ich fühle mich wirklich unwohl. Ich finde das alles nicht mehr normal wie sich gerade jetzt dieser Herbst anfühlt und ich möchte es zuspitzen und sagen: Da wir auch die internationalen Medien ja mittlerweile als Abgeordnete lesen können – und zwar relativ flott und einfach in unserem Kiosk – dann wissen wir doch, das stimmt schon, was die Jugend sagt: Die Erde brennt wirklich an allen Ecken und Enden. Wir haben nicht nur Krieg und Terror an allen Ecken und Enden, sondern es ist uns der Planet wirklich entglitten. Der Planet, den wir erhalten haben, um auf ihn aufzupassen ... wenn man ein bisschen die Schöpfungslehre ernst nimmt, dann würde man vielleicht einen Weg dorthin finden ... wenn es einem nicht egal ist wie es Menschen in anderen Regionen der Welt geht, weil sie durch Hitze, Dürre oder Hochwässer die Heimat verlassen müssen. Wer heute Klimaschutz macht, der macht echt substanziell Weltpolitik, Sozialpolitik. Der schaut, dass keine Flüchtlinge zu uns kommen und schaut, dass wir irgendwie noch halbwegs ein gutes Leben haben. Ich kann dem sehr viel abgewinnen, was Kollegin Collini gemeint hat mit *„Sind wir doch einmal ehrlich: Wie waren denn unsere Kinder- und Jugendtage?“* Also ich habe letztens zu einem Freund gesagt, ich glaube nicht mehr, dass ich Skifahren gehen kann in der Pension. Also das, glaube ich, wird nichts mehr so mit den Kitzbühler Alpen und den Wintersaisons. Das kann ich mir echt abschnicken. Also wenn ich in Pension bin, werde ich mir im Winter etwas anderes als Hobby suchen müssen. Das wird nicht mehr gehen. Das heißt, wer nicht ernsthaft Klima- und Energiepolitik macht, ist mitverantwortlich. Wir haben diesen Patienten – das ist nicht nur die Erde, sondern das sind vor allem wir als Menschheit, weil wir diese große Abhängigkeit von fossilen Stoffen wie Öl und Gas haben und wir haben uns das aber wissenschaftlich angesehen gemeinsam – das kann man ja alles nachlesen – und man weiß, man ist von einem Stoff abhängig ... wenn wir so weitertun, dann landet man dort an der Wand – also Patient Intensivstation, Patient tot oder man beginnt eine Therapie. Und die kennen wir. Wir wissen aufgrund der CO<sub>2</sub>-Bilanz, dass wir ein gewisses Kontingent haben, das uns zur Verfügung steht. Wenn wir – und davon gehe ich aus – mehrheitlich schlau sind, dann sagen wir: Aber naja, das Kontingent, das wir haben – also Öl und Gas – wird die Voest brauchen und das brauchen die Betriebe noch in der Betonindustrie und das braucht die Zementindustrie und das brauchen jene, die eben noch immer hoch energetisch sind und die wir nicht innerhalb von fünf Jahren umstellen, sondern wo die

Transformation länger dauert. Aber alle anderen Bereiche ... da sparen wir uns das mit Öl und Gas. Das ist ein ganz gescheiter, hoch vernünftiger Ansatz. Das ist keine Raketenwissenschaft. Da muss man nur ein bisschen denken wollen und vor allem Wissenschaft und Fakten auch ernst nehmen. Und was tut die Politik in so einem Fall? Sie macht eine verantwortungsvolle, verantwortungsbewusste Politik. Verantwortung im Sinne von eine Antwort geben auf das Problem, das da jetzt gerade ansteht. Die Antworten können ja dann nur sein, dass man eben sorgsam damit umgeht, dass wir die Transformation ernst nehmen und dass wir diese Balance zwischen sozialer Sicherheit, Menschen mit geringem Einkommen auf den Weg mitnehmen, auf der anderen Seite den Wirtschaftsstandort nicht zu gefährden, dass wir hier Politik machen. Objektiv ist das, was derzeit in der Bundesregierung passiert, in einem europäischen ... oder auch in einer europäischen Sicht etwas hoch Vernünftiges, was da derzeit passiert. Es ist ja jetzt vor kurzem wieder der Durchbruch gelungen: Nahezu 30 % der unteren Einkommen werden mitgenommen und bekommen die Heizung, die neue Heizung, die Wärmepumpen zu 100 % gefördert. Es sollen ja alle mitgenommen werden. Man hat gesagt, die Wirtschaft braucht in der Transformation wirklich Unterstützung, weil es kann ja nicht sein, dass wir immer noch enger werden und zuzurren und noch die letzten Betriebe irgendwo in den Osten verschwinden. Und wir müssen den Verkehr ausbauen und günstige Tickets machen. Da ist das Land gefordert, der Bund hat hier jetzt einmal vorgelegt und im Bereich der erneuerbaren Energien ordentlich fördern und die Dinge ordentlich machen. Und die sind ordentlich gemacht worden. Wir haben im Bereich von „Raus aus Öl und Gas“ für nächstes Jahr mehr als 1,2 Milliarden vorgesehen – so hoch wie nie. Wenn ich mir anschau in der Zeit als die Freiheitlichen an der Regierung waren, dann waren die Zahlen im Bereich der Umweltförderungen doch etwas andere. Heute sind wir dort, dass wir in der schwarz-grünen Koalition achtmal höhere Förderungen und Ausgaben im Bereich der Umweltförderung haben, weil uns die Zeit davonrennt. Ich sage es immer wieder: Ich trage diese grüne Uhr mittlerweile nicht mehr „*gaudemäßig*“, sondern uns rennt echt die Zeit davon. Wir haben die Zeit nicht mehr und da muss man ins Tun kommen. Es gibt jene, die sich bemühen, weil sie sozial noch ein bisschen drehen, da Wirtschaft ein bisschen drehen, dass sie irgendwie aber verstehen, was wir da als Gesellschaft jetzt machen sollten. Aber es gibt ganz klar eine Partei, die hier nicht verantwortungsbewusst agiert, und das ist die blaue Partei. Es gibt eine Partei, die hier völlig ausschert und ich mache euch dafür verantwortlich, weil ihr eben nicht die erneuerbare Energiepolitik macht, weil ihr eben nicht diese Klimapolitik macht ... seid ihr die, mit eurer Politik, die heute dafür verantwortlich sind, dass Menschen sterben und dass Flüchtlinge zu uns kommen. Das ist eure Politik, wenn man keine ordentliche Klimapolitik macht. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Was ihr betreibt ist: weiterhin Straßen bauen, „Ja“ zu Öl und Gas – ich wiederhole mich nicht mehr, eure „Hawara“ Putin in Co – ihr wollt mit 150 km/h fahren und ihr sagt „Windrad Stopp“ und noch

anderen Unsinn. (*Abg. Dorner: Freie Fahrt für freie Bürger.*) Das ist einfach Unsinn! Ich hoffe, dass ich keinen Ordnungsruf kriege, weil manches ist Unsinn. Das ist blanker Unsinn, weil es nicht Sinn macht. Das ist unvernünftig und unverantwortlich so zu agieren in Zeiten wie diesen. Fahrlässig und ein hetzerisches Verhalten und das weise ich mittlerweile wirklich zurück. Da geht es nicht um ein paar Mandate für die nächste Wahl. Es geht darum, ob wir gesamt als Gesellschaft das Ding irgendwie hinbekommen, rocken, „*einwuchten*“, in die Zielgerade bringen – egal, welche Begrifflichkeiten Sie verwenden. Das müssen die, die heute mit 150 km/h fahren, aber auch jene, die auch mit 130 fahren mit einem fetten Auto, erkennen, dass das nicht mehr der Lifestyle ist, den man sich jetzt leisten kann. Man kann auch mobil sein mit 110 in einem anderen Auto. Es wird niemandem etwas genommen, aber wir müssen lernen die Dinge vernünftiger zu machen, weil es uns sonst selber umbringt. Wenn die Biodiversität – sage ich immer – egal ist, wenn jemandem die Gletscher egal sind, wenn jemandem eh schon alles egal ist ... aber es ist nicht egal, ob eine ältere Person früher stirbt, eine geringere Lebenserwartung plötzlich in Österreich hat, weil wir klimatische Verhältnisse haben wie weiter im Süden. Wir sind für das, was wir tun selbst verantwortlich. Insofern: Die, die heute diese Aktuelle Stunde einberufen haben, die blaue Partei, sind für mich Politdinos und ich hoffe, dass ihr euch noch irgendwann aus dem blauen Dunst rausarbeitet, weil dort wo ihr seid, in eurer blauen Blase, habt ihr eine Scheinwelt gezimmert und lügt fahrlässigst die Menschen an. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Frau Klubobfrau Helga Krismer-Huber, es gibt viele Möglichkeiten sich auszudrücken. Ich habe gelernt, dass wenn man fahrlässig von Lüge spricht, ist das ein Ordnungsruf. Daher erteile ich Ihnen den auch hier. „*Sie lügen fahrlässig*“, haben Sie hier gesagt und daher gebe ich dafür einen Ordnungsruf, weil ich bitte diese Zuordnungen zu unterlassen.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Rainer Spenger, SPÖ.

**Abg. Mag. Dr. Spenger (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nein, ich werde heute nicht über die Luxusgagen bei der EVN oder den dritten Vorstand reden, was mich als langjähriger EVN-Kunde schon auf eine ziemlich harte Probe, auf eine emotionale Probe, stellt. Ich werde auch nicht darüber reden, was die Themen „*Smart Meter*“, „*PV-Anlagen*“, „*Windparks*“ oder ähnliches betrifft, weil ich glaube, da gibt es zwischen den Regierungspartnern noch einigen Gesprächsbedarf wie wir heute gehört haben. Und nein, ich werde jetzt auch nicht über Klimahysterie reden oder Klimastöraktionen wie wir sie heute vielleicht auch erlebt haben, weil ich glaube, dass die der Sache mehr schaden als helfen. Wir als SPÖ sagen bei allen klimatischen Veränderungen, die ja nicht wegzuleugnen sind, dass wir für aktiven Klimaschutz, für alternative



Energieformen sind, aber jedenfalls gegen populistischen Aktionismus. Worüber ich heute schon sprechen möchte sind zwei Dinge. Das Erste ist – und das ist ja auch klar und das wissen wir alle in dem Haus – wie sehr die Menschen unter den hohen Energiepreisen nach wie vor leiden, weil ganz einfach zu wenig getan wird. Das Zweite, worüber ich sprechen möchte, sind Anspruch und Wirklichkeit. Anspruch und Wirklichkeit klaffen aus meiner Sicht bei der FPÖ – nämlich auch mit dieser Aktuellen Stunde – etwas auseinander. Weil zum einen spricht man sich für günstige Energiepreise aus und auch gegen alternative Energieformen. Das ist der Anspruch. Und auf der anderen Seite – und da bin ich bei der Kollegin Collini – sagt man, man will günstigere Energie und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ, Sie haben es ja in der Hand. Setzen Sie sich zusammen mit der ÖVP! Die sind in den Gremien der EVN vertreten. Reden Sie mit Ihnen, reden Sie Tacheles und schauen Sie, dass in Niederösterreich die Energiepreise wieder sinken! Und das ist die Wirklichkeit. *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig, LR Mag. Hergovich und Abg. Mag. Collini.)* Da greife ich das Zitat von der Vorrednerin auf: Wir sind für das da, was wir tun und eben nicht tun verantwortlich. Wie es gehen kann, hat der Präsident der Arbeiterkammer NÖ vorgezeigt vor ein paar Tagen. Er hat sich mit der EVN zusammengesetzt und er hat erreicht, dass im kommenden Winter keine Energieabschaltungen stattfinden werden, wenn es Zahlungsprobleme gibt, und dass auch vereinbart wurde, dass von Dezember bis Ende März die Zinsen für die Ratenzahlungen ausgesetzt werden. Das nenne ich eine sehr konstruktive Politik für die Menschen. *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig und LR Mag. Hergovich.)* Alles in allem – ich komme schon zum Schluss – denke ich, verzichten wir auf solche populistischen Aktuellen Stunden! Nehmen Sie alle hier die Verantwortung wahr, die Ihnen übertragen wurde! Reden Sie nicht über hohe Energiepreise, sondern tun Sie gemeinsam mit der ÖVP etwas dagegen, denn nochmals: Anspruch und Wirklichkeit sollten meines Erachtens nicht so weit auseinanderklaffen! Danke. *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig, LR Mag. Hergovich.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Nur für das Protokoll: Nach Beginn der Sitzung wurde vom FPÖ-Klub mitgeteilt, dass der Abgeordnete Philipp Gerstenmayer heute wegen einer Erkrankung entschuldigt ist. Als Nächster zu Wort kommt Herr Klubobmann Reinhard Teufel, FPÖ.

**Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Der Kollege Dorner hat unsere Aktuelle Stunde schon entsprechend auch begründet und wenn ich den Vorrednern der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN jetzt so zugehört habe, ist es ja nur traurig, dass jetzt eine Sekte aus Ökokommunisten in gepflegter Mittäterschaft *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini. – Unruhe bei Abg. Mag. Kollermann. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Und das ist kein Ordnungsruf? Das ist kein Ordnungsruf?)* von Klimaaktivisten und –klebern glaubt *(Abg. Mag. Scheele: ... unverständlich ... Wertschätzung ...)* in

diesem Segment des Naturschutzes und des Umweltschutzes das Sagen zu haben. (*Unruhe bei Abg. Mag. Kollermann.*) Und wieder geht es nicht, meine Damen und Herren, um den Schutz, um den Erhalt unserer Heimat. Nein, jetzt glauben ein paar wildgewordene BOKU-Absolventen bzw. BOKU-Abbrecher, dass wir mit halbseidenem Aktionismus, den man jetzt gerade gesehen hat oder Strafsanktionen – Stichwort „CO2-Steuer“ – gegen die eigene Bevölkerung gleich das gesamte Weltklima retten können. Da stellt sich zuerst einmal die Frage: Wie kann man glauben, dass das funktioniert? Wie kann man das glauben, dass etwas so Komplexes, so Diffiziles, etwas das aus 10.000 Einzelfaktoren besteht wie das Klima unseres Planeten mit einfachen Antworten zu lösen ist? 100 km/h auf der Autobahn, wir reißen ein paar Heizungen raus in Niederösterreich, ja und dann ist die Welt wieder in Ordnung. Das ist gerade die Lösung dieser drei vorher genannten Parteien. (*Abg. Mag. Hofer-Gruber: Nichts machen ist besser?*) Aber gut, lassen wir uns einmal für ein paar Minuten auf diese einfachen Antworten der GRÜNEN und dieser NGOs und der NEOS und der SPÖ einmal ein, liebe Kollegen. Erdgas ist böse, haben wir gehört. Benzin ist böse. Energie ist eigentlich grundsätzlich böse, wenn es nach den GRÜNEN geht, und man sollte also möglichst ohne Energie auskommen. Das ist also der Grundtenor Ihrer Reden. Dann gehen wir das einmal durch. Die letzten Jahrhunderte, möglicherweise die gesamte Menschheitsgeschichte ist Fortschritt durch Energie, durch den Zugang zur günstigen Energie geprägt. Schon die alten Griechen ... da hat es einen gewissen Herrn Prometheus gegeben, der sich erdreistet hat den damaligen Göttern das Feuer zu entreißen und den Menschen zu bringen. Wenn es nach euch geht, war das jene Person, die die fossile Nutzung mehr oder weniger eingebracht hat in die Menschheitsgeschichte. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Mythologie ist sehr ... unverständlich.*) Aber sei es drum. (*Abg. Mag. Scheele: So ein Blödsinn.*) Dann gibt es noch die industrielle Revolution, wo durch die Erfindung der Dampfmaschine erstmals möglich geworden ist in größerem Umfang fossile Energie zu nutzen und das hat in weiterer Folge zu wirtschaftlichem Erfolg und Wohlstand geführt. In Österreich, in Europa, aber auch weltweit. Und die Europäische Union, von denen ja die GRÜNEN, die SPÖ, aber speziell jetzt auch die NEOS ja immer als Allheilmittel für alles gesehen wird, möchte ich einmal nur in Erinnerung rufen, warum und wie sie denn gegründet worden ist, meine sehr geehrten Damen und Herren: als Gemeinschaft aus Kohle und Stahl. Also auf der Basis, um zukünftige Kriege in Europa zu verhindern, weil es eben keinen Krieg um billige Rohstoffe und um billige Energiequellen in Europa geben soll. (*Beifall bei der FPÖ.*) Und für die SPÖ habe ich auch einen Gedanken mitgebracht – vor allem für den Herrn Klubobmann Weninger – weil nämlich da habe ich nachgesehen: Da gibt es den Herrn Lenin, der hat vor 100 Jahren gesagt ... den Kommunismus hat er mehr oder weniger so beschrieben (*liest:*) „*Kommunismus ist die Elektrifizierung des ganzen Landes und der Sowjetmacht.*“ Das sind nur ein paar Beispiele, die zeigen wie fundamental wichtig es ist, billige Energie in einer Gesellschaft zur Verfügung zu

stellen. (*Abg. Mag. Samwald: Was willst du damit sagen? Ihr seid wirklich die ... unverständlich...*) Und jetzt kommen die GRÜNEN und wollen damit Schluss machen. Und jetzt fordert die Frau Gewessler „*Raus aus Öl, aus Gas*“ während wir in Niederösterreich auf einem der größten Gasfelder in Mitteleuropa sitzen. Das wäre ja unsere Energie, unsere Brückentechnologie, die wir hier bei uns haben und wir könnten diese günstig und lange nutzen. Stattdessen sollen wir mehr Windräder bauen und mehr Photovoltaikanlagen. Sehr geehrte Damen und Herren, haben sie sich schon einmal Gedanken gemacht, die GRÜNEN, oder haben Sie sich einmal angeschaut, wer denn da der Profiteur ist? Fast 75 % der Wertschöpfung eines Windrades landet in der Kassa von den Chinesen. Fast 90 % der PV-Module der Welt werden in China hergestellt. Europa ist hier schon lange abgemeldet. Und gerade wird ja darüber immer gejammert von euch allen (*Abg. Mag. Hofer-Gruber: Beim Öl ist es etwas anderes, beim Gas auch. So ein Blödsinn!*), immer wieder gejammert, dass wir beim Gas so abhängig von den Russen sind. Und was macht die Bundesregierung, die GRÜNEN und die NEOS, allen voran in der Geiselhaft dieser Aktivisten, die wir heute auch erlebt haben? ... Wir werfen uns in die nächste Abhängigkeit – in die Abhängigkeit der chinesischen Produktion. Und nur, damit man sieht, meine sehr geehrten Damen und Herren, was hier los ist: Bei jeder PV-Anlage, die an einem chinesischen Wechselrichter hängt, kann in China jemand auf den Knopf drücken und diese Anlage vom Netz nehmen. Meine Damen und Herren, es ist schlicht und ergreifend an der Zeit, dass die GRÜNEN vom Netz genommen werden bzw. von der Bundesregierung. Dankeschön. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich werde jetzt auch einen Ordnungsruf dem Redner geben, müsste auch einen geben für einen Zwischenruf. Den Ordnungsruf gebe ich nicht wegen „*Ökokommunismus*“, weil ich habe das schon einmal gesagt: Für mich ist „*kommunistisch*“ eine politische Form, die offiziell kandidiert und die für mich kein Schimpfwort und auch keinen Ordnungsruf verdient. Aber für Ihre Bemerkung „*nur weil irgendeine wildgewordene BOKU-Absolventin oder gar –Abbrecherin hier etwas behauptet*“ ... das ist für mich fehlende Wertschätzung, weil damit eindeutig eine Zuordnung verbunden ist. Daher erteile ich Ihnen für diese Bemerkung einen Ordnungsruf und ersuche Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber – ich werde jetzt keinen Ordnungsruf geben – aber auch bei den Zwischenrufen mäßigend zu sein. Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Franz Dinhobl von der ÖVP.

**Abg. DI Dinhobl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Das letzte Jahrzehnt war geprägt von konstanten Energiepreisen, hatten wir im Jahr 2010 und im Jahr 2020 die gleichen Preise bei Strom und Gas. Ja und wir müssen eingestehen, dass diese günstigen Energiepreise dazu geführt haben, dass Österreich und Europa in der Wettbewerbsfähigkeit weltweit brillieren konnte und damit auch

Wohlstand kreieren konnte. Auf der anderen Seite sehen wir auch, dass wir durch die fossilen Brennstoffe Abhängigkeiten geschaffen haben und Abhängigkeiten haben mit Ländern, die demokratiepolitisch durchaus bedenklich sind: Russland, Aserbaidschan, Saudi-Arabien, Venezuela – Länder, in denen Demokratie und Menschenrechte nicht hochgehalten werden. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sehen auch volkswirtschaftlich, dass die Abhängigkeit aus dem Ausland in der Außenhandelsbilanz große Kosten verursacht. Wir haben im Jahr 2022 17,6 Milliarden Euro für Öl und Gas an Devisen aufbringen müssen. Daraus erkennen wir – ganz egal, ob wir jetzt den Klimawandel anerkennen oder nicht – dass wir die Energiewende brauchen und dass wir Energieträger brauchen, die wir in Österreich produzieren können ohne regelmäßige Abhängigkeiten aus dem Ausland zu erzielen. Niederösterreich tut das, was ein Land tun kann und es wurde bereits erwähnt, dass wir seit dem Jahr 2015 mehr Energie in erneuerbaren Energien erzeugen als wir benötigen. Es stimmt, es ist bilanziell, die Spitzen können wir nicht abdecken. Aber das zeigt, dass wir hier schon auch vorher den Weg gegangen sind erneuerbare Energien zu produzieren bzw. sie auch in unserem Land zu verteilen. In Niederösterreich erzeugen wir 40 % der gesamten Wind- und PV-Produktion österreichweit. 24 % der PV- bzw. 52 % der Windproduktion geschehen in Niederösterreich. Im Jahr 2023 haben wir in den ersten neun Monaten 24.000 PV-Anlagen ans Netz geschaltet. Das entspricht etwa der 2,2-fachen Menge des Kraftwerks Melk an der Donau. Man sieht, dass hier große Energiemengen, große Leistungen ans Netz geschaltet werden, die uns energieunabhängig machen und erneuerbare Energien im großen Maße ins Netz steuern. Die Biomasse ist bereits angekommen. Wir haben in Niederösterreich die gute Voraussetzung, dass Biomasse als Heizenergie verwendet werden kann. 120.000 Haushalte können mit Biomasseanlagen mit Wärme versorgt werden. Aber auch Biogasanlagen ... Wir in Wiener Neustadt haben eine Biogasanlage errichtet, wo alle biogenen Abfälle der Stadt Wiener Neustadt und des Bezirks Wiener Neustadt in Biogas umgewandelt werden und wir können hier 600.000 Kilowattstunden Strom im Jahr erzeugen von den biogenen Abfällen, die wir in unserer Region sammeln. 55 Energiegemeinschaften wurden bereits gegründet. Die EZN als gemeinsames Unternehmen, das hier für die Umsetzung der Energiegemeinschaften gegründet wurde, unterstützt hier Energiegemeinschaften in der Abwicklung. Und auch hier haben wir als Stadt Wiener Neustadt gemeinsam mit Lichtenwörth eine Energiegemeinschaft gegründet, wo einerseits Photovoltaik eingespeist wird, auf der anderen Seite auch Biogas in elektrische Energie umgewandelt wird und so 4 Millionen Kilowattstunden im Jahr in diese Energiegemeinschaft eingespeist werden können und damit nicht nur Tagstrom, sondern auch Nachtstrom produziert werden kann. Das Erneuerbare-Wärme-Paket – es ist schon angekommen – es ist gelungen hier vom Zwang auf Förderung auf Anreize umzuschalten. 75 % Förderung für die Umstellung von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Brennstoffe, 20 %

Förderung – sozusagen die Mehrwertsteuer wird nachgelassen – bei der Photovoltaikenergie. Das heißt, diese Förderung – und wir haben hier im Landtag einen Antrag gestellt, eine Resolution, damit die Förderung einfacher, schneller geht – und das ist damit gelungen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Versorgungssicherheit ist auch ein wesentlicher Punkt. Ja, und die Netze müssen verstärkt werden, müssen erweitert, müssen ausgebaut werden, weil sich durch die Änderung der Einspeisung ... früher war in den Donauniederungen, der Donau-Kette, die große Stromproduktion und es hat sich das Netz wie ein menschlicher Organismus der Gefäße vom Donaoraum in den Norden und den Süden entwickelt. Dieser muss nun verstärkt werden, weil jetzt im Norden und im Süden auch Strom eingespeist wird und dieser in die höhere Netzebene gehoben werden muss, um hier die Energie auch verteilen zu können. Eines ist auch zu sagen: 40.000 Kunden mussten aufgrund der Verwerfungen im Jahre 2022 von der EVN übernommen werden, weil die ganzen Billiganbieter, die jetzt wieder ihre Dienste anbieten, die Kunden gekündigt haben und nicht mehr versorgt haben. Das heißt, der Netzausbau ist ein wesentlicher und wichtiger Punkt, um hier den Ausgleich zwischen dem Norden und dem mittleren Niederösterreich zu gewährleisten. 40 neue Umspannwerke, 700 Trafostationen, 1.000 Kilometer Leitung, die hier errichtet werden müssen. Aber es muss auch gewährleistet sein, dass die Netzkosten auch von jenen bezahlt werden, die auch Nutznießer dieser Energie sind. Das heißt, das sind auch die anderen Bundesländer. Eines, meine sehr geehrten Damen und Herren: Es wurde bereits angesprochen, dass der NÖ Strompreisrabatt und die Stromkostenbremse dazu geführt haben, dass die Haushalte trotz den extrem gestiegenen Energiekosten leistbare Energiepreise gezahlt haben. Vielleicht ein Beispiel: Bei einem Vier-Personen-Haushalt, der 4.000 Kilowattstunden im Jahr verbraucht, hat man rein für die Energie vor der Krise 520 Euro pro Jahr bezahlt. Wenn wir jetzt einen Strompreis von ca. 27 Cent pro Kilowattstunde errechnen, so haben wir mit dem Strompreisrabatt 717 Euro pro Jahr zu bezahlen. Das heißt, dass dieser Strompreisrabatt gewirkt hat und diese Strombremse gewirkt hat. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und einzelne Abgeordnete der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Es gibt keine weitere Wortmeldung. Damit erkläre ich die erste Aktuelle Stunde für beendet und wir kommen zur zweiten, „Energiepreise runter! Nein zu EVN-Luxusgagen“, und ich ersuche Herrn Abgeordneten René Pfister diese einzuleiten.

**Abg. Pfister (SPÖ):** Werter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das öffentliche Interesse zählt natürlich auch am Strompreismarkt. Das ist auch der Grund der Aktuellen Stunde – nämlich die exorbitant gestiegenen Energiepreise und in weiterer Folge dann auch der dubiose und doch sehr nachdenklich stimmende Plan hier weitere Zwölfender in dem Fall hier zu installieren – nämlich Vorstandspositionen zu schaffen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, dürfen die

Energieversorger dem Wunsch nach niedrigeren Endkundenpreisen nachgeben? Wenn man sich das Aktiengesetz genauer anschaut, dann weiß man das auch, dass das Aktiengesetz das nicht verbietet. Die Energieversorger dürfen dem politischen Wunsch nach niedrigeren Endkundenpreisen nicht nachgeben, weil ein solches Vorgehen auf Kosten des wirtschaftlichen Erfolgs gehe und deshalb sogar rechtswidrig sei. Das wurde uns in den letzten beiden Jahren immer wieder gesagt. Diese Auffassung scheint sich in Österreich und speziell hier auch in Niederösterreich etabliert zu haben. Aber – wie schon gesagt – aus dem Aktiengesetz, auf das in diesem Zusammenhang regelmäßig verwiesen wird, lässt sich diese Aussage nicht ableiten. Vielmehr ist der Vorstand jeder Aktiengesellschaft verpflichtet auch das öffentliche Interesse zu berücksichtigen. Und das öffentliche Interesse für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher können keine steigenden Energiepreise sein, sondern Energie, die man sich leisten kann, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig und LR Mag. Hergovich.)* Die massiv gestiegenen Energiepreise im Vorjahr waren ein wesentlicher Treiber der einsetzenden Inflationsdynamik und nach wie vor ein großer Treiber. Seitdem sind nach wie vor die hohen Energiepreise vorhanden und der Einfluss auf die Inflation nicht nur regelmäßiger Gegenstand von Diskussionen, sondern auch klar nachweisbar, dass die hohen Energiepreise hier Inflationstreiber sind. Inzwischen hat es zwar immer wieder staatliche Maßnahmen gegeben wie Strompreisbremse, Energiekostenzuschüsse. Um diese Maßnahmen hier auch teilzufinanzieren, hat man sich natürlich auch damit beholfen, dass man dort, wo man beteiligt ist, durch zusätzlich richtige Preisgestaltung hier auch zusätzliche Einnahmen in dem Fall in den Unternehmungen zu lukrieren. Marktpreissenkungen hingegen, wenn die Energie auch günstiger geworden ist, sind nur zögerlich weitergegeben worden oder auch gar nicht. Zudem fehle es natürlich hier auch an der fehlenden Transparenz, am fehlenden Wettbewerb und die Conclusio daraus für uns ist, dass die Energiepreise nach wie vor zu hoch sind. Der Staat hier profitiert natürlich durch die erhöhten Einnahmen der Energieversorger mit dem Blick auf die größten heimischen Energieversorger – das wissen wir auch, der Verbund z. B. – wird das Problem natürlich nochmal deutlicher. Nämlich hier ist mit 51 % - wie ihr alle wisst – der Bund auch beteiligt, ebenfalls natürlich auch die EVN. Im vergangenen Frühjahr ist in diese gestiegenen Marktpreise für Strom infolge explodierender Gaspreise natürlich nicht eingegriffen worden. Es hat hier auch keine Einschränkungen gegeben. Hingegen sind aber die Dividenden in den verschiedenen Konzernen ... und das zeigt uns der Dividendenmonitor, den ich euch heute auch mitgebracht habe, ganz klar, wer da die großen Profiteure aus diesen letzten Jahren hier auch waren. Das waren die OMV, der Verbund, die EVN, die Andritz ... alles Betriebe und Unternehmungen, die hier mit Energie, Energieversorgung und Leitungsnetzen hier enorme Gewinne haben. Ein Recht auf Gewinnmaximierung haben die privaten Aktionäre der EVN natürlich also nicht, das wissen wir

auch. Vielmehr muss hier klar sein, dass das öffentliche Interesse hier mitberücksichtigt werden muss und in einer Extremsituation wie in der Energiepreiskrise nämlich umso mehr. Nämlich diese Verantwortung haben wir hier auch als Eigentümer der EVN und speziell hier auch der Aufsichtsrat und nicht um dazu zusätzlich Positionen zu schaffen. Meine Frage ist da: Braucht man einen dritten Vorstand, damit man hier noch mehr mauert und nichts gegen steigende Energiepreise tut? Braucht man da einen dritten Vorstand, um den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern weiterhin hohe Stromrechnungen zu senden, liebe Kolleginnen und Kollegen? Ich glaube, das ist nicht notwendig. *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig und LR Mag. Hergovich.)* Wenn aber die Berücksichtigung des öffentlichen Interesses auf für die privatwirtschaftlichen Unternehmungen gilt, warum sollte sich die öffentliche Hand am Ende des Tages überhaupt an solchen Energieversorgern beteiligen? Warum beteiligt man sich an der OMV? Warum haltet der Staat hier Anteile an der Telekom? Warum haltet das Land NÖ hier Anteile an der EVN? Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist relativ einfach: Durch eine Beteiligung ist das Land oder die, die hier die Eigentümer sind, besser in der Lage darauf zu pochen, dass die öffentlichen Interessen überhaupt berücksichtigt werden und dass der Ermessensspielraum für die Berücksichtigung auch angemessen ausgenutzt wird. Und diese Mitberücksichtigung des öffentlichen Interesses, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist sogar – nicht nur aus unserer Sicht, sondern für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher – das oberste Gebot der Stunde und müssen wir einfach wahrnehmen, liebe Kolleginnen und Kollegen. In einer Zeit, in der sich die Menschen einer massiveren Teuerungswelle gegenübersehen, bräuchte es vielmehr jemanden, der hier die prall gefüllten Geldsäcke der Landesenergieversorger für die Entlastung der Kundinnen und Kunden in unserem Land in dem Fall macht und nicht die Diskussion *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig und LR Mag. Hergovich.)* in der der Öffentlichkeit, wie man noch weiterhin zusätzliche Vorstandsposten in dem Fall schafft. Liebe Kolleginnen und Kollegen, 600.000 Euro, die hier Vorstandsgagen in Energieversorgern ausmachen, Aufsichtsräte, die da neu besetzt werden, die da dann das Weite suchen, wenn es genau um ihren Aufgabenbereich geht und das dann eventuell negieren oder vielleicht gar nicht wissen, von was man spricht .... 600.000 Euro, liebe Kolleginnen und Kollegen, würde bedeuten für eine durchschnittliche Gemeinde im Weinviertel, im Bezirk Mistelbach, in der Gemeinde Wolkersdorf, für 7.500 Einwohnerinnen und Einwohner drei Monate keinen einzigen Cent an Stromrechnungen zu bezahlen. 7.500 Einwohner in einer kleinen Gemeinde *(Abg. Mag. Hackl: Stadtgemeinde, wenn schon.)*, die hier drei Monate von der Stromrechnung und von den hohen Energiepreisen in dem Fall entlastet werden, würde das bedeuten, liebe Kolleginnen und Kollegen. Aber was kann man mit 600.000 Euro noch machen, liebe Kolleginnen und Kollegen? 600.000 Euro wären z. B. 25 Personen, die das Callcenter der EVN hier zusätzlich unterstützen können, wo die Landsleute in Niederösterreich stundenlang in

Warteschleifen verharren, weil es darum geht einfach ihre enormen Energiekosten, die sie hier tragen können, dass sie da Auskunft und Informationen wollen, ewig lang in der Schleife hängen und am Ende des Tages dann leider aus der Leitung rausfallen und keine Informationen und keine Unterstützung bekommen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Aber was könnte man noch machen? Auch das wird sich immer wieder auf die Fahne geheftet. 23 Elementarpädagoginnen für jeden Bezirk in Niederösterreich kann man da ein ganzes Jahr finanzieren. Für die Kinderbetreuung nämlich, für die Unterstützung, dass es hier auch die Möglichkeit gibt qualitative und flächendeckende Kinderbetreuung für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher anzubieten. *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig und LR Mag. Hergovich.)* Eines muss auch gestattet sein: Was könnte man noch machen? Man könnte sich zu Landeshauptfrau-Stellvertreter Landbauer noch zwei Landeshauptfrauen in dem Fall auch leisten um 600.000 Euro pro Jahr in dem Fall. Das heißt, hier gäbe es auch noch einen ganz massiven Bedarf, einen Einsparungsbedarf. *(Unruhe bei LR Mag. Teschl-Hofmeister und Abg. Mag. Scheele. – Abg. Weninger: Bleiben wir bei den Elementarpädagogen.)* Die Elementarpädagoginnen oder auch in dem Fall die Kolleginnen und Kollegen, die für die Tätigkeiten und für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur zuständig sind. Wenn es nämlich darum geht ... ob das im Callcenter ist, ob das in der Netzversorgung ist ... ob es darum geht, dass wir Personen haben ... ob das im Gesundheits- und Pflegebereich ist, ob das in der Versorgung ist ... wenn es darum geht die Lebensmittel in dem Fall zur Verfügung zu stellen ... liebe Kolleginnen und Kollegen, 600.000 Euro für eine Vorstandposition, die in Wirklichkeit niemand braucht. Auf der anderen Seite lässt man die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher mit den enorm hohen Energiekosten in dem Fall zurück. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte nur darauf hinweisen: Wir haben da hier auch eine Petition gestartet ... nämlich über 35.000 Karten sind bereits hier abgefragt worden, wo es darum geht den Regierungsvertretern ... nämlich unserer Landeshauptfrau und den Landeshauptfrau-Stellvertreter hier *(Unruhe bei Abg. Mag. Hackl.)* auch diese Möglichkeit zu nutzen ... die Postkarten habe ich mitgebracht, die teile ich euch dann noch aus ... ihr könnt sie dann auch in dem Fall gerne versenden ... nämlich dahingehend, dass die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nicht hohe Strompreise wollen und einen zusätzlichen Vorstandsposten, sondern am Ende des Tages leistbare Energie mit der sie in dem Fall auch auskommen und die sie sich auch leisten können, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig und LR Mag. Hergovich.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Kurt Hackl, ÖVP.

Ich darf in der Zwischenzeit noch Vertreter des Seniorenbundes Korneuburg begrüßen, die sowohl links als rechts auf der Zuhörertribüne Platz genommen haben. *(Beifall im Hohen Hause.)*



**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Die EVN ist als eines der größten Energieunternehmen Österreichs wichtig für Niederösterreich und spielt zweifellos eine ganz wichtige Rolle in unserem Land, denn der EVN kommt bei der Umsetzung der Energiewende in Niederösterreich eine zentrale Bedeutung zu. Sie muss den Ausbau der erneuerbaren Energien vorantreiben, gleichzeitig die Versorgungssicherheit gewährleisten und gerade die erste Aktuelle Stunde hat uns gezeigt, wie wichtig die Rolle in der EVN dabei ist. Wir sind mit 51 % vom Land NÖ der Hauptaktionär in der EVN und als Landesvertreter ist es deshalb unsere Aufgabe, sicherzustellen, dass die EVN zuverlässig, nachhaltig, wirtschaftlich agiert und auch der Verantwortung gegenüber Bürgerinnen und Bürgern gerecht wird. Es ist auch unsere Pflicht als politische Vertreter kritisch zu hinterfragen, ob die EVN diese Verantwortung in allen Bereichen auch erfüllt und dass wir das in regelmäßigen Abständen in diesem NÖ Landtag diskutieren, unsere politischen Diskussionen darlegen, ist gut und richtig und gehört zu einer offenen Kultur in diesem Landtag. Aber jetzt kommt das „*aber*“ – und der Kollege Pfister hat das in seinen Ausführungen ein bisschen ruhiger als es vorgemacht worden ist von der SPÖ Niederösterreich auch gemacht. Die Art und Weise wie in dieser Aktuellen Stunde und gerade im Vorfeld die SPÖ agiert hat, hat gezeigt, dass seit dieser Legislaturperiode die SPÖ ihre Verantwortung als staatstragende Partei in Niederösterreich verlassen hat. Die SPÖ in diesem Landtag hat in den letzten Tagen unter Führung von Sven Hergovich in einer beispiellosen Art Populismus gemacht, eine unnötige Neiddebatte angestoßen, die nicht nur menschenverachtend war gegen die Spitzenvertreter der EVN, die man öffentlich durch den Dreck zieht, sondern man hat auch bewusst politisches Kleingeld versucht zu machen, indem man die Entwicklung eines der wichtigsten Unternehmen in Niederösterreich gefährdet, und deshalb sage ich hier in aller Deutlichkeit: Es wird von der Volkspartei NÖ aufs Schärfste verurteilt und auch abgelehnt. (*Beifall bei der ÖVP und LR Mag. Teschl-Hofmeister.*) Schauen wir uns einmal die EVN an: 1922 als NEWAG gegründet, 1986 eine börsennotierte EVN AG. Im Geschäftsjahr 2021/22 hat die EVN durchschnittlich 7.135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehabt, hat einen Jahresumsatz von ca. 4 Milliarden Euro. Die EVN hat einen Konzerngewinn von 419 Millionen in den ersten drei Quartalen. Da muss man aber auch einmal feststellen: Woher kommt das Geld? Das hohe Ergebnis kommt von den Beteiligungen vom Verbund, aus dem Südosteuropa-Geschäft und von der EVN Umwelt GmbH. Im Vertriebsgeschäft – also dort wo es um Strom und Gas geht – hat die EVN ein Minus von fast 270 Millionen Euro. Die EVN hat sogar 300 Millionen Euro investiert, um das Stromgeschäft zu stützen. Und mit der Dividende, die die EVN an das Land NÖ ausgezahlt hat, haben wir unseren blau-gelben Strompreisrabatt finanziert. Das bedeutet: Das gute Ergebnis der EVN resultiert nicht daraus, dass man den niederösterreichischen Kunden das Geld aus der Tasche gezogen hat (*Unruhe bei Abg. Mag.*

*Scheele, Abg. Pfister und Abg. Weninger.*) Das gute Geschäft resultiert aus den anderen Bereichen und deshalb sind die Aussagen, die vorher getroffen wurden, in Wirklichkeit komplett unrichtig. Wir haben auch die Energiekrise ... (*Unruhe bei Abg. Pfister.*) ... hört noch ein bisschen zu. Ich habe ja auch zugehört ganz ruhig. (*Abg. Weninger: Das heißt, die Kunden haben sich das selber bezahlt, den Strompreisrabatt.*) Ein bisschen zuhören, Herr Klubobmann, und dann wirst du es verstehen. Ich weiß, du tust dir immer schwer mit dem Zuhören und noch schwerer mit dem Verstehen, aber es wird. Ich hoffe es. (*Abg. Weninger: Das ist eine Beleidigung, aber das macht ja nichts. – Abg. Mag. Scheele: ... Wertschätzung ... unverständlich.*) Das ist keine Beleidigung, sondern du musst dich auf meine Argumente einlassen. Das ist das Einzige, was ich wünsche, und das kannst du nicht, wenn du dauernd sprichst. Jedenfalls: Die EVN hat eine Energiewende zu bewältigen und eines ist auch klar: Dass die Erwartungen an die EVN in den nächsten Jahren noch weiter steigen werden. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) Und, ja, in aller Deutlichkeit ist auch gesagt: Die Performance der EVN war in dem ein oder anderen Bereich, was die Preisgestaltung betrifft, was das Kundenservice betrifft, nicht perfekt in den letzten Monaten. Wir haben das auch als ÖVP NÖ in aller Deutlichkeit gesagt. Nur, es kommt auf die Art und Weise an. Wir haben als Hauptaktionär hier in der Sprache fair und faktenbasiert agiert. Es wurde auch dementsprechend reagiert von der EVN in der Preisgestaltung, aber auch vom Bund und Land mit unseren Unterstützungsmaßnahmen. Wenn wir uns einmal ganz konkret anschauen: Wie schaut der Strompreis aus? Wie schaut der Strompreis für einen Vier-Personen-Haushalt aus? Anfang 2023 – zum Höhepunkt der Krise – hat man 60 Cent pro Kilowattstunde für Strom bezahlt. Bei einem Vier-Personen-Haushalt wären das Kosten von 2.400 Euro im Jahr gewesen. Durch die Strompreisbremse vom Bund, durch unseren blau-gelben Strompreisrabatt sind tatsächlich 1.114 Euro und 20 Cent rausgekommen. Über die Hälfte haben wir mit unseren Förderungen hier den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern zugutekommen lassen. Wenn man sich jetzt anschaut den September dieses Jahres: Wie hat es da ausgesehen in den Haushalten? 27 Cent ist jetzt der aktuelle Strompreis. 60 Cent – 27 Cent ... abzüglich der Strompreisbremse, abzüglich unseres blau-gelben Strompreisrabatts zahlt man im Jahr als Vier-Personen-Haushalt 301 Euro und 70 Cent. Ich glaube, daran kann man sehen, dass hier unsere Förderungen gegriffen haben, dass hier auch der Preis sich hier besser entwickelt hat und es ist auch eine gute Nachricht und auch über diese Nachricht kann man sich einmal freuen, meine sehr geehrten Damen und Herren in diesem Landtag. (*Beifall bei der ÖVP und LR Mag. Teschl-Hofmeister.*) Aber eines ist auch klar: Aufgrund von diesen Erfahrungen ist es klar, dass die EVN sich breiter aufstellen muss und daraufhin hat der Aufsichtsrat auch reagiert und hat einen dritten Vorstand für das Management beschlossen. Dieser soll gewährleisten, dass die Energiewende bestmöglichst durchgeführt wird und dass man sich für alle Herausforderungen breiter aufstellt. Es ist ja eigentlich gar nicht so

etwas Neues, weil 2013 hat es auch bis dahin drei Vorstände in der EVN gegeben. Das haben die SPÖ-Landtagsabgeordneten bis jetzt scheinbar noch nicht gewusst. Jetzt schauen wir uns einmal Vergleiche an. Schauen wir uns einmal an ATX-Unternehmen: Wie viele Vorstände hat die OMV? Fünf Vorstände. Die Post AG hat drei Vorstände. Die STRABAG hat fünf Vorstände. Wenn wir jetzt die EVN mit unseren anderen heimischen EVUs vergleicht: Der Verbund stockt von drei auf vier Vorstände auf. Die Wiener Stadtwerke – glaube ich, kein ÖVP-dominierter Verein (*Abg. Weninger: ... unverständlich ... und das ist auch gut so.*) – hat von zwei auf drei Vorstände aufgestockt. Von zwei auf drei, liebe Kolleginnen und Kollegen der SPÖ. Die Energie Oberösterreich hat drei Vorstände und die Tiroler TIWAG hat auch drei Vorstände. (*Abg. Pfister: Wie viel hat die Energie Steiermark? Die ist 100 % im Landesbesitz.*) Alle erkennen, dass im Energiebereich Managerkapazitäten gebraucht werden in Zukunft. Alle erkennen das, sogar die ROTEN in Wien. Nur einer erkennt es nicht: Das ist der Sven Hergovich mit seiner SPÖ in Niederösterreich. Das ist die Tatsache. (*Beifall bei der ÖVP und LR Mag. Teschl-Hofmeister. – Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) Und wenn man es sich noch intensiver anschaut, wird das ganze Thema nämlich noch skurriler. Der dritte Vorstand wurde vom EVN-Aufsichtsrat einstimmig beschlossen und Mitaktionär sind da die die Wiener Stadtwerke mit 28,4 %. Und jetzt kommt die Gretchenfrage, Kolleginnen und Kollegen im Wiener Landtag ... im NÖ Landtag (*Unruhe bei der SPÖ.*) Nämlich: Die Wiener Stadtwerke sind eher vom Wiener Landtag dominiert und wer hat da die Mehrheit? Ich glaube, die SPÖ. Und der Vizepräsident vom EVN-Aufsichtsrat hat mit seinen Kollegen auch dafür gestimmt, dass hier auf einen dritten Vorstand aufgestockt wird. Der war sogar Landtagsabgeordneter einmal in Wien. Also ganz ehrlich, lieber geschätzter Herr Landesrat Sven Hergovich: Schicken Sie die Postkarten dem Bürgermeister von Wien und beschweren sich darüber, warum die Wiener scheinbar genauso gescheit sind wie wir in Niederösterreich, dass wir diese Kapazitäten brauchen (*Abg. Mag. Scheele: Wir sind in einer Demokratie ... unverständlich.*), aber patzen Sie nicht hier öffentlich Leute an! (*Beifall bei der ÖVP und LR Mag. Teschl-Hofmeister.*) Und jetzt reden wir übers Geld. Schauen wir uns einmal die Gehälter im Vergleich an: OMV-CIO verdient 1,7 Millionen Euro im Jahr. Der Post-CIO verdient 2,8 Millionen Euro im Jahr – alles ATX-Konzerne. Die STRABAG 2,2 Millionen Euro und euer Christian Kern hat bei der ÖBB 700.000 Euro verdient (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele, Abg. Mag. Samwald und LR Mag. Hergovich.*) und ihr habt euch nicht darüber aufgeregt. Der Verbund-CIO verdient 1,9 Millionen Euro und mit allen Zulagen ein EVN-Vorstand 600.000 Euro. (*Abg. Mag. Scheele: Ist ja ein Lercherlschas.*) Und wissen Sie, wer gesagt hat, dass das eigentlich vorbildhaft ist? Die Arbeiterkammer – weil sie am wenigsten verdienen von allen Vorständen, von allen ATX-nominierten Unternehmen. Und die Arbeiterkammer ist, glaube ich, auch kein ÖVP-dominierter Verein, was ich so im Kopf habe. (*Abg. Mag. Scheele: Ist eine Institution, eine öffentliche.*) Genau! Und eine öffentliche Institution (*Unruhe*

bei Abg. Mag. Scheele.), die durchaus – ein SPÖ-Vertreter hat auch gesagt ... vorbildhaft ist es, wie das Management der EVN hier agiert. Und auch das wird leider von euch verschwiegen. (Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.) All diese Zahlen zeigen in aller Deutlichkeit, dass hier von der SPÖ eine wirklich unappetitliche Neiddebatte angestoßen worden ist, die außerhalb jeder Faktenlage ist und eigentlich damit auch Menschen verunglimpft, die sich jeden Tag einsetzen, dass in der EVN etwas weitergeht, dass damit auch im Land NÖ etwas weitergeht, dass wir die Energiewende bewältigen können. Und da brauchen wir auch gute Köpfe und jetzt frage ich Sie ganz ehrlich: Finden Sie das gut, dass man im Vorfeld so agiert, wenn man gerade neue Vorstände sucht? Werden die besten Köpfe sich jetzt bei der EVN bewerben, wenn sie Angst haben müssen, dass sie von euch so in dieser Art und Weise angepatzt werden? (Abg. Mag. Scheele: Wenn sie sonst keine Herausforderungen haben?) Wir suchen zwei Vorstände nämlich. (Unruhe bei Abg. Mag. Scheele und Abg. Weninger.) Das ist nämlich landesschädlich, was ihr da tut. Das ist „Dirty Campaigning“ in Reinkultur. Das sind Silberstein-Manieren und das lehnen wir auf das Entschiedenste ab. (Beifall bei der ÖVP und LR Mag. Teschl-Hofmeister.) Sehr geehrte SPÖ in diesem Landtag! Sehr geehrter Herr Landesrat Sven Hergovich! Jeder der drei EVN-Vorstände, wenn man es auseinanderdividiert, wenn wir jetzt um Verantwortung und ums Geld reden, hat zukünftig Verantwortung für 1,3 Milliarden Euro und 2.500 Mitarbeiter hinter sich. Wenn Sie, Herr Landesrat, sagen: „Für diese Verantwortung ist der EVN-Vorstand überbezahlt“, dann frage ich Sie jetzt ganz offen in diesem Landtag: Wie empfinden Sie Ihr Gehalt? Empfinden Sie sich als überbezahlt? Sie verdienen 250.000 Euro im Jahr (Abg. Weninger: Was wird das jetzt?), haben Verantwortung im Jahr für ein Budget, das Sie frei vergeben können von – langsam zum Mitschreiben – 50.000 Euro ... 50.000 Euro und haben ca. 8 Mitarbeiter hinter denen Sie stehen. (Unruhe bei der SPÖ. – Abg. Weninger: Schon einmal die Geschäftsordnung gelesen? Das darf ja nicht wahr sein. Für das gehört euch ein Ordnungsruf!) Sie sollten sich vielleicht selber Postkarten schicken und sich bei der Nase nehmen und der Kollege Pfister wird Ihnen dann vorrechnen können, was Sie mit Ihrem Geld alles Gutes in Niederösterreich bewirken, weil derzeit sehen wir es in diesem Landtag nicht. Und Sie können sich jetzt hinausstellen und können uns erklären (Unruhe bei Abg. Weninger.), was Sie für Ihr Einkommen für das Land NÖ, für die Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen getan haben (Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.), weil das, was Sie derzeit tun ist ein Schmutzkübel, den Sie über das Land ausbreiten. Das ist schlecht! (Beifall bei der ÖVP und LR Mag. Teschl-Hofmeister. – Abg. Weninger: Her mit der Marie!)

**Präsident Mag. Wilfing:** Die Klubobfrau Helga Krismer-Huber hat sich zur Geschäftsordnung zu Wort gemeldet.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kollegen der Landesregierung! Hohes Haus! Ich ersuche um eine Sitzungsunterbrechung und Einberufung einer Präsidialkonferenz begründet als wie folgt: Die Aussendung der Frau Landeshauptfrau, des Landtagspräsidenten und des Klubobmanns der ÖVP in der Angelegenheit der Klimaaktivisten heute hier im Landhaus führt dazu, dass hier offensichtlich die Unschuldsvermutung für Abgeordnete dieses Hauses keine Rolle mehr spielt und für die Landeshauptfrau und ich möchte das jetzt geklärt wissen in der Präsidialkonferenz bitte. So gehen wir mit uns selber nicht um, aber auch nicht mit der Zivilbevölkerung. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Ich kann dem zum einen nicht folgen *(Abg. Mag. Scheele: Ich auch nicht.)* und sehe auch keine Begründung für eine Präsidialkonferenz und daher setzen wir fort, und ich ersuche Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS zum Podium zu kommen. *(Abg. Weninger: Ich bin schon dafür, dass man es macht.)* Hm? *(Abg. Weninger: Es ist schon üblich, dass man es macht. – Unruhe bei der SPÖ.)*

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Geht's? Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Kommen wir wieder zum Thema der Aktuellen Stunde zurück. In einem Punkt muss ich der SPÖ recht geben: Die Energiepreise gehören hinunter und die EVN muss endlich handeln – auch im Hinblick auf das Auslaufen der Strompreisbremse, weil die, meine Damen und Herren, wird Ende Juni 2024 auslaufen. Und was kommt im Herbst 2024? Eine Nationalratswahl. Ich will gar nicht daran denken, was dann passiert, wenn bis dahin nicht bei den Strompreisen Normalität eingekehrt ist. Weil zur Strompreisbremse, so wie sie gelebt ist, muss man sich das so vorstellen: Ich gebe Ihnen 300 Euro für Ihren Strom, ich bekomme von Ihnen 300, meine Tochter zahlt Ihnen 300 Euro und bekommt dafür von Ihnen 300 Euro. Das heißt, ein Steuerzahler, eine Steuerzahlerin zahlt dem anderen Steuerzahler, der anderen Steuerzahlerin diese Strompreisbremse. Das ist ein Nullsummenspiel ohne jede soziale Staffelung, ohne die Berücksichtigung irgendeiner Bedürftigkeit und weil da die Rede war, dass sich da die Superreichen bedienen ... ja, auch die Superreichen bekommen diese Strompreisbremse. Das Wort „Gießkanne“ beschreibt bestens, was hier abgeht und nebenbei wird der Wettbewerb ausgeschaltet, weil das haben wir gesehen, weil natürlich halten die Energieversorgungsunternehmen ihre Preise hoch, wenn eh der Staat einspringt. Das heißt, die Strompreisbremse fließt direkt in die Kassen der Energieversorgungsunternehmen. Im Lichte des zuletzt vom Finanzminister vorgelegten Budgets für 2024 – das eine Neuverschuldung von 22 Milliarden zeigt und ohne Ende ... es geht dann weiter so in den nächsten Jahren – zeigt, dass diese Strompreisbremse gesamthaft nicht nur eine vollkommen sinnbefreite Maßnahme ist – nein, sie ist auch verantwortungslos. Verantwortungslos gegenüber der Jugend, verantwortungslos

gegenüber der Zukunft dieses Landes. Weil wie man im Budget sieht, meine Damen und Herren, es ist ja nicht genug Geld da für solche Spielereien. Wir müssen es uns ausborgen. Und damit wird das Ganze nicht nur sinnbefreit, sondern schlicht verantwortungslos, weil wer wird denn die Schulden bedienen, die unter anderem für diese Strompreissbremse aufgenommen wurden? Wer wird es sein? Wieder – wenn es um die Zukunft geht, wenn es um die Jugend geht, höre ich das dröhnende Schweigen der Jugendsprecher in diesem Saal, sofern es denn welche gibt. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Was wir neben normalen Energiepreisen brauchen, ist eine massive Entlastung der arbeitenden Bevölkerung, dann ist sie nämlich auch in der Lage mit der einen oder anderen Preisschwankung umzugehen. Wir brauchen weniger Steuern auf Arbeit. Wir brauchen weniger Lohnnebenkosten. Wir brauchen nicht teure, sondern effiziente Sozialsysteme und wir müssen endlich das Wort „Sparen“ im öffentlichen Sektor über die Lippen bekommen, wenn wir unseren Kindern nicht nur ein schönes, sondern auch ein gesundes und handlungsfähiges Österreich überlassen wollen. Aber wenn die Sozialdemokraten das Wort „Sparen“ in den Mund nehmen, sind immer nur die anderen gemeint – in dem Fall halt die Bonzen. Ein dritter Vorstand bei der EVN – das geht gar nicht! Für mich, meine Damen und Herren, geht das schon. Aber unter zwei Voraussetzungen für deren Eintreffen ich leider nicht sehr optimistisch bin. Die erste Voraussetzung: Der zusätzliche Vorstand – vielleicht wird es ja sogar eine Frau – bringt genug Dynamik, um die EVN auf Vordermann zu bringen. Die hat nämlich neben der Rückkehr zu marktgerechten Preisen einiges zu stemmen: die Energiewende – auch wenn es die FPÖ nicht so sieht, Netzausbau, Versorgungssicherheit und interne Effizienzen heben. Weil wenn die EVN behauptet, im Stromhandel 200 und mehr Millionen Verlust zu machen, dann macht sie dort etwas falsch – tut mir leid – und da hilft vielleicht ein dritter Vorstand, dass das hier besser geht. Und meine zweite Voraussetzung ist: Die Bestellung des Vorstands hat außerhalb der zu befürchtenden Parteilogik zu passieren. Wir dürfen gespannt sein wie das weitergeht. Mein Optimismus hält sich – wie gesagt – in Grenzen. Dann kommt schon im Titel der Aktuellen Stunde das Wort „Luxusgagen“ vor und mir fällt dazu Folgendes ein: Kennen Sie die Frau Hruska-Frank? (*Abg. Mag. Scheele: Ja.*) Ich auch nicht. (*Heiterkeit bei der SPÖ und ÖVP.*) Ja, eine hat sie gekannt. Sie hat vor kurzem damit aufhören lassen, dass sie gesagt hat, ihre Gage läge im guten Mittelfeld. Das soll für mich heißen: Da gibt es noch Luft nach oben. Die gute Frau verdient 19.365 Euro brutto im Monat und sie ist Arbeiterkammerdirektorin. 19.365 Euro und das in der Arbeiterkammer, einer im konkurrenzfreien Raum dahinschwebenden Zwangsmitgliedschaftsorganisation. Die Arbeiterkammer vertritt ihre Zwangsmitglieder, ob sie wollen oder nicht, Mitglieder, die im Durchschnitt auf Vollzeitbasis 3.257 Euro verdienen. Und, das sei hier auch gesagt, sie leistet so manches Positives: Rechtsberatung, durchsetzen von berechtigten Forderungen von Arbeitnehmern, ... aber das ist auch das mindeste, was man von

einer Organisation erwarten kann, aus der man nicht austreten kann und die mit jeder Gehaltserhöhung mitschneidet. Und da sagt eine Direktorin, dass sie mit dem sechsfachen Einkommen ihrer Mitglieder im guten Mittelfeld liegen würde und das – anders als die von der Arbeiterkammer vertretenen Mitglieder, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – in dem sie im geschützten Sektor tätig ist. Das heißt: Keine Angst vor Arbeitsplatzverlust, keine Angst vor langer Krankheit, zuverlässig jedes Jahr mehr Geld am Konto und dann noch eine ordentliche Pension – meistens eine Frühpension. Geht's noch, meine Damen und Herren? Und die Dame ist leider kein Einzelfall, weil anders als die EVN, die keine Bundesländervorstände hat, gibt es die Arbeiterkammer ja in jedem Bundesland und dort gibt es jeweils eine Präsidentin oder einen Präsidenten und einen Direktor oder eine Direktorin. Es lebe die Selbstverwaltung! Meine Damen und Herren von der SPÖ, ich verstehe ja, dass bei euch jetzt wieder Klassenkampf angesagt ist. Aber bitte nicht so plump und nicht mit so großen blinden Flecken im eigenen Nahbereich. Danke. *(Beifall bei den NEOS, Abg. Ing. Schulz, Abg. Ing. Ebner, MSc, Abg. DI Dinhobl, Abg. Kainz und Abg. Mag. Danninger.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesrätinnen! Hohes Haus! Ich glaube, da sind wir uns einig: Leistbare Energie und vor allem auch stabile Energiepreise sind eine Grundvoraussetzung einerseits für unseren Wirtschaftsstandort, für unseren Wohlstand, aber auch Voraussetzung, dass sich die Menschen in unserem Land das Leben leisten können. Manchmal hilft ein Blick in die Vergangenheit bei so Zeiten wie diesen. Wenn man sich die Wirtschaftsgeschichte anschaut, dann fällt eines auf – nämlich die 1970er Jahre, nämlich die Ölpreiskrisen in dieser Zeit, die gezeigt haben schon damals wie anfällig unsere Volkswirtschaften eigentlich in der gesamten westlichen Welt auf externe Schocks sind – vor allem auf Schocks von fossiler Energie und fossilen Energiepreisen. Die Folge damals war: Arbeitslosigkeit, Stillstand in der Wirtschaft und Inflationsraten, die mit den heutigen durchaus vergleichbar sind. Es war ganz ähnlich mit knapp 10 % Inflation am Höhepunkt 1973. Wie damals auch gibt es eine wesentliche Ursache – nämlich unsere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Damals war es das Öl vor allem, in erster Linie. Heute sind es das Öl, aber auch das Gas, die unsere Lebensmittel verteuern, die die Heizkosten hinauftreiben und die vielen Menschen in finanzieller Hinsicht wirklich die Luft zum Atmen nehmen. In dieser langen Zeit wäre die Chance gewesen zu erkennen, dass man raus muss aus diesen fossilen Energieträgern, welche Gefahr hier auch steckt in dieser ständigen Bedrohung, dieser ständigen Abhängigkeit, in der man hier gefangen war und ist. Und gar nicht unbedingt – aus damaliger Sicht – gar nicht unbedingt nur aus

Naturschutz- und Klimaschutzgründen. Es geht in dieser Frage der Energieversorgung immer auch darum unseren Wohlstand zu sichern und unsere Wirtschaft stabil zu halten und für unsere Menschen den Lebensstandard zu sichern. Heute, 50 Jahre nach dieser Ölpreiskrise, sehen wir: Es ist nicht gelungen. Es ist egal, wer jetzt – SPÖ, ÖVP, FPÖ – in der Bundesregierung war in diesen 50 Jahren, es ist nicht gelungen hier herauszukommen. Im Gegenteil: Man hat sich noch weiter in weitere Abhängigkeiten hineintreiben lassen. Ganz vorne mit dabei – das muss man leider heute auch sagen – war das Land NÖ mit der EVN als Energieversorger, die ganz massiv Millionen, hunderte Millionen in das Gasnetz gepumpt haben – nicht nur in den 80er-/90er-Jahren, auch noch in den 2010er-Jahren – hunderte Millionen hineingepumpt, wo man längst andere Technologien zur Verfügung hatte, wo man längst weiter sein hätte können. Und dann gibt es noch Parteien wie die FPÖ, die wahrscheinlich aus Putin-Treue diese Abhängigkeiten weiter haben wollen, die ganz klar sagen – auch heute haben wir es wieder gehört vom Kollegen Dorner, der jetzt nicht da ist, auch heute haben wir es wieder gehört – sie wollen keine heimischen, sauberen, klimafreundlichen Energien wie Windkraft und Photovoltaik. Sie wollen weiterhin das teure, schmutzige Gas aus Russland. Sie wollen weiterhin das teure, schmutzige Öl aus Libyen und aus dem Irak. Sehr geehrte Damen und Herren, Ihre Politik schadet nicht nur – ist eh da, der Kollege Dorner – Ihre Politik schadet nicht nur der Natur und dem Klima. Ihre Politik schadet unserem Wirtschaftsstandort und Ihre Politik schadet den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern. *(Beifall bei den GRÜNEN. – Zweiter Präsident Waldhäusl übernimmt den Vorsitz.)* Der Weg raus aus dieser Misere, raus aus den teuren Importen, raus aus den fossilen Energien, der geht nur über Wind und Sonne. Das sagen ja nicht nur wir GRÜNEN, das sagen nicht nur Aktivistinnen und Aktivisten. Das sagen Wirtschaftsforscher, das sagt sogar mittlerweile die Internationale Energieagentur, die gerade gestern einen Bericht dazu veröffentlicht hat. Und ich bin wirklich heilfroh, dass es GRÜNE in der Bundesregierung gibt, die diesen Weg „Raus aus den Fossilien, rein in die Erneuerbaren“ endlich konsequent verfolgen und damit nicht nur den Wirtschaftsstandort stärken, nicht nur der Natur und dem Klima etwas Gutes tun, sondern auch allen Menschen in diesem Land eine stabile und sichere Energieversorgung ermöglichen. Aber zurück zur EVN, die ja ganz prominent auch in dieser Aktuellen Stunde erwähnt wird und die SPÖ bezeichnet sie als Luxusgagen. Im Übrigen – am Rande erwähnt – es war schon auch die SPÖ, die viele dieser Privatisierungen mitgetragen hat, gerade auch im Energiebereich den Weg geebnet hat mit der Änderung des zweiten Verstaatlichungsgesetz 1987. Wie wir jetzt wissen, ist genau das ein Grundfehler gewesen für viele Entwicklungen heutzutage. Aber was die Gagen betrifft: Ich finde, es geht weniger um den Absolutbetrag. Ob das jetzt 300.000 Euro, 600.000 Euro sind ... das sind Zahlen. Was mir wichtig ist: Welche Leistung steht denn da dahinter? Ich will keine Neiddebatte und sagen: Der verdient so viel und deswegen ... und allein dieser Betrag ist schlecht.



Die Frage muss man sich stellen: Welche Leistung steht hinter den Beträgen, die hier ausgezahlt werden? Dementsprechend muss man schon analysieren, was für Probleme die EVN einerseits verschlafen hat auch noch in jüngerer Vergangenheit und welche Probleme sie weiter verschläft und welche Probleme hier bestehen. Ich sehe da wirklich große Versäumnisse. Ich sehe – ich habe es angesprochen – Versäumnisse in der Vergangenheit, nämlich wo dieser konsequente Weg raus aus den Fossilen hin zu den Erneuerbaren überhaupt nicht gelungen ist – gerade im Wärmebereich. Man hat massiv investiert in den Gasbereich. Ich sehe das massive Versäumnis, das ganz, ganz viele Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher spüren, beim Netzausbau, die gerne Photovoltaikanlagen anschließen würden, aber nicht die nötige Kapazität kriegen. Ich sehe das Versäumnis natürlich auch bei den Energiepreisen. Weil vergleicht man die EVN-Preise mit anderen, dann sind viele Private hier günstiger und die haben noch 100 % zertifizierten Ökostrom zum Teil. Da muss ich schon fragen: Ist das die Leistung, die wir von den Managern erwarten, wenn man unser Bundesland hier noch weiter in diese Abhängigkeiten führt? Ist das die Leistung, die wir wollen, wenn man den Netzausbau verschläft? Ist das die Leistung, wenn die EVN eben viel höhere Energiepreise anbietet und dabei noch einen Verlust macht wie wir gehört haben vom Kollegen Hackl – ist das die Leistung, die wir uns erwarten von einem Energieversorger? Meiner Ansicht nach ist das nicht genügend Leistung, die wir hier zu sehen bekommen. Der Aufsichtsrat, dem ja nun auch der Klubobmann Jochen Danninger angehört, von der ÖVP, wird sich genauer überlegen müssen, ob das genügend Leistung aus ihrer Sicht ist, wenn auf so vielen Ebenen diese Versäumnisse vorherrschen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, mir ist klar: Wir können diese letzten 50 Jahre verfehlte Energiepolitik nicht verändern. Wir können nicht von heute auf morgen diese Fehler wieder gut machen. Wir können und müssen aber beginnen, das endlich besser zu machen für unsere Zukunft, für unser aller Zukunft. Damit nicht wieder in 50 Jahren hier wer stehen muss, um auf die Versäumnisse der Vergangenheit hinzuweisen, müssen wir jetzt ins Tun kommen, müssen wir massiv in den Netzausbau investieren, müssen wir die EVN endlich dazu bringen den Netzausbau voranzutreiben, die Energiekosten wieder in den Griff zu bekommen und ganz massiv auch in die Erneuerbaren zu investieren – auch und gerade im Wärmebereich. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Franz Schnabl von der SPÖ.

**Abg. Schnabl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich möchte zunächst einmal, zu dem was der Kollege Ecker jetzt gesagt hat, eine kleine Richtigstellung anbringen. Den GRÜNEN ist es offensichtlich nicht so wichtig wie viel Einkommen Manager in Gesellschaften, die dem Land oder den Ländern gehören, der öffentlichen Hand

gehören, verdienen. Dort, wo die SPÖ Verantwortung trägt – in Wien beispielsweise, weil das auch der Kollege Hackl erwähnt hat – da gibt es eine Bezügebegrenzung für Manager, die beim zweifachen Bezug des Landeshauptmannes angesetzt ist und dementsprechend dürfen die Vorstände – oder Geschäftsführer heißt es eigentlich richtiger – der Wien Energie auch maximal 450.000 Euro verdienen. Und weil der Kollege Hackl die Erhöhung der Anzahl der Vorstände der Wien Energie in seinem Statement (*Abg. Mag. Danninger: ... unverständlich ... Stadtwerke.*) Ja, aber das ist ja etwas anderes. Ich rede ja auch nicht von der NÖ Holding. Nicht alles, was hinkt, ist ein Vergleich. (*Abg. Mag. Danninger: Die EVN ist die Holding. – Beifall bei der SPÖ.*) Die Wien Energie ist eine Ges.m.b.H. und besteht aus zwei Geschäftsführern (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Ja.*) und nebenbei bemerkt verantworten die noch 1,1 Milliarden mehr Umsatz als die EVN hier. (*Abg. Mag. Hackl: Wir reden über die Stadtwerke.*) Die Stadtwerke sind eine Gesellschaft, die wesentlich mehr im Portfolio hat als nur die Wien Energie (*Abg. Mag. Danninger: So wie die EVN.*) – möchte ich nur dazu sagen. Da sind die Entsorgungsbetriebe und vieles andere auch noch dabei, was bei der EVN nicht dabei sind. Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich möchte aber zunächst und wieder auf den Kern unseres Anliegens zurückkommen. Wir haben jetzt erst unlängst – und heute war es in einer Tageszeitung – sehr, sehr viele Zuschriften wieder über ... im Herbst gibt es ja die Jahresabrechnungen für Strom und Gas ... erhalten. Vor wenigen Tagen hat ein pensionierter Lehrer im Waldviertel Post von der EVN erhalten – nämlich eine Jahresrechnung über 7.542 Euro, die eine Nachzahlung von 5.821 Euro für ihn ausmacht. Das hat für einen Pensionisten mit 2.000 Euro Nettopension etwas, was ihm ziemlich Kopfweg macht und eigentlich für ihn einen Schock dargestellt hat. Das ist schwer leistbar trotz seiner durchschnittlich ganz guten Pension. Es sind neben massiven Steigerungen bei Lebensmittelpreisen, Mobilitätskosten und vielem anderen auch jetzt zusätzlich hohe Energiekosten und eine Nachzahlung von ihm zu stemmen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, was wird sich dieser pensionierte Lehrer denken, wenn er hört, dass gerade in der EVN, die ihm diese schockierende Post geschickt hat, jetzt ein neuer zusätzlicher Luxusposten für eine Jahreshgage von 600.000 Euro geschaffen wird? Was wird er sich denken, wenn er hört, dass der Preis für Haushaltsgas im Jahr 2021 7 Cent betragen hat, im Jahr 2023 aber immer noch 12 bis 16 Cent pro Kilowattstunde ausmacht? Was wird er sich denken, wenn er weiß oder hört, dass gleichzeitig der Einkauf, die Rohstoffpreise für das Gas im September 2023 niedriger sind als im Mai 2021? Und was soll er sich denken, wenn er zufälligerweise den Bericht der Taskforce E-Control Bundeswettbewerbsbehörde über die Energiepreise liest? Ich lese euch eine Passage daraus vor (*liest:*) „Analysen der Preise der größten Energieunternehmen in Abbildung 5 usw. zeigen, dass die Preise für Bestandskunden bei Strom und Gas umgehend, weitgehend im Rahmen der Großhandelspreiserhöhungen sofort angehoben wurden.“ Gleichzeitig steht im gleichen Bericht auf

Punkt 3 (liest:) *„Sinkende Preise am Großhandelsmarkt werden nicht in vollem Umfang“* – nicht in vollem Umfang! – *„und auch nur zeitverzögert weitergegeben.“* Das ist in Wahrheit, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein Skandal. (Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.) Oder anders ausgedrückt: Das ist etwas, womit man sich ein Körbergeld für Luxusgagen schafft. Ein Zweites – das möchte ich, meine sehr geehrten Damen und Herren, gerade speziell an die Kolleginnen und Kollegen der Freiheitlichen Partei richten: Im Jahr 2022 – wenn man heute googelt – kommen zum Thema *„EVN-Energiepreissenkungen“* etwas mehr als 11.000 Einträge. Zuletzt der Freiheitliche Landespartei vorsitzende erst am 13. Juni und in der Pressekonferenz unmittelbar vor der Wahl hat er gesagt: *„Wenn wir Freiheitliche Verantwortung in diesem Land übernehmen, dann wird es keine Preiserhöhungen mehr geben bei der EVN, sondern dann wird die EVN die Preise sofort wieder zurücknehmen müssen.“* Jetzt, meine sehr geehrten Damen und Herren, schaut es ganz anders aus und ein bisschen erinnert mich das an das, was man auch googeln kann ... so die FPÖ-Postenschacherchats. Rauskommen tut nämlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Tatsache nichts passiert bei der Preisreduktion. Das Einzige, was euch eingefallen ist, sind zusätzliche gut dotierte Posten und das ist der wahre Skandal. (Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.) Es ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, bei der FPÖ offensichtlich so etwas wie ein blauer Faden, der sich da durchzieht. Bei der ÖVP hören wir immer – und wir haben es beim Kollegen Hackl zuerst schon gehört – sozusagen was die anderen machen und das wir nicht eingreifen können. Nur, weil der Kollege Ebner jetzt noch redet: Allhartsberg hat etwas mehr als 2.300 Einwohner. Ausgerechnet sind es genau 9 Monate und 4 Tage, wo alle Einwohner keinen einzigen Cent für den Strom zahlen müssten, um den Betrag des zusätzlichen Luxusjobs von 600.000 Euro abzufedern. Weil wir wissen, nicht alles, was hinkt, ist ein Vergleich ... Die anderen haben auch drei Vorstände oder mehr, da muss man wissen einmal: Stimmt nicht für die Wien Energie, weil die Wien Energie Ges.m.b.H. nur zwei Geschäftsführer hat, stimmt nicht für die Energie Steiermark, stimmt nicht für die Burgenland Energie. Das ist etwas, was wir hier in Niederösterreich offensichtlich mit deutlicher Hilfe der Freiheitlichen Partei erfunden haben. Das Zweite, was, meine sehr geehrten Damen und Herren, als Rechtfertigung auch immer kommt: Ja, es ist eine Aktiengesellschaft und wir können da nichts tun. Die Aufsichtsräte und der hat mitgestimmt und der hat mitgestimmt ... Schmonzes, meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist nicht richtig, weil vielleicht wissen es die Kolleginnen und Kollegen der Freiheitlichen Partei noch nicht, weil sie noch nicht so lang in der Regierung sind: Es gibt einen Stimmbindungsvertrag und ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich sagen namens der Sozialdemokratischen Partei: Wir greifen nicht die Arbeit von Managern oder Vorständen in der EVN an. Tausend Rosen, alles gut. Wenn es Kritik gibt, gibt es Kritik. Aber im Großen und Ganzen machen die die Arbeit ordentlich. Wir appellieren und greifen die politische Verantwortung der

Regierungsparteien ÖVP und FPÖ an, die zulassen, dass hier postengeschachert wird, dass hier Luxusjobs geschaffen werden und gleichzeitig nichts bei den Preisen passiert. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Der Stimmbindungsvertrag – weil der Herr Kollege Teufel so interessiert schaut – aus dem Jahr 2014 verpflichtet die vom Land entsandten Aufsichtsräte – und ich werde dir den auch noch geben – ihr Stimmrecht in jenem Sinn auszuüben, zu 100 %, wie die Landesregierung sie beauftragt hat – ohne Abweichung. Das ist ein Vertrag, der sie verpflichtet und von daher ist es völlig klar: Der Posten ... den haben sie nicht bei der EVN erfunden, sondern den habt ihr zugelassen als Antwort auf die Strompreisbremse. Nein, danke! *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Weiters zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Martin Antauer von der FPÖ.

**Abg. Antauer (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Sehr geehrte Frau Landesrat! Hoher Landtag! Die SPÖ kritisiert zu Recht, wenn zu viel Geld in sämtliche Posten rinnt, anstatt die Bürger zu entlasten. Aber nur bei der Ursachenforschung haben die Genossen ihre Probleme, denn der zuständige Beschluss für diese Postenvergabe ist im Aufsichtsrat erfolgt und wen finden wir im Aufsichtsrat? *(Unruhe bei Abg. Schnabl.)* Wen finden wir im Aufsichtsrat? Im Aufsichtsrat sitzt Willi Stiwicek: Aufsichtsratspräsident auch der EVN, Stellvertreter, um das richtig zu sagen, also Vizepräsident der EVN, ehemaliger SPÖ-Landtagsabgeordneter, ehemaliger SPÖ-Stadtrat und er ist auch Obmann des St. Pöltner-Tierschutzvereins und er kümmert sich jetzt nicht nur um die Tiere – und das macht er wirklich sehr gut, ich kenne ihn – sondern er hat auch den dritten Vorstand miteingestellt. Wenn sich die SPÖ jetzt hier beschwert und beschweren möchte, dann würde ich Sie bitten, den direkten Draht zu Ihrem Parteifreund zu gehen *(Beifall bei der FPÖ.)* und ihn fragen, warum er diese Bestellung hier mitgetragen hat, weil es war ja auch – wie wir wissen – einstimmig. *(Abg. Weninger: Stimmbindungsvertrag.)* Schauen wir jetzt einmal ganz kurz wo hin, wo die SPÖ das Sagen hat. Ich möchte jetzt ganz kurz nur darauf eingehen auf das Wien Energie-Desaster der letzten Monate, der letzten Jahre und ich glaube auch, die Stromkosten der Wien Energie sind derzeit um einiges höher als die der EVN. Aber bitte verstehen Sie mich auch hier richtig *(Unruhe bei Abg. Weninger und Abg. Mag. Scheele. – Abg. Mag. Scheele: Da täuschst du dich.)*, das möchte ich hier auch ganz klar sagen: Die Einstellung des dritten Vorstandes muss sich in sofortiger und in entschiedener Senkung der Preise von Strom und Gas niederschlagen. Und das ist auch meine FPÖ-Forderung. Wir sagen ein klares „Nein“ zu einem Versorgungsposten, wenn seine Fähigkeit dieses Vorstandes auch hier zu einer Preissenkung, und das zu einer sofortigen Preissenkung, führt. Diese Preissenkung ist nicht nur ein frommer Wunsch von uns. Nein, sondern auch eine ganz, ganz klare Forderung an das

Triumvirat. Denn eine geheizte Wohnung – und das sagen wir immer schon – darf kein Luxus sein. Auch ein voller Kühlschrank darf kein Luxus sein. Wir sind wirklich viel bei den Bürgern draußen und wir hören den Zorn. Wir hören die Wut. Wir hören auch die Ängste, und wir hören auch die Verzweiflung von den Leuten draußen. Und für viele ist es leider mittlerweile gelebte Realität, dass die warme Stube und der volle Kühlschrank schon ein Luxus sind. Aber wir stehen zur Verbesserung im Management und stehen zu dieser Bestellung, zwar kritisch, aber nicht ablehnend gegenüber. Genossen der SPÖ, ich gebe euch ja grundsätzlich recht, aber ihr solltet natürlich eure Anliegen an den richtigen Adressaten richten (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) und der sitzt in euren eigenen Reihen und das vergesst ihr leider immer wieder. (*Abg. Mag. Scheele: Der sitzt im Landtag. – Beifall bei der SPÖ.*) Der SPÖ, liebe Freunde, der SPÖ rate ich letztendlich einmal ins Tun zu kommen und auch für das Land endlich wieder konstruktiv zu arbeiten. Z. B. Landesrat Hergovich – muss man auch ganz ehrlich sagen – der hat sich unglaublich jetzt aufgeregt, aber den bekommt man eigentlich kaum zu Gesicht. (*Abg. Mag. Scheele: Die anderen eh auch nicht.*) Also ich muss ehrlich sagen, ich weiß eigentlich gar nicht, was der arbeitet. Ob der für Niederösterreich arbeitet oder ob er schon am Sprung Richtung Genossen Babler ist? Und das möchte ich schon sagen, ist gegenüber unserem Land NÖ unfair. Auch parteiintern hätte der niederösterreichische Parteiobmann sehr viel zu tun, wenn ich an den Klubobmann der SPÖ denke, der hauptsächlich mit Schimpfen und Herumgranteln beschäftigt ist. Meine sehr geehrten Damen und Herren, kommen Sie ins Arbeiten! Konstruktives kommt da leider wenig bis gar nichts seitens der SPÖ. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele. – Unruhe bei Abg. Weninger. – Abg. Mag. Suchan-Mayr: Da braucht man einen Hinweis zur Sache.*) Ich würde Ihnen raten, arbeiten Sie wieder für Niederösterreich! Die Wahl ist jetzt fast ein Jahr vorbei. Die Verhandlungen, die gescheitert sind aufgrund Ihres Landesrates Hergovich, sind vorbei. Sie können jetzt wieder ins Handeln und ins Tun kommen, würde ich Ihnen raten. Danke. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Ich begrüße sehr herzlich den Schulchor vom Bundesgymnasium Horn unter der Leiterin, der Lehrerin, Daniela Neumayer hier auf beiden Seiten der Galerie hier im Landhaus recht herzlich. (*Beifall im Hohen Hause.*) Weiters zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Bernhard Ebner von der ÖVP.

**Abg. Ing. Ebner, MSc (ÖVP):** Danke. Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben ja heute bereits seit ... wenn ich auf die Uhr schaue ... seit über zwei Stunden in Wahrheit diskutieren und debattieren wir hier im NÖ Landtag über die EVN. Und ja, es ist wichtig, dass wir über die EVN auch reden, dass wir auch darüber reden, was vielleicht nicht so gut gewesen ist in der Vergangenheit, dass wir auch darüber reden, was gut gelaufen ist. Wir haben einige Problemfelder auch definiert. Ein Problemfeld – wissen wir

– sind die Strompreise. Ich möchte nur einmal einen Vergleich in Erinnerung rufen, der Franz Dinobl hat das ja auch schon gemacht: Ein Vier-Personen-Haushalt mit 4.000 Kilowattstunden Verbrauch hat vor der Krise 520 Euro pro Jahr für den Strom bezahlt. Jetzt nach der Krise würde er 1.115 bezahlen. Aber durch die Strompreisbremse des Bundes und dem blau-gelben Strompreisrabatt, die beide greifen, sind es ja dann am Ende des Tages nur 302 Euro, die er bezahlen muss und das heißt, jetzt zahlt er eigentlich weniger als er vorher gezahlt hat. Und warum? Weil da auch gut zusammengearbeitet worden ist und weil man den Bürgerinnen und Bürgern auch unter die Arme greift. Und weil wir an dieser Stelle auch immer dann sehr gerne auch von der Dividende reden: Ja, die EVN macht Gewinn und das ist gut so, damit sie Dividende ausschütten können, einen Gewinn. Aber – und das ist das Entscheidende – der auf der einen Seite durch die Verbund-Dividende passiert und auf der anderen Seite durch das Auslandsgeschäft entsteht. Durch das Inlandsgeschäft macht die EVN einen Verlust von 300 Millionen pro Jahr. Nur, dass wir das auch einmal wissen. Und ja, diese Dividende ist gut für uns, damit wir sie auch z. B. in einem blau-gelben Strompreisrabatt auch dementsprechend wieder zurückführen können. Also zusammengefasst: Ja, die Strompreise waren am Höhepunkt der Energiekrise zu hoch. Bund und Land haben diese jedoch mit der Strompreisbremse und mit dem Strompreisrabatt abgefedert. Es ist bisher schon einiges passiert, was die Senkung der Preise betrifft. Aber ja, es muss sich auch hier noch einiges tun und es wird Aufgabe auch des neuen Vorstandes sein hier auch die richtigen Schritte einzuleiten. Das Zweite – der Tarifdschungel. Auch über den haben wir heute gesprochen. Ja, auch da muss man ganz klar sagen: Da muss einiges passieren. Da ist zwar jetzt vieles in die Wege geleitet, aber bis das jetzt bei der Bürgerin, beim Bürger auch ankommt, ist da doch noch einiges an Aufklärungen und an Information auch zu tun. Wir hören das ja auch tagtäglich, wenn wir unterwegs sind in Niederösterreich, dass dieser Tarifdschungel aufgeklärt gehört. Das ist Aufgabe ebenfalls des neuen Vorstandes hier dafür zu sorgen. Das Dritte – das Kundenservice. Auch da haben wir heute schon debattiert. Es ist natürlich auch nicht ohne, wenn man von null auf hundert fast auf einmal diese ganzen Beratungen auch herausstampfen muss. Es waren am Schluss jetzt 120.000 Anrufe im Monat, die zu bewältigen waren – also extrem viele. Die Leute haben vorher geschult werden müssen. Das hat natürlich seine Zeit gedauert. Ja, Fakt ist auch, dass hier auch einiges schiefgelaufen ist und besser gemacht werden hätte können. Aber geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus, ich hoffe, wir alle wie wir da herinnen sitzen, haben ein gemeinsames Ziel – nämlich, dass die EVN auf der einen Seite funktioniert, dass sie profitabel ist und dass sie erfolgreich ist, weil darum geht es am Ende des Tages. Die FPÖ hat natürlich ein Interesse auf eine gute Dividende, damit wir in der Regierung das ein oder andere tun können. Die SPÖ sollte eigentlich ja auch ein Interesse haben, wenn schon nicht fürs Land, weil da sind wir jetzt ja mit dem Landesrat Hergovich ja gegen

alles, was dem Land guttun würde. Dann seid wenigstens dafür, weil es eurer SPÖ in Wien auch hilft – haben wir heute auch schon besprochen – weil eure Leute ja auch mitgestimmt haben. Ist ja auch schon mehrfach debattiert worden. Die GRÜNEN sollten ein Interesse haben, dass die EVN erfolgreich ist, damit die Energiewende auch weiterhin gut funktionieren kann und auch die NEOS – und da muss ich jetzt schon einmal sagen: Es war heute das erste Mal, Herr Kollege Hofer-Gruber, dass ich bei einem Redebeitrag von dir sogar applaudieren habe müssen, weil heute hast du es wirklich einmal verstanden. Scheinbar die Schulungen usw. ... das greift! Gratuliere dir dazu! Weil auch die NEOS haben mittlerweile verstanden, dass es wichtig ist, dass die EVN auch erfolgreich ist. (*Heiterkeit bei Abg. Kaufmann, MAS. – Beifall bei der ÖVP.*) Das heißt, die EVN soll erfolgreich sein und das Gute ist, die EVN ist ja auch erfolgreich. Die EVN ist erfolgreich, wenn wir über Visionen der Energieunabhängigkeit auch reden. Hier spielt die EVN eine zentrale Rolle wie wir wissen. Windkraftprojekte – grade da sind die EVN ja auch die Experten dafür. Oder bei der Implementierung von Photovoltaik mit effizienten Einspeisungen ins Netz – auch hier mittlerweile die EVN die höchste Expertise in Österreich, viel Erfahrung und Kompetenz. Oder wenn es um den Netzausbau geht – ein zentraler Auftrag, der jetzt abgearbeitet wird auch bei der EVN. Auch hier sehen wir, dass die EVN die richtigen Akzente setzt. Und ja, auch die EVN hat eines – und das muss man an dieser Stelle auch klar sagen – die EVN hat auch einen Versorgungsauftrag für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Während sich in der Krise alle, alle Billigstanbieter davongestohlen haben und gesagt haben: „*Wir bieten euch keinen Strompreis mehr an. Wir geben euch keinen Strom mehr,*“ hat die EVN all diese wieder auffangen müssen. Auch das muss man an dieser Stelle sagen und auch hier war die EVN ein starker und guter Partner. Und jetzt, wo die Krise vorbei ist, auf einmal kommen wieder die Billigen raus und die EVN verliert jetzt wieder Kunden. Also wir sehen schon: Die EVN ist erfolgreich. Die EVN ist ein starker Partner, ein wichtiger Player am Energiemarkt in Österreich und das soll auch so bleiben. Damit das auch so bleibt, braucht natürlich auch ein Unternehmen wie die EVN die richtigen Akzente. Was braucht es für ein erfolgreiches Unternehmen? Man braucht einmal ein Ziel und eine Aufgabe. Das ist einmal das Wichtigste. Und das gibt es: Stromversorgung der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Nur auch hier eines ganz klar gesagt: Bei der EVN geht es nicht nur um Strom mittlerweile. Die EVN versorgt auch mit Wasser. Die EVN versorgt mit Internet und Fernsehen. Die EVN versorgt mit Gas und auch mit Fernwärme. Ja, Herr Kollege Schnabl, lieber Franzi, ich weiß schon, du hast jetzt für deinen Nachfolger quasi in die Bresche springen müssen und versuchst die Kohlen da irgendwie noch aus dem Feuer zu holen, was dir leider nicht gelungen ist. Man muss die EVN nicht mit der Wien Energie vergleichen, sondern die EVN muss man vergleichen mit den Stadtwerken in Wien. Die ist genauso ein globaler Player, genauso eine Holding und ein Teil davon – und das stimmt – ist die Stromsparte. Das

Zweite, was man braucht für ein erfolgreiches Unternehmen, ist neben dem Ziel und der Aufgabe ein Produkt. Da wird gerade an den Tarifen auch gearbeitet, da wird auch informiert werden. Da sind ja die ersten Schritte sichtbar. Und was es auch braucht, sind engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich möchte hier an dieser Stelle wirklich ein ganz, ganz, ganz großes Dankeschön sagen an alle EVN-Mitarbeiterinnen und –Mitarbeiter – sei es jetzt im Callcenter, sei es jetzt vor Ort, sei es jetzt beim Netzausbau. Wirklich ein ganz, ganz großes „Danke“ an alle Mitarbeiter der EVN, die mit viel Engagement und Kraft die letzten Jahre auch die EVN gestützt haben und auch getragen haben. Herzliches Danke dafür! (*Beifall bei der ÖVP und Abg. Weninger.*) Ja, was es auch braucht, ist natürlich eine dementsprechende Führung. Auch das wissen wir. Da haben wir heute schon darüber diskutiert: Zwei Vorstände, drei Vorstände ... es sind schon Beispiele genannt worden. Der Kurt Hackl hat das sehr ausführlich ja auch präsentiert. Auch hier wieder, lieber Franz, wenn du sagst: „*Andere haben zwei*“ – ja stimmt, nur die sind vergleichbar in der Größe halt deutlich kleiner, wenn ich an das Burgenland denke z. B. im Vergleich zur EVN. Alles Vergleichbare in dieser Größe arbeitet mit drei oder mehr Vorständen und daher ist es auch richtig und gut, dass auch die EVN das in Zukunft auch tun wird. Was mich schon ein wenig irritiert hat: Scheinbar weißt du ja schon, wer das wird, weil du sprichst jetzt schon vom Postenschachern und du sprichst jetzt schon davon, dass da irgendwo etwas gemauschelt wird. Ich kann dir nur eines sagen: Es läuft aktuell das Ausschreibungsverfahren. Das wird transparent sein. Es wird dementsprechend alles vernünftig über die Bühne gehen, damit auch die Richtigen dann auf diesem Vorstandsposten sitzen. Weil eines – und das sage ich an dieser Stelle schon dazu: Wir brauchen für die EVN im Vorstand die besten Köpfe, die wir bekommen können. Und wie kriegen wir die? Die kriegen wir nicht damit, dass wir das Unternehmen schlechtreden. Die kriegen wir nicht damit, dass wir die EVN jeden Tag anpatzen. Und die werden wir auch nicht damit bekommen, dass wir die, bevor sie noch bestellt sind, schon schlechtmachen, sondern wir müssen denen auch Anreize liefern, dass sie am Ende des Tages auch sagen: „*Ja, ich bewerbe mich für den Vorstand und ich werde auch für die EVN international und auch national tätig werden.*“ Das ist auf der einen Seite Reputation und auf der anderen Seite natürlich auch das Gehalt. Auch hier ein klares Wort dazu: Wir wollen die besten Köpfe. Die besten Köpfe werden das nicht umsonst machen, sondern die werden auch dementsprechend bezahlt werden. Wir stehen in einem internationalen Vergleich und auch hier muss man klar sagen: Wir brauchen vernünftige und dementsprechend gute Vorstandsmitglieder und die werden wir nicht kriegen, wenn wir ihnen nichts zahlen, sondern wir werden da eben adäquat, wie es im Durchschnitt auf dem Markt auch notwendig ist, auch dementsprechend auch die Bezahlung gewährleisten müssen. Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, zum Schluss: Was wir hier sehen, ist ja wieder einmal eine Sabotage durch die SPÖ, die wieder einmal versucht mit Kleingeld da auf dem Rücken der



Kleinsten irgendwie Kleingeld auch zu wechseln und mit einer billigen politischen Debatte da herinnen einfach eine Neiddiskussion vom Zaun zu brechen. Ich sage ganz ehrlich: Wir brauchen keine Neiddiskussion was das betrifft, weil sonst könnten wir sofort über Gehälter von den Einzelnen noch stundenlang diskutieren. Wer verdient wie viel und ist das gerecht oder ist das nicht gerecht? Was wir brauchen, sind die besten Vorstände und die werden wir nur damit auch gewinnen können. Beurteilen wir die neuen Vorstände nach den Taten, beurteilen wir sie damit, was sie dann auch tatsächlich zusammenbringen und ich bin fest davon überzeugt, dass es richtig ist und an der Zeit ist, dass die EVN da wieder positiv in die Zukunft geht. Das wird uns gelingen mit drei Vorständen. Das wird uns gelingen mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und in Zukunft mit einer guten Preispolitik. In dem Sinn: Alles Gute der EVN! Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu einer tatsächlichen Berichtigung erteile ich dem Abgeordneten Kurt Hackl das Wort.

**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Dankeschön, Herr Präsident. Ich melde mich zu einer tatsächlichen Berichtigung, weil der Kollege Schnabl gesagt hat, es gibt für den Aufsichtsrat der EVN einen Stimmbindungsvertrag. Das ist falsch. Es gibt keinen Stimmbindungsvertrag im Aufsichtsrat der EVN. Jeder Aufsichtsrat kann frei abstimmen so wie er es für richtig hält und die Aufsichtsräte der SPÖ haben sich für einen dritten Vorstand entschieden, was gut und richtig ist. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. *(Abg. Kainz: Da kann man eh nichts mehr darauf sagen.)* Bevor ich die Aktuelle Stunde jedoch für beendet erkläre, eine kurze Feststellung zur Hausordnung. Lieber Herr Abgeordneter Pfister, das Aufstellen und Hochhalten von Tafeln ist durch die Hausordnung genau geregelt, nämlich nicht erlaubt, und ich bitte dich als Abgeordneter und als Mitglied des Landtages das künftig bitte tatsächlich zu befolgen. Solange wir eine Hausordnung haben, werden wir Präsidenten schauen, dass die auch eingehalten wird. Sollte ein Abgeordneter eine Änderung der Hausordnung wünschen, dann kann er das in der Präsidiale bekanntgeben und dann kann man über die Parteigrenzen alles diskutieren. Aber solange sie besteht, bitte ich dich wirklich dich daran zu halten. Ich erkläre daher die Aktuelle Stunde für beendet.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand, Ltg.-194, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Kaufmann und Punz betreffend Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Hauer die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Hauer (ÖVP):** Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-194 betreffend Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes. Das Bundesgesetz betreffend die Einhebung von Rundfunkgebühren wird mit Ablauf des 31. Dezember 2023 als bundesgesetzliche Rechtsgrundlage für die NÖ Rundfunkabgabe außer Kraft treten. In diesem Zusammenhang hat das Land NÖ im Interesse der finanziellen Entlastung der niederösterreichischen Bevölkerung die Entscheidung getroffen keine neue Landesabgabe in Anknüpfung an die mit 1. Jänner 2024 geltende Haushaltsabgabe einzuführen. Deshalb soll das NÖ Rundfunkabgabegesetz ersatzlos aufgehoben werden. Die bisherigen Erträge aus der NÖ Rundfunkabgabe in der Höhe von jährlich rund 40 Millionen Euro sind zu 70 % für den Bereich der Kultur und zu 30 % für den Bereich des Sports zweckgewidmet. Der Antrag liegt in den Händen der Abgeordneten und ich darf daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses kommen über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Kaufmann, Punz, Schmidl, Sommer, Zeidler-Beck und Gerstenmayer betreffend Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Heute könnte ein guter Tag für Niederösterreich sein. Heute könnte ein guter Tag für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sein. Ein Gesetz wird ersatzlos aufgehoben. Nein, es wird nicht geändert oder gar verkompliziert, es wird ersatzlos aufgehoben. Und gleichzeitig geht ein Stück föderalistische Anmaßung zu Ende. Ich persönlich habe ja nie verstanden, warum die ORF-Gebühr nicht zur Gänze zur Finanzierung des österreichischen Rundfunks herangezogen wird, sondern zu einem guten Teil für Vorhaben, zum Teil auch für Spielereien, der Landesregierung verwendet wurden. Damit ist jetzt Schluss. Es geht – wir haben es gehört – um ungefähr 38 Millionen Euro. In meiner Zählweise sind das ungefähr zwei LWK-Einheiten, also ist dann doppelt so viel wie die Landwirtschaftskammer jedes Jahr bekommt. Davon wurden bis jetzt 70 % dem

Thema „Kultur“ gewidmet und 30 % dem Thema „Sport“. Wenn man ins Budget hineinschaut, sind das erhebliche Anteile in den jeweiligen Budgetposten und natürlich stellt sich die Frage, ob sich dort jetzt etwas ändert, ob dort gekürzt wird und was hier mit der Finanzierung passiert. Aber nein, nein, wir lesen aus dem Antrag, das wird aus dem Budget gedeckt. Ich hätte aber gerne gehört oder gelesen, dass die Deckung zwar aus dem Budget kommt, aber durch Einsparungen in anderen Bereichen, weil wenn das nicht passiert, was passiert dann? Die Einnahmen werden durch neue Schulden ersetzt und das wäre dann kein guter Tag für Niederösterreich. Wir werden diesem Antrag nicht nur zustimmen, wir wollten ihm auch beitreten. Das ist im Ausschuss leider nicht gelungen. Fragen Sie mich nicht, warum, aber meine Einstellung zur Ausschussarbeit kennen Sie ja seit letzter Sitzung. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Klubobfrau Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Präsident! Wir wären nicht in einer lebendigen Demokratie, wenn wir uns immer alle einig wären. Was die Rundfunkabgabe betrifft, so ist es völlig logisch was sich hier die Bundesregierung vorgestellt hat. Es gibt eben Bundesländer, die wollen ja das auch wirklich nicht einheben, die sind anders aufgestellt. Man hat jetzt die Möglichkeit das einzuheben oder auch nicht einzuheben und ich stehe eher auf dem Standpunkt, dass in einem Land mit einer derartigen kulturellen Vielfalt, mit einer derartigen Breitensportvielfalt, die wir in Niederösterreich haben, diese Einnahmen eine quasi wirklich zweckgebundene Angelegenheit waren und wir wissen nicht wie die Zeiten weitergehen und damit ist es gesichert. Man braucht, weil es auch in der Politik ... das muss man nicht unbedingt groß verhandeln, sondern man hat hier einen gewissen Anteil, der ganz klar für Sport ist, der ganz klar für Kultur ist. Insofern sind wir dem, was hier die anderen Parteien meinen ... sind wir nicht dafür und wir haben das auch offen kommuniziert. Wir sehen das auch nicht so wie die Bundesregierung. Im Übrigen habe ich auch eine abweichende Position generell, dass wir einen halben Prozentpunkt Teuerung auch als Kommunen leisten sollten. Auch hier hat sich die grüne Regierungsfraktion zumindest von den Niederösterreichern etwas anhören können, weil wir wissen schon ... in den Gemeinden ... wir haben Landesgesetze wie wir die Daseinsvorsorge bewirtschaften müssen und wir wissen schon selber, welche Gebühren wir einheben. Also insofern: Auch hier habe ich das nicht in Ordnung gefunden. Also es mögen alle an ihren Stellen das tun im Sinne eines guten Miteinanders, dass die in den Gemeinden wissen, wie sie ihre Haushalte machen und wie sie zu Einnahmen kommen und auch im Land. Wir waren einmal sehr mutig in Niederösterreich – bis auf die Freiheitlichen – haben wir sogar eine eigene Abgabe was Epidemien, Pandemien betrifft eingehoben und ich glaube, es ist auch eine Sicherheit im Haushalt, wenn man weiß, dass so etwas da ist und

abschließend: Die Menschen bekommen ja in Niederösterreich über Gebühr zurück, was wir an kultureller Vielfalt und sportlichen ... was die Vereine auch anbieten. Insofern werden wir eben dem Ansinnen, die Abgabe abzuschaffen, nicht beitreten. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt der Abgeordnete Rainer Spenger von der SPÖ.

**Abg. Mag. Dr. Spenger (SPÖ):** Sehr geehrter Präsident! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Manchmal geschehen Zeichen und Wunder und wir sind, glaube ich, heute erste Reihe fußfrei Zeugen davon. Weil wenn wir zurückdenken in die letzte Legislaturperiode hier im Landtag, dann war das ja schon Thema hier. Im September 22 haben wir als Sozialdemokraten einen entsprechenden Antrag gestellt, damals zugestimmt sogar von der FPÖ. Die ÖVP ist dem nicht beigetreten. Noch spannender wird es natürlich, wenn wir uns dann die Landtagssitzung vom heurigen Mai anschauen, weil auch da haben wir einen Antrag in diese Richtung gestellt. Die FPÖ war dann nicht mehr dabei. Wir alle wissen, was zwischen September 22 und Mai 23 passiert ist – Landtagswahlen – und plötzlich hat es einen Meinungsschwenk gegeben. Lustigerweise hat es dann noch am 6. Juli in der Landtagssitzung – und das ist auch in den Protokollen nachzulesen – einen FPÖ-Abgeordneten gegeben, der gemeint hat, dass die Abschaffung der Rundfunkabgabe bereits beschlossen sei – spannend. Das kann nur seiner jugendlichen Unerfahrenheit oder einer gewissen Unkonzentriertheit geschuldet sein. Aber sei es drum und jetzt kommen wir zu den Zeichen und Wundern. Heute debattieren wir den Antrag wieder, eingebracht von der neuen Regierungskoalition, die sich da ein bisschen als Kopiermaschine betätigt. Aber gut, ich sage einmal so: Man kann ja gescheiter werden und dazulernen, deshalb gratuliere ich Ihnen, liebe Mandatare von der ÖVP und von der FPÖ zu dem Sinneswandel. Ich bedanke mich sogar dafür. Ich bedanke mich vor allem deshalb, weil es nicht alltäglich ist hier im Landtag, dass ein Beschluss gefasst wird, der eindeutig sozialdemokratische Handschrift trägt. „*Konstruktives kommt gar nichts von Ihnen*“, habe ich zuerst vom Kollegen Antauer gehört. So viel zum Thema. Schade nur, dass man jetzt erst draufgekommen ist, weil dann hätten sich die Menschen, die von der Teuerung geplagt sind schon ganz schön viel Geld erspart. Aber besser jetzt als nie. *(Beifall bei der SPÖ.)* Alles in allem: Wir werden dem Antrag voll Zeichen und Wunder selbstverständlich unsere Zustimmung erteilen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Michael Sommer von der FPÖ.

**Abg. Sommer (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen! Hoher Landtag! Mit der Abschaffung der ORF-Landesabgabe setzen wir einen weiteren Schritt zur Entlastung unserer niederösterreichischen Landsleute. Wir streichen damit eine Zwangssteuer und überflüssige Abgabe. Herr Kollege Spenger, weil du den Antrag vom Mai von euch angesprochen hast: Wir

setzen Taten, ihr redet nur, weil ihr hättet in drei Bundesländern die Möglichkeit gehabt, das Ganze abzuschaffen. In Kärnten unter SPÖ-Landeshauptmann wird weiterhin die Landesabgabe eingehoben. Im absolut SPÖ-Burgenland wird weiterhin die Landesabgabe eingehoben und nicht gestrichen. Und in Wien werden am Abend die Faulen fleißig. Da hat euer Bürgermeister, der Kollege Ludwig, erst nach Druck aller anderen Parteien und auch eures Koalitionspartners eingesehen, das sollte man vielleicht doch streichen. So viel zu dem Thema und da darf ich dir deine Wortmeldung vom letzten Tagesordnungspunkt wieder zurückgeben – nämlich dein Zitat „*Anspruch und Wirklichkeit klaffen bei euch weit auseinander*“. Das stimmt zu 100 % bei euch, liebe SPÖ. (Beifall bei der FPÖ.) Mit dieser Abschaffung zeigen wir Freiheitliche einmal mehr, dass wenn wir regieren, dass wir im Sinne unserer Landsleute und für unsere Landsleute regieren. Wer aber nicht im Sinne der Bevölkerung handelt ist der mit Zwangsgebühren finanzierte ORF. Anstatt zu sparen und mit linker Ideologie aufgeladene Propagandasendungen des Hasses zu streichen, bekommt der ORF ab dem nächsten Jahr noch mehr Geld, weil durch die Zwangshaushaltsabgabe noch mehr Bürger und Unternehmen zahlen müssen. Prinzipiell wäre der ORF ja gemäß seinem öffentlich-rechtlichen Auftrag verpflichtet sparsam, umsichtig und sorgfältig zu wirtschaften und sachlich objektiv und ausgewogen zu berichten. Nur, liebe Kollegen, ich glaube, das wissen Sie alle: Das genaue Gegenteil ist der Fall. Stattdessen ist der Staatsfunk rein ideologisch geprägt. Anstatt zu sparen und wirtschaftlich zu arbeiten, bekommt der ORF eben ab 2024 noch mehr Geld, weil sich der Kreis der Zwangsabgabenzahler um mehr als 700.000 Haushalte erhöht. Damit erhöhen sich auch die Einnahmen des ORF von 676 Millionen Euro im heurigen Jahr auf über 800 Millionen Euro im nächsten Jahr. Und was wird mit diesem gesamten Geld gemacht? Amerikanische Serien gekauft, parteipolitisch statt objektiv berichtet, Managermillionen finanziert, satte Luxuspensionen ausgeschüttet – das sage ich wieder nur Richtung SPÖ, Stichwort „*Wrabetz-Pension*“ – und teure Golden Handshakes ermöglicht. Hier macht der ORF das genaue Gegenteil seines öffentlich-rechtlichen Auftrages, weil es werden nicht nur um 700.000 Haushalte mehr geschöpft, sondern es werden auch die Unternehmer in Österreich massiv mehr belastet, die ohnehin schon auf der einen Seite durch die wahnwitzige EU-Politik leiden und auf der anderen Seite durch die grünen Grauslichkeiten der Klimaideologin und Wirtschaftsvernichterin Gewessler. (Abg. Mag. Scheel: *Wahnsinn!*) Die Unternehmen zahlen hier doppelt. Die zahlen privat, weil jeder ja die Haushaltsabgabe zahlt und auch fürs Unternehmen. Das kann mir niemand erklären, dass das irgendwo logisch oder fair ist. Hier werden bis zu 18.360 Euro pro Jahr zusätzlich für die Unternehmer an Zwangsabgaben verlangt, um das Programm zu finanzieren. Damit wir auch wissen von welchem Programm wir reden, ein Auszug des heutigen ORF 1-Tages: Drei Folgen „*Hör mal, wer da hämmert*“, zwei Folgen „*The Big Bang Theory*“ und vier Folgen „*Gilmore Girls*“. Das hat genau nichts mit dem öffentlich-rechtlichen Auftrag zu tun.

Hier werden die Fleißigen in unserem Land, die Familien, die Arbeiter, die Angestellten und die Unternehmer für die Finanzierung von seichten Comedy-Shows ausgesackelt, anstatt in diesen schwierigen Zeiten unsere Landsleute zu entlasten. Es wird höchste Zeit dieselbe Politik umzusetzen, die wir auch in Niederösterreich machen mit der Abschaffung des ORF-Landesbeitrags – nämlich Entlastungen für die Landsleute durchzusetzen und sie nicht mit weiteren Zwangsabgaben zu bestrafen. Es wird – wir gesagt – höchste Zeit auch auf Bundesebene wieder Politik für die eigenen Leute zu machen und nicht mehr gegen die eigenen Leute. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt der Abgeordnete Christoph Kaufmann von der ÖVP.

**Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP):** Geschätzter Herr Präsident! Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ja, mit der Umstellung der ORF-Finanzierung von der GIS-Abgabe hin zu einer Haushaltsabgabe werden ab 2024 wesentlich mehr Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zur Kasse gebeten, damit der Österreichische Rundfunk am Laufen gehalten werden kann. Nun, ich bin überzeugt davon, dass ein öffentlich-rechtlicher Rundfunk als faktenbasierte Quelle an Informationen für unser Land – ich meine auch für unsere Demokratie – absolut notwendig ist. Und ich sehe es daher auch durchaus als angemessen an, dass wir gemeinsam für dieses breite Spektrum an Informationen auch einen Beitrag leisten sollen. Ob jetzt die Haushaltsabgabe da das probate Mittel ist, sei dahingestellt, vor allem auch in dieser Höhe, aber diese Diskussion wird wahrscheinlich vielleicht auch noch zu führen sein. Ich denke aber auch darüber hinaus, dass die bisherige Landesabgabe in Niederösterreich wirklich gute Dienste geleistet hat. Mit dieser 70/30-Aufteilung der Mittel für die Kultur und für den Sport wurden ja wirklich großartige Leistungen in beiden Bereichen erreicht. Viele Kulturevents in ganz Niederösterreich konnten in den letzten Jahrzehnten mit diesen Mitteln gefördert werden. Viele Sportstätten konnten entsprechend modernisiert werden oder neu gebaut werden. Jeder Cent der Landesabgabe wurde in Niederösterreich sinnvoll investiert und machte Niederösterreich zu einem noch attraktiveren Bundesland. In Zeiten hoher Belastung für unsere Landsleute ist es aber sicherlich gerade jetzt ein Gebot der Stunde diesen bisher beschrittenen Pfad zu verlassen und auf diese Abgabe zu verzichten. Damit ersparen sich die Haushalte – wurde schon erwähnt – in Niederösterreich pro Jahr 69,60 Euro. Das mag auf den ersten Blick sehr gering wirken, in Summe sprechen wir aber immerhin doch von 41 Millionen Euro pro Jahr, oder – heruntergebrochen, damit man auch die Dimension dieser 41 Millionen Euro sieht – das ist das Gesamtbudget der Bereiche Musik, Darstellende Kunst und Volkskultur im Jahr 2021. Geld, das nun aus dem laufenden Budget entsprechend zur Verfügung gestellt werden muss. Und mit dem vorliegenden Antrag schaffen wir

erneut Entlastung für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, wie wir es bereits mit der Abschaffung des Interessentenbeitrages für rund 20.000 Betriebe in diesem Jahr geschafft haben. Eine Entlastung, wie sie auch bereits auf Bundesebene dank einer großen ökosozialen Steuerreform, immerhin der größten Steuerreform der Zweiten Republik bereits umgesetzt wurde. Eine Entlastung für die arbeitenden Menschen im Land, eine Entlastung für die heimische Wirtschaft, eine Entlastung für die Familien. Ich erinnere daran, weil es in der laufenden Diskussion zum Thema „*Entlastung der Menschen*“ ja auch so oft untergeht. Ich erinnere an die Senkung der zweiten Einkommensteuerstufe von 35 auf 30 % mit einer Entlastung von bis zu 650 Euro pro Jahr. Ich erinnere an die Senkung der dritten Einkommensteuerstufe von 42 auf 40 % im heurigen Jahr – erneut eine Entlastung von bis zu 580 Euro im Jahr. Ich erinnere an die Erhöhung des Familienbonus für jedes minderjährige Kind pro Jahr von 1.500 auf 2.000 Euro, die Senkung der Körperschaftssteuer von 25 auf 23 % zur wichtigen Sicherung des Wirtschaftsstandortes Österreich oder auch die Sozialversicherungsbeitragssenkung für Selbständige sowie für Bäuerinnen und Bauern mit einer Entlastung von rund 61 Millionen Euro. Entlastungen, die wichtig sind für Österreich, für unsere Österreicherinnen und Österreicher. Und zuletzt heuer die Abschaffung der kalten Progression, die mehr Lohn ermöglicht bei weniger Steuern. Wir reden hier heuer von rund 1,85 Milliarden Euro und im kommenden Jahr von weiterhin rund 3,6 Milliarden Euro an Steuerersparnissen. In Anbetracht dieser großen Erleichterungen auf Bundesebene mögen jetzt die 41 Millionen Euro an Ersparnissen durch den Wegfall der Landesabgabe durchaus wenig klingen. Für unseren Finanzlandesrat Ludwig Schleritzko, der ja mitten in den Budgetplanungen für 2024 steckt, wird es aber dennoch herausfordernd diese Summe für die Kultur und den Sport entsprechend zu kompensieren. Ich beneide ihn wahrlich nicht für seine Aufgabe, freue mich aber über die sehr breite Unterstützung zum eingebrachten Antrag zur weiteren Entlastung der Haushalte in Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Herr Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber, dieser vorliegende Verhandlungsgegenstand ... dem liegt ein selbständiger Antrag von Abgeordneten zugrunde. Den Kreis der Antragsteller nach Einbringung eines Antrages durch Beitritt zu erweitern ist nicht möglich.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-194, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Kaufmann, Punz u.a. betreffend Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit Stimmenmehrheit, ohne die Stimmen der GRÜNEN, angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-173, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Schindele, Kainz, Dorner u.a. betreffend Änderung des NÖ Einsatzopfergesetzes. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Samwald die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Mag. Samwald (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf heute zur Ltg.-173, Änderung des NÖ Einsatzopfergesetzes berichten. Aufgrund der aktuellen Geschäftsordnung bedarf es hier einer legislatischen Änderung und ich darf hier bitten die Debatte einzuleiten und die Abstimmung herbeizuführen, Herr Präsident.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Hohes Haus! Es gibt keine Wortmeldung zu diesem Verhandlungsgegenstand. Ich komme daher zur Abstimmung der Ltg.-173, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Schindele, Kainz, Dorner u.a. betreffend Änderung des NÖ Einsatzopfergesetzes. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Ich sehe, der Antrag ist einstimmig angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-195, Antrag der Abgeordneten Kasser, Dorner u.a. betreffend Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur und Ltg.-169, Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend 100 km/h für Verbrennungsmotoren auf Autobahnen als effiziente Maßnahme für den Klimaschutz. Berichte und Abstimmungen werden jedoch getrennt erfolgen. Gibt es gegen diese Vorgangsweise einen Einwand? Ich sehe, das ist nicht der Fall. Ich ersuche daher die Abgeordneten Kainz und Ecker die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Kainz (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich erstatte Bericht zum Antrag des Umwelt-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Kasser, Dorner, Mag. Zeidler-Beck, Schnabel, Krumböck und Bors betreffend Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur. Es ist so, dass die österreichische Wasserstoffstrategie bis 2030 vorsieht unter anderem den Aufbau von Elektrolysekapazität und den Ersatz von fossilem Gas mit erneuerbarem Wasserstoff. Es fehlt hier an Leitungsinfrastruktur und anderen Voraussetzungen. Ich darf daher auch zum Antrag kommen *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung wird ersucht an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, die Grundlagen und nötigen rechtlichen Rahmenbedingungen zum Ausbau der*



*Wasserstoffinfrastruktur und zur Realisierung von Projekten gemeinsam mit der Regulierungsbehörde und Stakeholdern der Energiewirtschaft zu schaffen.“*

Ich darf ersuchen die Debatte zu eröffnen und die Abstimmung darüber durchzuführen.

**Berichterstatter Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Ich berichte zum Antrag mit der Ltg.-169 des Umwelt-Ausschusses der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Georg Ecker, Mag. Silvia Moser, Dominic Hörlezeder betreffend 100 km/h für Verbrennungsmotoren auf Autobahnen als effiziente Maßnahme für den Klimaschutz. Temporeduktion verringert Emissionen, verringert auch den Ausstoß von Stickstoff und natürlich auch den Ausstoß von Feinstaub und aus diesen Gründen wäre das eine Maßnahme, um in allen diesen Bereichen Verbesserungen zu erzielen. Die Gefertigten haben folgenden Antrag eingebracht im Ausschuss (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der NÖ Landtag unterstützt die Bundesregierung bei der Einführung von 100 km/h auf Autobahnen ...“*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Herr Abgeordneter, ich bitte Sie bei der Berichterstattung den Antrag des Ausschusses hier vorzubringen und nicht den Antrag, der ursprünglich vorgesehen war.

**Berichterstatter Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Wurde so behandelt im Ausschuss, deswegen berichte ich über diesen Antrag und ich komme gleich zum Antrag des Umwelt-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber, Mag. Ecker, Mag. Moser und Hörlezeder betreffend 100 km/h für Verbrennungsmotoren auf Autobahnen als effiziente Maßnahme für den Klimaschutz (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Ich bitte um Einleitung der Debatte und Beschlussfassung.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt die Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! *„Politik ist das Bohren dicker Bretter“*, den Ausspruch kennen wir hier alle.

Was bedeutet er aber? Es bedeutet, dass man für bestimmte Themen und Anliegen besonders hartnäckig sein muss, dranbleiben muss, damit auch etwas umgesetzt werden kann. Gerade, wenn es um den Klimaschutz geht, da scheinen die Bretter besonders dick zu sein. Das liegt unter anderem daran, dass man die Hälfte der Energie schon einmal damit verbraucht 1/5 der Kollegenschaft davon zu überzeugen, dass der Klimawandel menschengemacht ist und dass es das Leben der Menschheit bedroht für die zukünftigen Generationen. Und die andere Hälfte braucht man fast dafür 40 % der Kollegenschaft davon zu überzeugen, dass es einen Zusammenhang zwischen Zielen, Maßnahmen und Ergebnissen geben muss, wenn man irgendwo weiterkommen möchte. Jetzt haben wir hier zwei Anträge vorliegen, die beide in die Richtung Energiewende und damit verbunden auch in Richtung Verbesserung in Richtung Klimaschutz gehen – den Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur und das Tempo 100 für Verbrennungsmotoren auf den Autobahnen. Zum Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur möchte ich festhalten: Ja, wir erleben es nach wie vor beim Stromnetz, dass wir hier weit hinterherhinken, was den Ausbau der Netze betrifft, was ja auch die Wirkungsmöglichkeiten der erneuerbaren Energien einschränkt und man will den gleichen Fehler natürlich nicht wiederholen. Deshalb werden wir auch dem Antrag zustimmen und dem nicht im Wege stehen wollen. An dieser Stelle möchte ich aber sehr wohl anmerken, dass es in der Prioritätensetzung ein bisschen seltsam anmutet, dass man da jetzt einen Antrag in Richtung Ausbau der Infrastruktur für die Wasserstofftechnologie bringt, wo das doch weit noch nicht so ausgereift ist. Ich erinnere mich, in der Aktuellen Stunde hat der Kollege Dorner gesagt: *„Wir können derzeit Windkraft nicht wirtschaftlich produzieren.“* Gleichzeitig bringen gemeinsam die FPÖ und die ÖVP einen Antrag ein, dass man möglichst die Infrastruktur für die Wasserstofftechnologie ausbaut. Das können wir überhaupt nicht sinnvoll derzeit produzieren, auch nicht wirtschaftlich, auch nicht in absehbarer Zeit. Nur wir sind – wie gesagt – durchaus wissenschaftsfreundlich eingestellt und haben auch ein großes Vertrauen in die Forschung und deshalb möchten wir dem ja auch nicht entgegenstehen. Was hingegen den Netzausbau im Stromnetz betrifft – da möchte ich auch noch kurz das hereinholen. Da gab es ein Interview vor ungefähr zehn Tagen. Der Vorstand der APG, das ist ein Übertragungsnetzbetreiber, Tochter vom Verbund, hat gesagt – ich zitiere hier (*liest:*) *„... dass es ein Fehlen in der Gesamtsystemplanung gibt und dass die adäquaten, gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Genehmigungsverfahren fehlen.“* Also er spricht auch ganz konkret an, was fehlt und nennt auch Zahlen. Also, dass wir z. B. als Österreich gesamt schon über 110 Millionen Euro heuer gezahlt haben an Notfallsmaßnahmen – nicht Strafzahlungen, Notfallsmaßnahmen – dafür, dass immer wieder zum Herstellen der Netzstabilität auch Gaskraftwerke in Betrieb genommen werden müssen. Man wird nicht alles abdecken können mit den Spitzen, aber wenn wir 100 Millionen jedes Jahr in den Netzausbau investieren könnten, dann würden wir wirklich einen Schritt weiterkommen im Netzausbau und in

der Nutzung der erneuerbaren Energien. Das möchte ich hier nur mit auf den Weg geben. Wenn wir schon über die neuen Technologien sprechen, finde ich, ist das durchaus in einem sachlichen Zusammenhang zu sehen. Zum Tempo 100: Man sieht ja, dass eben gerade der Verkehrssektor ein sehr wesentlicher ist, wenn es darum geht, die Emissionen auch eindämmen zu müssen und jeder der rechnen kann, wird für sich selber auch sehen, dass es sich auszahlt das Tempo zu reduzieren. Es ist weniger Sprit, weniger Kosten, weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen. Das geht sich also auf alle Fälle in der Gesamtrechnung aus und daher ist es jedenfalls eine sinnvolle Empfehlung dies zu tun. Wir wollen aber doch die Mündigkeit des Bürgers hier nicht einschränken, denn es wird noch sehr viel Kraft auch kosten die Bevölkerung für klimafreundliche Zukunft zu begeistern und sie mitzunehmen und das halten wir hier für eine nicht hilfreiche Maßnahme wie wohl – wie gesagt – die Aktivität selber sicher zu empfehlen ist. Also werden wir auch hier dem Ausschussantrag zustimmen, der auf Ablehnung lautet. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Klubobfrau Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Zum ersten Geschäftsstück betreffend Wasserstoffinfrastruktur: Ich bin wirklich immer verblüfft, wenn hier ÖVP/Freiheitliche Anträge ins Haus kommen, wo die ÖVP eigentlich weiß, dass die Themen auf Bundesebene bereits in der Koordinierung sind. Es geht hier zum einen um die Investitionsförderungen für Elektrolyse, Elektrolyseure wie sie eigentlich heißen, und ebenso auch was Wasserstoffförderungsgesetze betrifft. Das sollte kommen. Also ich bin sehr zuversichtlich, dass das geschafft wird. Warum? Weil Wasserstoff eine Möglichkeit ist, die Energiewende zu schaffen. Man muss halt dort noch genau hinsehen, wie Wasserstoff hergestellt wird und dann letztendlich auch, wo er verwendet wird. Aber überall dort, auch im Bereich der schweren Lastenfahrzeuge und der schweren Maschinen, wird Wasserstoff eine Möglichkeit sein hier Motoren in Betrieb zu nehmen. Auch der Austausch im europäischen Kontext ist gegeben – insbesondere mit unseren Nachbarländern. Also ich bin da durchaus zuversichtlich. Warum wir uns da als Niederösterreich immer so wichtigmachen müssen und dem Bund das immer wieder mitgeben, ist ein eigener Stil der ÖVP. Zum anderen geht es um den Antrag, den ich Ihnen vorgestellt habe, einen Vorstoß Richtung Bundesebene 100 km/h auf Autobahnen, weil ich das doch ein bisschen anders sehe als die Vorrednerin, Frau Kollegin Kollermann. Das Sparen von CO<sub>2</sub> ist zunehmend auch eine Frage, wer sich etwas leisten kann. Also jetzt übertragen in einer Einkommensachse gedacht, würde das bedeuten: Wer ein geringeres Einkommen hat, der wird brav seine 100 km/h auf der Autobahn fahren und wer ein sehr gutes Einkommen hat, wird mit einem fetten SUV – geht es nach Udo Landbauer – 150 km/h plus fahren. Ich glaube, das tut uns

im Verkehr nicht sehr gut und daher dürfen wir nicht feige sein. Die Menschen erwarten sich ja auch gerade angesichts der Situation rund ums Klima, dass man ganz klar hier vorgeht. Die 100 km/h sind ja etwas, was breit im Klimarat erarbeitet wurde und ja viele sagen, man steigt niemandem auf die Zehen, es kostet nichts, es geht schnell und es ist höchst effizient. Wir werden heute noch das Energie- und Klimaprogramm auch diskutieren und wer diesen Bericht gelesen hat, der weiß, dass wir seit dem Jahr 1990 ein Plus von 60 % im Verkehr schreiben und Verkehr ist der große Hebel, um CO<sub>2</sub> einzusparen. Und wenn wir das schon machen, dann glaube ich, sollte es nicht eine soziale Frage sein, sondern sollten alle eben 100 km/h fahren oder 110. Ich hoffe, ich kann noch den ein oder anderen überzeugen, dass man Entscheidungen – auch wenn sie ein bisschen angenehm sind – zu treffen hat, wenn man verantwortungsbewusst Politik macht. Danke.  
*(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Franz Schnabl von der SPÖ.

**Abg. Schnabl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Zum Tagesordnungspunkt des Umwelt-Ausschusses Wasserstoffinfrastruktur darf ich mitteilen, dass die Sozialdemokratie diesem Antrag voll inhaltlich zustimmen wird. Wir werden und wissen, dass natürlich viele Technologien notwendig sind, um in Zukunft die Herausforderungen zu stemmen, grade in dem Bereich Energie und Wasserstoff. Auch wenn es heute noch nicht kostendeckend in dieser Form herstellbar ist, ist es sicher eine Technologie von der viel in der Zukunft abhängen wird und es geht darum zeitgerecht dafür die Rahmenbedingungen und Rechtssicherheit zu schaffen. Dem Antrag auf differenzierte Geschwindigkeitsbeschränkung sozusagen auf Autobahnen – Elektroauto 130, Verbrennermotoren 100 km/h – werden wir nicht zustimmen. Die Sozialdemokratie hat natürlich auch eine Diskussion ganz generell über Tempolimits nachzudenken, sozusagen auf Autobahnen, in Ortsgebieten, auf Freilandstraßen und ja, da gibt es vieles, worüber wir diskutieren können, diskutieren sollen unter verschiedenen Aspekten. Das ist der Umweltschutz, das ist die Verkehrssicherheit, das ist vielleicht auch insgesamt ein bisschen die Frage Entschleunigung, aber es ist nicht ein Thema mit einer sehr hohen Priorität jetzt, weil es viele andere Dinge gibt, die im Bereich der Mobilität noch zu lösen sind ... Stichwort ... auch ein entsprechendes Angebot zu schaffen. Ich habe vor einigen Tagen in Wiener Neustadt mit einem, dir liebe Helga vielleicht nicht ganz unbekanntem, Universitätsprofessor der Technischen Universität, Dr. Günter Emberger, diskutiert genau über diese Fragen Geschwindigkeitsbeschränkung und Differenzierung auch zwischen Verbrennermotoren und Elektrofahrzeugen. Dazu muss ich vorausschicken: Es ist natürlich kein Beitrag diese Differenzierung zu einer besseren Verkehrssicherheit, weil es gibt ja weiterhin dann Fahrzeuge, die genauso schnell oder schneller unterwegs sind. Es ist sicher kein

Beitrag angesichts der Tatsache von 6.120.000 Geschwindigkeitsüberschreitungen mit Messgerät festgestellt pro Jahr der Verwaltungsvereinfachung. Aber es ist auch kein Beitrag für den Klimaschutz. Der Universitätsprofessor verweist auf eine Studie der Technischen Universität Wien „*Wie grün sind Elektroautos wirklich?*“ und weist darauf hin, dass im Jahreszyklus mit Heizen, Kühlen und auch mit dem typischen europäischen Strommix die Technische Universität Wien, Institut für Fahrzeugantriebe und Automobiltechnik, festgestellt hat, dass die Energiebilanz von Elektrofahrzeugen im europäischen Strommix durchschnittlich sogar negativer ist als jene von Verbrennern. Das heißt, meine sehr geehrten Damen und Herren, ganz klar: Diesem Antrag können wir nicht zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt der Abgeordnete Dieter Dorner von der FPÖ.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch ich darf mich zu den zwei Geschäftsstücken, Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur und 100 km/h für Verbrennungsmotoren auf Autobahnen, mitteilen. Wasserstoffinfrastruktur ... die Nutzung von Wasserstoff zur Erzeugung von Strom oder als Energieträger allgemein in Zukunft wird ein wichtiger Schritt in einen Weg von den fossilen Energien sein. Daher ist es jetzt notwendig in die Infrastruktur, in die Forschung, in die Entwicklung in diese Richtung zu investieren. Ich darf der Frau Abgeordneten Kollermann, die da zuerst eine Diskrepanz zwischen meiner Rede bei der Aktuellen Stunde und dem jetzigen Thema festgestellt hat ... Frau Abgeordnete, Sie sollten mir vielleicht zuhören, dann tun Sie sich leichter. Ich zitiere wortwörtlich aus meiner eigenen Rede *(liest:)* „... *die durch die effiziente Nutzung der vorhandenen Ressourcen gewonnene Zeit und Geldmittel sollen zur Förderung von Forschung in neue Technologien genutzt werden.*“ Also das ist genau das, was wir in diesem Antrag zu Papier gebracht haben und was wir jetzt auch abstimmen werden. Zum Zweiten ... der Antrag der GRÜNEN über die 100 km/h-Geschwindigkeitsbegrenzung für Verbrenner auf den Autobahnen ... da könnte ich jetzt eine halbe Stunde etwas dazu sagen. Das ist wieder ein typisches Beispiel für die grüne Verbotsparterie, die auch wieder einmal alles gleich machen will. Was ich nicht verstehe: Auf der einen Seite sagen Sie zu dem Zugang der NEOS, dass man das halt auf freiwilliger Basis machen soll ... nein, da werden die armen Leute langsam fahren, weil die können es sich nicht leisten und die Reichen fahren 130 oder noch schneller. Zugleich schreiben Sie in Ihrem Antrag, dass man nur für die Verbrennungsmotoren 100 km/h limitieren soll und ich ziehe daraus den Schluss, dass man mit den teuren Elektroautos 130 fahren soll. Das ist nichts anderes als das, was Sie gerade zuerst gesagt haben. Sie haben überhaupt sehr interessante Vergleich. Der Volkspartei werfen Sie vor, dass wir hier ein Thema thematisieren – den Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur – das auf Bundesebene bereits behandelt wird und auch die Geschwindigkeitsbeschränkung ist ein Bundesthema, sehr geehrte Frau Dr. Krismer. Also Sie

widersprechen sich in einer Rede gerne selber. Im Übrigen sei angemerkt: Der Vorstoß unseres LH-Stellvertreters, Udo Landbauer, für eine Anhebung des Geschwindigkeitslimits ... unsere Autobahnen sind dafür ausgelegt. Die modernen Fahrzeuge sind viel schneller, sind viel sicherer, sind bei höheren Geschwindigkeiten sicherer und sind auch viel spritsparender. Wenn ich mich erinnere als ich zum Autofahren begonnen habe, irgendwann einmal in den 80er-Jahren, habe ich einen alten Käfer gehabt. Der hat 100 km/h Spitze gehabt, ein alter 1200er mit 34 PS, hatte 100 km/h Spitze und hat bei 100 km/h zwischen 10 und 12 Liter gebraucht. Wenn ich jetzt mit meinem neuen Auto, das auch schon sechs Jahre alt ist, 130 auf der Autobahn fahre, braucht er ungefähr 5 Liter Diesel und damals 10 Liter Super Benzin bei 100 km/h. Also die Entwicklung, die technische Entwicklung, geht eh in die richtige Richtung. Und wenn Sie gerne 100 fahren, dann sei es Ihnen völlig unabhängig vom Geschwindigkeitslimit unbenommen auf der Autobahn auch 100 zu fahren ohne mir vorzuschreiben wie schnell ich fahren soll. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Florian Krumböck von der ÖVP.

**Abg. Krumböck, BA (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Ich glaube, bei den beiden vorliegenden Tagesordnungspunkten wird erkennbar, wo der Unterschied zwischen den verschiedenen Parteien hier im Landtag liegt. Während manche hier herinnen – und ich schaue bewusst auf beide Seiten – Ideologie zum Tempolimit in den Fokus rücken, richten wir unseren Blick doch nach vorne auf Zukunftsthemen wie Wasserstoff, wie den Ausbau der erneuerbaren Energien und anderen Themen, die wir auch unter anderem heute im Landtag behandeln. Ich glaube, das würde allen Parteien hier herinnen guttun den Kulturkampf ums Tempolimit zu beenden und sich stattdessen Zukunftstechnologien und Zukunftskonzepten zu widmen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich möchte zu einer inhaltlichen Bewertung des Antrags der GRÜNEN kommen in drei verschiedenen Punkten: Einerseits – und ich habe es schon gesagt – ist diese ganz Tempolimitdiskussion ein, glaube ich, Symbol des Kulturkampfes zwischen Links und Rechts. *(Abg. Dr. Krismmer-Huber: Das war eher die Sexualisierung das letzte Mal, glaube ich.)* Ehrlicherweise sehen das auch die Österreicherinnen und Österreicher so, geschätzte Frau Klubobfrau. 51 % der Befragten und damit eine absolute Mehrheit spricht sich für die Beibehaltung von 130 aus, 21 % sagen, sie hätten gerne 100, 18 % sagen, sie hätten gerne 150 und der Rest will entweder gar kein Limit oder hat keine Meinung. Das heißt, die vernünftige Mitte in dem Land ist dort, wo auch der Durchschnitt Europas liegt – nämlich bei 130 km/h – und ich glaube, das ist auch ganz sinnvoll so. Weil egal, welchem Vorschlag wir jetzt nähertreten und – jetzt aber in Ihre Richtung gesagt, Frau Klubobfrau – wir brauchen auch gesellschaftliche Mehrheiten für das Durchziehen von Maßnahmen für den Klimaschutz und die gibt es hier ganz einfach nicht. Ich glaube auch nicht, dass dieser Beitrag bei der deutlichen Ablehnung, den Sie

hier gebracht haben, einer in die richtige Richtung ist für den Klimaschutz. Und die Bemerkung sei mir erlaubt: Ich glaube auch nicht, dass die heutige Aktion von manchen Protestierenden ein gelungener Beitrag dazu ist, für mehr Verständnis für den Klimaschutz zu sorgen, nämlich schon gar nicht, wenn wissentlich oder unwissentlich davon auch unsere Gedenkstätte für den Hamas-Terror im Landhaus in Niederösterreich betroffen ist. *(Beifall bei der ÖVP.)* Jetzt könnte man ja natürlich sagen – und da stehe ich gar nicht an – Politik darf nicht nur das Populäre machen, sondern muss auch das Richtige populär machen. Also wir könnten ja trotz einer entgegenstehenden Mehrheit in der Gesellschaft genau das angehen. Dann müssen wir uns jetzt mit der Frage auseinandersetzen, ob die vorgeschlagene Temporeduktion faktisch das Richtige wäre? Durchgerechnet sehen wir, dass der grüne Vorschlag nur 1 bis 3 % Spritersparung bringen würde und das bei dieser deutlichen gesellschaftlichen Ablehnung. Selbst das Umweltbundesamt spricht nur von ca. 2,5 % Spritersparung. Wenn man dann noch rausrechnet die Schwerlastfahrzeuge und landwirtschaftlichen Fahrzeuge sind wir auch dort nur bei 2 %. Das heißt, auch hier zu sehen: Wir brauchen nicht nur eine Mehrheit in der Gesellschaft für Klimaschutz, sondern wir brauchen auch Faktenorientierung und nicht Ideologie. Und nicht zuletzt gibt es einen weiteren Grund, warum wir in der Volkspartei gegen diesen Antrag der GRÜNEN sind – nämlich das Thema Verkehrssicherheit. Es ist vollkommen ungeklärt wie sich Ihr Vorschlag, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der GRÜNEN, auf die Verkehrssicherheit auswirken würde, weil hohe Tempounterschiede auf den Autobahnen natürlich eine Gefährdung der Sicherheit sind. Wir wissen, viele Abbrems-, viel Beschleunigungsmanöver. Wenn die einen weiter 130 fahren, die anderen 100, dann trägt das nicht zur Sicherheit bei. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Also die Inntal-Autobahn ist die gefährlichste in ganz Österreich. Auf der Inntal-Autobahn fahren sie nur 100 km/h. Das ist die schlimmste Strecke in ganz Österreich.)* Wir können das gerne diskutieren, auch über die Nutzungsintensität von gewissen Straßenabschnitten, Frau Klubobfrau, *(Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.)* aber ich glaube, dass es sehr logisch ist *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das ist eine Transitroute.)*, dass diese Tempounterschiede nicht unbedingt zur Erhöhung der Sicherheit beitragen. Das, was wir brauchen, sind echte Lösungen, die wirken und die auch in der Bevölkerung gut ankommen. Das ist der Ausbau des öffentlichen Verkehrs bei Bus und Bahn. Das sind 15-Minuten-Städte und die Förderung von aktiver Mobilität oder die Umstellung des motorisierten Individualverkehrs auf saubere Antriebe. Aus all diesen Gründen sehen wir nämlich durch die Ablehnung in der Bevölkerung, aus Sicht der Sicherheit und vor allem, weil die Maßnahme nur wenig Wirkung zeigt, keinen Grund zur Zustimmung zu Ihrem Antrag, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der GRÜNEN. Ich hoffe aber – und es hat sich ja in der Debatte gezeigt, dass da ein deutlicher Unterschied ist dann beim Antrag in Sachen Wasserstoff, dass Sie alle, dass wir alle in diesem Haus diesem Antrag nähertreten, der sich mit dem Ersatz von Erdgas

auseinandersetzt. Wir müssen weg von den fossilen Energieträgern und brauchen auf dem Weg nach vorne auch die besten Rahmenbedingungen für Innovationen und Alternativen, gerade, was die Infrastruktur betrifft, so wie es auch die Kollegin Kollermann ausgeführt hat und genau das führt der vorliegende Antrag aus. Gerade wir in Niederösterreich – und das ist ja zuletzt die Studie „Zukunft.Wirtschaft.Niederösterreich“ vorgestellt worden – haben im Bereich des Thema Wasserstoff extrem hohe Chancen neuen Wohlstand und neue Wertschöpfung zu generieren. Ich freue mich daher über die breite Zustimmung zu diesem Tagesordnungspunkt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-195, Antrag der Abgeordneten Kasser, Dorner betreffend Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur. Wer für den Antrag des Umwelt-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-169, Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend 100 km/h für Verbrennungsmotoren auf Autobahnen als effiziente Maßnahme für den Klimaschutz. Wer für den Antrag des Umwelt-Ausschusses stimmen möchte – dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* Mehrheitlich, ohne die Stimmen der GRÜNEN, angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-147, Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2022. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Auer die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Auer (ÖVP):** Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kollegen! Ich berichte zum Bericht der Landesregierung betreffend Landesverwaltungsgericht Niederösterreich, Tätigkeitsbericht 2022. Das Geschäftsjahr 2022 war wie jenes der Vorjahre nach wie vor durch die Covid-19-Pandemie geprägt. 2022 lag der Verfahrenseingang im Vergleich zu 2021 nochmal um 9 % höher, wodurch er sich im Vergleich zu 2019 um ca. 25 % erhöht hat. Signifikant war zunächst ein weiterer Anstieg im Bereich der Covid-bezogenen Strafverfahren. Hiezu kam insbesondere ab Herbst 22 eine massive Beschwerdewelle bei Vergütungsverfahren nach dem Epidemiegesetz 1950. Strafverfahren nach dem Covid-19-Maßnahmegesetz und dem Epidemiegesetz 1950 und Vergütungsverfahren nach dem Epidemiegesetz 1950 sowie Beschwerden gegen Absonderungen machen 2022 mehr als 27 % des Gesamteinganges des Gerichtes aus. Zum ersten Mal seit Einrichtung des Landesverwaltungsgerichtes kam es 2022 dazu, dass die Zahl der Erledigungen



mit 5.306 deutlich unter jener der Eingänge mit 5.910 blieb und sich auch die durchschnittliche Verfahrensdauer verlängert hat. Ich komme zur Antragstellung. Ich stelle den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2022 (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2022 wird zur Kenntnis genommen.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Diskussion und um Abstimmung.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Andreas Bors, FPÖ.

**Abg. Bors (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen! Hohes Haus! Das Geschäftsjahr 2022 des Landesverwaltungsgerichts war – wie der Kollege Berichtersteller ja schon ausgeführt hat – eben wie die Jahre davor auch von dem leidigen Thema „Covid-19“ geprägt. Die Verfahren stiegen im Berichtsjahr noch einmal so um rund 9 % im Vergleich zum Jahr davor, 2021. Das Landesverwaltungsgericht verzeichnete damit eben im Berichtsjahr einen Eingang von ganzen 5.900 Verfahren, was absoluter Rekord ist. Diese hohe Anzahl an Verfahren sowie Personalproblematiken – besonders im richterlichen Bereich durch Ruhestandsversetzungen, Karenzen und ähnlichem – führten eben im Berichtsjahr zum ersten Mal seit Einrichtung des Landesverwaltungsgerichtes dazu, dass die Zahl der Erledigungen leider deutlich unter jener der Eingänge blieb und sich auch die durchschnittliche Verfahrensdauer eben leider verlängert hat. Dafür kann sich das Landesverwaltungsgericht unter anderem übrigens bei der Corona-Politik der Bundesregierung bedanken, denn der Großteil der Strafverfahren betraf nämlich Tatvorwürfe in Bezug auf die Verletzung der jeweils geltenden Covid-19-Maßnahmen, insbesondere so schlimme Vergehen wie das Nichttragen eines Mund-Nasen-Schutzes oder die Missachtung von Absonderungen oder auferlegter Testpflichten. Das heißt, die Bundesregierung hat mit ihrer Corona-Politik nicht nur Milliarden an Euro zum Fenster hinausgeworfen – Stichwort *„Testwahnsinn“* – sondern leider auch zeitintensive Beschäftigungstherapien für die Gerichte verursacht. Auch dieses Jahr dürfte die Entwicklung eine ähnliche sein und damit ist auch dieses Jahr eben keine Entspannung beim Landesverwaltungsgericht zu erwarten. Es ist zwar die Welle der unmittelbaren Covid-19-Verfahren abgeebbt, es zeigen sich dafür aber viele Covid-19-Folgeeffekte. Das heißt, Verlängerungen der Verfahrensdauern sind daher auch weiterhin unvermeidbar. Aber trotz dieser schwierigen Situation konnte die Anzahl der erledigten Verfahren

im Jahr 2022 mit über 5.300 Erledigungen nochmals gesteigert werden. Das heißt, wir haben einerseits in diesem Berichtsjahr eben die Rekordanzahl von 5.900 Verfahren, die eingelangt sind, und andererseits glücklicherweise, dank der fleißigen Mitarbeiter vor Ort, auch dort einen kräftigen Anstieg nochmals schaffen können mit eben 5.300 Erledigungen. In diesem Sinn möchte ich allen Mitarbeitern des Landesverwaltungsgerichtes für den hohen Arbeitseinsatz Dank und Anerkennung aussprechen. Auch wir Freiheitliche werden diesem Bericht natürlich zustimmen und zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Eine unabhängige Justiz ist das höchste Gut, das die Demokratie nach westlichem Muster entwickelt hat. Und wenn schon geschuldet der politischen Realität die Gewaltentrennung zwischen Legislative und Exekutive oft nicht immer so toll funktioniert, ist eine unabhängige Justiz der letzte Garant für Rechtsstaatlichkeit und die Einhaltung der Gesetze. Umso wichtiger ist eine politisch unabhängige Besetzung der Leitung sowie des Richterkollegiums. Das gilt für alle Gerichte, insbesondere natürlich auch für das Landesverwaltungsgericht über das wir ja jetzt reden. Leider wird Österreich, besonders den Bundesländern, hier nicht immer das beste Zeugnis ausgestellt. Der Europarat hat Österreich hier mehrfach Versäumnisse vorgeworfen, insbesondere bei der Besetzung der Verwaltungsgerichte in den Ländern – namentlich auch in Niederösterreich. Ich glaube, es sollte in unser aller Interesse liegen hier jeden Zweifel auszuräumen und Besetzungen transparent zu begründen, insbesondere, wenn nicht der oder die Erstgereichte des Vorschlags des Richterkollegiums zum Zug kommen. Ein anderer sehr wichtiger Punkt wird im Bericht auch beleuchtet: die geringe Zahl der Amtssachverständigen. Leider grüßt auch hier das Murmeltier. Wir lesen das jedes Jahr in diesem Bericht und dieser Umstand führt einerseits zu unnötig langen Verfahren, andererseits zum vermehrten Heranziehen von nichtamtlichen Sachverständigen und damit zu höheren Kosten für die Beteiligten. Aber nicht nur die Zahl, auch die Qualität der Sachverständigen bzw. deren Gutachten gibt manchmal zu denken und das ist nicht auf die Verwaltungsgerichtsbarkeit beschränkt. Wenn beispielsweise ein Gutachter feststellt, dass bei dem tragisch verlaufenen Brand im Spital in Mödling alles richtig gemacht wurde, weil es – ich zitiere *(liest:)* „... nachvollziehbar ist, dass man bei 99,8 % Brandfehlalarmen erst dann ausfährt, wenn persönliche Wahrnehmungen es bestätigen und dass die Unterbesetzung der Betriebsfeuerwehr nicht kausal für den Brand war“, Zitatende – da muss man sich schon fragen, ob der Herr oder die Frau Gutachter das eigene Gutachten überhaupt gelesen hat oder ob das von irgendeinem künstlichen Intelligenztool gemacht wurde. Jedem Feuerwehrmann stellt es hier die Haare auf,

wenn er das liest und dass natürlich die Zigarette und nicht die unterbesetzte Feuerwehr die Brandursache war, ist wohl selbstverständlich. Dazu brauche ich keinen Gutachter. Solange unsere Richter aufgrund solcher Gutachten rechtsprechen, gibt es noch großes Verbesserungspotenzial. Zum wiederholten Male wird auch angemerkt, dass in Österreich ein bundesweites Verwaltungsstrafregister fehlt. Steinzeit statt Digitalisierung sage ich hier. Ein notorischer Autoraser aus Oberösterreich gilt dann in St. Valentin schon als Ersttäter – das kann es wohl im Jahr 2023 nicht sein. Die durchschnittliche Verfahrensdauer ist von meinem Vorredner angesprochen worden. Sie hat zugenommen – von 4,7 auf 5,9 Monate. Das ist natürlich der großen Zahl an Fällen im Zusammenhang mit Covid geschuldet. Das wird sich hoffentlich wieder normalisieren. Ich sehe die ganze Sache ein bisschen anders. Es waren weniger die Regeln, die aufgestellt wurden, sondern es waren die Mitbürger, die diese Regeln verletzt haben, die dann letztlich in solche Verfahren verstrickt sind und damit das Gericht belastet. Interessant ist auch die hohe Spreizung, wenn man sich die Verfahrensdauer anschaut. Es geht von 0,9 Monaten eben bei diesen Beschwerden gegen Absonderungen bis zu 27,2 Monaten bei Verfahren nach dem Flurverfassungsgesetz 1975. Das sind schon lange Verfahrensdauern. Aber nicht nur schnelle Verfahren, auch verständliche Ergebnisse sind wichtig für einen funktionierenden Rechtsstaat. Ganz ehrlich: Beim Durchlesen der einen oder anderen Entscheidung entsteht schon der Eindruck, dass viele Formulierungen schlicht und einfach unverständlich sind. Für relativ einfache Sachverhalte wird eine Vielzahl an Gesetzesstellen angeführt. Das Recht geht bei uns vom Volke aus, aber ob das Volk der Rechtssprechung heute auch noch folgen kann, darf bezweifelt werden. Wünschenswert wären verständlichere Gesetzestexte und vielleicht auch insgesamt einfachere und weniger Regelungen. Positiv anzumerken ist schließlich noch die relativ geringe Zahl an Aufhebungen – das heißt, vieles, was die Verwaltungsgerichte in Niederösterreich zu Recht erkennen, hält dann auch so und der transparente Webauftritt des Gerichts. Auch ich bedanke mich bei allen Richterinnen und Mitarbeiterinnen an den Landesverwaltungsgerichten und wünsche mir und uns allen weiterhin nachvollziehbare, rasche und verständliche Entscheidungen. Auch wir werden diesen Bericht selbstverständlich gerne zur Kenntnis nehmen. Wir würden uns aber schon freuen, wenn es zu den regelmäßig aufgezeigten Schwachstellen – auch vonseiten der Landesregierung – Initiativen zu Verbesserungen gäbe. Es kann ja nicht sein, dass wir jedes Jahr den Bericht sehen, wo drinnensteht „Aha, zu wenig Sachverständige ... unverständlich“. Also das kann es ja nicht sein. Der Sinn, den dieser Bericht haben soll, kann ja wohl nur sein, dass wir auch zu Verbesserungen kommen und das wünsche ich mir im nächsten Jahr. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Christian Samwald, SPÖ.

**Abg. Mag. Samwald (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Landtags! Als wir vor etlichen Jahren hier diskutiert haben das Landesverwaltungsgericht zu etablieren in Niederösterreich, so war es – glaube ich – ein wichtiger und richtiger Schritt. Denn der Verwaltungsgerichtshof ist nicht nur eine anerkannte Institution. Er steht auch für Rechtssicherheit, Klarheit und Nachvollziehbarkeit. Natürlich war auch – wie im Bericht zu lesen war – die Arbeit noch immer geprägt von der Covid-19-Pandemie. Ich glaube, hier wurde wirklich auch hervorragende Arbeit geleistet. Aber wenn es ein Thema anzusprechen gibt – für mich ist es auch das Thema „*Personal*“. Denn ich glaube – da bin ich der Meinung vom Kollegen Hofer-Gruber – die Rechtsstaatlichkeit ist die Säule unserer Demokratie oder eine der Säulen unseres demokratischen Systems und ich glaube, wenn wir hier darüber reden, müssen wir uns dazu bekennen, dass es gerade in der Rechtsprechung kein Einsparungspotenzial gibt. Ich glaube, hier brauchen wir auch nicht entsprechend zu diskutieren bei einer unabhängigen Einrichtung wie dem Landesverwaltungsgerichtshof. Denn ich glaube, es gibt viel Diskussionsbedarf, was wir uns im Land NÖ leisten. Was ist sinnvoll? Was ist nicht sinnvoll? Aber was die Rechtsprechung betrifft, gibt es hier nur einen Weg auch entsprechendes Personal zu dotieren. (*Beifall bei der SPÖ.*) Wenn man hört, dass im Verfahrenseingang sich die Zahl der Eingänge seit 2019 über 25 % auch erhöht haben, so muss man wirklich auch „*Danke*“ sagen den Bediensteten, die hier wirklich – und es steht hier auch im Bericht – unter erhöhtem Arbeitseinsatz diesen Arbeitsaufwand auch abarbeiten und auch mein Dank gilt natürlich hier der Rechtsstaatlichkeit und den Bediensteten des Landesverwaltungsgerichtshofes für ihren über Gebühr strebenden Einsatz. Herzlichen Dank auch von unserer Seite, der Sozialdemokratie. (*Beifall bei der SPÖ.*) Es sei mir noch erlaubt in aller Kürze den Bogen zu spannen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesverwaltungsgerichts zu einem Mitarbeiter, der mittlerweile schon seit fast 40 Jahren auch im Landesdienst tätig ist: unser Klubdirektor, der Mag. Erich Trenker, seit 37 Jahren die Geschicke des Klubs leitet. Mit seiner umsichtigen und ruhigen Art hat er mittlerweile 431 Landtagssitzungen hinter sich. Ich glaube, das können nicht viele von sich behaupten, lieber Erich. (*Beifall im Hohen Hause.*) Ich darf auch „*Danke*“ sagen, dass wir – ich habe es mir auch ausgerechnet – gemeinsam 186 Landtagssitzungen miteinander „*zelebriert*“ kann man fast sagen und durfte viel von dir lernen und bin dir da auch natürlich sehr, sehr dankbar. Denn ich glaube jeder, nicht nur der Sozialdemokratische Landtagsklub, der den Erich Trenker kennt, weiß, welche Fachexpertise er eingebracht hat in der Landesgesetzgebung, in Verhandlungen, in Diskussionen. Erich, von unserer Seite: Herzlichen Dank! „*Danke*“ für dein Werken für 40 Jahre im Landesdienst für das gesamte Land NÖ und „*Danke*“ für deine persönliche Freundschaft. (*Beifall im Hohen Hause.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Hubert Keyl, FPÖ.

**Abg. Mag. Keyl (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch ich mag den Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichts zum Anlass nehmen vielleicht auch ein bisschen zurückzuschauen auf die mittlerweile ca. zehnjährige Zeit des Bestehens der Verwaltungsgerichte in Österreich. Ich mag durchaus zurückschauen mit einem Blick des Respekts gegenüber der Leistung, gegenüber der Leistung auch des Präsidiums des Landesverwaltungsgerichts, der Mitarbeiter, der Richterinnen und Richter und auch von dieser Stelle noch einmal wirklich auch ein herzliches „Danke“ für diese Tätigkeit für das Land NÖ und auch die Republik auszusprechen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Diesen Blick zurück machen wir anders als manche andere Projekte, wie sie auch in diesem Land gerade stattfinden – nämlich gibt es ein Projekt auch der Asylkoordination, welches ein sogenanntes „Verfahrensscreening“ im Asylbereich macht. Hier werden Asylverhandlungen im Bundesverwaltungsgericht gescreent von einer NGO. Also dort sitzen Asylaktivisten in den Verhandlungen drinnen und schreiben quasi mit oder bringen zu Protokoll, was ihnen da nach ihrer Ansicht an der Tätigkeit des Verwaltungsgerichts missfällt. Das Ganze hat das Ziel offensichtlich, wie man auch in letzter Zeit leider sehen musste – hier Richterinnen und Richter zu diskreditieren. Das hat man ganz, ganz stark sehen müssen anhand der Posse rund um die Besetzung des Bundesverwaltungsgerichts. Es waren hier Angriffe auf den Vizepräsidenten des BVwGs zu verzeichnen, die von dieser Seite unterstützt wurden. Wenn man sich dieses Projekt anschaut, so eigenwillig wie das ist, wenn halt Leute Tagesfreizeit haben und nichts mit ihrer Zeit anzufangen wissen, dann ist ja das ganz gut und schön. Aber das Schlimme dieses Projekts ist, dass es vom Sozialministerium gefördert wird. Also muss man sich vorstellen, sitzen dort Leute drinnen, machen so eine Tätigkeit und dieses Projekt wird vom Sozialministerium gefördert – das Ganze während auf anderer Seite im gesamten Sozialbereich das Geld fehlt. Ich habe einen Fall jetzt in Korneuburg, wo eine Dame, die ihr gesamtes Leben oder nahezu ihr gesamtes Leben, also 30 Jahre ihrer Zeit, sich um ihr schwerstbehindertes Kind gekümmert hat und jetzt, wo sie in Pension ist und die Haushaltseinkommen zusammengerechnet werden, das Kind nicht mehr von der Rezeptgebühr befreit ist. Also einerseits haben wir solche Zustände in unserem Sozialsystem und andererseits einfach so viel Geld zum Ausgeben, dass wir irgendsolche schwachsinnigen Organisationen fördern können. Vielleicht noch an die Adresse des Kollegen Hofer-Gruber gerichtet: Ja, ich finde das auch gut und ich finde das wohltuend, was er gesagt hat – er ist jetzt gerade nicht da – hinsichtlich der Erstgereihten ... vielleicht sollte er das in seiner Fraktion auch weitersagen hinsichtlich der Bundeswettbewerbsbehörde. Insgesamt glaube ich, können wir auf eine sehr, sehr gute Tätigkeit unseres Verwaltungsgerichts zurückblicken. Vielleicht nehmen wir uns auch für die nächste Zeit den Ansporn her: Es gibt ein Verwaltungsgericht, das Bundesverwaltungsgericht, das ich gerade erwähnt habe, welches ISO-zertifiziert ist. Vielleicht ist das auch ein Ansporn, dass man das in Niederösterreich anpackt. Ich

glaube, gut genug ist das Verwaltungsgericht, diesen Weg zu beschreiten. Insgesamt noch einmal ein „*Dankeschön*“ für die Tätigkeit. Danke! (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Hermann Hauer, ÖVP.

**Abg. Hauer (ÖVP):** Herr Präsident! Hohes Haus! Auch ich darf mich in gebotener Kürze zu dem Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichts Niederösterreich zu Wort melden und ich kann ich nur den Dankesworten der Vorredner anschließen. Gerne möchte ich mit dem Bericht beginnen, denn der Bericht und seine Struktur überzeugen einfach durch eine saubere, exakte Gliederung, die es auch ermöglicht, die vorliegenden Inhalte gezielt zu erfassen. Des Weiteren werden auch Abweichungen in der detaillierten Form hervorgehoben, was einfach auch dazu beiträgt, dass es eine umfassende Übersicht ermöglicht. Die Diskussion, Hohes Haus, geschätzte Kolleginnen, die Diskussion, die Debatte um den vorliegenden Bericht unseres niederösterreichischen Landesverwaltungsgerichts spiegelt die Vielfalt der Standpunkte und die Herangehensweise wider. Aber ich glaube, was wir gemeinsam und alle hier auch festhalten können ist, dass wir äußerst zufrieden sind mit der Arbeit des Landesverwaltungsgerichtes und wie sie in diesem Bericht auch zum Ausdruck kommt. Das verdient wirklich Respekt und Anerkennung wie die Ausleuchtungen der Thematiken Personal, die Verfahrensaufschlüsselungen, die Verfahrensdauer, die Entscheidungsarten dementsprechend auch in die richtige Richtung und in dem richtigen Bild geschärft wurden. Herr Kollege Keyl, ich gehe jetzt nicht ins Detail ein. Das ist alles angesprochen worden. Was mir aber wichtig ist, ist das – und da bin ich den Verantwortungsträgern sehr dankbar: Man findet auch im Bericht drinnen den Hinweis, dass es eine gute Zusammenarbeit gibt und die Unterstützung des Landes auch bei der Personalbewirtschaftung und ich glaube, das zeigt auch, dass hier dementsprechend auch eine Unterstützung vorhanden ist. Ich gehe jetzt nicht näher auf die Corona-Ausführungen ein, weil ich glaube, das ist alles schon sehr, sehr intensiv ausgerollt worden und ich will auch da nicht jetzt den Richter spielen, wer was falsch gemacht hat. Ich glaube, dass wir in Niederösterreich einen Weg gegangen sind einfach ein gutes Fundament zu schaffen mit dem Corona-Fonds – zum einen. Zum Zweiten glaube ich, dass auch hier das Landesverwaltungsgericht eine tolle, engagierte Arbeit geleistet hat mit allen Bediensteten – begonnen von den Richterinnen und Richtern, den juristischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das Verwaltungspersonal ... und ich glaube, dass wir heute auch festhalten können, dass es uns in Niederösterreich in einer wirklich herausragenden Weise gelungen ist, den Verfassungsauftrag zu erfüllen und ein funktionierendes, unabhängiges Verwaltungsgericht zu etablieren. Und das ist mir jetzt wichtig: Ich möchte auch den Lichtkegel nicht nur hin- und herschwenken, um das Negative hervorzukehren, sondern ich möchte auch noch anmerken, weil das auch wichtig ist, und darauf hinweisen, dass in angemessener Art

und Weise auf die Aus- und Weiterbildung geachtet wird – das ist von einer immensen Bedeutung – dass es regelmäßige Wissensaustausche gibt, die auch durchgeführt werden, die von hoher Bedeutung sind und das finde ich wirklich bemerkenswert, dass es auch ein Wissensmanagement gibt, das aktiv vorangetrieben wird. Es gibt auch die Betätigungen – und das verdient Respekt und Anerkennung – beim Außenauftritt und bei der Außenkommunikation, die Homepage, die sehr zeitgemäß ist und das Gericht darstellt, alle Entscheidungen transparent auch dementsprechend bekanntgegeben werden, aktualisiert und gleichzeitig alle Formblätter, die relevant sind, zum Herunterladen sind. Ich glaube, dass man auch anführen muss, dass die Entscheidungsträger – und das ist ja auch heute der Vizepräsident persönlich anwesend, Herr Mag. Grubner – dass ihr auch bei der Gründung oder eine federführende Rolle gespielt habt bei der Österreichischen Akademie, der Verwaltungsgerichtsbarkeit im Jahre 2017. Ich glaube, dass hier auch ein gutes Fundament gelegt wurde, dass sich diese Gründung bestens bewährt hat und ein breites Weiterbildungsangebot in rechtlichen und Managementthemen auch dementsprechend etabliert hat. Ich darf heute die Gelegenheit nützen und mich bei dir, Herr Vizepräsident, stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie allen Verantwortungsträgern zu bedanken und dich auch bitten, diesen Dank auch weiterzuleiten für diese hervorragende Arbeit. Und lieber Herr Klubdirektor Erich Trenker, auch wir von meiner Fraktion wünschen dir alles erdenklich Gute! Du hast heute die letzte Landtagssitzung. Ein bisschen Spaß muss auch sein: Du hast den „Sami“ sehr, sehr lange und sehr, sehr intensiv ertragen bei zahlreichen Sitzungen und Stunden. Alles erdenklich Gute! Ich glaube, man kann auch sagen: Danke für die konstruktive Zusammenarbeit! Bei dir war das immer auf sachlicher Ebene und auch auf Blickkontakt, wo man sagen kann, da ist es um die Sache gegangen – durchaus auch öfters härter, aber das gehört in der Demokratie dazu. Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir werden den Tätigkeitsbericht des Gerichtes sehr gerne zur Kenntnis nehmen und bedanken uns noch einmal für diesen unglaublichen Einsatz im Interesse der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Danke!  
(Beifall bei der ÖVP, Abg. Dorner und Abg. Schindele.)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-147, Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2022. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben.  
(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:) Ich sehe, dieser Antrag ist einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-160, Berichte der Landesregierung des Ressorts Landwirtschaft im Jahr 2022 betreffend A: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der

Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich (Der Grüne Bericht); B: Bericht über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds und C: Bericht über die Tätigkeit und Wahrnehmungen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion. Ich ersuche Frau Abgeordnete Dammerer die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatterin Abg. Dammerer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-160, einem Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses über die Berichte der Landesregierung des Ressorts Landwirtschaft im Jahr 2022 betreffend dem Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich, dem Bericht über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds, dem Bericht über die Tätigkeit und Wahrnehmungen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion. Geschätzte Kollegen, Sie kennen diese Berichte aus den vorigen Jahren. Die Berichte aus 2022 mit den Entwicklungen, mit allen Zahlen, Daten und Statistiken liegen Ihnen vor. Ich komme daher direkt zur Antragstellung (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Berichte der Landesregierung des Ressorts Landwirtschaft im Jahr 2022 betreffend*

*A: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich (Der Grüne Bericht);*

*B: Bericht über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds und*

*C: Bericht über die Tätigkeit und Wahrnehmungen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion*

*werden zur Kenntnis genommen.“*

Geschätzter Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Abstimmung. Danke.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Landwirtschaft an sich ist etwas Nachhaltiges, darum ist die Momentaufnahme, die der Grüne Bericht bietet – das ist immer nur für ein Jahr – nicht ausreichend und wenn ich den Bericht durcharbeite, dann schaue ich mir auch immer ganz gern die älteren Berichte an. Da fällt gleich einmal auf, dass die in Niederösterreich nicht unerhebliche Kartoffel im Bericht 2022 unter *„pflanzliche Alternativen“* angeführt wird. Der dafür auch nicht unerhebliche Feldgemüseaufbau hat wieder den Weg in den



Bericht gefunden, nachdem er im Vorjahr für ein Jahr hinausgeflogen ist. Das sind redaktionelle Äußerlichkeiten, die halt auffallen, wenn man den Bericht liest. Aber zum Inhaltlichen vielleicht die wichtigste Message: Die Einkommen in der Landwirtschaft sind das zweite Mal in Folge erheblich gestiegen – unter „*erheblich*“ meine ich 20 Plus-Prozent – und zwar nach Berücksichtigung der ebenfalls erheblich höheren Kosten. Gott sei Dank, endlich ist es so weit! Es bleibt auch für die Produzenten genug übrig, wo wir bei manchen Produkten höhere Erzeugerpreise im Bereich von plus 40 bis plus 80 Prozent sehen. Ich halte daher fest: Nicht alle Preiserhöhungen, die wir in den Supermärkten sehen, reißen sich die Lebensmittelkonzerne unter den Nagel. Das ist für die Landwirte und für uns alle natürlich eine erfreuliche Entwicklung, weil wir wollen ja auch, dass wir gesunde Betriebe haben. Bei der Gelegenheit – auch wenn die Zahl der Betriebe, vor allem der konventionell geführten Betriebe ständig zurückgeht: Ich bedanke mich bei allen Landwirten, die weit jenseits einer 32-Stunden-Woche ihre Felder bestellen und ihre Tiere halten. (*Beifall bei den NEOS.*) Wenn ich weiter in den Bericht hineinschaue, dann sehe ich: Bei den Pensionen ist die Lage gleich trist wie in den Vorjahren. Da rangieren die Landwirte unangefochten am unteren Ende der Skala. Was mir persönlich zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der Landwirte fehlt, ist die Steuerleistung dieses Sektors. Hier wird ja zum Teil mit Pauschalierungen und Sonderregelungen Nebel versprüht, der eine objektive Sicht oder einen Vergleich mit anderen Sektoren vollkommen verunmöglicht. Das fehlt mir in diesem Bericht. Ein anderes interessantes Detail fällt dafür auf: Im Bericht steht immer drin wie viele Menschen durch die landwirtschaftliche Produktion in Niederösterreich ernährt werden können. Gerechnet wird das über einen Schlüssel über den Normverbrauch von 2.050 Kilokalorien pro Tag – da sind Männer und Frauen gewichtet. Es gibt viele, die mehr als 2.000 Kalorien zu sich nehmen, sage ich nun einmal. Und siehe da, in den letzten Jahren hat die niederösterreichische Landwirtschaft für sich in Anspruch genommen, dass sie 6.100 bis 7.200 Milliarden Kilokalorien erzeugt und im Vorjahr waren das nur 5.300. Das ist ein Rückgang von 14 Prozent. Erklärung dazu gibt es keine. Wenn man sich den Tabellenanteil anschaut, lässt sich ein Produktionsrückgang herauslesen. Eine Analyse zu diesem doch bemerkenswerten Rückgang gibt es nicht. Das ist schon interessant, weil wir reden ja auch immer von Versorgungssicherheit und wenn ein Minus von 14 % bei der Versorgungssicherheit keine Rolle spielt, dann ist das bemerkenswert. Aber vielleicht ist ja auch das ein redaktionelles Versehen. Dieser Widerspruch, so wie die so oft beschworene Versorgungssicherheit, führt mich auch schon zur Export- und Importthematik, die sowohl in der landwirtschaftlichen Diskussion als auch im Grünen Bericht immer sehr asymmetrisch dargestellt wird. So etwa nach dem Motto „*Exporte sind gut, die haben wir gern. Importe sind schlecht.*“ Die heißen daher meistens gleich Billigimporte und haben das Image die heimische Landwirtschaft zu ruinieren. Tatsächlich ist Österreich ja weit entfernt davon im Lebensmittelbereich autark zu sein. Außer bei Trinkmilch,

Fleisch und Zwiebeln gelingt es in fast keinem Bereich. Sie können das auf Seite 71 nachlesen. Der Selbstversorgungsgrad in Österreich bei Eiern 92 %, Getreide 87 %, Kartoffeln 86, Gemüse 57, Obst 41 % und von Kaffee brauchen wir nicht zu reden. Dennoch wird auf Teufel komm raus exportiert. Das bedeutet: Während wir gleichzeitig auf Importe angewiesen sind, um die österreichische Bevölkerung zu ernähren, exportiert Österreich rein landwirtschaftliche Produkte – das ist ohne Red Bull und so – im Wert von 6,3 Milliarden Euro jährlich. Und das bei einem Produktionswert der Landwirtschaft in ganz Österreich von rund 9,6 Milliarden. Das ist ein erheblicher Anteil, auch wenn da ein bisschen Äpfel mit Birnen vermischt sind, weil der Produktionswert zu Erzeugerpreisen dargestellt ist und der Exportwert natürlich nach Verkaufspreisen. Aber trotzdem: 6,3 Milliarden jährlich werden exportiert. Das bedeutet natürlich auch, dass wir entsprechend viel importieren müssen und das sind dann keine Billigimporte, sondern das sind Importe, die wir schlicht und einfach brauchen, um hier in Österreich genug zu essen zu haben. Da fehlt mir der ehrliche Zugang. Da fehlt der realistische Blick. Da fehlt auch die Transparenz und so kommt im ganzen Bericht das Wort „Export“ zehn Mal und das Wort „Import“ sieben Mal vor, davon ein Mal im Glossar und alles nur im Textteil. Es gibt keine einzige Tabelle, wo Exporte und Importe dargestellt werden. Ohne Außenhandel geht es auch im Agrarbereich nicht, das sei allen gesagt, die von der „Festung Österreich“ faseln und für die internationale Handelsabkommen Teufelszeug sind. Was auch fehlt, sind konkrete Hinweise auf positive Veränderungen. Der biologischen Produktion werden ganze zwei Seiten gewidmet, obwohl es hier viel zu berichten gäbe – etwa einen Anstieg sowohl der biologisch bewirtschafteten Fläche als auch der Zahl der Betriebe, wo wir ja gesamthaft einen Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe sehen. Irgendwie verfestigt sich bei mir der Eindruck, dass biologische Landwirtschaft nicht ganz ins traditionelle Konzept passt – etwa bei der Schweinehaltung. Da sehen wir: Jedes Jahr gibt es größere Betriebe, mehr Tiere pro Betrieb und wir sehen auch regelmäßig verstörende Bilder aus AMA-zertifizierten Ställen. Gleichzeitig sehen wir in der Praxis, dass innovative Landwirte daran gehindert werden beispielsweise Schweinehaltung abseits von riesigen Ställen mit Vollspaltenböden zu betreiben – nämlich mit mobilen Unterständen auf dem freien Feld, wo sich die Tiere artgerecht verhalten können. Einen konkreten Fall aus St. Pölten-Land habe ich an Landeshauptfrau-Stellvertreter Pernkopf herangetragen und siehe da: Nach drei Wochen hat sich heute tatsächlich jemand aus der Landwirtschaftskammer bei mir gemeldet. Allerdings war ich gerade im Zug zur Sitzung, konnte ihn daher nicht zurückrufen, aber wir werden einmal sehen, ob hier endlich etwas in Bewegung kommt. Das wäre schön, wenn wir im nächsten Jahr einen Grünen Bericht lesen können, wo auch das eine oder andere von den offenen Themen behandelt wird, die ich heute erwähnt habe. Selbstverständlich werden den Bericht in der Form zur Kenntnis nehmen und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Dominic Hörlezeder von den GRÜNEN.

**Abg. Hörlezeder (GRÜNE):** Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ein wesentlicher Fakt, den wir in Wahrheit alle kennen und der im vorliegenden Landwirtschaftsbericht untermauert wird, ist die strukturelle Veränderung der Landwirtschaft in Niederösterreich in den vergangenen 30 Jahren. Wenn man es so schwarz auf weiß vor sich hat, da schreckt man schon einmal auf. Seit 1990 haben wir fast die Hälfte unserer landwirtschaftlichen Betriebe in Niederösterreich verloren – um genau zu sein 46 %. In Zahlen: Wir sind von 70.000 auf 37.450 Betriebe geschrumpft und das zeigt eigentlich diese rasante Entwicklung der Agrarinfrastruktur, die sich in den letzten Jahren Gott sei Dank etwas verlangsamt hat. Unsere Landwirtschaft ist im internationalen Vergleich immer noch sehr klein strukturiert, trotzdem wachsen die Flächen und somit auch die Betriebsgrößen aber ständig, was natürlich mit der internationalen Konkurrenz – vor allem mit dem europäischen Agrarmarkt – zu tun hat. Sehr positiv ist die Entwicklung der Biobetriebe in Niederösterreich. Die Anzahl der Biobetriebe ist in den vergangenen 15 Jahren um ein Drittel gestiegen. Die biologisch bewirtschafteten Flächen haben sich beinahe verdoppelt und auch die Anzahl der Biobetriebe mit Tierhaltung ist deutlich gestiegen. Das ist gut. Aber noch einmal zurück zur internationalen Konkurrenz, zu einer Folge der Liberalisierung der Märkte und letztlich zu einer Folge der Globalisierung. Wo wir nämlich konkret ein Problem haben, das ist ... und das sich noch um einiges verschärfen wird in Zukunft ... ich sage es ganz plump ... das ist Fleisch aus Südamerika. Billig produziertes Fleisch von Betrieben mit Größen, die für uns da eigentlich kaum vorstellbar sein, drängen immer mehr auf den europäischen Markt und natürlich auch auf den niederösterreichischen und das bringt mich – und dieser Sidestep muss schon sein – (*Dritte Präsidentin Prischl übernimmt den Vorsitz.*) zu einem ganz anderen Thema – nämlich zu dem sehr komplexen Thema der Handelsabkommen – der Kollege Hofer-Gruber hat es schon kurz angeschnitten – insbesondere zum Thema „Mercosur“. Das birgt nämlich wirklich weitere Risiken für die Landwirte. Da kann es dann wirklich sein, dass das argentinische Rindfleisch in rauen Mengen zur unmittelbaren Konkurrenz für unsere regionalen Bäuerinnen und Bauern wird und ich glaube, das sollten wir verhindern. Ich muss, glaube ich, nicht skizzieren, wohin das führen wird. Jedenfalls würde das aus meiner Sicht zu einem weiteren Bauernsterben – wenn man das so bezeichnen will – führen und dafür sind wir GRÜNE mit Sicherheit nicht zu haben, (*Beifall bei den GRÜNEN.*) wobei es mich schon interessieren würde wie die ÖVP zum Thema „Mercosur“ steht, aber dieser Antrag wird ja immer weitergeschoben. Ich hoffe, wir werden ihn irgendwann debattieren können. Was wäre wichtig? Was muss sich ändern in der Landwirtschaft in Niederösterreich? Wir müssen schauen, dass wir die Unabhängigkeit von Lebensmitteln aus dem Ausland stärken, die heimischen Landwirtschaftsbetriebe stärken und vor allem, dass wir den

Selbstversorgungsgrad erhöhen, insbesondere – wir haben es eh schon gehört – bei Obst und Gemüse erreichen wir den ganz und gar nicht. Da schaffen wir nicht einmal die Hälfte dessen, was wir für uns selbst eigentlich brauchen. Es müssen Anreize gesetzt werden, dass die Quote nicht weiter rückläufig wird, dass die landwirtschaftlichen Betriebe in Niederösterreich nicht weiter weniger werden und auch das Berufsbild der Landwirtin, des Landwirts muss verbessert werden. Es wäre auch zielführend, wenn man Akzente setzt, um die Direktvermarktung und somit die Regionalität zu stärken und so die Abhängigkeit der Landwirtinnen und Landwirte von den großen Handelsketten etwas senkt. Man muss, glaube ich, auch ehrlich sein: Landwirtinnen und Landwirte sind gleichzeitig Unternehmer. Die müssen auch mit der Zeit gehen. Also: Die Landwirtschaft muss viel stärker in Richtung Digitalisierung und Fortschritt gehen. Es bedarf da auch meiner Meinung nach wesentlich mehr Engagements der Interessensvertretungen. Die Jungbauern, die die Höfe übernehmen, wissen eh schon, was sie machen. Die sind eh schon sehr fortschrittlich und gut unterwegs, aber die älteren Semester trauen sich halt gewisse Wege nicht beschreiten und ich denke, die muss man bei der Hand nehmen, aufklären und entsprechend unterstützen. Ich glaube, wenn das alles zusammen gelingt und die Höfe eine gesunde Größe haben in Zukunft, dann wird es der Landwirtschaft auch in Zukunft gut gehen und die Versorgungssicherheit ein Stück weiter gegeben sein. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Rene Zonschits, SPÖ, bitteschön.

**Abg. Zonschits (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Grüne Bericht 2022 zeigt uns einmal mehr die wirtschaftliche Situation und Struktur unserer landwirtschaftlichen Betriebe in unserem Land. Trotz der enormen Preissteigerungen des Ukraine-Krieges, welche die niederösterreichische Landwirtschaft hart getroffen haben – Stichwort *„Preissteigerung bei Futtermittel, Energie und Düngemittel“* – konnte – wie wir heute schon gehört haben – bei den Einkommen der Bäuerinnen und Bauern ein Zuwachs verzeichnet werden, zugleich aber auch eine dramatische Ungleichheit zwischen den kleinen Betrieben in unserem Land und den größten Betrieben. Die Zuwächse bei den Einkommen sind umso größer, je größer der Betrieb ist. Zusätzliche Förderungen wie z. B. Energiekostenhilfen begünstigen insbesondere die großen Betriebe. Bei der letzten Stichprobenerhebung, die am 1. März 2023 stattgefunden hat und daher nicht im Bericht 2022 erfasst ist, ist somit schwer nachvollziehbar, wie viele vor allem kleine Landwirte aufgrund der massiven Teuerung und geänderten Rahmenbedingungen und des enormen wirtschaftlichen Druckes ihre Betriebe für immer schließen mussten. Die niederösterreichische Landwirtschaft ist zwar noch immer klein strukturiert, wenngleich der Trend zu größeren Betrieben anhält. Wurden z. B. im Jahr 1995 von einem Betrieb im Durchschnitt noch

25,7 Hektar bewirtschaftet, so sind es im Jahr 2020 bereits 44,1 Hektar. Das Motto „*Wachsen oder Weichen*“ wird leider somit weiterhin betrieben. Kleine und mittlere Betriebe sind auch bei der Direktförderung benachteiligt, für welche nach wie vor die Fläche herangezogen wird und nicht die tatsächliche Arbeitskraft und der tatsächliche Arbeitsaufwand. Es ist daher, glaube ich, unsere Aufgabe die klein strukturierte Landwirtschaft in unserem schönen Bundesland nachhaltig zu stärken. Das Land muss sich weiter für die kleinen Bauern, die wirtschaftlich tagtäglich um ihr Überleben kämpfen, insbesondere nachhaltige Landwirtschaft fördern und das Zusammenspiel von Mensch und Natur soll verstärkt hier in den Vordergrund treten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Positiv anzumerken ist, dass im Bericht bei den Biobetrieben eine neuerliche Zunahme registriert werden konnte. Die Zahl nahm um 99 Betriebe auf 621 zu. Eine spürbare Flächenzunahme war hier vor allem im Bioweinbau mit einem Plus von 20,1 % oder 980 Hektar zu bezeichnen. Das freut vor allem einen Weinviertler wie mich, wenn hier auf Bioweinbau gesetzt wird. Beim Bericht über die Tätigkeit und Wahrnehmung der land- und forstwirtschaftlichen Inspektion 2023 ist eines anzumerken, dass bei 534 überprüften Betriebsstätten es zu 444 Beanstandungen gekommen ist und da vor allem der Schwerpunkt bei den Mängeln im Bereich der Evaluierung und der mangelnden Arbeitsplatzstätten und Arbeitsmittel befundet worden ist. Wir nehmen den Bericht zur Kenntnis. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Alexander Schnabel, FPÖ, bitteschön.

**Abg. Schnabel (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsident! Hoher Landtag! Bezugnehmend auf den vorliegenden Landwirtschaftsbericht habe ich mir einige Punkte wie z. B. die Tierhaltung, die Einkommenssituationen der Land- und Forstwirtschaft, den ländlichen Wegebau sowie den Punkt der Bildungsangebote angeschaut. Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zu Beginn den Punkt der Tierhaltung aufs Tapet bringen. Fakt ist, dass das Konsumverhalten im vorigen Jahr maßgeblich von einer überdurchschnittlichen Inflation beeinflusst wurde. So wurden während der völlig überzogenen und ungerechtfertigten Corona-Maßnahmenpolitik vermehrt zu höherwertigeren Lebensmitteln gegriffen, so prägten 2022 generelle Verunsicherung und verminderte Kaufkraft das Einkaufsverhalten. Trotzdem konnten im Fleisch- und Geflügelsegment sowohl mengen- als auch wertmäßig die Bioanteile im Lebensmitteleinzelhandel leicht gesteigert werden. Geschätzte Kollegen, lassen Sie mich kurz mit der Einkommenssituation in der Land- und Forstwirtschaft fortfahren. Trotz sehr hoher Teuerungen konnte der heimische Agrarsektor bei den eingesetzten Betriebsmitteln im Vorjahr ein positives Ergebnis erzielen. Das Ergebnis des realen Faktoreinkommens je Arbeitskraft in Österreich 2022 ist gegenüber 2021 um 20 % gewachsen. Wohl gemerkt, liebe Kollegen, wir reden da nur vom Faktoreinkommen. Der Produktionswert des

landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches liegt erstmals über 10 Milliarden und somit um 22 % über dem Niveau des Vorjahres. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ländliche Wegenetz in Niederösterreich umfasst derzeit rund 32.000 Kilometer befestigte Verkehrswege, welche durchaus als Lebensadern im ländlichen Raum bezeichnet werden können. Wir sind uns wohl auch alle einig in diesem Hohen Haus, dass das Wegenetz in Niederösterreich die zeitgemäße Bewirtschaftung unserer bäuerlichen Betriebe gewährleistet. So wurden beispielsweise im Berichtsjahr rund 111 Kilometer Güterwege geplant oder neu errichtet. Ebenso wurden rund 1.800 Kleinmaßnahmen zur Erhaltung des ländlichen Wegenetzes umgesetzt. Abschließend bildeten im Vorjahr das Schwergewicht im landwirtschaftlichen Bildungssektor die Zertifikatslehrgänge. Es wurden 19 verschiedene Lehrgänge in den Fachgebieten Produktion, Vermarktungs- und Dienstleistungsbereichen von 295 Personen erfolgreich absolviert. Die Entwicklung der Weiterbildungsteilnehmer stieg somit von rund 56.000 Teilnehmern auf ca. 120.000 im vorigen Jahr an – mehr als eine Verdoppelung sozusagen. Dies alles sind durchaus sehr positive Entwicklungen und angesichts der von mir erwähnten Tatsachen erteilen wir dem vorliegenden Landwirtschaftsbericht unsere Zustimmung. Jedoch, meine sehr geehrten Damen und Herren, jedoch: Wir wissen alle, dass in unserer Republik und in unserem Land ein großes Bauernsterben vonstatten geht. Sieben Betriebe pro Tag sperren zu. Das sind ca. 2.500 Betriebe pro Jahr. Weiters – in puncto Lebensmittelpreise: Bei den Konsumenten wird abkassiert und unsere Bauern werden finanziell ruiniert. Während die Lebensmittelpreise durch die Decke gehen, bleibt unseren Landwirten immer weniger im Börserl. Ja, und es hat den Anschein, dass Landwirtschaftsminister Totschnig nicht Herr der Lage ist. Es sieht teilweise sogar so aus als würde er ahnungslos zuschauen, wie der Flächenbrand des Bauernsterbens und der Teuerung über uns alle hinwegfegt. *(Beifall bei der FPÖ.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, da stellt sich mir ja die Frage, ob nicht die ÖVP NÖ, insbesondere der NÖ Bauernbund einen etwas durchschlagskräftigeren Minister stellen könnte, welcher diesem Wahnsinn ein Ende bereitet. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Richard Hogl, ÖVP, bitteschön.

**Abg. Hogl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren des NÖ Landtages! Werte Kolleginnen und Kollegen! Und es freut mich sehr, dass dem NÖ Bauernbund die Fähigkeit zugetraut wird, den besten Minister zu stellen, den es gibt. Aber ich kann euch wirklich beruhigen, meine sehr verehrten Damen und Herren, Minister Totschnig ... er ist nicht einer, der alle Tage laut ist, aber es ist einer, der konsequent arbeitet für uns jeden Tag. Das sieht man auch darin, dass er einer ist, der sich wirklich massiv einsetzt, dass auch die

Ausgleichszahlungen, Leistungsabgeltungen auch angepasst werden – zumindest soweit es Österreich in der Hand hat. Denn das ist auch eine wesentliche Voraussetzung, so wie in allen anderen Bereichen, wo es jetzt derzeit gerade Lohnverhandlungen gibt oder in der Wirtschaft, wo es Preisgestaltungen gibt ... man muss auch der Landwirtschaft für das, was sie tut, auch ihre gerechte Entschädigung zukommen lassen – auch bei jenen Dingen, die sich nicht im Produktionswert unbedingt abbilden lassen und das tut er. (*Beifall bei der ÖVP.*) Zu dem Grünen Bericht an sich: Ja, es ist einige Male schon betont worden ... der war im Jahr 2022 gesehen ganz passabel. Wir sind sehr froh darüber. So Jahre tun auch einmal gut. Aber man darf sich nicht täuschen lassen und – wie es eh schon von einem Vorredner angesprochen wurde – man muss sich da immer mehrere Jahre anschauen – fünf Jahre, zehn Jahre – wie sich die Landwirtschaft entwickelt. Es stimmt, dass natürlich ein gewisser Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe da ist und ich bin überzeugt davon, dass jene, die in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind und auch Bauern bleiben wollen, sich mit aller Kraft – wie es auch gesagt wurde – mit weit mehr als 30, 40 Stunden in der Woche anstrengen, um ihre Betriebe fortführen zu können, um eine optimale Produktion durchzuführen. Wir haben 37.453 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, 6.000 davon sind – 6.076 genau – ein bisschen über 20 % sind Biobetriebe. Die Biofläche in Niederösterreich ist ein Drittel von Gesamtösterreich. Also das sind schon sehr interessante Zahlen und die Agrarproduktion – die niederösterreichische – hätte für eine Ernährung von über 7,3 Millionen Menschen gereicht. Also wir könnten von Niederösterreich aus fast ganz Österreich z. B. ernähren, nur von Niederösterreich aus alleine. Aber wir müssen unserer Land- und Forstwirtschaft auch – und auch das geht aus diesen Statistiken wieder hervor – auch die nötigen Produktionsmöglichkeiten erwachsen lassen. Denn wir wissen schon, dass wir von guten Lebensmitteln reden, die in Österreich produziert werden, aber wir reden vom Einzelhandel. Wir reden von den Handelsketten. Aber wir dürfen auch eines nicht übersehen: Dass sehr oft in den Handelsketten natürlich gesagt wird, Österreich muss eine gute Produktion haben. Am liebsten sollte kein Pflanzenschutz mehr eingesetzt werden, keine Düngung, alles nur mehr auf biologisch oder sehr naturnah. Auf der anderen Seite aber müssen wir mit Produkten konkurrenzieren, die aus dem Ausland kommen – sei es aus der Europäischen Union oder darüber hinaus – und die zu ganz anderen Standards produziert wurden und die weit billiger dann im Laden zu haben sind. Das ist das große Problem, das wir haben. Wir müssen der Landwirtschaft die Möglichkeit eröffnen, dass wir praktisch mit gleichen Waffen kämpfen können, mit gleichen Möglichkeiten – schon einen ordentlichen Standard, aber nicht überreguliert – dass sie so unter die Räder kommt. Wir brauchen jetzt nur – weil die tierische Produktion und das Rindfleisch aus Übersee angesprochen wurde – so weit brauchen wir gar nicht schauen. Wir kommen jetzt demnächst in die „*Ganszeit*“ und es wird jetzt so sein, dass sehr, sehr viele Gänse aus Ungarn bei uns in den Gastronomien verspeist

werden. Warum? Weil sie ganz einfach billiger sind und das kann es nicht sein. Hier müssen wir entgegenwirken. Wir müssen in der Politik Rahmenbedingungen setzen, dass die Land- und Forstwirtschaft in Österreich, in Niederösterreich, wettbewerbsfähig mit anderen Land- und Forstwirtschaften produzieren kann. Wenn unsere Standards höher sind, dann ist auch eine wesentliche Voraussetzung, dass wir im Handel, wo es eh schon durchgesetzt wurde, aber auch in der Gastronomie eine Herkunftskennzeichnung verlangen oder auch in den vielen Kantinen, wo es jetzt auch schon beschlossen wurde. Und warum ist man da so dagegen? Weil es halt in der Praxis ein bisschen anders aussieht und das ist das Wesentliche: Wenn ich österreichische Qualität haben will, österreichische Standards verlange, dann müssen diese Produkte auch in Österreich, auch im Handel, in der Gastronomie Standard sein. Ein ganz wesentlicher Punkt, dass wir diesen Standard erfüllen, ist natürlich auch, dass wir das kennzeichnen, nicht nur jetzt in der Lebensmittelkennzeichnung, sondern auch mit dem AMA-Gütesiegel. Denn das AMA-Gütesiegel ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass wir auch dem Konsumenten transparent machen können: Diese Produkte kommen ausschließlich aus Österreich. Der gesamte Rohstoff kommt aus Österreich. Und wenn ein großes Plus jetzt beim Einkommen voransteht, so müssen wir schon sehr klar sagen: Es sind auch die Produktionsmittel, die Betriebsmittel um einiges teurer geworden und es ist immer so: Hohe Preise sind da, um wieder zu verschwinden, wenn sich die Marktlage ändert. Aber meistens sind hohe Betriebsmittel da, um zu bleiben. Da tut man sich ganz, ganz schwer hier wieder zu Reduktionen zu kommen, was natürlich die Situation auch wieder verschärft. Ja, es ist wichtig, dass wir in der Agrarstruktur vieles machen. Wir haben sehr viele Kilometer Güterwege – wurde angesprochen. Da setzt sich unser Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf massiv dafür auch immer wieder ein. Aber ich möchte Sie auch ersuchen, im gesellschaftlichen Diskurs, im Miteinander, wenn schon gesprochen wurde das sind die „Adern“ unseres ländlichen Raumes – die Güterwege – dass es auch zu einem sinnvollen Miteinander kommt und dass man Radwege z. B. und Güterwege auf einem sinnvollen Miteinander bearbeiten und bewirtschaften und befahren, benützen kann, um es so zu sagen und dass auch hier eine gewisse Rücksicht von der Gesellschaft auch für Erntearbeiten oder dergleichen auch immer genommen wird. Wir müssen uns versuchen auch in Zeiten des Klimawandels, dass wir in die Bewässerung investieren und dem Erosionsschutz auch eine Chance geben. Ich glaube, alles in allem sind wir auf einem guten Weg mit der Landwirtschaft, um unsere Betriebe zu unterstützen und wenn angesprochen wurde, sie müssen sich weiterbilden, die Digitalisierung voranschreiten, so ist die Kammer ein Garant dafür. Ich denke jetzt nur an das Landtechnikzentrum in Mold, wo hier vieles auch in Richtung Digitalisierung praktiziert wird, geforscht wird, beraten wird und dann mit den Bäuerinnen und Bauern auch umgesetzt wird. Ich denke, diesen Bericht ... oder ich freue mich, dass sehr viele positiv darüber gesprochen haben und die Zustimmung signalisiert haben.



Wir werden diesem Bericht natürlich selbstverständlich auch unsere Zustimmung geben, aber ich bitte Sie, dass Sie der Landwirtschaft auch in Zukunft eine Chance geben – oder vielleicht auch vermehrt und mit mehr Schulterschluss – eine Chance geben, dass sie in der Produktion, vor allem auch mit den Produktionsart und –weisen vernünftig aber doch Schritt halten können mit der Konkurrenz. Dann werden wir auch in eine gute Zukunft gehen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Die Rednerliste ist nun erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstands Ltg.-160, Berichte der Landesregierung des Ressorts Landwirtschaft im Jahr 2022 betreffend A: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich (Der Grüne Bericht); B: Bericht über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds und C: Bericht über die Tätigkeit und Wahrnehmungen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion. Wer für den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:)* Das ist mehrheitlich, ohne die Stimmen der GRÜNEN, angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-193, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2023. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Kasser die Verhandlungen einzuleiten, bitteschön.

**Berichterstatter Abg. Kasser (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich berichte zum genannten Bericht, Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2023. Der enthält auch den Statusbericht Energie in Niederösterreich und es geht natürlich darum, um die aktuellen Daten, Energieverbrauch und entsprechende Planungsmöglichkeiten. Ich komme zum Antrag aus dem Umwelt-Ausschuss *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2023 wird zur Kenntnis genommen.“*

Frau Präsidentin, ich bitte um Debatte und Abstimmung.

**Dritte Präsidentin Prischl:** Ich danke für den Bericht. Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann, NEOS. Bitteschön.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Klimaschutz, Umweltbericht ... das ist heute ein Thema, das wir schon an mehreren Tagesordnungspunkten auf

der Agenda hatten. Ich habe mir den Statusbericht sehr interessiert durchgesehen und habe mich gleich einmal gewundert – interessant – plötzlich wird von einem 1,8-Grad-Ziel gesprochen. Wo kommt das denn her, denke ich mir? Das gibt es eigentlich gar nicht. Wir kennen das deutlich unter 2-Grad-Ziel aus dem Pariser Klimaschutzabkommen und wir kennen das 1,5-Grad-Ziel, dass man sich da als „*Point of no Return*“ darauf verständigt hat, dass man das bis 2030 bzw. 2040 entsprechend reduzieren möchte. Das ist ein bisschen eine Verwässerung, ein scheinbar eigenständiger, niederösterreichischer Weg, der da nicht in eine Vorreiterrolle führt. Es sind ein paar interessante Kennzahlen da drinnen genannt. Dass Verkehrsemissionen natürlich einen sehr hohen Anteil haben, das haben wir heute auch schon einmal gehört, und dass hier ein großer Hebel ist. Der Bericht weist auch zu Recht darauf hin, dass Niederösterreich vom Klimawandel langfristig betroffen sein wird und dass man außer der Eindämmung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes natürlich auch einiges an Klimawandelanpassungsmaßnahmen brauchen wird. Die Ziele an sich sind ja bekannt: Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2030 um 36 %, mittlerweile schon 48 %. Also die Zielsetzungen gehen immer weiter rauf, die Zielerreichungsgrade leider nicht. Ausbau der Anteile der erneuerbaren Energieträger ist noch eines der weiteren Ziele und die Verbesserung der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Umgesetzt wurden bis 2022 – laut diesem Statusbericht – 4,5 % der Maßnahmen mit einer Wirkung von 17,4 % des Zielwerts. Jetzt muss man sagen: Man hat entweder Maßnahmen definiert, die uns nicht schnell genug dem Ziel näherbringen, denn immerhin – wenn man die Vergleichszeiträume, die hier genannt werden, anschaut – haben wir 17 Jahre sozusagen hinter uns und 7 ½, 8 Jahre vor uns. Da muss man sagen: Entweder haben wir die falschen Maßnahmen oder es wird zum Schluss ein Turbo gezündet, der das alles dann sehr, sehr rasch umsetzen wird, was leider bezweifelt werden muss. Als Umsetzungserfolge bezeichnete Zahlen sind schon ein seltsamer Ausdruck für Erfolg. Erfolg ist normalerweise etwas, was man erreicht hat und nicht ein wertfreies Ergebnis. Die Anzahl ... das habe ich auch – als das letzte Mal der Klimabericht vorgestellt wurde – ja auch schon gesagt ... die Anzahl der Maßnahmen sagt halt leider nicht allzu viel darüber aus wie sinnvoll und wie wirkmächtig diese Maßnahmen sind. Wir haben in der letzten Legislaturperiode schon versucht mit einem Klimabudget hier eine entsprechende Unterstützung zu entwickeln für Niederösterreich, damit man so wie beim finanziellen Budget laufend ein Monitoring hat, welche Maßnahmen zu welcher Wirkung führen, um so zu wissen, ob man auf dem guten Weg ist oder ob man nachbessern muss. Es wurde leider damals abgelehnt. Ich glaube, es wäre nach wie vor wichtig, wenn man so etwas hätte. Dieser vorliegende Statusbericht, dieser Umwelt-, Klima- und Energiebericht bildet meiner Meinung nach das nicht aus, was wir hier eigentlich sehen sollten – nämlich wo wir wirklich stehen – und mit welchen Maßnahmen man glaubt, dass man dort hin

kommt bis 2030. Deshalb werden wir – aufgrund dieses geringen Aussagewertes – diesen Bericht so auch nicht zur Kenntnis nehmen. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächste zu Wort gemeldet die Frau Klubobfrau Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN, bitteschön.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrte Präsidentin! Hohes Haus! Bevor ich zum Bericht komme, der beinhaltet ja das Teilprogramm unseres Klimaprogramms für den Abschnitt 2020 bis 2025 – es folgt dann die nächste Periode mit 25 bis 30 – möchte ich Sie noch einmal ganz kurz auf eine Reise mit in das Jahr 2011 mitnehmen. Wir haben hier einstimmig das erste Mal im Jahr 2011 den Energie- und Klimafahrplan beschlossen. Ich habe noch die Stimmung im Haus irgendwie im Hinterkopf. Die war getragen von ... wir haben erkannt, da gibt es eine Energie- und Klimakrise und wir gehen es jetzt an und wir bemühen uns und eigentlich ist Niederösterreich schon ein Land, wo wir ein bisschen Vorbild sein wollen und jetzt knien wir uns rein. Das war so die Stimmung 2011. Mittlerweile, 2023, ist das schon ziemlich ernüchternd, wenn man sieht wie viel heiße Luft hier im Landtag produziert wird und wie wenig Gesetze und Beschlüsse wir im Sinne der Klimastrategie gemeinsam getroffen haben. Ich habe kein Taferl dabei, aber nur, ich glaube, das sagt alles aus: Lesen Sie einfach einmal – er ist noch abrufbar – Energiefahrplan aus dem Jahr 2011, wo man sieht, wie man eigentlich geglaubt hat, dass wir das schaffen. Die Entwicklung bis kurz vor der Pandemie ist eine andere Richtung gegangen. Und zwar so, dass wir über die 70.000 Gigawattstunden Endverbrauch hinausgeschossen sind und damit unsere eigenen Ziele ganz klar nicht erreicht haben. Mit ein Grund war – und das ist heute schon mehrmals gesagt worden – ist der Verkehr gewesen. Der Verkehr hat einen Anteil von energetisch 43 % im Jahr 2021 und das muss uns einfach zu denken geben. Also wer das nicht sehen will, der macht echt mittlerweile Realitätsverweigerung. Ich sage ja nicht, dass so etwas von heute auf morgen geht. Aber nicht in die Gänge zu kommen geht nicht mehr. Es gibt auch Dinge, die sind positiv. Seit 1990 haben wir es geschafft im Bereich der Abfallwirtschaft wirklich um 50 % die Energie zu reduzieren. Also das ist schon eine Leistung. Da sind wir gut. Da sind andere Staaten, andere Länder weit hinter uns. Wir waren zeitweise auch nicht so schlecht unterwegs im Bereich der Energie. Da haben wir erst in letzter Zeit jetzt wieder doch Fahrt aufnehmen können. Da sind wir so dahingeklüppelt, aber auch hier haben wir es geschafft erneuerbare Energien, generell der ganze Energiesektor, einzusparen. Wie gesagt, der Verkehr ist wirklich unser größter Hebel und einer, dem wir uns von allen Seiten auch widmen müssen. Nur, damit wir einmal wieder einordnen können, was wir tun sollten ... das kommt ja nicht aus einem grünen Labor, sondern das ist die Erneuerbare Energieagentur, die uns mitgibt, dass wir bis zum Jahr 2030 – und wenn man in der Politik ist, weiß man, das ist morgen – wenn man bis 2030 ... wenn die Bundesländer es nicht schaffen noch einmal minus 48 %

einzusparen, dann werden wir das Ziel im Jahr 2040 klimaneutral zu sein nicht schaffen. Es sind doch noch ein paar Junge im Raum, die werden dann so ähnlich – ein bisschen frustriert oder sehr frustriert – hier stehen und auch so ein Diagramm haben, wo sie sagen: Naja, haben wir wieder nicht geschafft. Daher möchte ich alle ermutigen, dass wir uns auch trauen einfach mutiger hier Beschlüsse zu fassen und auch nicht nur dem Bund ausrichten, was er tun kann, sondern dass wir in dem eigenen Wirkungsbereich – und der ist nicht so klein – das ist Verkehr, das ist Landwirtschaft, das ist Raumordnung ... das ist jener Bereich, wo wir sehr viel dazu beitragen können. Sie wissen auch, dass mir Bodenschutz wichtig ist und dass einige Anträge noch im Ausschuss harren, dass sie debattiert werden. Auf das freue ich mich auch sehr, weil da haben wir wieder die Möglichkeit ins Tun zu kommen. Ein großes Plus gibt es auch und daher Gratulation meinerseits: Die Gebäudeverwaltung ... und hier im Haus hat man den Bereich der niederösterreichischen Liegenschaften und Gebäude wirklich ernst genommen. Da sind wir gut unterwegs, sollten wir jetzt auch noch ein bisschen Fahrt aufnehmen, aber da sind wir gut unterwegs. Da ist vieles gelungen. Mein Dank gilt den 180 Personen, die im Haus daran arbeiten, dass über ... interdisziplinär, über die Abteilungen hinweg doch Ziele verfolgt werden, trotz des Schwächelns der Politik, die hier die Beschlüsse nicht so herbeischafft, wie ihnen mitunter lieb wäre. Daher hoffe ich, dass wir diese 353 Maßnahmen wirklich auch ganz rasch alle finalisieren können. Abschließend erlauben Sie mir doch noch auf das einzugehen, wo ich mich heute sehr aufgeregt habe und möchte das jetzt schon noch einmal hier, wenn es nicht in der Präsidialkonferenz möglich ist, ausführen – und zwar wirklich jetzt ohne wieder etwas anzuheizen. Wir sind heute alle in die Landtagssitzung hineingegangen, wo wir den Appell mitbekommen haben, dass wir uns ein bisschen an der eigenen Nase nehmen sollen, dass wir uns mäßigen sollen und überlegen, was wir sagen und natürlich auch, was wir tun – aber vor allem, was wir sagen. Wir hatten – niemand kann das beeinflussen ... so ist das in einer lebendigen, liberalen Demokratie – heute Aktivistinnen auch hier im Haus, im Landhaus, und die haben Dinge gemacht, die stören die einen mehr, die anderen weniger. Da geht es halt darum wie man die Dinge einordnen möchte, sind die Werte unterschiedlich. Alles legitim in einer Demokratie. Was aber für mich nicht geht ist, wenn die höchste Repräsentantin des Landes und der höchste Repräsentant von uns im Landtag hier einen Akt, der gemacht wurde, nämlich das Landhaus mit Farbbeutel zu bewerfen, instrumentalisiert – das geht nicht – und zwar in einer höchst unsensiblen Frage – nämlich die Positionierung zur Hamas und zu Israel. Das ist eine höchst sensible Angelegenheit. Die Stellungnahme der Aktivistinnen und Aktivisten ist eindeutig jetzt gekommen und sie ist eigentlich so wie ich es vermutet habe. Jemand, der eine Aktion hat, eine Mission hat, ja, ist oft geblendet und man hat nicht geschaut: Was ist hinter der Wand? Und man hat es auch – vielleicht – nicht gewusst. Ich habe mir die Wand heute angesehen. Ich habe es nicht gewusst. Mea culpa, es ist an

mir spurlos vorübergegangen. Es waren ja auch die Abgeordneten, was schön gewesen wäre, zu diesem Akt nicht eingeladen. Ich glaube, es wären viele gerne dabei gewesen nicht nur die eine Trauerminute hier im Landtagssitzungssaal ...

**Dritte Präsidentin Prischl:** Helga, entschuldige, wenn ich dir ins Wort falle, aber wir würden bitte bei der Sache bleiben und der Landtagspräsident hat schon gesagt, wir wollen das in der nächsten Präsidiäle dann besprechen.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Ja, ist in Ordnung Frau Präsidentin, das akzeptiere ich von dir, aber ich akzeptiere nicht, dass es da Einflüsterer aus der Landtagsdirektion gibt. Wenn, dann musst du schon selber draufkommen.

**Dritte Präsidentin Prischl:** Nein, da bin ich eh selber draufgekommen. Dankeschön. Das habe ich schon selbst ... Danke. *(Unruhe bei der ÖVP. – Abg. Edlinger: Das hat damit wenig zu tun.)*

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** In diesem Sinne, Frau Präsidentin ... *(Unruhe bei der ÖVP.)* ... naja, das Wort könnt ihr mir jetzt nehmen ... in diesem Sinne, Frau Präsidentin, denke ich jetzt, sind die Sachverhalte, die Beweggründe, der Fall klar und genauso wie es auf der einen Seite eine Stellungnahme gibt, erwarte ich mir auch, dass das Instrumentalisieren von Klimaaktionen genau in dem konkreten, sensiblen Fall noch heute von der Frau Landeshauptfrau und vom Präsidenten Wilfing auch öffentlich klargestellt wird. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Ich möchte bitte fortfahren. Als nächste Abgeordnete, Frau Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ, bitteschön.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Dankesehr. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich komme wieder zum Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2023 und ich möchte gleich zu Beginn feststellen, dass wir diesen heute, Ende Oktober, im letzten Quartal 2023 diskutieren, obwohl es ja der Bericht oder die Zahlen des Kalenderjahres 2021 sind. Also ich würde bitten – so wie wir es früher gemacht haben – diesen wieder früher, zumindest im ersten Quartal des übernächsten Jahres zu diskutieren und uns im Landtag auch vorzulegen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Der Bericht ist ja sehr interessant gestaltet und ich darf auch im Namen des Sozialdemokratischen Klubs Herrn DI Obricht und seinem Team für diese Arbeit wiederum danken. Er liegt jetzt auch in der gedruckten Version nur mehr 35 Mal vor. Vor drei Jahren waren es noch 100 gedruckte Versionen. Wir sparen nach und nach von Jahr zu Jahr Papier und auch Kosten. Das ist ja auch aus ökologischer Sicht zu begrüßen und wäre für andere Bereiche ebenso wichtig. Es ist ja immer noch eine große Papierflut, die wir auch als Abgeordnete, die wir aber auch in den Gemeinden und auch die Bürger

und Bürgerinnen oftmals noch in Hochglanzbroschüren des Landes NÖ erhalten. Der Bericht ist online abrufbar. Ich weiß auch nicht wie es den anderen Kollegen und Kolleginnen damit geht. Das Format, jedes Thema mit einem eigenen QR-Code hier abzurufen, ist für mich noch etwas gewöhnungsbedürftig, weil man sich auch in jedes Thema extra hineinklicken muss und meines Erachtens so auch die Übersicht fehlt. Ich habe auch einige Punkte im Vergleich hier nicht gefunden, aber das werden wir dann auch extra noch an anderer Stelle hinterfragen. Der Klimaschutz ist für uns Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen ja eine soziale Frage. Der Klimawandel an sich und hier auch noch zur ersten Aktuellen Stunde ... der Klimawandel wird es uns noch in großem Ausmaß zeigen, dass es hier um eine soziale Frage geht, das wir hier entsprechend handeln müssen, damit – wurde angesprochen – nicht hier noch mehr Flüchtlinge nach Europa kommen. Aber heruntergebrochen auch jetzt hier nach Niederösterreich: Es heißt, dass sich nicht jeder ein E-Auto kaufen kann, dass sich nicht jeder eine PV-Anlage auf seinem Dach, eine Haussanierung mit besserer Dämmung oder eine Heizungsumstellung leisten kann. Oft auch aus dem Grund nicht, weil es sich mit der Lebensdauer der jeweiligen Person nicht mehr rechnet. Daher ist hier die Politik gefordert mit unterstützenden Maßnahmen, finanziellen Unterstützungen, Förderungen solche Anreize zu schaffen, dass die Menschen motiviert werden Maßnahmen umzusetzen. Hier wurde auch endlich vonseiten des Bundes der Zugang zu Förderungen von PV-Anlagen geändert. Es war nicht fair, dass Fördermittel hier wie bei einer Lotterie vergeben wurden. Mit dem Fallen der Mehrwertsteuer bringt hier endlich auch einen breiten Zugang in diesem Bereich. Das Thema der Energieversorgung hat sich ja in Zeiten der Krisen und vor allem der Teuerung nochmals verstärkt. Während hier in Niederösterreich die EVN 600.000 Euro für einen zusätzlichen Posten für eine einzige Person zur Verfügung stellt, wissen viele Menschen nicht wie sie ihre Nachzahlungen, ja selbst ihre Strom- und Gaskosten, die laufend kommen, zahlen können. Das ist unerträglich. Das passt einfach nicht zusammen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Für weitere CO<sub>2</sub>-Einsparungen ist für uns auch wichtig, die Menschen beim Heizungstausch zu unterstützen. Ich darf hier gleich auf unseren Antrag *„Raus aus dem Öl, Förderung für den Umstieg auf klimaschonende Heizsysteme“* auch Stimmung machen, denn das wäre ein wichtiger Anreiz, ebenso wie die Kostenübernahme vom Energieausweis. Hier könnten wir wirklich einen Anstoß für die Sanierungen und Veränderungen bei den Gebäuden geben. Der Sektor Gebäude nimmt ja – wenn ich jetzt nur auf der ersten Seite die Gesamtübersicht nehme – mit über 11 % einen doch auch sehr wesentlichen Betrag ein, der hier auch die Gesamtentwicklung der Treibhausgase abbildet. Der größte Bereich ist schon angesprochen worden – im Bereich vom Verkehr. Es geht hier um klimagerechte Mobilität und ich erzähle auch hier kein Geheimnis, wenn wir Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen es als wichtig und unabdingbar sehen, dass wir hier Mobilitätsformen brauchen, die sich jeder Mann und jede Frau

leisten kann. Hier haben wir ja schon die Jahre zuvor das wichtige Klimaticket – wir haben es immer „1-2-3-Ticket“ genannt – gefordert, das ja auch umgesetzt wurde und eine gute Sache ist. Aber es braucht noch mehr im Ausbau des öffentlichen Verkehrs und hier müssen wir auch als Land NÖ mehr tun. Der Verkehr macht ja hier fast 30 %, wenn wir es eben hier dann auch ETS-gemäß nehmen, 43 % - wie meine Vorrednerin gesagt hat – des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes aus. Ich möchte hier auch noch den Aspekt des Transports unserer Güter einbringen, der hier auch drinnen steckt, weil unsere Lebensmittel – ist auch an anderer Stelle heute schon angesprochen worden – werden quer durch Europa kutschiert und das können wir auch doch nicht so akzeptieren. Klimagerechter Gütertransport, Transportwege vermeiden, auf gesunde, regionale Ernährung setzen ... das werden eben wichtige Aufgaben. Es müssen hier echte Anstrengungen gemacht werden, um – wie gesagt – die Verlagerung des Transports auf die Schiene möglich zu machen. Hier wäre echt ein sehr, sehr großes Einsparungspotenzial. Wie oft schon gesagt, ist es nicht nur wichtig das Klima zu schützen. Es braucht massive intensive Anstrengungen, um die Klimaerwärmung zu reduzieren. Ich habe mich bei den 1,8 Grad auch etwas gefragt, woher dieser Wert kommt, so dieser kostenoptimale Bereich, der hier angeführt wurde. Aber die Klimaveränderung, den Klimawandel, indem wir uns befinden ... hier müssen wir intensiver aktiv mitgestalten und gegensteuern, damit eben unsere Erde für unsere Kinder und die zukünftigen Generationen auch noch lebenswert bleibt. *(Beifall bei der SPÖ.)* Den vorliegenden Umwelt-, Energie- und Klimabericht nehmen wir zur Kenntnis und werden weiterhin – hoffentlich gemeinsam – Maßnahmen für einen starken Klima- und Umweltschutz fordern und auch umsetzen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Anja Scherzer, FPÖ, bittesehr.

**Abg. Mag. Scherzer (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsident! Hoher Landtag! Es ist an der Zeit unsere Ressourcen intelligent zu nutzen und unsere Energie sinnvoll einzusetzen. Das ist ein Gedanke, den wir alle teilen. Da bin ich mir sicher. Aber wir brauchen auch – wie heute in der Aktuellen Stunde bereits betont wurde – eine kluge Klimapolitik mit Hausverstand und keine Klimahysterie. Wir brauchen konkrete Umweltziele und keine abstrakten Klimaziele. Wenn wir uns die Klimapolitik der Bundesregierung anschauen, dann sehen wir schon mal wie das Ganze nicht funktioniert. Eine CO<sub>2</sub>-Steuer bringt dem Klima nichts und belastet die ohnehin knappen Budgets unserer hart arbeitenden Arbeitnehmer, der alleinerziehenden Mütter, unserer Familien und unserer Pensionisten. Niemand darf dafür bestraft werden, dass er mit dem Auto zur Arbeit fährt. Niemand darf dafür bestraft werden, dass er auf das Auto angewiesen ist. Wir müssen bedenken, dass nicht jeder die Möglichkeit hat mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit zu gelangen. Und

wenn es noch jemanden gibt, der sich das noch immer nicht vorstellen kann, dann darf ich ihn sehr herzlich zu uns ins obere Waldviertel einladen. Somit kann ich an dieser Stelle nur noch einmal dazu appellieren zur Vernunft zurückzukehren und diese sinnlose CO<sub>2</sub>-Steuer sofort abzuschaffen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Umweltschutz ist für uns Freiheitliche auch Heimatschutz. Heimatschutz heißt auch unsere Natur zu erhalten. Es kann nicht sein, dass wir unsere Wälder abholzen, um Windkraftanlagen zu errichten, die nicht nur den Lebensraum im Wald zerstören, sondern auch nur dann Strom erzeugen, wenn es das Wetter zulässt. Man kann es auch nicht oft genug erwähnen: Windkraft ist nicht grundlastfähig. Natürlich brauchen wir erneuerbare und vor allem auch heimische Energie. In Niederösterreich stehen ja derzeit bereits 762 der insgesamt 1.371 Windräder in Österreich. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte der österreichischen Windenergie in Niederösterreich erzeugt wird. Es ist daher absolut unverständlich, dass nun unsere Wälder geopfert werden sollen, sodass statt der Bäume und Schwammerl nur mehr Windräder aus dem ursprünglichen Waldboden ragen werden. *(Beifall bei der FPÖ.)* Ähnliches gilt auch für die Photovoltaikanlagen. Im Jahr 2021 wurden 2.700 Gigawattstunden Strom mit Photovoltaikanlagen in Österreich erzeugt – mehr als 25 % davon in Niederösterreich. Wir unterstützen den Einsatz von Photovoltaikanlagen, aber es gibt noch genügend Platz auf unseren Dächern und über Parkplätzen. Die Vernichtung landwirtschaftlicher Nutzflächen für Photovoltaikanlagen halten wir somit als grundlegend falsch. *(Beifall bei der FPÖ.)* Der vorliegende Bericht zeigt also, dass Niederösterreich im Bereich der erneuerbaren Energie bereits eine Vorreiterrolle in Österreich einnimmt. Wir sehen daher keinen Grund nun unsere Landschaft und unsere Wälder zu zerstören, um diese mit Windrädern und Photovoltaikanlagen zuzupflastern. Deshalb braucht es in Niederösterreich uns Freiheitliche für eine umweltbewusste Politik mit Hausverstand. *(Beifall bei der FPÖ.)* Dem vorliegenden Bericht stimmen wir selbstverständlich zu. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Josef Edlinger, ÖVP, bittesehr.

**Abg. Edlinger (ÖVP):** Sehr geehrte Präsidentin! Hoher Landtag! Der vorliegende Klima-, Energie- und Umweltbericht ist auch diesmal wieder in digitaler Form erschienen. Es ist die Möglichkeit hier sich mit einem Mausklick die verschiedensten Details dieser Materie anzusehen. Das nennt man Barrierefreiheit und barrierefreien Zugang zu diesen Informationen und es tut mir leid, dass manche das offenbar als Behinderung sehen. Daher stellt dieser Bericht den Stand der Umsetzung auf unserem Weg des Klima- und Energieprogrammes 2030 dar. Der erste Teil davon betrifft den Zeitraum von 2021 bis 2025. Die drei großen Ziele wurden schon genannt: Die Reduktion der Treibhausgase um 36 % gegenüber 2005, den Ausbau der erneuerbaren Energieträger und die



Anpassung an den Klimawandel. In diesem Bereich ist in diesem Bericht ein breites Maßnahmen-Portfolio abgebildet, das die erwartbaren Klimawandelfolgen abfedern soll. Das Ganze ist natürlich eine Querschnittsmaterie, die sich nicht nur über alle Abteilungen der Verwaltung, auf allen Gebietskörperschaftsebenen von Bund, Land, bis zu den Gemeinden widerspiegelt, es sind auch alle Sektoren des Wirtschaftslebens und die gesamte Gesellschaft davon betroffen. Wir brauchen zur Lösung dieser großen Herausforderungen aus dem Klimawandel die Wissenschaft und Forschung. Wir brauchen dazu aber auch die Wirtschaft, damit die Wertschöpfung und die Beschäftigung im Land auch gehalten werden kann. Die verschiedensten Themen wurden von den Vorrednern auch schon angesprochen und ich glaube, dass die Maßnahmen, die das Land NÖ gesetzt hat und die es sich mit dem Klima- und Energieprogramm vorgenommen hat, um diese umzusetzen, auch dazu beitragen werden, dass wir diese Ziele bis 2030 erreichen werden. Herausnehmen möchte ich auch das Katastrophenschutzmanagement, wo wir vor großen Herausforderungen stehen aufgrund der geänderten Klimasituationen, der Extremwetterereignisse, wo wir durch die Trockenheit eine verstärkte Gefahr von Waldbränden haben, wo wir gleichzeitig aber auch durch die Starkregen immer wieder von Überschwemmungen betroffen sind, und hier ist der Katastrophenschutz, der vorbeugende als auch die für die Einsatzkräfte notwendigen Maßnahmen, auch in diesem Bericht enthalten. Es ist ebenfalls dargestellt worden, wie weit Niederösterreich die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen schon erfüllt. Es ist, wenn man sich diese Daten und Zahlen ansieht, durchaus erfreulich, dass wir uns auf einem sehr guten Weg befinden, dass wir in Österreich – und in Niederösterreich im Besonderen – viele dieser UNO-Nachhaltigkeitsziele bereits jetzt erfüllen oder zu einem großen Teil schon umgesetzt haben. Das Land als Vorbild kann hier ebenfalls auf viele Erfolge verweisen und ich sehe es nicht so wie manche der Vorredner, dass wir hier noch ein Entwicklungsland wären, sondern wir können mit Stolz auf viele Dinge hier verweisen. Zum Beispiel – nur herausgegriffen – einen Anteil von 41 % an Bio-Lebensmitteln, die in den Landesküchen hier verarbeitet werden. In der Landhausküche hier im Regierungsviertel sind es sogar 73 %. Im NÖ Straßendienst werden mit Ende des heurigen Jahres 266 Elektrofahrzeuge im Betrieb sein. Das sind 79 % der gesamten Pkw-Flotte und das bedeutet eine Einsparung von 290.000 Liter Diesel oder 760 Tonnen CO<sub>2</sub>. Bei der Gebäudeenergie ist das Land hier ebenfalls in den letzten Jahren immer besser geworden, was die Nutzung von erneuerbaren Energien und Fernwärme betrifft. 60 % der Landesgebäude sind an Fernwärmenetze mit erneuerbaren Energieträgern angeschlossen und 50 % der Heizenergie wird aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen. Das Land hat auf den eigenen Gebäuden 118 Photovoltaikanlagen installiert mit insgesamt einer Leistung von 3.000 kWp. Die Themen Klima, Umweltschutz und die Energiewende werden unsere wichtigsten Aufgaben der Zukunft sein. Die Standortbestimmung, die in diesem vorliegenden Bericht dokumentiert ist zeigt, dass die

bisherigen Erfolge schon klar sind, nachweisbar sind. Es wird aber auch skizziert, wo wir noch notwendige Schritte haben, damit wir unsere Ziele erreichen können. Wir können auf Erfolge verweisen. Im Land NÖ haben seit 2015 bereits 100 % Strom bilanziell aus erneuerbarer Energie. Wir haben in Niederösterreich im heurigen Jahr mittlerweile eine magische Zahl der Leistung der Photovoltaik in das Netz eingespeist – nämlich 1.000 Megawattstunden installierte Leistung. Das entspricht vier Donaukraftwerken, die die Photovoltaikanlagen, die im Land NÖ installiert sind, bereits jetzt leisten. Ich möchte die Gelegenheit auch nutzen, um Peter Obricht und seinem Team sehr herzlich zu danken für die Arbeit, die diesem Bericht zugrunde liegt – nicht nur für die Erstellung des Berichtes, sondern dafür, dass die Arbeit in diese Richtung auch geschehen ist. Herzlichen Dank dafür allen, die hier mitgearbeitet haben und wir werden diesen Bericht natürlich – auf den wir sehr stolz sein können – sehr gerne zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Die Rednerliste ist nun erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-193, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2023. Wer für den Antrag des Umwelt-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* Das ist mehrheitlich ohne die Stimmen der GRÜNEN und ohne die Stimmen der NEOS angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand mit der Ltg.-183, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2022. Ich ersuche Frau Abgeordnete Scherzer die Verhandlungen einzuleiten. Danke.

**Berichterstatterin Abg. Mag. Scherzer (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzter Herr LH-Stellvertreter! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-183, den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2022. Das NÖ Sportgesetz normiert, dass das Land NÖ jährlich einen Sportbericht zu erstellen hat. Im Sinne dieses Gesetzauftrags wurde für das Jahr 2022 ein Sportbericht erstellt. Der Bericht gibt einen mit Zahlen, Daten und Fakten untermauerten Überblick über die Sportlandschaft und das Sportgeschehen im Land NÖ im Jahr 2022. Der Bericht ist allen Abgeordneten zugegangen und somit komme ich auch gleich zum Antrag *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Sportbericht Niederösterreich 2022 wird zur Kenntnis genommen.“*

Sehr geehrte Frau Präsident! Ich bitte um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

**Dritte Präsidentin Prischl:** Ich danke für den Bericht. Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS, bitteschön.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, ich habe die Sportschuhe an. Es geht jetzt auch um den Sportbericht und vergangene Woche hat die NÖ Sportlounge stattgefunden. Für alle, die das nicht wissen: Das ist jene Veranstaltung, wo also Jahr für Jahr ganz besonders herausragende niederösterreichische Sportlerinnen und Sportler geehrt werden. Ich darf Ihnen berichten, dass es auch in diesem Jahr wieder sehr beeindruckend war. Also diese Vielfalt an sportlicher Leistung und vor allen Dingen auch wie toll unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler international aufgestellt sind – also wirklich beeindruckend. Doch den größten Respekt hatte ich an diesem Abend vor jener Familie, mit der der Zufall oder das Glück mich zusammen an einen Tisch gesetzt hat – und das war die Skifamilie Aigner. Ich weiß nicht, ob Sie die Aigners kennen. Das ist eine Familie mit fünf Kindern, drei davon sind im Skispitzensport. Die Veronika, der Johannes und die Barbara haben im vergangenen Jahr quer durch alle Disziplinen, alle Skidisziplinen – sei es Slalom, Abfahrt, Super-G, Riesentorlauf einen unglaublichen Medaillenregen eingefahren und neben Weltcupsiegen auch mehrere olympische Goldmedaillen mit nach Hause gebracht. Und der Johannes Aigner ist überhaupt der erste österreichische Athlet, der jemals fünf Alpin-Medaillen bei ein und denselben Olympischen Spielen gewonnen hat – und zwar 2022 in Peking. Aber warum weiß man das eigentlich nicht wirklich? Wahrscheinlich darum, weil eben der Johannes Aigner nicht so im medialen Rampenlicht steht wie andere Alpinskiportler, weil es waren die Paralympics. Und umso beeindruckender ist die sportliche Karriere dieser jungen Familie. Also Johannes und seine beiden international ebenfalls sehr erfolgreichen Schwestern sind alle drei sehbehindert und man fragt sich wirklich, wie das dann geht, dass man Tore finden kann dann bei so einer Abfahrt und ich habe mir das auch eingehend erklären lassen. Also die jungen Damen und Herren haben einen Guide, der fährt vor. Sie sind mit dem – oder eine „*Guidin*“ ... sie sind mit einem Headset verbunden und fahren halt voll Karacho dort hinten nach und den Medaillen entgegen. Also eine unfassbare Leistung! Gemeinsam mit ihren Guides haben Johanna, Barbara und Veronika Aigner in Peking wirklich für eine absolute Sensation gesorgt. Sie haben neun der insgesamt 13 österreichischen Medaillen gemeinsam gewonnen, vier Mal Gold, drei Mal Silber, zwei Mal Bronze. So, und warum erzähle ich Ihnen das? Also, wenn Sportlerinnen – und ich glaube, da sind wir uns auch einig – wenn Sportlerinnen Vorbilder sind, dann sind diese drei jungen Skirennläuferinnen das wohl in ganz besonderem

Maße. Denn genau diese drei Geschwister, die zeigen uns ganz besonders eindringlich und plakativ, dass oftmals so viel mehr möglich ist als man sich überhaupt vorstellen kann und dass man unbedingt den Mut haben darf und auch soll, kühne Träume zu verfolgen und dass man mit Anstrengung, Schweiß und der richtigen Unterstützung fast alles erreichen kann, was man sich vornimmt. Dieses Beispiel zeigt eben auch sehr eindringlich wie wichtig die Sportpolitik ist und welche wichtige Rolle Sport spielt und Sport eben spielen kann. Der Spitzensport auf der einen Seite als Vorbild der Motivation, aber auch natürlich der Breitensport, weil der Breitensport ist ja das Fundament dafür. Der ist nicht nur das Fundament für eine gesunde Gesellschaft. Breitensport ist auch der Ort für persönliche Entwicklung, er ist der Ort von vielfältigen Begegnungen. Er ist der Ort, wo Freundschaften geknüpft werden. Er ist der Ort, wo man mit einer Mannschaft gemeinsam etwas erreichen kann und da ist es dann auch ganz egal aus welchem familiären Umfeld du kommst, welche Herkunft oder welche Hautfarbe du hast. All das – nämlich der Breitensport – wäre ohne die vielen, vielen Ehrenamtlichen, die sich in den 3.421 niederösterreichischen Sportvereinen engagieren, nicht möglich. Die Ehrenamtlichen in den niederösterreichischen Sportvereinen sind das Herzstück des niederösterreichischen Sports und ich möchte mich bei ihnen auch für ihr Engagement und ihren wertvollen gesellschaftlichen Beitrag an dieser Stelle ganz, ganz herzlich bedanken. Ich weiß, eine der größten Herausforderungen im Vereinswesen, im Ehrenamt, das ist der Nachwuchs und darum liegt es mir auch so besonders am Herzen, dass die niederösterreichischen Sportvereine gut und intensiv mit den Schulen zusammenarbeiten können. Gerade wenn wir es hier schaffen, dass wir hier eine Verbindung finden in der Nachmittagsbetreuung, dass die Vereine in die Schulen kommen, in die Sportsäle kommen, dann ist das ein Gewinn für alle Seiten. Natürlich für die Kinder, weil sie Abwechslung haben in der Nachmittagsbetreuung, aber auch für die Vereine, weil sie so zu Nachwuchs kommen. Ich darf daher auch in diesem Jahr wieder meine Forderung oder meine Bitte an Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister wiederholen, dass es hier wirklich gelingt und wir Rahmenbedingungen schaffen, dass die Vereine unkompliziert in die Schulen hereinkommen können, denn Bewegung ist auch ein zentrales Element für erfolgreiches Lernen. Damit ist auch meine zweite Bitte verbunden, meine zweite Bitte an Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister. Es geht hier um die tägliche Bewegungseinheit, die tägliche Turnstunde. Es gibt hier ja ein Pilotprojekt, das in Korneuburg stattfindet. Frau Teschl-Hofmeister, setzen Sie sich dafür ein, dass die tägliche Bewegungseinheit auf ganz Niederösterreich ausgerollt wird, damit alle Kinder in Niederösterreich diese Möglichkeit haben. Denn bewegte Kinder von heute sind vielleicht die Vorbilder im Spitzensport von morgen. Wie immer stimmen wir diesem Bericht natürlich – der sehr informativ und übersichtlich gestaltet ist – sehr gerne zu. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Dominic Hörlezeder von den GRÜNEN, bitteschön.

**Abg. Hörlezeder (GRÜNE):** Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hohes Haus! Gleich vorne weg ein großes „*Dankeschön*“ an die Abteilung WST5, an die Abteilung Sport, für diesen sehr detaillierten und umfangreichen und inhaltlich sehr, sehr gut aufbereiteten Bericht. Ich denke, es ist nicht nötig darüber viele Worte zu verlieren. Worüber man aber reden muss, ist aus meiner Sicht das Vorwort, geschrieben von Ihnen, Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter. Es geht da im zweiten Satz los mit (*liest:*) „*Nach Jahren der Lockdowns, Zwangsschließungen und Verbote, die massive Bewegungseinschränkungen und damit auch negative gesundheitliche Folgen hatten, war und ist es das Gebot der Stunde, den Sport wieder Sport sein zu lassen.*“ Inhaltlich ist das durchaus zu teilen. Für mich ist die Art und Weise, wie Sie es formulieren, so als würde ich den Freiheitlichen Gemeindegüter durchblättern und für mein Dafürhalten hat das halt in einem offiziellen Bericht des Landes NÖ nichts verloren. Ich denke, es bräuchte hier ein bisschen mehr Fingerspitzengefühl und ein bisschen weniger populistische Polemik. Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächster ist zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Rainer Spenger, SPÖ, bittesehr.

**Abg. Mag. Dr. Spenger (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute, glaube ich, ist in erster Linie ein Tag des „*Danke sagens*“. „*Danke*“ insbesondere an jene in Niederösterreich, die den Sport organisieren und ihn aufrechterhalten. „*Danke*“ an die Dach- und Fachverbände, an die Mitglieder in den Verbänden, „*Danke*“ an die Vereine, an die Wettkampfsportler, an die Schulen mit sportlichem Schwerpunkt, usw., usw. „*Danke*“, weil ohne euch wäre das alles nicht möglich. (*Beifall bei der SPÖ.*) Mein zweiter Dank gilt – und wir haben es heute schon gehört auch – jenen, die sich Tag für Tag ehrenamtlich und freiwillig und unentgeltlich engagieren. Ich glaube, sie tragen den Breitensport und wären in Wirklichkeit unbezahlbar und man kann diesen Frauen und Männern nur jede Wertschätzung und jeden Respekt entgegenbringen, den man hat. „*Danke*“ natürlich auch an jene, die diesen Sportbericht erstellt haben – 114 Seiten, übersichtlich, sehr, sehr gut gegliedert, mit allen Highlights, mit allen Erfolgen, natürlich auch mit allen Schwierigkeiten und Herausforderungen. Ich glaube, unter dem Strich kann man sagen: Die Rahmenbedingungen für den Sport in unserem Bundesland sind sehr in Ordnung. Die Bilanz kann sich sehen lassen. Und diese gute Bilanz darf natürlich jetzt nicht dazu führen, dass man sich zurücklehnt, sondern, ich glaube, das sollte Ansporn und Auftrag sein, in

diese Richtung auch weiterzutun. Es gibt ja den schönen Spruch: Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein. Ein paar Themen sind heute schon gefallen – wir haben es schon gehört: Covid hat den Vereinen ziemlich zugesetzt. Viele haben zugesperrt. Viele kämpfen noch immer ums Überleben. Die hohen Energiekosten – auch das ist natürlich ein Thema gewesen in den letzten Jahren. Ich selbst war ja bei einem Fußballverein Vorstandsmitglied. Meine grauen Haare kommen zum großen Teil von dort her. Und natürlich auch die Themen „Ehrenamt“, „Freiwilligkeit“. Ich glaube, da muss man auch ansetzen, weil die werden auch nicht mehr, die werden auch immer weniger und da sollten wir uns ein bisschen überlegen, wie wir diese Situation verbessern könnten. Ein ganz wichtiges Thema, das heute noch nicht gefallen ist, ist natürlich auch die Sportstätteninfrastruktur. Die ist grundsätzlich sehr gut in Niederösterreich, aber es gibt natürlich noch einige Projekte, die offen sind, die erledigt gehören. Ich denke da z. B. bei mir in meinem Bezirk an ein Eissportzentrum im Süden Niederösterreichs, vielleicht sogar in Wiener Neustadt. Ich denke an ein sehr desolates Kabinengebäude beim Landesligisten in Ortmann. Also da mag, glaube ich, niemand mehr hineingehen und müsste man dringend etwas machen. Also da kann man wahrscheinlich in allen Bezirken noch Beispiele finden. Ein wichtiges Thema, glaube ich, in dem Zusammenhang ist natürlich auch das Thema „Nachhaltigkeit“. Ich glaube, da müssten wir uns überlegen, ob wir noch mehr Anreize für z. B. Photovoltaikanlagen auf den Sportstätten machen, die Umstellung auf LED ist ein Thema, die thermische Gebäudesanierung und, und, und. Ich könnte da jetzt sehr viel bringen. Da ist natürlich auch nicht nur das Land, da ist auch der Bund gefordert und da müsste der zuständige Minister, glaube ich, auch mehr in die Gänge kommen und wir als Land müssen hier auch mehr Druck in diese Richtung machen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und nicht zuletzt – wir haben das auch schon gehört – die tägliche Bewegungseinheit. Für mich ist das eigentlich eine Schande und ein Witz, dass das immer noch nicht umgesetzt ist. Das gehört einfach und das sollten wir uns wirklich vornehmen auch für die nächsten Jahre, dass wir hier einen Schritt weiterkommen. Ich glaube, bei dem allen – beim Sport generell – sollte die Parteipolitik keine Rolle spielen. Es geht da um fachliche, um inhaltliche Kriterien und den Weg sollten wir weitergehen. Ich denke, da sind wir uns einig. Ich sage nochmal „Danke“, gratuliere allen, die unser Bundesland im letzten Jahr national wie international so ganz hervorragend vertreten haben. „Chapeau“! Super gemacht! Und deshalb wird die SPÖ-Fraktion diesen Sportbericht selbstverständlich zur Kenntnis nehmen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Andreas Bors, FPÖ, bitteschön.

**Abg. Bors (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzter LH-Stellvertreter! Werte Kollegen! Hohes Haus! Ich kann mit der Frau Kollegin Collini beim sportlichen Schuhwerk leider nicht

mithalten, bin aber trotzdem froh, dass ich als sportbegeisterter und ehemaliger Sportler hier über diesen tollen Sportbericht vom Jahr 2022 sprechen kann, denn er zeigt eben hervorragende Leistungen sowohl bei den Sportlern als auch bei den Sportlerinnen unseres Heimatbundeslandes, unter anderem etwa die 17 Titeln, die unsere Sportler und Sportlerinnen letztes Jahr erringen konnten oder die historische Goldmedaille von Benjamin Karl bei den Olympischen Winterspielen in Peking und viele weitere tolle Ergebnisse, die eben bei diversen Veranstaltungen für unsere niederösterreichischen Sportler und Vereine erreicht werden konnten. Also das heißt, ich glaube, spätestens wenn man eben diesen Sportbericht liest, geschätzte Kollegen, weiß man, warum Niederösterreich eben so ein tolles Sportland ist. Nicht nur aufgrund der Erfolge, die in diesem Sportbericht vom Jahr 2022 zu lesen sind, sondern – wie wir gerade schon gehört haben – letzte Woche war die Veranstaltung „*Sportlounge Niederösterreich*“ ... also das geht ja zum Glück so weiter mit diesen Erfolgen. Also auch da sieht man wieder das Sportland NÖ, wie erfolgreich das ist, aber eben auch nicht, weil die Politik das vorgibt, sondern weil eben unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher unsere Heimat glücklicherweise zu einem Sportland machen. Und das sind sehr, sehr viele, denn mit rund 215.000 aktiven Mitgliedern, sowie über 140.000 Wettkampfsportlern ist unser Bundesland – und das kann man wirklich ganz stolz da sagen – die Nummer 1 in ganz Österreich. Die Nummer 1 in ganz Österreich wären wir nicht, wenn wir noch an weitere hier denken – nämlich das Rückgrat dieser vielfältigen Sportlandschaft bilden bei uns 250.000 Ehrenamtliche und ohne diese Breite hätten wir in Niederösterreich keine Spitze. Daher vielen, vielen Dank an diese vielen, vielen Ehrenamtlichen, die das machen, was wir haben. (*Beifall bei der FPÖ, LH-Stv. Landbauer, MA, Präs. Waldhäusl und Abg. Ing. Linsbauer.*) Doch es ist kein Geheimnis, dass der Sport im Jahr 2022 auch mit einigen Herausforderungen konfrontiert war. Auch wenn es dem Kollegen Hörlezeder nicht gefällt, dass das im Bericht drinnen ist, aber ich glaube, das ist auch gut so, dass man eben auch das anspricht und besonders im Nachwuchs- und Breitensport war das eben der Fall. Ich denke da eben an die Auswirkungen der Corona- und Maßnahmenpolitik, wie sie auch der LH-Stellvertreter drinnen eben beschrieben hat: Zwangsschließungen von Sportstätten sowie Betretungsverbote und Trainingsverbote an der frischen Luft im Freien. Also ich meine, das ist ja nicht normal und nicht gut und spätestens hat das ein jeder Experte bestätigt, dass das eben ein Schwachsinn war und natürlich viele Sportler und Vereine zurückgeworfen hat. Oder eben auch die massiven Teuerungen zuletzt mit eben außerordentlichen Mehrkosten in der Höhe von rund 15 Millionen Euro für Niederösterreichs Sportvereine. Also das heißt, da hat es auch Probleme gegeben, aber da bin ich froh, dass das Land NÖ eben reagiert hat und viele Maßnahmen gesetzt hat, um den Herausforderungen der Vereine eben entgegenzuwirken. Sämtliche Fördermaßnahmen wurden mit einer großen Summe – nämlich mit der Gesamtsumme – von mehr als 22 Millionen Euro

unterstützt und ich glaube, das ist auch ein tolles Zeichen, dass dem Land NÖ der Sport und damit eben das Sportland NÖ ganz, ganz wichtig ist. (*Beifall bei der FPÖ, LH-Stv. Landbauer, MA, Präs. Waldhäusl.*) Aber die angesprochenen Probleme und Herausforderungen – als ob die noch nicht genug wären in den letzten Jahren - steht ja leider schon der nächste Wahnsinn vor der Tür. Ein Wahnsinn, mit dem man die Leistungen, die sich im Sportbericht wiederfinden, in Schiefelage bringen könnte und eine Entwicklung, die in anderen Ländern – speziell den Frauensport – bereits leider nach und nach ruiniert. Was meine ich damit? Ich meine damit z. B. den Amerikaner Lia Thomas, der bis 2017 ein durchschnittlicher, männlicher Schwimmer war und nach einer Geschlechtsumwandlung plötzlich bei den Frauen antrat und auf Anhieb den amerikanischen College-Schwimmwettbewerb gewann. Oder: Laurel Hubbard, ein mittelmäßiger Gewichtheber, ohne nennenswerte Erfolge – ist ja auch nichts dabei. Ab 2017 trat er dann plötzlich als Frau an und gewann gleich auf Anhieb die Silbermedaille bei Weltmeisterschaften und anschließend dann sogar auch noch die Goldmedaille bei den Pazifikspielen. Oder: Anne Andres, eine kanadische Gewichtheberin. Als Mann ebenfalls maximal Mittelmaß und als Frau stellt sich plötzlich einen Rekord nach dem anderen ein. Diese Liste an Beispielen ist ja viel länger und könnte ich da jetzt ewig lang fortführen. Aber ich glaube, geschätzte Kollegen, solche – ich sage jetzt einmal – Absurditäten sollten nicht zur Normalität werden, denn sonst ist dieser tolle Sportbericht künftig nicht mehr das Papier wert auf dem er eben gedruckt ist. Diese Ungerechtigkeiten öffnen mittelmäßigen Sportlern Tür und Tor, um sich beim Frauensport zu verwirklichen sowie dort eben auch dann Erfolge zu feiern. Damit werden tüchtige Sportlerinnen um ihren Erfolg betrogen, denn ein biologischer Mann wird halt einfach immer körperliche Vorteile haben. Das ist so und das wird auch immer so bleiben. Das haben sich weder unsere Sportlerinnen, die jahrelang auf ihre Höchstleistungen hintrainieren, verdient, noch eben der Sport an sich. Diesem Schwachsinn, geschätzte Kollegen, müssen wir rechtzeitig einen Riegel verschieben und da bin ich froh, dass wir in Niederösterreich mit dem zuständigen LH-Stellvertreter, glaube ich, einen starken Partner im Sport haben, damit eben unsere Sportlerinnen auch weiterhin faire Wettkampfbedingungen vorfinden und sich nicht gegen körperlich überlegene Transgender geschlagen geben müssen. Deshalb bringe ich heute auch folgenden Resolutionsantrag ein betreffend Förderung und Chancengleichheit im Frauensport (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung wird ersucht:*

*1. den Frauensport in Niederösterreich auch weiterhin umfassend zu fördern;*



2. *gemeinsam mit dem Sportland Niederösterreich und den Sportdachverbänden Initiativen wie „Athletic Girls“, „Girls for Goals“ und das „Gender Traineeprogramm“ weiter zu forcieren, auszubauen und weitere Projekte zu entwickeln; sowie*
3. *an die Bundesregierung, insbesondere an den Bundesminister für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport heranzutreten und diese aufzufordern, im eigenen Wirkungsbereich und mit den Sportverbänden die notwendigen rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, um sportartübergreifend sinnvolle Regelungen zur Aufrechterhaltung der Chancengleichheit im Frauensport zu definieren.“*

Geschätzte Kollegen! Ich denke, wir sollten hier eben in Niederösterreich und in Österreich vorausdenken, denn das ist es nämlich, was die Bevölkerung und vor allem die vielen Sportlerinnen und Sportler bei uns in Niederösterreich sowie die Vereine und fleißigen und ehrenamtlichen Funktionäre verdienen und von uns erwarten. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Bernhard Heinrichsberger, ÖVP, bitteschön.

**Abg. Heinrichsberger, MA (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute geht es um den Sportbericht 2022 und gestatten Sie mir noch eine Anmerkung am Anfang, bevor ich näher in Details auch eingehe. Liebe Frau Kollegin Indra Collini, ich muss schon ganz ehrlich sagen: Sie schaffen es sogar beim Thema „Sport“ das auch in ein eigenes Licht zu rücken und auch da findet man Fehler. Ich möchte nur eines korrigieren, was Sie angemerkt haben: Die Familie Aigner wurde verabschiedet von der Frau Landeshauptfrau und dem damaligen Sportlandesrat Jochen Danninger am Flughafen und wieder begrüßt als sie zurückkamen. Also vom Thema „*fehlende Wertschätzung*“ merke ich da gar nichts. Also bitte bleiben Sie auch bei den Fakten! *(Abg. Mag. Collini: Das habe ich nicht gesagt!)* Nein, Sie bringen es so rüber und man kann Dinge auch deuten und das machen Sie auch bewusst. *(Unruhe bei den NEOS.)* Zum zweiten Thema, meine Damen und Herren, möchte ich auch noch eines sagen, was die Gemeinden betrifft und die Sportstätten betrifft. Es funktioniert quer durch Niederösterreich. Es ist eine Sache zwischen den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und den Sportvereinen. Dort, wo es nicht funktioniert, wird vermittelt. Das muss man auch ganz ehrlich auf den Punkt bringen. Dafür, dass es keine NEOS-Bürgermeisterinnen und –Bürgermeister gibt ... dafür kann niemand etwas. Dort, wo es funktioniert, funktioniert es überall. Denn es gibt immer ein Miteinander zwischen den Gemeinden, den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und den Vereinen, die Übermenschliches und Wichtiges für unsere Gesellschaft in den Gemeinden draußen leisten. Und dafür möchte ich jetzt schon ein großes „*Dankeschön*“ an alle

Ehrenamtlichen aussprechen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Jetzt kommen wir einmal zu den Fakten. Ich finde auch, man muss wissen, wo man herkommt, dass man weiß, wo man hinget und die Handschrift des Sportlandes NÖ ist eine ganz klar eindeutige – nämlich die von jahrzehntelanger ÖVP-Politik. Allein schon der Name, das „*Branding*“, die Abteilungen, die dazu aufgebaut wurden, fürsorgliche Arbeit. Das Sportland NÖ bewegt, begeistert und gewinnt und wenn wir jetzt noch die Zahlen des Vorjahres heranziehen, wo Jochen Danninger noch Sportlandesrat war, sprechen die Zahlen eine eindeutige Sprache und die NEOS sind ja auch immer sehr zahlenaffin. Also 22 Millionen Euro wurden im Sportbereich investiert. Davon über eine Million Euro als Grundlagenförderung für alle 54 Sportverbände, weil die Sportfachverbände und –dachverbände die Säule sind, die unseren Sport in Niederösterreich auch tragen werden, die wir nicht nur seit gestern, sondern seit Jahrzehnten, auch vom Land NÖ unterstützen. Das wird auch in der Gegenwart so sein und in der Zukunft so bleiben. Knapp 600.000 Euro wurden investiert in den Kinder- und Jugendsport in den Schulen, knapp 2,5 Millionen Euro für die Sportinfrastruktur – nämlich da auch, dass der Breitensport auch gefördert wird, dass jeder – und das war auch Ziel der Sportstrategie, wenn Sie aufmerksam waren – in diesem Land die Möglichkeit bekommt auch Sport ausüben zu können in den Gemeinden draußen, die auch da tatkräftig natürlich mitfinanzieren, aber auch das Land dabei unterstützt. Über eine Million Euro für unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, die unser Land NÖ – egal wo in der Welt, egal bei welchem Bewerb – würdevoll und erfolgreich auch vertreten. Nun auch zum Nachwuchs, der ja die Grundsäule und die Basis des Sportes ist: Die NÖ Kinder- und Jugendsportberichte der letzten Jahre haben gezeigt, dass es auch eine Abnahme, leider Gottes, gab und einen „*Drop-out*“ bei Damen, die sich auch im Sport betätigen. Da gab es auch in der Vergangenheit dann sofort Antworten auf die Herausforderungen und die Fragen, die gestellt wurden. Einige wurden von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern schon erwähnt: „*Athletic Girls*“, „*Goals for Girls*“, „*einfach umwerfend*“ – da wird auch Judo gelehrt – und vieles andere, das man mit Spitzensportlerinnen in die Schulen hinausgeht und die Damen auch vom Sport überzeugt. Denn eines ist schon auch wichtig – nämlich ganz wichtig: Es braucht auch viel mehr Sportlerinnen, es braucht auch viel mehr Damenmannschaften, damit es auch Trainerinnen gibt und so auch wieder mehr Sportlerinnen in den Bewerbungen auch dabei sein können. Das ist ein ganz wesentlicher Punkt und ganz wichtig für unsere Gesellschaft. Vieles andere ist auch geschaffen worden, wenn ich nur denke: Das Sportzentrum NÖ, die Zertifizierung zum Olympiazentrum, wo unsere Sportlerinnen und Sportler ja mehr als nur professionell betreut werden und da sind wir auch beim nächsten Punkt: Von der Sportabteilung, vom Sportland NÖ, Social-Media-Kampagnen werden da bereitgestellt, professionelle Beratung wird da durchgeführt, damit man vom Breitensport auch in den Spitzensport kommt. Also Niederösterreich hat vieles zu bieten – auch im digitalen Bereich – weil

Innovation ist ja der Weg nach vorn. Wir haben die Firmenchallenge implementiert, die Gemeindechallenge, wo viele Menschen in Niederösterreich fleißig mitmachen und wo auch ein bisschen so ein Wettbewerb herrscht, wo die Menschen auch dazu motiviert werden, dass auch da Bewegung gemacht wird, weil es hält ja auch bekanntlich gesund. Also die Leistungsbilanz trägt eine eindeutige Handschrift, wird auch weitergeführt und weitergeführt werden, denn – wie schon erwähnt – man muss wissen, wo man herkommt, dass man auch weiß, wo man hingeht. Es ist in unserer DNA, dass wir die Dinge nachhaltig angehen, so soll es bleiben. Zum Abschluss ein großes „*Dankeschön*“ noch einmal an die ganzen Ehrenamtlichen, die da draußen tagtäglich wirklich tolle Arbeit leisten und unser Ehrenamt in Niederösterreich, ja unser Exportprodukt Nummer 1, hochhalten! In diesem Sinne alles Gute all jenen, die noch bei vielen anderen Bewerben und alles andere noch antreten werden, unser Land nach außen hin auch vertreten. Es lebe das Sportland NÖ! (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Dritte Präsidentin Prischl:** Noch einmal zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS, bitteschön.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Da muss man jetzt einmal kurz durchatmen, um diese Aufgeregtheit vom Kollegen Heinreichsberger ein bisschen abzuschütteln, damit diese Emotionalität, mit der er da hereingefahren ist ... also, was wirklich unnötig war ... wo ist er denn jetzt? Ist er jetzt hinausgegangen? (*Unruhe bei der ÖVP.*) Ah, ok, ja. Ich darf nur sagen, dass der Anwurf jetzt in meine Richtung absolut unnötig war, weil anscheinend haben Sie nicht zugehört, was ich gesagt habe. Ich habe eine ganze Seite lang erzählt, wie beeindruckt ich von der Familie Aigner war und ich habe mit keinem einzigen Wort über mangelnde Wertschätzung gesprochen, sondern darüber, dass Behindertensport oder Versehrtensport in der Öffentlichkeit einfach nicht diesen medialen Stellenwert bekommt, der genau diesen Sportlerinnen aber gebührt – und nichts anderes. Wenn Sie etwas anderes gehört haben ... ich kann Ihnen gerne die Rede zukommen lassen oder Sie hören einfach zu und atmen ein und aus beim Zuhören. Ich glaube, das hilft. (*Heiterkeit im Hohen Hause.*) So zu dem ... was ich anmerken wollte, ist jetzt die Kollegen von der FPÖ, und Kolleginnen, haben jetzt einen Antrag hereingebracht, der natürlich, wenn man den Antragstext hier herunter liest, sehr vernünftig klingt und der Reinhard Teufel ... er freut sich immer wahnsinnig, wenn er genau weiß, wieso ich da herauskommen muss und wieder etwas sagen muss. Natürlich wünschen wir uns alle faire Rahmenbedingungen im Sport und natürlich sind die physiognomischen körperlichen Merkmale von Frauen andere als von Männern und das muss berücksichtigt werden. Das ist keine Frage. Was ihr aber wieder hier herinnen macht, ist: Ihr nutzt ein Thema, wo es um eine Randthematik in der Gesellschaft geht – und das sind

Transgenderpersonen – die benutzt ihr jetzt wieder in diesem Antrag, der schön verpackt klingt, um einfach populistisch irgendwo reinzuhauen. So vernünftig das da herunteren auch klingen mag ... das, was wir jetzt vom Kollegen Bors – oder wer hat den Antrag vorgestellt? – gehört haben ... nach den Wortmeldungen können wir NEOS, ich persönlich ... ich kann diesen Antrag schon darum einfach nicht unterstützen (*Abg. Bors: Ist nicht schlimm. – Abg. Dorner: Soll so sein.*), weil es euch um ganz etwas anderes geht: um Ausgrenzen und Aufwiegeln – zur Erklärung. Und zum Abschluss habe ich in meinem Redebeitrag auch gesagt: Das Herzstück sind die Ehrenamtlichen in Niederösterreich, die den Breitensport tragen in den niederösterreichischen Vereinen. Und Sport sollte etwas Verbindendes sein und darum würde ich sagen ..: wir alle gemeinsam hier: Einen herzlichen Dank an die Ehrenamtlichen in Niederösterreich, die die Sportvereine tragen und die haben sich einen kräftigen Applaus von uns allen gemeinsam verdient. (*Beifall im Hohen Hause.*)

**Dritte Präsidentin Prischl:** Die Rednerliste ist nun erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes mit der Ltg.-183, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2022. Wer für den Antrag des Kultur-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Kultur-Ausschusses:*) Das ist jetzt einstimmig angenommen. Es liegt ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Bors, Mag. Scherzer, Handler, Mühlberghuber zum NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2022, Ltg.-183 betreffend Förderung und Chancengleichheit im Frauensport vor. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mehrheitlich ohne die Stimmen der NEOS.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-192, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2022. Ich ersuche Frau Abgeordnete Schmidl die Verhandlungen einzuleiten, bittesehr.

**Berichterstatterin Abg. Schmidl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Landesregierung! Ich berichte zum Sozialbericht 2022. Der Sozialbericht 2022 enthält die Gesamtheit der für das niederösterreichische Sozialwesen relevanten Zahlen, Daten und Fakten und auch eine Darstellung der Daten betreffend stationärer Pflege in Niederösterreich und Betreuungszentren. Ich stelle daher den Antrag des Sozial-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2022 (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der NÖ Sozialbericht 2022 wird zur Kenntnis genommen.“*

Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Debatte und darüber abzustimmen.

**Dritte Präsidentin Prischl:** Ich danke für die Berichterstattung und eröffne hiermit die Debatte. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS, bittesehr.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Der jährliche Sozialbericht unterfüttert einen wesentlichen Teil unseres Landesbudgets mit Tätigkeitsbeschreibungen und mit Zahlen und das ist notwendig und das ist gut. Denn hinter rohen Zahlen stehen Menschen, stehen ihre Bedürfnisse, stehen ihre Lebenssituationen. Wie jedes Jahr gehen wir hier im Hohen Haus auch diesen Bericht durch und greifen auch das ein oder andere Thema speziell hervor: Die Sozialhilfe, die Pflege, soziale Dienste, Menschen mit Behinderung, psychischer Beeinträchtigung und noch ein paar Kapitel mehr, aber die sind vom Hauptteil einmal. Es ist unser aller klares Bekenntnis zum österreichischen Sozialstaat, dass Menschen in schwierigen Lebenssituationen Hilfe durch die Gesellschaft erfahren. Natürlich müssen wir uns dabei auch die Frage stellen immer: Werden die Mittel so eingesetzt, dass sie die bestmögliche Wirkung erzielen können? Ich möchte heute zwei Bereiche herausgreifen. Das eine ist – erwartungsgemäß wahrscheinlich – die Pflege und das Zweite ist die Hilfe für Menschen mit Behinderung. Man hat auf Basis dieses Berichts den Eindruck, dass ein Auftrag Reformen zu kommunizieren ... also Verbesserungen zu kommunizieren ... ob das jetzt große Reformen sind oder auch kleine Schritte, dass das gar nicht der Auftrag ist in diesem Bericht das darzustellen, oder dass es kein Anliegen gibt, darüber zu berichten. In der Pflege – ein Bereich, den wir seit langem auch mit Sorge betrachten ... immer wieder mit Freude, was doch funktioniert, aber doch auch mit Sorge, wie es weitergeht – wird die Entwicklung des Budgets ... also gegenüber in einer Zeitreihe seit 2010 angeführt ... ist eine Zunahme der Kosten um 52 % oder der Bettenzahlen einer Zunahme um 18 % aufgelistet ... eine Absicht auch dargestellt zum Ausbau der Tagespflege und der Übergangspflege, wobei man sagen muss, dass das von einem sehr, sehr niedrigen Niveau startet. Zum Beispiel, wenn man sich das anschaut, was wir in den ersten Monaten gesehen haben, was die neu zusammengesetzte Landesregierung hier an Vorhaben hat, dann sind große Reformen nicht am Plan, sondern es wird eher mit Geld zugeschüttet, was als Symptom auftaucht. Also ich erinnere an den Pfl egetausender. So erfreulich das für den Einzelnen auch ist, es wird leider gar nichts daran ändern, dass wir ein strukturelles Problem in der Pflege haben und es wird dann, wenn das Geld aufgebraucht ist, danach nicht eine verbesserte Struktur hinterlassen sein. Es wird die Angehörigen kurz entlasten und dann ist es das schon wieder gewesen. Also gerade, wenn ich dieses Geld in den Aufbau einer wirklichen Übergangspflege, Kurzzeitpflege bringe, sodass gerade pflegende Angehörige auch die Chance haben sich eine Erholungszeit zu leisten und zwar

nicht mit diesen minimalen Unterstützungen, wie sie derzeit angeboten werden, dann wäre da schon ein großer Schritt getan, dass ich sage, um auch diese Personengruppe wertzuschätzen, die so eine wertvolle Arbeit macht und so eine anstrengende Arbeit macht. Die Fortführung des Altbekanntes vermittelt so eine Scheinsicherheit. So ... das, was wir kennen, das wird weiter so gemacht und dann wird das schon irgendwie gehen. Das ist deshalb eine Scheinsicherheit, weil die Dimension zu groß ist. Die Entwicklung der Bevölkerungsgruppe, die in Pension kommt in den nächsten Jahren, irgendwann womöglich Pflege benötigt, ist eine immer größere. Das ist aufgrund der demographischen Entwicklung klar. Das sind die Babyboomer, die bis in das Jahr 64 gehen – also 55 bis 64. Das heißt, das kommt alles in den nächsten Jahren einmal ins Pensionssystem und irgendwann womöglich in die Pflege. Dem gegenüber stehen Generationen mit einem niedrigeren Anteil von Personen und aber einem gestiegenen Bedarf an Pflegekräften. Das heißt, das geht sich in den nächsten Jahren nicht aus, wenn wir das nur linear nach vor drehen, dass wir sagen: Jetzt haben wir so viele Pflegebetten und Pflegebedürftige und dann werden wir so viele haben, wenn wir das nur hochrechnen. Echte soziale Vorsorge schaut anders aus. Echte soziale Vorsorge schaut auf die Gesundheitsprävention. Das heißt, wir müssen eine höhere Anzahl gesunder Lebensjahre schaffen und wir wären ja da nicht die, die da weit nach vorne laufen müssen gegenüber anderen Ländern, weil wir schon im OECD-Schnitt hinten nach sind mit unseren 57 Lebensjahren, mit unseren 57 gesunden Lebensjahren und die Skandinavier liegen bei 70 und mehr gesunden Lebensjahren. Das heißt, das ist ja ein Auftrag an uns hier die Bedingungen so zu schaffen, dass wir da mittel- und langfristig zu einem besseren Wert kommen. Prävention in allen Bereichen, natürlich aber auch innovative Konzepte in der Pflege. Ich habe letzte Woche auch die Gelegenheit wieder gehabt mit Pflegekräften zu sprechen, die auf selbständiger Basis tätig sind. Das heißt nicht, dass jetzt alle Pflegekräfte in dieser Form, in dem Setting arbeiten müssen, aber die Besonderheit ist, dass diese Pflegekräfte ihre Selbstbestimmtheit für sich selbst so identifizieren auch können, dass sie nicht so schnell ausbrennen. Nur steht denen ... z. B. den Pflegebedürftigen, die die selbständigen Pflegekräfte in Anspruch nehmen ... steht nicht die gleiche Förderung zur Verfügung, die jene in den großen Organisationen abgebildet werden. Wohingegen die großen Organisationen ... denen fehlen die Pflegekräfte, weil dort wird das alles durchgetaktet und es ist insgesamt halt eine aufwendige Sache, die Personen auch zu finden und zu halten vor allem. Sie haben gar nicht mehr die Möglichkeit weitere Klientinnen und Klienten anzunehmen und andere werden aber nicht in der Form gefördert und das ist auch ein soziales Thema. Wer kann sich das leisten auch eine qualifizierte Pflegekraft für seine Angehörigen oder für sich selbst in Anspruch zu nehmen? Wir müssen ein bisschen weg von dieser „*der Vater Staat wird's schon richten*“- Mentalität. Es gibt schon auch so etwas wie Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Das heißt, die Menschen sind ja interessiert daran, etwas Eigenes auch auf

die Beine zu stellen. Nicht, weil es billiger wäre, sondern weil es dem Streben des Menschen nach Glück näher ist und weil es die Würde des Menschen berücksichtigt. Und das betrifft ganz besonders auch den zweiten Bereich, den ich herausgreifen möchte – die Menschen mit Behinderung. Das ist ja eine sehr inhomogene Gruppe. Das ist ja nicht so, dass die Bedürfnisse der Menschen, die dieser Gruppe zugehörig sind, dass die alle gleich sind. Natürlich braucht es Behinderteneinrichtungen, braucht es bestimmte Unterstützungsmaßnahmen für einen nicht unerheblichen Teil, aber es gibt auch einige Menschen, die sehr wohl in der Lage sind und das auch gerne möchten, mehr am Arbeitsmarkt teilzunehmen. Für diese bräuchte man auch bessere Überlegungen wie man sie stärker fördern kann, sodass sie eine faire Chance haben ihre Fähigkeiten zu entwickeln und auch einzubringen. Ich wünsche mir in Zukunft von diesem Sozialbericht mehr Informationen darüber, welche Erfolge erzielt worden sind? Was ist gut gegangen? Wo wird noch mehr gebraucht? Also das ein bisschen stärker hervorzuheben als nur die reine Dokumentation dessen, was an Tätigkeiten erledigt wurde. Ich bin davon überzeugt, dass sehr gute Arbeit geleistet wird in den Einrichtungen, die hier auch beschrieben sind und richte auch meinen Dank an die Beschäftigten in all diesen Einrichtungen und an die Berichtsteller und wir werden auch den vorliegenden Bericht gerne zur Kenntnis nehmen. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN, bitteschön.

**Abg. Mag. Moser, MSc (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin! Hohes Haus! Ich kann meiner Vorrednerin nur zustimmen. Der Sozialbericht gibt grundsätzlich einen sehr guten Überblick über die Sozialleistungen. Ich möchte mich auch bei den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diesen Bericht herzlich bedanken. Trotzdem werden wir diesem Bericht nicht zustimmen – aus politischen Gründen. Denn politisch gesehen ist dieser Sozialbericht fad. Man bekommt das Gefühl, es bewegt sich gar nichts. Ich beschäftige mich schon wirklich einige Jahre – Toni, du weißt es – sehr genau mit diesen Berichten und ich stelle jedes Jahr eigentlich das gleiche fest. Ich greife jetzt ein paar Themen ganz kurz heraus: Die restriktive Sozialhilfe, Stichwort „*Wohnbedarf*“, zwingende Sachleistung. Da gibt es einige Förderungen, die sind seit fast 20 Jahren gleich – z. B. Notruftelefon, Adaptierung Kfz, Umbauten bei Wohnungen, für Gemeinden zur Anstellung von pflegerischen Hilfskräften und auch die mobilen Hospizteams erhalten seit Jahren gleich hohe Subventionen. Das kann es ja nicht sein. Dann haben wir den restriktiven Zugang zur persönlichen Assistenz. Jetzt gibt es das Angebot von einheitlichen Rahmenbedingungen für persönliche Assistenz mit großzügigen Budgetmitteln vom Bund – 100 Millionen in Summe sind das. Niederösterreich verweigert. So. Großen Nachholbedarf gibt es auch

bei der Inklusion von Kindern mit Behinderung oder Verhaltensauffälligkeiten in Kindergärten und Schulen – habe ich hier auch schon ein paar Mal gesagt. Es kommt einem vor, hier bewegt sich gar nichts Wesentliches. Schwierige Kinder werden nicht entsprechend integriert. Sie haben oft nur kurze Anwesenheitszeiten im Kindergarten. Zwei Stunden am Tag oder gar nur drei Tage in der Woche eineinhalb Stunden, müssen bei Kleinigkeiten überhaupt zu Hause bleiben, von Nachmittags- und Ferienbetreuung in einigen Fällen ist überhaupt nicht die Rede. Man muss ja an die betroffenen Familien denken. Die fühlen sich echt als Bittsteller und alleingelassen. Sie rennen von Pontius zu Pilatus – sprichwörtlich – und bleiben trotzdem auf der Strecke. Dann gehen wir weiter zu den Palliativbetten an den Kliniken, weil das auch Thema ist im Sozialbericht. Die Zahl ist für mich nicht nachvollziehbar, vielleicht ein Rechenfehler. Mindestens aber fehlen 30 Betten, wenn man den regionalen Strukturplan Teil 1 ernst nimmt. 83 sollen es sein und ich kann auch keine Perspektive erkennen, dass bis 2025 dieses erfüllt werden könnte. Vorsorgedialog 18 von 105 Einrichtungen – auch bescheiden. Das sind jetzt ein paar kleine Bereiche gewesen. Ich möchte mich zwei Bereichen ein bisschen ausführlicher widmen, wo es meiner Meinung nach einen dringenden Handlungsbedarf gibt. Das ist einmal die Zahl der armutsgefährdeten Personen. Die ist wieder gestiegen auf 14,8 % der Bevölkerung, und wir haben es alle gehört – vorgestern, glaube ich, war es – die Ergebnisse der WIFO-Studie, wo es vor allem große Unterschiede gibt zwischen Haushalten mit Kindern und ohne Kinder und jüngeren und älteren Haushalten. Und das muss uns schon zu denken geben, dass die Kinderarmut und die Armut der „jüngeren“ Haushalte deutlich größer geworden sind. In dem Zusammenhang auch von der Caritas die Information, dass die Sozialberatungen um 50 % angestiegen sind. Jetzt konnten die Auswirkungen der Teuerung der letzten zwei Jahre zum Teil durch Hilfen wie Einmalzahlungen abgefedert werden. Auch ganz wichtig die Valorisierung der Sozialleistungen. Dennoch sehe ich hier wirklich einen großen Handlungsbedarf. Ich bin ja sehr in gutem Austausch und Kontakt mit Sozialarbeiterinnen, die wirklich an der Basis arbeitet. Und was sie sagen und was ihnen am meisten Probleme macht ... dass es fast unmöglich ist, einmalige Aushilfen zu bekommen, wenn jetzt finanzielle Not da ist, der berühmte Kühlschrank oder Waschmaschine, die kaputtgehen. Früher war das möglich. Da konnte man z. B. im Rahmen von Einzelfallhilfen, von Hilfen in besonderen Lebenslagen auch mit Zuschüssen von verschiedenen Vereinen wie Lions, Kiwanis etc. oder durch Zusatzleistungen aus der Sozialhilfe in besonderen Härtefällen leichter an solche Einmalhilfen kommen. Das ist momentan kaum mehr möglich, weil die alle am Limit sind. Es braucht eine Reform der Sozialhilfe. Die Richtsätze sind zu niedrig und die restriktive Umsetzung in Niederösterreich gehört auch einmal gelockert. Einzelfallhilfen müssen wieder notwendig sein. Das ist für mich ganz etwas Wichtiges. Und der Zugang zu Leistungen aus der Sozialhilfe muss auch österreichweit einheitlich sein. Auch ich komme noch einmal kurz zum Bereich Pflege. Wenn man den Bericht ein bisschen



querliest, dann fällt Folgendes auf: Es gibt eine deutliche Zunahme der Menschen 60plus. Ja, das wissen wir alle. Es gibt einen Anstieg der Pflegegeldbezieherinnen – laut Bericht – von 807 Personen. Und dem gegenüber stehen aber bei den mobilen Diensten 250 Mitarbeiterinnen weniger, 4 Sozialstationen weniger. Das heißt, monatlich durchschnittlich um 380 betreute Personen oder 260.000 Einsatzstunden weniger. Essen auf Räder – erneut ein Rückgang um 18.000 Portionen. Deutlicher Rückgang beim Notruftelefon um 1.500. Die Devise „*mobil vor stationär*“ ist mit dieser Entwicklung einfach nicht umsetzbar. Dann haben wir die Pflegeheime – wissen wir auch – über 10.000 Betten. Pflegeplatz ist schwer zu bekommen. Viele Pflegebetten können nicht belegt werden – wissen wir auch. Es bleibt immer mehr an den Familien hängen und ich sage es hier zum wiederholten Male: Wir brauchen mehr Tagespflegeplätze. Wir brauchen mehr Übergangspflegeplätze und wir brauchen mehr Kurzzeitpflegeplätze. Wir brauchen mehr mobile Ergo- und Physiotherapeutinnen, und wir brauchen flächendeckend Community Nurses zur direkten Unterstützung der Familien. Ich sage es einmal so: Die Versäumnisse der letzten Jahre und Jahrzehnte rächen sich halt jetzt. Aber die demographische Entwicklung und auch die Entwicklung der Personalentwicklung und die Altersstruktur in den medizinischen und Pflegeberufen ... das ist keine Überraschung. Das war absehbar. Ich ärgere mich noch immer maßlos darüber, dass wir – obwohl wir das gewusst haben – noch vor ein paar Jahren Ausbildungsplätze in der Pflege gestrichen haben, Krankenpflegeschulen großzügig geschlossen haben, obwohl wir diese Entwicklung schon vorhersehen konnten. Eines möchte ich auch noch heute sagen: Zusätzlich wird von der FPÖ eine derart ausländerfeindliche Stimmung produziert, dass das Pflegepersonal, das gerne zuwandern mag, nach Österreich lieber nicht kommt, sondern vielleicht nach Deutschland oder in die Schweiz oder sonst wo hingeht. Wenn es aber dann darauf ankommt, dann bin ich sicher, dass auch ihr, Kolleginnen und Kollegen der FPÖ, dankbar eine ausländische Pflegekraft aufnimmt, bevor eure Angehörigen ohne Pflege und Betreuung dastehen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Eines möchte ich auch noch ausdrücklich feststellen: Es hilft auch niemandem, diesen Bereich noch mehr krankzujammern und in Grund und Boden zu jammern. Ich hatte vor kurzem ein Gespräch mit zwei Pflegepersonen, die glücklich sind in ihrem Beruf und die sagen: *„Wir möchten jetzt endlich, dass Ruhe ist mit diesem Krankjammern von unserem Beruf. Das Schlechtreden tut uns nichts Gutes, das hält Menschen ab in den Beruf zu gehen. Der Großteil des Pflegepersonals arbeitet gern im Beruf, empfindet hohe Zufriedenheit und hohe Sinnhaftigkeit im Beruf.“* Und – auch nichts Neues – die Rahmenbedingungen sind ausschlaggebend. Das gehört verbessert und hier passiert zu wenig. Der zusätzliche Nachtdienst, der jetzt in manchen Pflege- und Betreuungszentren eingeführt wird ... ja, das ist ein erster Schritt, das begrüße ich sehr, ist aber zu wenig. Ich habe hier wiederholte Male Maßnahmen vorgeschlagen. Das mache ich heute nicht. Das ist bekannt. Ich warte geduldig oder ungeduldig

auf weitere Aktivitäten und möchte das auch im nächsten Bericht gerne nachlesen. Dankeschön.  
(*Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ, bitteschön.

**Abg. Mag. Scheele (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Vorweg: Meine Fraktion stimmt dem Bericht zu. Aber nicht, weil wir finden, dass die Sozialpolitik schon den Plafond vom Besten des Besten in Niederösterreich erreicht hat, sondern weil ich finde, dass der Bericht ja nur berichten kann, welche Politik und welche Aktivitäten wir setzen. Ich finde ihn sehr umfangreich, auch nicht fad und sage selbstkritisch: Auch wichtige Beiträge von uns sind nicht immer prickelnd und super interessant. Ich möchte auf zwei Punkte des Sozialberichtes unserer Sozialpolitik eingehen. Der Erste ist – wenig überraschend – die Pflege. Genau wie in den anderen Bereichen, glaube ich, müssen wir hier ein „Dankeschön“ an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ganz Niederösterreich sagen, die unter sehr schwierigen Bedingungen noch immer sehr gerne und gut diesen wichtigen Beruf ausüben. (*Beifall bei der SPÖ.*) Auf der Seite 32/33 wird unter Punkt 3.4. des Sozialberichtes die Herausforderung „*Fachkräftemangel*“ beschrieben, auch darüber geschrieben, welche Schritte man in der Ausbildung setzen muss. Was mit keinem Wort genannt wird und was ich für falsch finde ist, dass wir zugeben, dass wir ausgebildete, engagierte Männer und Frauen aus dem Gesundheitsbereich, aus der Pflege in andere Bereiche verlieren und hier müssen wir ganz klar Schritte setzen, das Problem ernst nehmen und die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung in diesem Bereich massiv verbessern. (*Beifall bei der SPÖ.*) Vor einigen Tagen hat die Arbeiterkammer NÖ die Befragung von Mitarbeitern im Gesundheits- und Pflegepersonal vorgestellt und so wie von einigen Rednerinnen vor mir und vor mir skizziert, ist es der Punkt, dass ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagiert ist, die Sinnhaftigkeit ihres Berufs sieht, die Dankbarkeit der Patientinnen und Patienten schätzt, und auf der anderen Seite wissen wir von dieser Befragung, dass jeder oder jede vierte zumindest einmal in der Woche darüber nachdenkt, den Beruf zu wechseln. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, da können wir nichts schönreden, nicht sagen, wir haben eine niedrige Fluktuation. Hier muss man das Problem ernst nehmen und ganz klare Schritte setzen beim Bereich der Bezahlung und vor allem auch beim Bereich der Bedingungen, der Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. (*Beifall bei der SPÖ.*) Den zweiten Punkt, den ich ansprechen möchte, ist der Punkt der Energiearmut und der Punkt des Heizkostenzuschusses. Ich gehe davon aus, dass es euch in euren Gemeinden genauso geht wie mir, dass ich seit Wochen darauf angesprochen werde, wann denn endlich der Heizkostenzuschuss in Niederösterreich beschlossen wird. Auch manche Bürgerbüros in unseren

Gemeindeämtern wenden sich an uns und deswegen kommt jetzt der Antrag, wo ich mir vorstellen kann, dass der auch einstimmig durchgeht. Es geht um den Heizkostenzuschuss in der Höhe von 300 Euro. Ich glaube, dass Menschen, die an Energiearmut leiden, Sicherheit brauchen. Ich glaube nicht, dass wir komische Argumente, die wir hier schon gehört haben ... bis jetzt war es eh nicht so kalt, darum schauen wir im Frühjahr, ob es einen Heizkostenzuschuss gibt ... nicht wiederholen müssen. Deswegen komme ich zum Antrag (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird aufgefordert, für die Heizsaison 2023/24 einen Heizkostenzuschuss zu beschließen sowie den auszahlenden Betrag auf 300 Euro zu erhöhen.“*

*(Beifall bei der SPÖ.)* Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Danke für eure Aufmerksamkeit und ich hoffe auf die Zustimmung, dass wir Klarheit an Information und Sicherheit für die Menschen haben, dass es auch heuer in Niederösterreich den Heizkostenzuschuss geben wird. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Edith Mühlberghuber von der FPÖ, bitteschön.

**Abg. Mühlberghuber (FPÖ):** Vielen Dank, Frau Präsident! Sehr geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag! So wie meine Vorredner schon gesagt haben: Der vorliegende Sozialbericht ist ausführlich und detailliert ausgearbeitet. Er gibt uns gutes Datenmaterial und einen guten Überblick über das soziale Netz in Niederösterreich. Aus dem Bericht geht deutlich hervor, dass im Land NÖ rund die Hälfte aller Mittel des Landesbudgets für das Gesundheitssystem und das soziale Netz ausgegeben wird. Sichtbar ist auch – laut dem Bericht – dass die Menschen immer älter werden. Dazu kommt, dass 67 % der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher alleine oder in einem Zwei-Personen-Haushalt leben und 33 % leben in einem Drei-, Vier- oder Fünf-Personen-Haushalt, sprich in einem Familienverband mit Kindern. Was heißt das für die Zukunft? Der Bereich Pflege und Betreuung muss in Zukunft noch mehr in den Fokus gerückt werden. Insbesondere spreche ich da hier die Tagespflege oder die Tagesbetreuung an. Die Tagespflege ist nämlich eine enorm wichtige Einrichtung. Dieses Angebot wird sehr gerne von den Älteren angenommen und deshalb muss es auch in Zukunft auch mehr Betreuungsplätze geben und es wird es auch mehr brauchen. Genau in diesem Punkt bin ich froh, dass wir den verstärkten Ausbau der Tagesstätten im Arbeitsübereinkommen bereits vereinbart haben. Wie bereits angesprochen, ist aufgrund der demographischen Entwicklung ein Ausbau der Tagesbetreuung dringend notwendig. Sie ist ein Angebot für ältere Menschen, die weiterhin in ihrem vertrauten Umfeld

bleiben möchten und bleiben können und jedoch tagsüber eine psychosoziale Betreuung und Basispflege oder Unterstützung in ihrer Lebensgestaltung eben dann brauchen. Betreuende Angehörige werden so in ihrer Tätigkeit ebenfalls entlastet. Zu den Grundleistungen der Tageszentren gehört z. B. – um nur einige zu nennen: Stärkung und Förderung der motorischen und sozialen Ressourcen, gemeinsame Verrichtungen von Alltagstätigkeiten, Beschäftigung mit Lebensgeschichte des älteren Menschen, Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung, Aufrechterhaltung der geistigen Fitness, aber auch geselliges Beisammensein tut den Älteren gut. Und da sieht man hier, die Tagesbetreuung bietet unserer älteren Generation ein umfangreiches Programm. Tagsüber sind die Senioren gut betreut und abends wieder in ihrem vertrauten Zuhause bei ihren Familien. Gleichzeitig haben Angehörige die Möglichkeit einer geregelten beruflichen Tätigkeit nachzugehen. Insgesamt werden ja 80 % der älteren Menschen zu Hause in den Familien betreut und gepflegt und bekanntlich sind es ja vor allem Frauen, die ihre Angehörigen betreuen. Nun wird ja ab nächstem Jahr – das wissen ja sehr viele von uns oder das sollten eigentlich alles wissen – wird ja das Pensionsantrittsalter von 60 auf 65 angehoben. Hier entsteht da eine Lücke von fünf Jahren für diese Frauen, die die Angehörigen zu Hause betreuen. Daher brauchen wir da eine Betreuungseinrichtung eben für Angehörige, damit sie ihrem Beruf auch wirklich bis zur Pension nachgehen können. Ich kenne einige aus meinem Bekanntenbereich, aus meinem Umfeld ... die Frauen müssen ab nächstem Jahr immer um ein halbes Jahr länger arbeiten gehen, gleichzeitig werden aber die Angehörigen zum Betreuen, nicht nur zur Pflege, sondern zum Betreuen und da heißt es: Jetzt muss ich länger arbeiten gehen, ich brauche tagsüber für meine Mutter oder für meinen Schwiegervater eine Betreuung. Ich kann ihn nicht mehr zu Hause alleine lassen, weil das einfach nicht mehr möglich ist. Er braucht tagsüber Ansprechpersonen. Er braucht einfach ein geselliges Zusammensein. Das tut den Älteren sehr gut. Daher finde ich, dass es sinnvoll und notwendig ist, die Tagesstätten verstärkt auszubauen. Nun möchte ich noch ein paar Zahlen zur Sozialhilfe anführen und dazu gibt es die Tabelle über Bezieher von Sozialhilfe, Ausführungsgesetzleistungen im Jahr 2022. Da gibt es einen sehr guten Überblick. Danach bezogen 14.093 Personen 2022 Leistungen. Insgesamt wurden dafür finanzielle Mittel in der Höhe von fast 49 Millionen aufgewendet. Diese Tabelle im Bericht zeigt eben die Einteilung von den Personen. Es ist eingegliedert in Männer, Frauen und Kinder und da möchte ich die Zahlen natürlich auch sagen dazu: 5.954 Frauen, 4.362 Kinder und 3.777 Männer bezogen Leistungen der Sozialhilfe. Diese Zahlen zeigen uns: Armut ist vorwiegend weiblich. Hier geht es nicht mehr um nur armutsgefährdet, sondern hier geht es tatsächlich um Armut. Von dem gesamten Aufwand von den fast 49 Millionen Euro fällt ein Viertel – das sind 12,8 Millionen – an Asylberechtigte. Auffallend ist die Rubrik der Bezirksverwaltungsbehörde. Alleine das Magistrat St. Pölten hatte Aufwendungen in der Sozialhilfe über 5,6 Millionen Euro und davon gingen an

Asylberechtigte über 3,2 Millionen. Das sind 57 %. Also 57 % der Sozialhilfe geht in St. Pölten-Stadt an Asylberechtigte. Wie ich anfangs schon erwähnt habe: Der Bericht gibt uns bedeutende Information. In diesem Sinne bedanke ich mich für den vorliegenden Sozialbericht und das gute Datenmaterial. Wir werden dem Bericht zustimmen und ihn zur Kenntnis nehmen. Vielen Dank.  
(Beifall bei der FPÖ.)

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Anton Erber von der ÖVP, bittesehr.

**Abg. Erber, MBA (ÖVP):** Frau Präsidentin! Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte einmal mit etwas Gutem beginnen und zwar das auch ausgeführt ist: Wir haben um 2 % mehr Beschäftigte als im Jahr zuvor und jetzt möchte ich auch an eines anschließen und zwar: Ich möchte jetzt einmal ein dickes „Danke“ sagen und zwar an all jene, die auch hier Anteil nehmen. Jetzt wurde schon gesagt, jene, die Pflege und Betreuung und soziale Leistungen erbringen und die haben ja tatsächlich Großartiges geleistet – das kann ich nur unterstreichen – in ganz schwierigen Zeiten. Wenn da jetzt gesagt wurde „mehr Bezahlung“ ... ja, wenn man mit ihnen spricht, was sie noch dringender brauchen sind Arbeitsbedingungen, die sich auch verändern, weil sehr oft ist es so, dass sie sich alleine fühlen und dass sie gerade bei Nachtdiensten sehr oft auch das Bedürfnis haben, dass sie mehr sind und sozusagen sich auch austauschen können. Ich möchte sagen, das ist kein fader Bericht, sondern es ist ein Bericht der Grundlagen schafft. Wie lebendig es ist, das muss die Politik machen. Ich glaube, da ist schon einiges passiert, das wir heute nicht unter den Tisch legen sollten und zwar Valorisierung aller Sozialleistungen. Das ist wirklich ein großer Schritt, der da gelungen ist. Ebenso 24-Stunden-Betreuung – noch gar nicht angesprochen – ein Riesenthema. Da würde vieles nicht funktionieren, hätten wir die nicht. Wir hatten zu Beginn des Jahres 550 Euro. Jetzt haben wir 800 Euro. Also das kann sich schon sehen lassen. Meine Vorrednerin hat hier die Sozialhilfe angesprochen. 14.000 hat sie gesagt und das ist richtig so für Niederösterreich. Nur, da ist ja ganz viel Bundesgeld drin und jetzt sage ich sehr direkt, was nicht geht, ist: Wir haben österreichweit 190.000 Sozialhilfeempfänger und davon schwache 140.000 in Wien. Das heißt, da müssen wir einfach hinschauen. Wenn jeder neunte Wiener von der Sozialhilfe lebt, wo das Bundesgeld da ist. Das heißt, da geht es um Milliardenbeträge. Jetzt möchte ich da gar nicht auseinanderdividieren, aber was wir brauchen ist ... und wir haben da schon vieles gemacht ... dass wir jene auch einladen, die sozusagen in der Sozialhilfe sind ... kommt zurück und dass wir ihnen diese Möglichkeiten auch bieten. Weil diese Wiener Entwicklung darf keine niederösterreichische und keine österreichische Entwicklung werden. Was ich noch dazusagen will, ist: Ein ganz, ganz herzliches „Danke“! Wir haben 52 % oder immer über 50 % im Sozialbudget, das jedes Jahr steigt und ich möchte mich

auch bei jenen bedanken, die diese Sozialbudgets auch nähren. Wenn wir jetzt vor zwei Tagen in der „Presse“ gelesen haben, nur mehr 20 % sind Nettoeinzahler ins System und 80 % leben vom System und kriegen mehr heraus, dann möchte ich mich bei den 20 % bedanken, die dieses System am Leben halten. *(Beifall bei der ÖVP und bei den NEOS.)* Diese Sozialpolitik in Niederösterreich ist eine großartige Sache und aktuell hat das bewiesen die Soziallandesrätin mit dem Pflegescheck. 47.000 Menschen können unterstützt werden mit jeweils 1.000 Euro und 14.000 habe es schon beantragt und auch bekommen. Eine großartige Entwicklung in Niederösterreich, aber wir haben natürlich immer viel zu tun. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes mit der Ltg.-192, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2022. Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das ist mehrheitlich ohne die GRÜNEN angenommen. Es liegt ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Scheele zum NÖ Sozialbericht 2022, Ltg.-192, betreffend Erhöhung des Heizkostenzuschusses auf 300 Euro vor. Wer diesen Antrag unterstützen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist in der Minderheit, ist nur unterstützt von der SPÖ und von den GRÜNEN, daher leider abgelehnt.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhangs gemeinsam zu verhandeln. Die Ltg.-196, Antrag der Abgeordneten Lobner, Dorner u.a. betreffend bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen endlich umsetzen! und die Ltg.-198, Antrag der Abgeordneten Ing. Mag. Teufel, Edlinger u.a. betreffend Eindämmung der Lichtverschmutzung. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall, dann gehen wir so vor. Ich ersuche die Abgeordneten Krumböck und Bors die Verhandlungen einzuleiten. Bittesehr.

**Berichterstatter Abg. Krumböck, BA (ÖVP):** Frau Präsidentin! Ich berichte zur Ltg.-196, einen Antrag der Abgeordneten Lobner, Dorner u.a. betreffend bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen endlich umsetzen! Der Antrag bezieht sich auf einen einstimmig gefassten Antrag aus der letzten Gesetzgebungsperiode, da die Bundesregierung bis zumindest gestern keine Antwort darauf gegeben hat. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Ich darf zur Antragsverlesung kommen. Antrag des Verkehrs-Ausschusses über den Antrag der genannten Abgeordneten *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

*Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, neuerlich an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, die gesetzlichen Grundlagen für die Umsetzung von bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnungen bei Windkraftanlagen zu schaffen.“*

Ich darf Sie um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung ersuchen.

**Berichterstatter Abg. Bors (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-198 über den Antrag der Abgeordneten Ing. Mag. Teufel, Edlinger und weiterer über den Antrag Eindämmung der Lichtverschmutzung. Das Phänomen der Aufhellung des Nachthimmels durch künstliche Lichtquellen – allgemein bezeichnet als Lichtverschmutzung – welches in den letzten Jahrzehnten aufgrund des Wachstums urbaner Gebiete und des technologischen Fortschritts samt Effizienzsteigerung in der Beleuchtungstechnik stetig zugenommen hat, ist ein Thema, das die Menschen beschäftigt, hat es doch zunehmend nachteilige Auswirkungen auf den menschlichen Organismus, die Tier- und Pflanzenwelt sowie die Sichtbarkeit des Sternenhimmels. Ich komme daher zum Antrag des Umwelt-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*1. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, um eine gesetzliche Regelung zur Reduzierung der Lichtverschmutzung zu initiieren, mit dem insbesondere folgende Ziele verfolgt werden:*

*a) Der dauerhafte Schutz der menschlichen Gesundheit vor unzumutbarer Beeinträchtigung durch künstliches Licht,*

*b) die Verringerung und Begrenzung von Lichtemissionen zum Schutz von nachtaktiven Vögeln und Insekten sowie*

*c) die Begrenzung von Lichtemissionen im öffentlichen Raum nach dem Stand der Technik und unter Gewährleistung der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer.*

*2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die Umstellung der Straßenbeleuchtung in den Gemeinden weiterhin voranzutreiben.“*

Geschätzter Herr Präsident! Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in diese Debatte und als Erster zu Wort kommt der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrat! Hohes Haus! Ich darf mich zum Antrag betreffend der bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen endlich umsetzen! äußern. Für jemanden, der in einem Gebiet wohnt, wo sich keine Windräder befinden, stehen, ist es vielleicht eine Kleinigkeit, ist das vielleicht nicht so wichtig, nicht so bedeutend. Ich wohne in einer Gegend, bei mir im Bezirk, wo es einige hundert Windkraftanlagen gibt, in meinem Nachbarbezirk Bruck an der Leitha detto. Daher ist das wirklich störend in der Nacht, wenn da dauernd die roten Lichter blinken und es stellt sich die Frage: Ist das überhaupt notwendig? Daher hat der Landtag bereits im Vorjahr beschlossen an das Verkehrsministerium heranzutreten und eine Änderung dieser Situation herbeizuführen. Wir haben bis gestern nichts davon gehört, dass irgendetwas geschehen wäre. Interessanterweise fand ich heute in der Post die Antwort des Verkehrsministeriums. Es war scheinbar notwendig und sinnvoll diesen Antrag wieder zu stellen, um die Damen und Herren in diesem Ministerium ins Gehen zu bringen. Zur Antwort sei noch kurz gesagt: Das Verkehrsministerium ist laut eigener Aussage bereits seit August des Vorjahres tätig. Schauen wir einmal, was sie gemacht haben? Bis jetzt haben sie nichts gemacht, was man nachvollziehen könnte. Allerdings ist der letzte Satz hier sehr freundlich, der uns das mitgeteilt wird (*liest:*) „... die Vertreter der Windkraftindustrie bereits intensiv an einer Lösung für die bedarfsgerechte Schaltung der Hindernisbefeuerung von Windkraftanlagen arbeitet und dies leider die Einschränkung aus heutiger Sicht zeitnah abschließen wird.“ Ich bin schon gespannt, wann für das Verkehrsministerium „zeitnah“ eintreten wird. (*Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin! Hohes Haus! Zunächst zu den Windkraftanlagen, zur Nachtkennzeichnung. Ja, das stimmt, im Vorjahr wurde darüber schon einmal hier debattiert. Seither ist viel passiert – nämlich Abstimmung mit diversen Stakeholdern, unter anderem eben die Austro Control, weil es natürlich hier auch um die Frage der Flugsicherheit geht. Und in diesem Jahr ist eben einerseits ... sind die technischen Grundlagen erarbeitet worden – wie hier in der Antwort steht – andererseits sind auch die rechtlichen Grundlagen erarbeitet worden. Da muss ich die Kollegen und Kolleginnen von der ÖVP schon fragen, ob es manchmal nicht gescheiter wäre, im Bund nachzufragen wie denn der aktuelle Stand der Debatte ist, weil seit 15. September diese rechtliche Grundlage in der Koalitionsabstimmung liegt – sprich bei den Kolleginnen und Kollegen von euch im Bund und wir hier auf eine Antwort warten. Das wäre wohl sinnvoller sich hier auf direktem Weg (*Abg. Lobner: Die Ministerin hat es vor drei Wochen selber noch nicht gewusst.*) hier bei den Kollegen im Bund



zu erkundigen als hier den Landtag ... *(Abg. Lobner: Herr Kollege, Ihre Ministerin hat es selber nicht gewusst.)* ... Sie können sich gerne zu Wort melden, Herr Kollege Lobner, das werden Sie vielleicht auch tun zu dem Thema ... Jedenfalls wäre das meiner Ansicht nach der bessere, der effizientere Weg als hier den Landtag zu bemühen. Zum zweiten Thema, der Lichtverschmutzung. Das ist ein Thema, das uns GRÜNE schon länger herumtreibt. Wir haben auch – ich darf erinnern – 2021 einen Antrag dazu bereits eingebracht hier im Landtag. Damals war die FPÖ sogar noch dagegen. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Das habt ihr kopiert von mir.)* Freut mich, haben wir extra nachgeschaut, Herr Kollege Teufel, freut mich, wenn es hier ein Umdenken gibt. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das Licht ist aufgegangen, Herr Kollege, bei ihm. – Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* Allerdings, Herr Kollege Teufel, ist da noch Luft nach oben, weil es ist natürlich immer einfach sich den Bund herzunehmen und dem Bund etwas auszurichten. *(Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* Viel besser wäre es doch, als Teil der Landesregierung herzugehen und einmal zu schauen, was man denn selbst in der eigenen Tätigkeit, im eigenen Wirkungsfeld machen kann. Und da gibt es schon Punkte, die man machen kann. Sie kennen vielleicht die ÖNORM O 1052, die einen sehr weitgehenden Rahmen vorgibt, was denn gemacht werden kann, um Lichtimmissionen zu verhindern und zu reduzieren. Deswegen ist es wichtig, dass diese ÖNORM hier auch auf Landesebene umgesetzt wird. Da geht es auch um Naturschutzgebiete, um Grünland, wo diese eben vor der Lichtverschmutzung geschützt werden sollen. Da geht es aber auch um Wohngebiete und um so etwas wie Werbetafeln, wo es wichtig ist, diese Lichtverschmutzung einzudämmen. Dementsprechend bringe ich hier einen Abänderungsantrag ein zum Verhandlungsgegenstand mit der Ltg.-198 betreffend Verbindlichkeitserklärung der ÖNPORM O 1052 zur Vermeidung von Lichtverschmutzung *(liest:)* „Daher soll der vom Umwelt-Ausschuss genehmigte Antrag wie folgt abgeändert bzw. ergänzt werden: Nach Punkt 2 wird Punkt 3 angefügt, der da lautet: Die Landesregierung wird aufgefordert, die ÖNORM O 1052 „Lichtimmissionen – Messung und Beurteilung“ in NÖ Materiengesetzen für verbindlich zu erklären und diese dem Landtag zum Beschluss vorzulegen.“ Das wird der Lackmустest jetzt für die Freiheitlichen, ob sie es ernst meinen mit der Lichtverschmutzung oder ob sie einfach nur Polemik betreiben wollen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den GRÜNEN. – Abg. Ing. Mag. Teufel: Schauen Sie einmal nach, was Polemik heißt!)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Danke. Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Viele Bürgermeister, Bürgermeisterinnen, auch unter den Abgeordneten, werden es wahrscheinlich nachvollziehen können, wenn ich von Bürgerbeschwerden bzgl. der Straßenbeleuchtung berichte.

Dem einen ist es zu hell, „*mir scheint das Licht ins Schlafzimmer*“, dem anderen ist es zu dunkel, „*können wir nicht noch eine zusätzliche Lampe installieren?*“. Eine bessere Ausleuchtung führt auch zu einem entsprechenden Sicherheitsgefühl und bald ist es auch wieder so weit: Die Weihnachtsbeleuchtung wird eingeschaltet, erstrahlt. Das wird als schön empfunden, macht eine feierliche, festliche Stimmung. Die Reduzierung oder Abschaltung der Straßenbeleuchtung führt in den Gemeinden ebenso zu rechtlichen Bedenken und Sicherheitsdiskussionen. Die Umstellung der Beleuchtung auf stromsparende LED-Beleuchtung ist – wie auch im Antrag angeführt – die Anzahl der Gemeinden, aber wir wissen es ja auch aus der Praxis, in allen Gemeinden ein Thema und die Unterstützung des Landes bei der Finanzierung ist hier sehr wichtig, wenn auch mehr gerne gesehen werden würde. Zusätzlich kommt aber auch noch die Frage der Art des Lichts. Rotes Licht, blaues Licht, weißes Licht? Was ist für den Menschen gut oder schlecht oder gar schädlich? Was ist für die Tiere gut oder schlecht, insbesondere auch für die Insekten? Das Thema der Lichtverschmutzung, Werbebanner in Leuchtschrift – wie gesagt – Straßenbeleuchtung etc, wird immer stärker und wurde nun auch hier im NÖ Landtag zur Diskussion gestellt. Ich habe mich auch gewundert oder sogar gefreut, dass auch hier vonseiten der FPÖ und der ÖVP dieser Antrag gekommen ist, weil ich war schon vor Jahren bei einem sehr interessanten, beeindruckenden Vortrag auf einer Sternwarte und jeder, der bei Nacht auf einer Sternwarte auch hier das Sternenbild sehen kann ... das ist die Thematik der Lichtverschmutzung, wo man eben hier weniger Sterne sieht und wo wir hier auch vonseiten der Satellitenbilder gesehen haben: Wie sieht die Erde aus? Welche Auswirkungen hat das Licht bei Nacht auf Mensch und Tier? Ich finde das sehr positiv, dass wir hier zum einen Initiativen setzen und auch Druck auf die Bundesregierung machen. Vonseiten der Sozialdemokratischen Fraktion stimmen wir hier natürlich zu – auch dem Antrag der GRÜNEN betreffend der Verbindlichkeitserklärung der ÖNORM, die wir hier auch wichtig sehen. Genauso stimmen wir dem Antrag der bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung für die Windkraftanlagen zu. Ich glaube, das hat sich mehr oder weniger ja schon erledigt und wir hoffen, dass das auch zeitnah umgesetzt wird. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Alexander Schnabel, FPÖ.

**Abg. Schnabel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesrätin! Hoher Landtag! Die Eindämmung der Lichtverschmutzung ist für mich wichtig und essenziell, denn die Aufhellung des Nachthimmels durch künstliche Lichtquellen hat in den letzten Jahrzehnten auch unter anderem durch das stetige Wachstum der Urbanisierung massiv zugenommen. So sind in Österreich beispielsweise nur mehr 10 % der Sterne am nächtlichen Himmel beobachtbar. Im

Umfeld dicht besiedelter Regionen ist die Betrachtung des Sternenhimmels mit bloßem Auge ja fast nicht mehr möglich. Es ist aber nicht nur, dass man beispielsweise das schöne Sternbild des großen Wagens mit bloßem Auge schwer erkennen kann, sondern dieses Phänomen hat zunehmend nachteilige Auswirkungen auf den menschlichen Organismus und unter anderem beeinflusst es die Tier- und Pflanzenwelt negativ. Meine sehr geehrten Damen und Herren, uns muss bewusst sein, dass die Zunahme von künstlichem Licht erhebliche Auswirkungen auf die innere Uhr von uns Menschen hat und damit beeinflusst es auch unseren Schlaf- und Wachzyklus negativ. Ebenso können Pflanzen, deren Wachstums- und Blühzyklen durch Licht und Dunkelheit reguliert werden, durch das Phänomen der Lichtverschmutzung in der Nacht zum Negativen beeinflusst werden. Dies kann wiederum das Überleben der Pflanzen beeinträchtigen und somit ihr Ökosystem destabilisieren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist aber auch der Aspekt der Energieverschwendung in Bezug auf die Lichtverschmutzung kritisch zu betrachten. So ist etwa die nächtliche Straßenbeleuchtung bis zu 45 % an Stromkosten einer durchschnittlichen Gemeinde verantwortlich. Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lassen Sie uns gemeinsam an die Bundesregierung herantreten! Lassen Sie uns gemeinsam ein starkes Zeichen setzen, um eine Regelung in puncto Lichtverschmutzung einzuleiten. Der dauerhafte Schutz der menschlichen Gesundheit sowie der Schutz von Flora und Fauna hat für uns Freiheitliche höchste Priorität und daher forcieren wir auch weiterhin unter anderem die Umstellung der Straßenbeleuchtung beispielsweise auf LED-Basis, um dem schädlichen Lichtsmog entgegenzuwirken. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Otto Auer, ÖVP.

**Abg. Auer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Windkraft, erneuerbare Energien ... wir haben heute das Thema den ganzen Tag bearbeitet. Da ich aus dem Bezirk Bruck an der Leitha komme – der wurde schon angesprochen – wo eigentlich die Windräder nicht nur im Bezirk Bruck, sondern ins Burgenland runter sehr, sehr stark sichtbar sind, haben wir eine Thematik und die ist nicht, dass die Leute sich wegen des Lichts beschweren – das ist hin und wieder, das ist ganz wenig – sondern die größere Problematik ist die Absicherung des Flugverkehrs und die trifft uns, glaube ich, genauso wie alles andere. Ich denke, dass man hier durchaus eine technische Möglichkeit finden kann, die ganz einfach das Blinken in der Zeit, wo weniger Flieger sind, abstellt. Nur die Zeit, wo weniger Flieger sind, wird unser Problem werden. Denn, wenn Sie in meiner Gegend wohnen, dann sehen Sie, dass im Minutentakt die Flieger kommen und gehen. Somit wird es weiterblinken. Also die Hoffnung erwecken, dass wir das Licht abstellen können, *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Nachtflugverbot.)* weil kein Flugverkehr ist *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Nachtflugverbot und alles ist erledigt.)*, das werden wir leider nicht so umsetzen können. Wir wollen

Strom. Wir brauchen Strom. Das wissen wir mittlerweile. Wir brauchen Strom zur Wasserstoffherzeugung. Das sind alles Themen, die wir heute in der Sitzung schon behandelt haben und ich denke mir, wenn man die Technik nutzt, dann werden wir es schaffen, dass wir mit der neuen Generation Windräder, die ja bis zu dem Zehnfachen der alten mit einem Standort erzeugen, dass man hier wirklich eine sinnvolle und gute Lösung finden. Ich denke mir, wir sollen nicht das Problem sein, sondern wir sollen mit unserer Arbeit Teil der Lösung sein und wenn wir hier in die richtige Richtung gehen, dann werden wir es auch schaffen, dass wir zum einen die Klimaziele erfüllen, zum anderen die Lichtverschmutzung herabsetzen mit LED, mit allen Maßnahmen, die es gibt und dass wir mit der erneuerbaren Energie auch unsere Generationsverpflichtung – nämlich die Welt, die Umwelt, die Flora, die Fauna so zu erhalten, dass auch unsere Kinder und unsere Enkelkinder genau die gleichen Möglichkeiten wie wir. Ich denke mir, dass wir hier alle gemeinsam in die richtige Richtung gehen sollen, muss aber eine Kritik anbringen: Vor eineinhalb Jahren wurde hier eine Resolution verabschiedet und zufällig zwei Tage oder einen Tag vor der Sitzung, wenn die Tagesordnung bekannt ist, kommt von der Frau Minister Gewessler ein Schreiben, dass das bearbeitet wird. Aussagekraft gleich null. Also ich denke mir schon: Hier ist es wichtig, dass etwas passiert und vor allem, dass man Probleme, die man hat, löst und nicht auf die lange Bank schiebt. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP, FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Es gibt keine weitere Wortmeldung. Damit kommen wir zur Abstimmung der Ltg.-196 betreffend bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen endlich umsetzen! Wer für den Antrag des Verkehrs-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-198, Antrag der Abgeordneten Teufel, Edlinger u.a. betreffend Eindämmung der Lichtverschmutzung. Dazu gibt es einen Abänderungsantrag der Abgeordneten Ecker, Krismer-Huber, Moser, Hörlezeder betreffend Verbindlichkeitserklärung der ÖNORM O 1052 zur Vermeidung von Lichtverschmutzung. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und wir kommen zum Hauptantrag des Umwelt-Ausschusses. Wer für diesen stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Damit sind wir bei der Ltg.-197, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Linsbauer, Keyl u.a. betreffend Änderung des NÖ Jagdgesetzes 1974. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schulz die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Ing. Schulz (ÖVP):** Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-197 betreffend Änderung des NÖ Jagdgesetzes 1974. Die Bejagung von Schwarzwild mit künstlichen Nachtzielhilfen ist derzeit bis Jahresende 2023 befristet. Diese Befristung soll jetzt mit diesem Antrag wegkommen. Ich komme daher zum Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Jagdgesetzes 1974 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Geschätzter Herr Präsident! Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in diese Debatte und der Erste zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Rene Zonschits, SPÖ.

**Abg. Zonschits (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wie im Antrag schon ausgeführt, wissen wir, dass die Bejagung von Schwarzwild mit künstlichen Nachtzielhilfen nur bis zum Ende des heurigen Jahres befristet ist. Die Bejagung von Schwarzwild dient vor allem gegen die massive Schwarzwildpopulation in den letzten Jahren, welche vor allem beträchtliche Schäden in der Landwirtschaft anrichtet und natürlich die natürlichen Lebensräume anderer Tierarten einschränkt. Um diesen Herausforderungen begegnen zu können und gleichzeitig die Tierseuchenprävention vorzubeugen, unterstützen wir den vorliegenden Gesetzesentwurf. Es ist jedoch auch zu betonen, dass diese Änderung nicht gleichzeitig bedeutet, dass die Jagd auf Schwarzwild weniger kontrolliert wird und die Kontrollen weniger sorgsam durchgeführt werden. Die Verwendung von künstlichen Nachtzielhilfen muss nach wie vor strengen Regulatoren unterliegen. Um dies sicherzustellen und diese Bestimmungen auch eingehalten werden, ist vor allem eine enge Zusammenarbeit zwischen den Jägern, den Naturschutzbehörden und den Landwirten und Landwirtinnen unseres Landes von entscheidender Bedeutung. Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Hubert Keyl, FPÖ.

**Abg. Mag. Keyl (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrat! Hoher Landtag! Wenn wir jetzt die Änderung des NÖ Jagdgesetzes beschließen, ist das für die Jägerschaft in unserem Land

ein sehr guter Schritt. Es ist schon angesprochen worden: Nachtzielhilfen stehen dann unbefristet zur Verfügung, einerseits zur Reduzierung der Schwarzwildpopulation, aber auch natürlich zur Bekämpfung von Wildschäden. Dadurch ist es ein richtiger Schritt, die Waidgerechtigkeit in der Jagd zu forcieren. Es kommt einfach dadurch viel weniger zu schlechten Schüssen bei schlechtem Licht. Das Wild wird idealerweise gut zur Strecke gebracht und es gibt dann kaum Nachsuchen oder deutlich weniger in der Nacht. Ebenso ist gut natürlich der Fangschuss durch die Exekutive in der Folge eines Wildunfalls. Auch hier ist es der richtige Schritt für den Umgang mit eben verletzten Tieren. Ich mag auch an dieser Stelle jetzt einen Blick in die Zukunft wagen, wo wir Freiheitliche noch Handlungsbedarf sehen im Bereich der Jagd. Wir sind der Meinung, dass man darüber nachdenken muss, die Aaskrähe aufzunehmen als jagdbares Wild im § 3 des NÖ Jagdgesetzes (*Beifall bei Abg. Dörner.*) Dies würde komplizierte Verordnungen durch die jeweiligen Bezirkshauptmannschaften unnötig machen in weiterer Folge. Ich glaube, wir können auch wagen, um unsere Niederwildpopulation zu schützen, darüber nachzudenken wie wir in Hinkunft mit der Bejagung des Mäusebussards umgehen werden. Es ist wohl zulässig, wenn es um den Schutz von selbstgeschützten Arten geht – z. B. Feldhamster oder Ziesel oder auch natürlich die immer geringer werdenden Singvögel – dass man darüber nachdenkt und das wirklich auch ernsthaft mit Experten diskutiert, die überhandnehmende Population der Mäusebussarde auch zu bejagen. Das wird wohl zulässig sein, wird zu diskutieren sein und, glaube ich, ist auch ein sinnvoller Schritt die Niederwildpopulation in unseren Jagdrevieren, in unserer Heimat wieder nach vorne zu bringen. Danke. (*Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Franz Linsbauer, ÖVP.

**Abg. Ing. Linsbauer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Es ist schon angesprochen worden, wir sprechen unter anderem bei der Änderung des Jagdgesetzes über die unbefristete Verlängerung von Nachtsichtgeräten. Es ist schon angesprochen worden, das Schwarzwild ist ein Kulturfolger. Wir brauchen quasi hier eine effiziente Bejagung – so wie sie auch angesprochen worden ist – um auch einen waidgerechteren Schuss anbringen zu können, um auch eine sichere Jagd gewährleisten zu können, weil eben bei einer möglichen Nachsuche, bei einem schlechten Schuss auf das wehrhafte Schwarzwild ... das nicht ganz ungefährlich ist. Wer das schon einmal probiert hat, kann das sicherlich nachvollziehen. Eine weitere wichtige Sache, die hier auch geändert wird, ist auch, dass die unbefristete Zuständigkeit einer Prüfungskommission bei der Jagdprüfung und Jagdaufseherprüfung geändert wird. Wenn jetzt in Zeiten von Prüfungskandidaten, die sich in der Schule an einem anderen Wohnort befinden oder weil sie studieren an einem anderen Ort ... dann ist früher immer die zuständige Prüfungskommission in dieser Bezirkshauptmannschaft z. B. zuständig gewesen. Das soll jetzt

abgeändert werden. Macht auch durchaus einen Sinn, wenn man dann das auch in seinem Heimatbezirk machen kann. Es ist dahingehend ein Zeitraum von fünf Jahren festgelegt worden, um eben einen Prüfungstourismus zu verhindern. Nicht, dass einer von einer zur nächsten Prüfungskommission tingelt und irgendwann einmal die Jagdprüfung so erhält. Weitere Maßnahmen sind schon angesprochen worden wie eben, dass hier geschulte Polizeiorgane einen Fangschuss auf das Wild machen können, wenn das bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt worden ist. Das ist ja eine wesentliche Erleichterung, damit das Tier einfach frühzeitig von dem Leiden erlöst wird. Es sind auch noch wichtige Maßnahmen nicht nur wegen der Bekämpfung von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen ... also landwirtschaftlichen Schäden in erster Linie, die natürlich auf Grünland und Ackerland beim Schwarzwild ... sondern es ist auch eine wichtige Form der Bejagung von Schwarzwild, um eben vor allem Tierseuchen entgegenzuwirken. Da ist vor allem die afrikanische Schweinepest ein riesengroßes Problem oder kann zu einem riesengroßen Problem werden. In Zeiten, in denen das Schwarzwild so stark zugenommen hat, sind diese Maßnahmen von ganz enormer Bedeutung. Was man auf jeden Fall aber sagen muss: Es liegt aber natürlich an jedem einzelnen Jäger und an jeder einzelnen Jägerin selbst, diese Technik mit Herz, Hirn und Verstand eben einzusetzen, um eben diese vorhin erwähnten Zielen auch waidgerecht zu erreichen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP, FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Wir kommen damit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-197, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Linsbauer, Keyl u.a. betreffend Änderung des NÖ Jagdgesetzes 1974. Wer für den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-175, Antrag der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Zinsdeckel für Häuslbauer- und Wohnungskredite, Ltg.-176, Antrag der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Kostenübernahme vom Land NÖ für Energieausweise für Häuslbauer, Ltg.-177, Antrag der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Raus aus dem Öl – höhere Förderung für den Umstieg auf klimaschonende Heizsysteme auch für 2024 und Ltg.-178, Antrag der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Möglichkeit der Wohnbauförderung auch für Objekte, welche bereits fertiggestellt wurden. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird dagegen ein Einwand erhoben? Ist nicht der Fall. Damit ersuche ich die Abgeordneten Schnabl, Zonschits und Pfister die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Schnabl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Zahl 175/A-3/1 aus 23 über den Antrag der Abgeordneten Samwald, Weninger u.a., Zinsdeckel für Häuslbauer- und Wohnungskredite. Der Antrag lautet (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und dringend darauf zu drängen, dass diese einen Zinsdeckel für Kredite von Privatpersonen zur Wohnraumbeschaffung bzw. –sanierung ausarbeitet und dem Nationalrat vorlegt, welcher einen Höchstzinssatz von 3 % pro Jahr für die ersten 300.000 Euro der Kreditsumme vorsieht.“*

Gemäß Beratung des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

**Berichterstatter Abg. Zonschits (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesrätin! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag betreffend Kostenübernahme des Landes NÖ für Energieausweise für Häuslbauer. Energieausweise sind gesetzlich bereits bei Vertragsabschluss verpflichtend von Verkäuferinnen und Vermietern den Interessenten bzw. Vertragspartnern vorzulegen. Die Kosten belaufen sich generell für ein Einfamilienhaus auf ca. 500 Euro und bei Mehrparteienhäusern auf ca. 1.000 Euro. Da ist das Gebot der Stunde, den Häuslbauern mit der Übernahme der Kosten für die Erstellung des Energieausweises finanziell unter die Arme zu greifen. Die Gefertigten stellen daher den Antrag des Bau-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald, Weninger, Kocevar, Pfister, Prischl, Scheele, Schindele, Schmidt, Schnabl, Spenger, Suchan-Mayr und Zonschits betreffend Kostenübernahme vom Land NÖ für Energieausweise für Häuslbauer (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Ich berichte weiters zum Antrag betreffend Raus aus dem Öl, Förderungen für den Umstieg auf klimaschonende Heizsysteme auch für 2024. In den nächsten Jahren soll der Ausstieg aus Öl und Gas schrittweise auch im Altbestand erfolgen. So werden in den nächsten 17 Jahren niederösterreichweit mehr als 80.000 Heizkessel getauscht. Die Kosten für alternative Heizformen



sind zum Teil beträchtlich. Die erwarteten Kosten für Neuanschaffungen betragen daher in den meisten Fällen zwischen 20 und 25.000 Euro. Die Kosten für die notwendigen Investitionen übersteigen in sehr vielen Fällen das finanzielle Schaffbare für die betroffenen Familien. Es gibt hierzu bereits Förderungen des Bundes und Landes, welche jedoch ausbaubedürftig sind. Seitens unserer Fraktion wurden im Ausschuss grundsätzlich zwei Punkte eingebracht. Der erste Punkt wurde in der Ausschussbehandlung abgelehnt. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, damit die Förderung „Sauberes Heizen für Alle“ auch über 2023 hinaus gewährt wird.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

**Berichterstatter Abg. Pfister (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kollegen! Ich bringe den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg.-178, betreffend Möglichkeit der Wohnbauförderung auch für Objekte, welche bereits fertiggestellt wurden (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird aufgefordert, die NÖ Wohnbauförderungsrichtlinie 2019 dahingehend zu adaptieren, dass das Ansuchen samt allen zur Beurteilung der Förderungswürdigkeit erforderlichen Unterlagen einschließlich dem Finanzierungsplan auch nach der nachweislichen Benutzbarkeit der Wohnung bzw. des Hauses eingebracht werden kann, wenn diese nachweisliche Benutzbarkeit nach dem 1.1.2010 erfolgt ist.“*

Der Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über diesen Antrag lautet (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in diese Debatte der vier Landtagszahlen und ich ersuche als Ersten Abgeordneten Christian Samwald, SPÖ, an das Rednerpult.

**Abg. Mag. Samwald (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Präsidentin! Herr Präsident! Hohes Haus! Seit nunmehr zwei Jahren – und Frau Landesrätin natürlich – seit nunmehr zwei Jahren verfolgt uns das Thema der galoppierenden Inflation. Seit zwei Jahren diskutieren wir in

diesem Haus: Wie können wir den Menschen in Niederösterreich helfen? Ich habe mir jetzt einmal die Mühe gemacht, meine Reden von 2021 rauszusuchen, wo wir festgestellt haben: Um Gottes Willen, die Inflation bewegt sich auf 4, 4 ½ % zu, es wäre Zeit zu handeln. Zwei Jahre sind vergangen. Die Inflation beträgt 7,5 %. Es ist viel geredet worden, passiert ist recht wenig. Die Inflation hat uns nach wie vor im Würgegriff. Die anhaltende Teuerung ist evident: Stromkosten, Lebensmittelpreise, Heizkosten, Spritpreise, aber vor allem ein Thema – das Thema „*Wohnen*“ ist einer der Hauptpreistreiber. Was ist geschehen? Die Mieten haben sich exorbitant erhöht, teilweise von 25 bis zu 50 %. Wir sind auf einem der letzten Plätze der Inflationsentwicklung innerhalb der EU, weil wir als eines der wenigen Länder, der Bund, keinerlei Anreize gesetzt haben, keinerlei Aktionen gesetzt haben, um das Leben der Menschen hier im Land zu verbessern. Was ist dann passiert? Heuer, am 30. August, ist einmal irgendwie ein bisschen Bewegung reingekommen, wo sich die ÖVP und die GRÜNEN gedacht haben: „*Naja, vielleicht sollten wir nicht doch irgendetwas machen. Die Leute werden schon allmählich unruhig und unrund.*“ Und was ist passiert? Ein Mietpreisdeckel wurde eingeführt, wo man vielleicht um 5 % in den nächsten drei Jahren die gesetzlichen Mieten maximal anheben kann. Viel zu spät und viel zu zögerlich! (*Beifall bei der SPÖ.*) Und dass im nicht gesetzlich geregelten Mietsektor noch 500.000 Wohnungen sind, die in dieser Regelung überhaupt nicht berücksichtigt werden, das hat natürlich noch niemand gesagt. Das sind nämlich die teuersten Wohnungen. Die sind von 25 bis 45 % teurer geworden. Und das sagt nicht nur der Christian Samwald hier am Rednerpult, das sagen führende Ökonomen und Experten: Es ist nicht viel zu spät etwas geschehen, es ist völlig unzureichend. Und was mich sehr wundert: Viele Vertreterinnen und Vertreter der FPÖ wissen es vielleicht noch nicht: In der vorigen Periode – Herr Klubobmann, du warst dabei – hat die FPÖ aktive Wohnbaupolitik gesetzt. Da sind wir heraußen gestanden, der Udo Landbauer und ich, und haben Vorschläge unterbreitet. Viel ist davon von der FPÖ leider auch nicht übriggeblieben, weil wir haben da bis zu 80 % Überschneidungen gehabt von den Themen. Jetzt ist man am Gängelband der ÖVP und vertagt und verschiebt unsere Anträge gemeinsam, anstatt den Menschen hier zu helfen. Wie gesagt, es ist höchste Zeit zu handeln. Wir werden es immer wieder diskutieren. Ich habe das letzte Sitzung schon gesagt. Ich werde es wahrscheinlich auch in der nächsten Sitzung sagen. Und wenn das auch ein WIFO-Chef, der Felbermayr, sagt: „*Es ist Schaden für die Wirtschaft zu befürchten – der Schaden ist schon eingetreten – dann sollte man eine Mietpreisbremse einziehen.*“ Das sagt ein Ökonom, ein WIFO-Chef, und nichts ist passiert. Man muss ein neues System etablieren. Die Mieteinnahmen der Immobilienwirtschaft sind seit 2008 mehr als verdoppelt worden – von 1,9 Milliarden auf 4 Milliarden. Und wer zahlt das Ganze? Die Mieterinnen und die Mieter und die brauchen Entlastungen, die brauchen keine Mogelpackung, sondern die brauchen konkrete Schritte, um hier das Leben zu erleichtern und ein würdevolles Leben zu sichern. (*Beifall bei der*

SPÖ.) Sie brauchen keine Almosen. Sie wollen keine Bittsteller sein. Keine Abspeisungen mit Einmalzahlungen. Das sage ich immer wieder. Es braucht nachhaltige Lösungen. Das erwarten sich die Leute auch von uns. Die brauchen am Ende des Tages entweder so viel Geld im Geldbörstel, dass sie die Mieten bezahlen können oder noch besser, dass die Mieten auch entsprechend so gestaltet werden – mit einem Mietpreisdeckel, den ich ja nicht seit vorgestern fordere, sondern schon, glaube ich, seit eineinhalb Jahren ... passiert ist nichts, ich sage es noch einmal – dass sie sich die Miete auch wieder leisten können, denn Wohnen ist ein Grundrecht, das jedem Niederösterreicher und jeder Niederösterreicherin auch zusteht und dafür setzen wir uns ein, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir haben sieben Anträge eingebracht – sieben Anträge! – die wirklich vernünftig sind, über die man zumindest diskutieren sollte. Also entweder sind sie schubladiert bis zum Sankt-Nimmerleinstag in der Vertagungskiste oder sie werden einfach abgelehnt. Das betrifft auch den gemeinnützigen Wohnbau. Der Kollege Kocevar wird das dann noch intensiver ausführen. Aber auch hier – druckfrisch – das WIFO sagt *(liest:)* „Der Ausbau des gemeinnützigen Wohnbaus ist unabdinglich, um günstigere Mieten zu sichern.“ Das betrifft vor allem auch unser Bundesland. 30 bis 40 Quadratmeter, 1 Cent pro Quadratmeter, das wäre eine Erleichterung von 250 bis 340 Euro im Jahr für eine 70 m<sup>2</sup>-Wohnung und wie wir wissen: Momentan wird keine neue Wohnbauförderung hergegeben. Auch das ist ein Punkt, den wir entsprechend überdenken müssen. Ich bitte, hier wirklich aufs Gas zu steigen, weil die Leute und vor allem auch die Genossenschaften und die Gemeinnützigen brauchen wieder die entsprechenden Mittel, um den gemeinnützigen Wohnbau auch weiterzuführen, weil wir wissen den ganzen Rattenschweif, was das hinten nachzieht, ist für die Wirtschaft mehr als schädlich und wir fordern eine sofortige Wiederaufnahme. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Es gäbe eine Vielzahl von Vorschlägen. Erst die Arbeiterkammer hat gesagt, den Wohnbonus bis zu 800 Euro zur etablieren, wenn man sich einmal im Jahr diese 800 Euro vom Finanzamt zurückholen kann, in der Höhe, als Negativsteuer. Wir haben zahlreiche Vorschläge gemacht, Spekulationsverbot, wie es in Dänemark, wie es in der Schweiz Usus ist. Baulandmobilisierungsmaßnahmen, Raumordnungsmaßnahmen, die wir setzen könnten ... ich will das nicht wieder alles wiederholen, aber wir werden es wieder wiederholen. Es stehen so viele Vorschläge auf dem Dach. Liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte setzen wir uns einmal zusammen und machen etwas für unsere Bevölkerung, das nachhaltig ist und nicht nur Einmalzahlungen und Almosen sind, sondern die Leute erwarten sich von uns konkrete Handlungen, um ihnen das Leben zu erleichtern. Dankesehr. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Es ist nicht das erste Mal, dass wir über Wohnen hier diskutieren. Das ist auch kein Wunder. Viele Vorschläge liegen auf dem Tisch, nur wenig wird umgesetzt, vieles wird vertagt. Der Kollege hat es schon gesagt. Wir NEOS sehen ja im Erwerb von Wohnungseigentum einen der Wege in ein selbstbestimmtes Leben und das führt vor allem über mehr Netto vom Brutto für die arbeitende Bevölkerung und nicht über noch höhere Steuern, höhere Schulden und ineffiziente Umverteilung. Die Förderung des gemeinnützigen Wohnbaus, Senkung der Nebenkosten beim Immobilienerwerb, Durchforstung des Mietrechts und – vor allem für die Jungen – Förderung des Ersterwerbs einer Immobilie für eigene Wohnzwecke durch völligen Wegfall von Eintragungsgebühren und Steuern ... Das wären Mittel und Wege. Die Sozialdemokratie hat zum Teil etwas andere Ansichten, über die man natürlich diskutieren kann. Aber leider haben es – wie es der Kollege gesagt hat – nur wenige der vielen Anträge hier ins Plenum geschafft. Viele wurden vertagt, zum Teil unverständlich. Ich weiß z. B. nicht was uns hindert, die Wohnbauförderung zweckzubinden. Es bleibt schleierhaft. Es wäre eine Chance gewesen im Ausschuss hier einen selbständigen Antrag zu erarbeiten, weil ich glaube, das war kombiniert mit etwas anderem. Aber das wäre ja eine Möglichkeit gewesen, aber sie kennen ja meine Meinung über die Ausschussarbeit. Kurz zu den einzelnen Anträgen: Zinsdeckel klingt schön, ist aber eine völlig ungerichtete Maßnahme. Ungeachtet der Tatsache, dass vor gar nicht so langer Zeit Zinsen über 8 % normal – soll heißen, es war damals das vorherrschende Zinsniveau – waren, Bausparkredite um 6 % wie ein Schnäppchen gewirkt haben ... Man muss sich vorstellen, was ein Zinsdeckel bedeutet. Es bedeutet, dass seriös kalkulierende Menschen, die sich gut überlegt haben, was sie sich leisten können und was nicht, zu fixverzinsten Krediten gekauft oder gebaut haben oder das Vorhaben mangels darstellbarer Finanzierbarkeit überhaupt zurückgestellt haben. Die wohnen weiterhin zur Miete oder in kleineren Wohnungen oder was auch immer. Genau die seriös Kalkulierenden sollen jetzt diejenigen mitfinanzieren, die sich als Schmalspurspekulanten für variabel verzinsten Kredite entschieden haben und zwar zu einem Zeitpunkt, wo die Zinsen ohnehin im Keller waren. Was haben Sie sich denn erwartet? Dass die Zinsen von 1,2 auf 0 % fallen und dort ewig bleiben? Und dann steht in Ihrem Antrag noch etwas drinnen von unanständig hohen Zinsen. Ich würde sagen „*vertragskonforme Zinsen*“. Man muss sich den Kreditvertrag, den man unterschreibt halt auch durchlesen. Dann schreiben Sie (*liest:*) „*Es kann nicht sein, dass sich die Banken und Zubereiche eine goldene Nase auf Kosten der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher verdienen.*“ Ich glaube, Sie verwechseln da etwas. Ein Zinspreisdeckel bedeutet die Sozialisierung des privat eingegangenen Risikos. Zahlen müssen in Wirklichkeit auch die, die sich überhaupt nie eigenen Wohnraum leisten können. Nämlich zahlen müssen alle und hier sollen Kleinspekulanten auf Kosten der Allgemeinheit herausgeboxt werden

und das hat mit Superreichen überhaupt nichts zu tun. (*Unruhe bei Abg. Mag. Samwald und Abg. Weninger.*) Und dass das von sozialdemokratischer Seite kommt, zeugt von einer tiefen Unkenntnis über die Herkunft der Steuergelder. Falls Sie es nicht verstanden haben, was ich meine (*Abg. Weninger: Ich habe es verstanden, weil ich habe einen Zwischenruf gemacht.*) ... ich meine mit Schmalspurspekulanten diejenigen, die hier auf variable Zinsen gesetzt haben und gehofft haben, dass die Zinsen auf Null sinken. Statt einem Zinsdeckel, meine Damen und Herren, brauchen wir einen Abgabendeckel in diesem Land und der muss deutlich unter der heutigen Abgabenquote angesiedelt sein. (*Beifall bei den NEOS.*) Und dann können wir auch noch einen Politikpreisdeckel drauflegen, aber das will außer uns ja keiner im Saal. Das haben wir ja oft genug ausprobiert. Was haben wir noch? Der Energieausweis ... meine Damen und Herren, wer sich an den Bau oder die Sanierung eines Eigenheims macht, hat mit hohen Kosten im sechsstelligen Bereich zu rechnen. Das ist keine Frage. Wenn die Kosten für einen Energieausweis in der Größenordnung von 500 Euro hier kauf- oder bauentscheidend sind, dann kann ich nur sagen: Hände weg von dem Projekt, weil dann haben wir die nächste Familie in der Armutsfalle. Natürlich muss man prüfen, ob wir nicht im Bereich der Überregulierung angekommen sind und dann kommen wir wiederum zu den Nebenkosten. Da brauchen wir mehr Markt, da brauchen wir weniger Fixeinkommen für Rechtsanwälte, Notare und Banken. Zu dem Antrag Raus aus dem Öl: Ja, klar, da gibt es nicht viel dazu zu sagen. Und Wohnbauförderung auch rückwirkend ... da geht es wiederum darum, für jene, die früher schlauer waren als alle anderen, die gesagt haben: „*Wohnbauförderung brauche ich nicht. Ich finanziere das eh privat viel billiger,*“ im Nachhinein ein Susi-Sorglospaket auf Kosten der Allgemeinheit anzubieten. Meine Damen und Herren, das geht für uns nicht und wir werden den negativen Ausschussantrag hier mittragen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Wolfgang Kocevar, SPÖ.

**Abg. Kocevar (SPÖ):** Sehr geehrte Damen und Herren Präsidenten! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hohes Haus! Es zeigt schon ein bisschen das Interesse bei den Themen „*Teuerung*“ und „*Leistbares Wohnen*“, wenn man sich anschaut wie viele noch im Saal sind. Aber ich weiß jetzt mittlerweile auch schon, warum Sie gegen den Heizkostenzuschuss sind: Weil Sie wahrscheinlich schon davon ausgegangen sind, dass wir uns ohnedies irgendwann kein Dach mehr über dem Kopf leisten können, dann brauchen wir auch keinen Heizkostenzuschuss. Das ist natürlich völlig klar. (*Heiterkeit bei der SPÖ.*) Mich überrascht ein bisschen der Kollege der NEOS, weil der ja jetzt unisono in die Polemik der ÖVP und FPÖ miteinschlägt und hier offenbar auch die Augen zumacht, dass sich Menschen die Wohnungen nicht mehr leisten können, die immer stärker

werdenden Mieten nicht mehr leisten können. Aber offenbar ist also hier im Landtag – und das muss man leider Gottes auch als Demokrat zur Kenntnis nehmen – immer noch das Credo, das die ÖVP uns immer wieder erklärt *„Kannst du dir deine Miete nicht leisten, kauf dir eine Eigentumswohnung, dann hast du das Problem mit der Miete gelöst und damit ist das ganze Thema vom Tisch.“* Und die Freiheitlichen geben als Antwort eine Schnitzelprämie und eine Corona-Rückzahlung. Das heißt, in Zukunft kriegen wir, wenn der Wirt diese Schnitzelprämie auch weitergibt, um 50 Cent das Schnitzel billiger. Wir haben halt dann kein Dach mehr über dem Kopf, aber wir können wenigstens satt unter der Brücke schlafen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wenn man dann so ein bisschen den Jargon der ÖVP in den letzten Wochen verfolgt, dass sie mit einem immer wiederkehrenden *„Wohnbaustopp findet nicht statt“*, dann muss man erklären, was zwischen Neubau und Fertigstellung von bestehenden Bauten der Unterschied ist: Fertigstellung von Bauten – selbstverständlich muss da fertiggemacht werden. Aber wir reden von einem Wohnbaustopp und den gibt es in ganz Österreich nur in Niederösterreich. Überall, in allen anderen Bundesländern, finden Neubauten statt. Bei uns warten 7.000 zusätzliche Wohnungen auf den Baustart und dann kommen namhafte Genossenschaften zu uns und sagen uns, dass es tatsächlich einen völligen Stillstand gibt, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hausverwaltung eingesetzt werden müssen, weil sie keine Aufträge mehr haben. Die Baubranche trifft das natürlich in einem ganz genauso intensiven Ausmaß: 50 % Geschäftsrückgänge. Wir sprechen mit großen Baufirmen, die sagen, sie müssen Mitarbeiter entlassen. Aber was Sie offenbar bei dieser ganzen Misere überhaupt ignorieren, ist, dass dieser Wohnbaustopp, den die ÖVP hier mit einem Credo verfolgt, der eigentlich schon bald impertinent ist, die Auswirkung in den Regionen und in den Gemeinden. Denn der Wohnbaustopp trifft ja nicht nur die Bürgerinnen und Bürger, die auf einen leistbaren Wohnraum warten, sondern der trifft den Tischler, den Dachdecker, die regionale und heimische Industrie, den heimischen Elektriker, der angewiesen ist darauf, dass in den Gemeinden Wohnbau stattfindet, um auch sein Geschäft zu retten. Wenn man dann über diese ganzen Teuerungsmaßnahmen, über die mein Kollege Samwald schon gesprochen hat, auch intensiv ins Detail geht, dann vermehrt sich der Eindruck, dass das ganz bewusst so gesteuert ist, dass die ÖVP wieder einmal typische Klientelpolitik für ihre Günstlinge macht, indem man einfach den Neubau einstellt. Was passiert? Der Markt verknappt sich. Die wenigen Angebote, die noch am Markt sind, werden noch teurer und der, der sich eine Wohnung suchen muss, ist letztendlich auf sich allein gestellt und muss, weil es keine Alternativen gibt, die teurere Wohnung akzeptieren. Und die großen Wohnbauspekulanten werden Ihnen wieder einmal herzlichst gratulieren, dass Sie sie so großzügig unterstützt haben und für sie dagewesen sind. Aber letztlich – wir wissen es – wir werden uns alle irgendwann Eigentumswohnungen kaufen müssen. Wie wir sie finanzieren, weiß hoffentlich die ÖVP, weil sonst weiß es niemand. Ich weiß nicht, wie es den Bürgermeisterinnen

und Bürgermeister geht unter Ihnen, aber früher sind die Leute zu uns am 25. gekommen und haben nicht gewusst, wie sie die Miete bezahlen sollen. Heute kommen sie am 15. und heute sind es nicht mehr die Arbeitslosen, die kommen, sondern es ist der Mittelstand. Meine Damen und Herren, wenn wir so weitermachen, dann haben wir ein veritables Problem in unserem Bundesland, weil dann stehen Leute auf der Straße, die eigentlich gut verdienen, aber die sich keine 1.500 Euro Miete ohne Heizen und ohne Gas und Strom leisten können. Und die Antwort „*Kauft euch eine Wohnung um 1 Million Euro*“ ist leider Gottes fernab der Realität. Vielen Dank. (Beifall bei der SPÖ.)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Dominic Hörlezeder von den GRÜNEN das Wort.

**Abg. Hörlezeder (GRÜNE):** Geschätzter Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Es ist natürlich unbestritten. Die gesteigerte Zinslast ist für viele Menschen, vor allem für Häuslbauerinnen, Häuslbauer, für Jungfamilien ein Riesenproblem. Wenn man die Sache aber nüchtern betrachtet und die Fakten analysiert, dann stellt man recht schnell fest, dass die aktuellen Zinsentwicklungen im Grunde nichts Besonderes sind, dass sie eher der Norm entsprechen. Im September 2000, also vor 23 Jahren, lag der Leitzins bei 4 ½ %. Also genau da, wo er heute auch ist. Bis Mitte 2003 ist er dann auf 2 % gesunken, dann ist er wieder langsam auf 4 % angestiegen und dann im Jahr 2008 kam die Wirtschaftskrise und es ging mit den Zinsen ganz steil bergab – und zwar wesentlich länger und weiter als üblich. Im Grunde hat sich die Dauer des Zyklus verdoppelt. Im Frühjahr 2016 waren wir dann schließlich beim Nullzins angelangt. Dass das keine gesunde Entwicklung ist und vor allem kein Dauerzustand sein kann, war eigentlich jedem klar, der sich ein bisschen mit dem Kapitalmarkt beschäftigt und auseinandersetzt. Dass der Zeitpunkt der Trendumkehr irgendwann kommen muss, war auch logisch. Kombiniert mit den Gesetzen der Wirtschaft und des Kapitalmarkts war dann eigentlich davon auszugehen, dass die Zinsen auch vergleichsweise wieder rascher angehoben werden mussten. Wir hatten schlicht eine Phase, in der das Fremdkapital – kann man sagen – nichts gekostet hat, in der die Menschen sich ganz leicht Geld beschaffen konnten und sich so ihre Träume erfüllt haben. Da kommt jetzt ein für mich sehr, sehr wichtiger Punkt dazu und das ist die Eigenverantwortung. Wenn ich mir Einfamilienhaus oder eine Eigentumswohnung oder ähnliches finanziere, dann lasse ich mich von meiner Hausbank oder von mehreren Kreditinstituten beraten, wäge das Risiko ab und treffe dann eine Entscheidung. Damals war halt die Entscheidung im Mittelpunkt: „*Nehme ich einen fixen oder einen variablen Zinssatz?*“ und viele haben sich für die niedrigen Zinsen, wobei auch die fixen damals sehr niedrig gewesen wären. Sie haben halt trotzdem weniger zahlen wollen, sind dann nicht auf Nummer sicher gegangen und so kam es dann, dass halt die meisten oder sehr viele sich

für die variablen Zinsen entschieden haben. Ein Beispiel: Ein Bekannter von mir, ein Durchschnittsverdiener, der hat sich ebenfalls für einen variablen Zinssatz entschieden, hat „Häusl“ gebaut. Was glaubt ihr, hat der gemacht? Der ist vor einem halben Jahr zu seiner Hausbank gegangen und hat gesagt: *„Es wird schön langsam eng für mich. Was können wir machen?“* Und der Bankberater hat sich mit ihm zusammengesetzt und sie haben geschaut, was sie machen können, haben ihm den Zinssatz auf einen fixen Zins umgestellt und der zahlt jetzt 3,75 %. Also, wenn man bedenkt, er hat vor einem halben Jahr umgestellt, ist das sehr, sehr akzeptabel. Man sieht ja, es gibt eben Mechanismen und eigentlich haben die Kreditinstitute im Grunde ja kein Interesse daran, dass die Leute ihre offenen Verbindlichkeiten nicht mehr zurückzahlen können oder dass die Leute ihre Häuser oder ihre Eigentumswohnungen verlieren. Also man muss als Politik nicht immer künstlich ins System eingreifen. Man kann erstens die Banken nicht zwingen, dass sie einen Zinsdeckel machen und einen bestimmten Zinssatz vergeben. Der einzige Ansatz wäre eben, dass man den Staat hier wieder einspringen lässt und der Staat die Differenz übernimmt. Sprich, wenn wir – keine Ahnung – bei 5 % sind, der Zinsdeckel bei 3 % ist, der Staat diese 2 % eben übernimmt. Liebe Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, ihr wisst hoffentlich, dass der Staat auch nur mit Steuergeld agiert – der Kollege Hofer-Gruber hat das vorher schon ganz richtig gesagt. Ich möchte es mit einem Extrembeispiel untermauern. Das führt letztendlich dazu, dass eine Teilzeitreinigungskraft oder ein Metallarbeiter hier die Häuser für die Superreichen zahlt. Das macht für mich keinen Sinn und das kann eigentlich als Sozialdemokratie nicht euer Ernst sein. (Abg. Weninger: *Da habe ich auch schon andere GRÜNE kennengelernt. Na bist du arg.*) Bei der Wohnbauförderung bewirbt man das ganz ähnlich. Das Ansinnen, wonach die Wohnbauförderung rückwirkend oder für bereits ab 2010 fertiggestellte Objekte vergeben werden soll, ist ja auch ein bisschen sonderbar. Man hat sich irgendwann ganz bewusst für oder gegen die Wohnbauförderung entschieden. Manche waren schlicht und einfach nicht bereit, dass sie irgendwelche Vorgaben erfüllen wollen und haben halt dann – keine Ahnung – keine Wohnraumlüftung eingebaut und dafür die Punkte nicht erreicht, als Beispiel, andere wollten einfach nicht das Land im Grundbuch drinnen stehen haben. Also es waren ganz bewusste Entscheidungen, warum man das nicht haben wollte. Und wiederum war es so, dass viele abgewogen haben und gesagt haben: *„Ok, ich bediene mich am freien Markt. Ich besorge mir einen günstigen Kredit und fahre mindestens genauso gut wie mit der Wohnbauförderung.“* So war es bei mir selber damals. Das sind ganz bewusste Entscheidungen gewesen und ich finde, dass man das einfach zur Kenntnis nehmen muss. Was durchaus zu begrüßen wäre, ist diese Übernahme der Kosten für die Energieausweise, zumal man diese ja schon braucht bevor man überhaupt einen Vertrag abschließt. Also die brauchst du ja schon, wenn du wegen der Förderung ansuchst. Das macht durchaus Sinn. Und liebe SPÖ, ihr fordert auch Raus aus dem Öl, also



höhere Förderungen für den Umstieg auf klimaschonende Heizsysteme auch 2024. Das soll die NÖ Landesförderung für den Heiztausch von 3.000 auf 4.000, zumindest auf 30 % der Anschaffungskosten, angehoben werden und das eben mit Laufzeit bis Ende 2030. Das ist gut. Das unterstützen wir auch. Das macht durchaus Sinn. Dass die Bundesförderung „*Sauber Heizen für Alle*“ über 2023 hinausgehen wird, das wissen wir spätestens seit der Budgeterstellung im Bund. Es gibt 75 % Förderung beim Heizungstausch und worauf ich auch noch hinweisen möchte, ist die neue Art der Förderung bei den Photovoltaikanlagen. Das ist überhaupt der einfachste Weg zu fördern, den man jetzt eingeschlagen hat, indem man die Umsatzsteuer erlässt, fördert sich im Wesentlichen jede Photovoltaikanlage von selbst. Ich glaube, da ist die Bundesregierung auf einem sehr innovativen Weg und sehr gut unterwegs. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Nachdem wir jetzt einen Vortrag über die Zinssituation bekommen haben, möchte ich mich noch im Sinne der Umwelt in diese Debatte zum Thema „*Wohnen*“ einbringen. Es wurde angesprochen von meinen Kollegen und ich möchte es auch noch unterstreichen: Wir brauchen endlich eine neue Wohnbauförderung. Diese zu stoppen ist nicht nur für die Bauwirtschaft eine Katastrophe, sondern auch für diejenigen, die Wohnungen suchen und vor allem in Zeiten der Teuerung leistbare Wohnungen benötigen. Gerade der geförderte großvolumige Wohnbau in innerstädtischen und Zentrumsanlagen ist für die Verdichtung in den Orten wichtig und wirkt der großflächigen Verbauung auf der grünen Wiese entgegen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wichtig ist auch das Thema der Sanierung stark mitaufzunehmen. Wenn wir in den Umwelt- und Energiebericht schauen, so sehen wir, dass zum Energieeinsatz der Gebäude drei Viertel die Haushalte beitragen. Also eine Reduzierung des Energieeinsatzes führt zu einer CO<sub>2</sub>-Einsparung und bringt wichtige Kosteneinsparungen für unsere Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen in Zeiten der Teuerung. Das heißt, wir brauchen mehr Initiativen im Bereich der Sanierung, Wärmedämmung, Dachsanierung, Einbau erneuerbarer Energieträger, Heizungstausch und vieles mehr und daher haben wir zusätzlich zu dem eingebrachten und leider vertagten Antrag zur Wiederaufnahme des geförderten Wohnbaus der Zweckbindung von Wohnbauförderungsmittel und dem Zinsdeckel und dem Mietenstopp auch noch die Anträge zur Kostenübernahme für Energieausweise und der Förderung für den Umstieg auf klimaschonende Heizsysteme eingebracht. Es ist schade, dass hier im Ausschuss der Erhöhung der Landesförderung nicht zugestimmt wurde. An dieser Stelle bringe ich unseren Antrag als Abänderungsantrag nochmals ein. Es wurde im Ausschuss zwar getrennt abgestimmt, aber dies einfach wegzulassen ist für uns

nicht in Ordnung. Daher komme ich zum Abänderungsantrag der Abgeordneten Suchan-Mayr, Samwald, Weninger, Kocevar gemäß § 60 der Landtagsgeschäftsordnung zum Antrag des Bau-Ausschusses und den Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. betreffend Raus aus dem Öl – höhere Förderung für den Umstieg auf klimaschonende Heizsysteme auch für 2024. Der Antragstenor wird wie folgt abgeändert (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*1. Die NÖ Landesregierung wird ersucht, die NÖ Wohnungsförderungsrichtlinien wie folgt zu überarbeiten und zu beschließen:*

*1. Im § 23 soll die Landesförderung zumindest auf 4.000 Euro erhöht sowie mit einem Anteil von zumindest 30% der förderbaren Anschaffungskosten gewährt werden, sowie die Antragstellung bis zum 31. Dezember 2030 ermöglicht werden, sowie der Kreis der förderbaren Investitionen massiv ausgeweitet werden, sodass jedenfalls im Zeitraum von 1. Jänner 2019 bis 31. Dezember 2030 getätigte Investitionen gefördert werden können;*

*2. Im § 23a soll die Förderung auf zumindest 4.700 Euro erhöht werden;*

*3. Im § 54 soll der Zeitraum für die Ansuchen auf Förderungen gemäß § 23a massiv ausgeweitet werden, sodass diese zumindest bis 31. Dezember 2030 eingebracht werden dürfen.*

*2. Die NÖ Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, damit die Förderung „Sauber Heizen für Alle“ auch über 2023 hinaus gewährt wird.“*

Die Anschaffungskosten zeigen es ja, dass eine Erhöhung der Kosten auch eine Erhöhung der Förderung notwendig macht, dass mit einer Erhöhung der Förderung der Anreiz für den Tausch auf eine alternative Heizform wesentlich größer wäre. Leider war die Aktion „Sauber Heizen für Alle“ auf 2023 beschränkt. Diese Förderpolitik des Bundes war nicht umsichtig und vor allem keine planbare Situation für die Hausbesitzer, die ihre Heizungsumstellung ins Auge fassen wollen und so gehen wichtige CO<sub>2</sub>-Einsparungspotenziale verloren. Um überhaupt Veränderungen und notwendige Sanierungen bei bestehenden Häusern anzugehen, ist eine Voraussetzung der Energieausweis. Die Kosten für den Energieausweis sind auch gerade in Zeiten der Teuerung und wo viele Häuslbauer überlegen, ob sie sich überhaupt über einen Neubau drübertrauen, wesentlich. Kollege Hofer-Gruber und auch alle anderen Kollegen und Kolleginnen, Sie werden es sich nicht vorstellen können, aber sogar für große Investoren und Projektentwickler sind jeder

Cent, jede tausend Euro, die sie sich bei einem Projekt sparen können sogar oft entscheidend, ob ein Projekt umgesetzt werden kann oder nicht und so ist gerade für junge Familien, wo die Baukosten steigen, auch jeder Hunderter eine wirkliche Hilfe. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Der Energieausweis ist ja auch eine Fördervoraussetzung und diese Basis sollte dem Land wirklich etwas wert sein. Denn jede Entlastung kann die Überlegung zum Neubau mit stärkeren energieeffizienten Maßnahmen oder den Anstoß zu einer Sanierung geben. Dazu gehört eben auch diese Kostenübernahme und wenn wir heute schon gehört haben, bei der EVN wird ein Posten mit 600.000 Euro neu hier geschaffen, so könnte man über 1.000 Energieausweise als wichtige umweltpolitische Maßnahme für die Menschen, unsere Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen damit finanzieren. *(Beifall bei der SPÖ.)* Die Argumentation, die Maßnahmen werden ja eh gefördert, geht insofern ins Leere, da es vielleicht gar nicht so weit kommt, wenn der Energieausweis gar nicht gemacht wird und somit eine Kostenübernahme, ein kostenloser Energieausweis sicher eine wichtige Maßnahme ist, damit sich viele überhaupt zu weiteren Schritten entscheiden. Daher geben Sie sich bitte einen Ruck und stimmen wir im Sinne der Umwelt und der Kostenentlastung für einen kostenlosen Energieausweis in Niederösterreich. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Hubert Keyl, FPÖ.

**Abg. Mag. Keyl (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrat! Hoher Landtag! Der Kollege Spenger von der SPÖ hat heute den Ausspruch von Anspruch und Wirklichkeit ins Treffen geführt. Aber geschätzte Genossen, wenn ihr euch hier das selbst als Leitbild gebt für eure Anträge, müsst ihr euch doch selbst ein „*Fünf. Setzen,*“ geben. Wir haben das wichtige Thema des Wohnbaus, das Land hat das erkannt. Es wird ein Paket ausgearbeitet, um auch den Wohnbau günstiger zu machen und ihr kommt mit undurchdachten Anträgen – Energieausweis, Zinsdeckel und so – daher. *(Abg. Mag. Samwald: Das waren teilweise eure eigenen Ausdrücke. – Unruhe bei Abg. Mag. Scheele und Abg. Mag. Samwald.)* Aber nicht in der Ausführung wie ihr das gemacht habt. Offensichtlich liegt die Kernkompetenz bei der SPÖ im Umwidmen von Kleingärten für Genossen – einfach begründet. *(Beifall bei der FPÖ.)* Aber wo sie sicher nicht liegt, liebe Genossen, ist bei der Finanzierung. Ich weiß schon, dieser planwirtschaftliche Ansatz, den ihr da wahrscheinlich eurem neuen Obmann ein bisschen schuldet, der hier bei der Finanzierung und bei dem Zinsdeckel schlichtweg dazu führen wird, dass nur noch variable ... *(Abg. Mag. Scheele: Ja, staatliche ... unverständlich. – Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* ... Sie können sich zu Wort melden, Frau Kollegin. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Bitte ein bisschen ruhiger. Meldet euch zu Wort, wäre besser, ja? *(Abg. Mag. Scheele: Herr Lehrer.)* Also dieser planwirtschaftliche Ansatz wird schlichtweg dazu führen, dass nur noch variable Zinsen vergeben werden und keine Fixzinsen

mehr angeboten werden. Die Banken werden sich aus diesem Finanzierungsmodell derart zurückziehen, dass man sich eben nicht mehr absichern kann und hier sicher in den Eigentümerwerb gehen kann. Also bitte überdenkt das nochmal. Im Land haben wir das ganze Thema gut am Schirm und so werden wir einfach einen guten Beitrag leisten können, dass auch in Zukunft Niederösterreich das Land der Häuslbauer sein wird. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christian Gepp, ÖVP, das Wort.

**Abg. Gepp, MSc (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Zum Geschäftsstück 175 möchte ich anführen, dass ein Zinspreisdeckel ein verfassungsrechtlich problematischer Eingriff wäre in bestehende Verträge zu Ungunsten einer Vertragspartei. Hier geht es um Verletzung des Sachlichkeitsgebotes, unverhältnismäßiger Eingriff in die Erwerbsfreiheit. Die Höhe von Zinsen orientieren sich hauptsächlich an der Refinanzierung. Das würde dazu führen, dass Banken und Kreditgeber keine Kredite für Wohnbauschaffung und Sanierung mehr anbieten würden. Die Folge davon müssten für sich dadurch ausfallende Kredite verstärkte Eigenmittel herangezogen werden, die in Zeiten wie diesen oft kaum vorhanden bzw. nur sehr schwer aufzubringen sind. Daher ist einem Zinsdeckel – wie gefordert – nicht zuzustimmen.

Tagesordnungspunkt Kostenübernahme Energieausweis: Die Kosten für die Erstellung eines gesamt thermischen Sanierung verpflichtenden Energieausweises sind förderbare Kosten. Die Förderung der gesamt thermischen Sanierung ist aufgrund des großen Aufwandes sehr gut mit Einmal- und Annuitätzuschüssen ausgestaltet, die Kosten für einen Energieausweis im Verhältnis mehr als abzudecken. Beim Neubau wird der Energieausweis bereits bei der baubehördlichen Bewilligung verpflichtend benötigt. Die Voraussetzung des Förderantrages ist: Beim Eigenheim-Direktdarlehen beträgt die Förderung durchschnittlich 47.000 Euro, versus 500 Euro für einen Energieausweis. Daher stimmen wir diesem Antrag nicht zu. Geschäftsstück Ltg.-177 ... da geht es um zwei Punkte. Einmal um die Überarbeitung einer Wohnförderungsrichtlinie sowie zweitens: Verlängerung der Förderung. Zu Punkt 1: Die derzeitige Situation – es gibt insgesamt 12.500 Förderung durch Bund und Land – stellt eine äußerst gute Förderung dar und bedeutet in der Praxis beinahe eine Überförderung, da die Betriebe ohnehin mit Aufträgen ausgelastet sind. Ein Förderzeitraum bis 2030 wäre viel zu lang, da eine Abstimmung mit den Stilllegungsplänen gemäß dem noch zu erlassenden erneuerbaren Wärmegesetz erfolgen muss. Die Information des Finanzministeriums ist, dass es maximal bis 2027 möglich wäre. Zu Punkt 2, eine Anhebung des Landesanteils – aktuell 3.500 Euro – auf 4.700 im Zuge der Förderaktion „*Sauber Heizen für Alle*“ schmälert das Landesbudget, da die Restförderung des Bundes auf 100 % geringer ausfällt. Die Aktion „*Sauber Heizen für Alle*“ soll auch nach 2023 weitergeführt werden.

Gemäß dem Umweltförderungsgesetz sind die Fördermittel bis 2026 vorhanden. Diesem Antrag stimmen wir zu – Verlängerung der Förderaktion. Zur Landtagszahl, Geschäftsstück 178 gibt es eine Ablehnung. Die Begründung dafür ist, dass es keinen Lenkungseffekt im Nachhinein gibt. Welche Förderbestimmungen sind anzuwenden bei technischen Änderungen oder soll es überhaupt keine technischen Kriterien mehr geben? Es ist eine Ungleichbehandlung derer, die Kriterien erfüllt haben und auch jener, die sich damals bewusst dagegen entschieden haben. Kredite mit variabler Verzinsung ist eine bewusste wirtschaftliche Entscheidung, die ein bekanntes Risiko birgt und auch diese wäre eine Ungleichbehandlung derer, die zur Absicherung eine Fixverzinsung abgeschlossen haben und mehr bezahlen. In den letzten Jahren ist es in Niederösterreich zu einer Vielzahl von Unterstützungen im leistbaren Wohnraum gekommen, so unter anderem der 3-Punkte-Plan für weiterhin leistbare Mieten. Es ist die Einkommensgrenze bei Wohnzuschuss und Wohnbeihilfen angehoben worden. Es gibt eine Förderung für „*Junges Wohnen*“, die Aktion „*Raus aus Gas und Öl*“, im Eigenheim wurde die Darlehenslaufzeit verlängert und vieles mehr. Aktuell 2023 gibt es 1.176 Eigenheimförderungen, 5.006 Anträge für Eigenheimsanierungen mit Einmalzuschuss. Das sind 20.290 Wohnungseinheiten mit einer Bewilligungssumme von knapp 33 Millionen. Dazu kommen 1.049 Anträge für 1.342 Wohnungseinheiten mit Annuitätenzuschuss, eine Bewilligungssumme von fast 81,5 Millionen Euro. Wir in der Stadtgemeinde Korneuburg haben erst vor gerade wenigen Wochen 43 geförderte Gemeindewohnungen übergeben. Gestern wurde in der NÖ Landesregierung Darlehen für 393 Häuslbauer beschlossen. Es gibt Anträge für Heizkesseltausch, Anträge für sicheres Wohnen, für sauber Heizen. Die gesamte Bewilligungssumme sind über 32 Millionen Euro. Dazu kommt es auch zu einer Subjektförderung für Anträge mit mehr als 30 Millionen. Hier gibt es 12.386 Ansuchen. Damit es auch in Zukunft eine zielgerichtete Wohnbaustrategie für Niederösterreich gibt, wird Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister eine Förderrichtlinie in den nächsten Wochen vorstellen. Es geht um ein Gesamtkonzept, um auch in Zukunft leistbares Wohnen garantieren zu können. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit kommen wir zu den Abstimmungen. Zuerst Verhandlungsgegenstand Ltg.-175, Antrag der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Zinsdeckel für Häuslbauer- und Wohnungskredite. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt – dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der FPÖ und der NEOS die Mehrheit.

Ltg.-176, Antrag der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Kostenübernahme vom Land NÖ für Energieausweise für Häuslbauer. Wer hier für den Antrag des Bau-Ausschusses stimmt – dieser

lautet: Der Antrag wird abgelehnt – ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bau-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der FPÖ und der NEOS die Mehrheit.

Ltg.-177, Antrag der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Raus aus dem Öl – höhere Förderung für den Umstieg auf klimaschonende Heizsysteme auch für 2024. Dazu liegt ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Suchan-Mayr, Samwald, Weninger und Kocevar vor. Wer für diesen Abänderungsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die NEOS und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und wir kommen zum Hauptantrag des Bau-Ausschusses. Wer dem die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bau-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Und damit die Zahl 178, Antrag der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Möglichkeit der Wohnbauförderung auch für Objekte, welche bereits fertiggestellt wurden. Wer hier für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmt – dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das sind die GRÜNEN, die ÖVP, die FPÖ und die NEOS, damit mit großer Mehrheit angenommen.

Als Nächstes beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-46, Bericht des Rechnungshofes betreffend Covid-19 – Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung 2022 und Ltg.-139, Bericht des Rechnungshofes betreffend bevölkerungsweite Covid-19-Tests. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Gibt es dagegen einen Einwand? Nicht der Fall. Dann ersuche ich den Herrn Abgeordneten Kaufmann die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP):** Herr Präsident, ich berichte zunächst zur Ltg.-46, Bericht des Rechnungshofes betreffend Covid-19 – Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung 2022. Das Land NÖ erhöhte das geplante Gesamtvolumen der finanziellen Hilfsmaßnahmen von 90,36 Millionen Euro bis 30. September 2020 auf 119,69 Millionen Euro bis 30. Juni 2021 und 138,04 Millionen Euro bis 30. Juni 2022 um insgesamt 53 %. Diese Erhöhung war insbesondere zurückzuführen auf die Aufstockung der Mittel für die finanzielle Hilfsmaßnahme – Vergütung der fehlenden Abgabenerträge aus dem Interessentenbeitrag 2020 an die Gemeinden von 10,2 Millionen Euro auf 20,6 Millionen Euro und die Einführung von folgenden neuen finanziellen Hilfsmaßnahmen in der Leistungsart Zuschüsse. Die Hilfsleistungen

erhöhten sich von 49,05 Millionen Euro bis September 2020 auf 99,14 Millionen Euro bis Juni 2021 und 127,42 Millionen Euro um insgesamt 78,37 Millionen Euro. Dies war fast zur Gänze auf die Leistungsart Zuschüsse zurückzuführen, deren Auszahlungen in diesem Zeitraum um 74,48 Millionen Euro anstiegen. Zudem erbrachte das Land NÖ bis Juni 2022 Hilfen in Form von Haftungen bzw. Garantien in Höhe von 9,06 Millionen Euro, Stundungen in Höhe von 7,59 Millionen Euro, Einnahmenverzicht in Höhe von 3,08 Millionen Euro und Sachleistungen in Höhe von 1,87 Millionen Euro. Soweit zum Bericht. Ich komme zum entsprechenden Antrag zur Ltg.-46 (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Covid-19 – Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung 2022 (Reihe Niederösterreich 2023/2) wird zur Kenntnis genommen.“*

Weiters berichte ich zur Ltg.-139, Bericht des Rechnungshofes betreffend bevölkerungsweite Covid-19-Tests. Der Rechnungshof überprüfte beim Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz sowie beim Land NÖ und der Stadt Wien die Covid-19-Tests. Ziel der Gebarungsüberprüfung war es, die Covid-19-Tests als Maßnahme des Pandemiemanagements, die damit verfolgte Strategie, die Organisation der von den Ländern durchgeführten bevölkerungsweiten PCR-Tests, deren Abrechnung mit dem Gesundheitsministerium sowie die Anzahl der Tests und deren Kosten systematisch darzustellen. Der überprüfte Zeitraum umfasste die Jahre 2020 und 2021 sowie – soweit Daten verfügbar waren – auch aktuellere Entwicklungen. Der Bericht liegt in den Händen der Abgeordneten und ich komme zum entsprechenden Antrag zur Ltg.-139. Dieser lautet (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht des Rechnungshofes betreffend bevölkerungsweite Covid-19-Tests (Reihe Niederösterreich 2023/3) wird zur Kenntnis genommen.“*

Ich darf den Herrn Präsidenten ersuchen, die Debatte einzuleiten und diese beiden Anträge zur Abstimmung zu bringen.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich spreche zur Ltg.-139, zu den bevölkerungsweiten Tests. Der Bericht des Rechnungshofes beschäftigt sich an sich mit den bevölkerungsweiten Tests und deren Management und es ist überwiegend ein Bericht des Missmanagements. Wir haben alle noch sehr genau in Erinnerung, wie das in den ersten Monaten der Pandemie gelaufen ist und tausend Rosen: Natürlich hat keiner gewusst, was uns bevorsteht, und da wird man im Nachhinein natürlich auch die eine oder andere Fehlentscheidung finden. Aber darum geht es letztlich nicht, denn wir haben ja einen Betrachtungszeitraum, der bis in die Mitte des Jahres 2022 reicht. Damals große Unsicherheit und plötzlich, Ende des Jahres 2020, dann die Idee, eine sehr verlockende Idee, diese flächendeckenden Tests einzusetzen – da waren auch die Nachbarländer dran – wo dann der damalige Bundeskanzler gemeint hat: *„Da preschen wir vor. Das machen wir auch.“* Viele Gemeinden, gerade auch in Niederösterreich haben auch sehr rasch gezeigt, dass sie über eine wirklich starke Organisationskraft verfügen – das möchte ich an dieser Stelle auch gern erwähnen – und die Bereitschaft der Mithilfe war auch durchaus beeindruckend. Das soll keineswegs kleingeredet werden, aber wie schon Helmut Qualtinger gesagt hat: *„Ich weiß zwar nicht wo ich hinwill, aber dafür bin ich schneller dort,“* ... und so ähnlich ist das auch hier gelaufen, wenn die Strategie fehlt. Das ist auch das, was der Rechnungshofbericht im Wesentlichen kritisiert. Das Ganze kombiniert noch mit den Auswüchsen des Föderalismus – muss man hier leider auch noch sagen – hat eine Kosten-Nutzen-Relation befördert, wo der Nutzen von den überwiegenden Kosten fast erschlagen wurde. So wurde das Testen von asymptomatischen Personen von Expertinnen und Experten als nicht zielführend eingeschätzt – und zwar schon in einem relativ frühen Stadium. Dennoch lief die Testmaschinerie an, so nach dem Motto wie bei einem schweren Tanker, wenn der einmal in Bewegung ist, den zu stoppen ist schon ganz schwer und jetzt sind wir schon einmal so weit und haben wir das schon alles bestellt, dass das dann auch tatsächlich weitergelaufen ist und das hat natürlich auch Tür und Tor für Glücksritter eröffnet. Also ein Geschäftsmodell, sehr vielversprechend, sicherer Absatzmarkt – also für eine gewisse Zeit zumindest – und wenn es sich dann um parteinahe Personen oder Unternehmen handelt, dann wird das besonders schwierig das im Nachhinein dann auch noch aufzuarbeiten, die dann womöglich auch noch in Insolvenz gegangen sind im Nachhinein ... das ist aber noch gar nicht der Inhalt in diesem Rechnungshofbericht, aber es zeigt schon ein sehr surreales Bild von dem, was da abgegangen ist und wie sich da die einen oder anderen sehr wohl eine Möglichkeit auch der persönlichen Bereicherung gesucht haben. Was der Rechnungshofbericht schon festhält ist, dass es erst im April 2022 Einschränkungen gab, was die Anzahl der Tests betrifft und das war auch der Zeitpunkt, wo man langsam aus diesem Traum *„Koste es, was es wolle“* dann erwachte. In Summe, das muss man sich ja wirklich auf der Zunge zergehen lassen, wurden von 2020 bis Mitte



2022 4 Milliarden Euro nur für Tests ausgegeben. 4 Milliarden Euro. Da ist kein Mensch behandelt oder geheilt worden. Das ist nur das Testen. Jetzt sagen wir nicht, dass man nicht in einem gewissen Ausmaß testen musste. Das hat uns sicher geholfen ein Stück weit auch gut durch die Pandemie zu kommen, gerade auch die Möglichkeit teilzunehmen am sozialen Leben war damit auf alle Fälle ein gutes Hilfsmittel, aber man hätte das von vornherein schon viel früher beschränken müssen, um sinnvoll zu testen. Also jetzt ist natürlich im Nachhinein – wie gesagt, wie ich schon zu Beginn gesagt habe – ist man in vieler Hinsicht schlauer. Das, was wir aus so einem Bericht mitnehmen sollten ist: Was können wir daraus lernen, wenn es wieder zu einer ähnlichen oder vergleichbaren Situation kommt? Denn hier haben wir ja wirklich sehr, sehr viel bereits aufgearbeitet und ich wiederhole nur in Kurzfassung die Empfehlungen des Rechnungshofes hier, damit wir uns das hier auch noch einmal vor Augen halten, was man tun sollte, um sich besser aufzustellen. Das Gesundheitsministerium sagt, der Rechnungshof hätte seine Zuständigkeit der Pandemiebewältigung besser wahrnehmen müssen. Das Gesundheitsministerium bei uns hat so wenige Kompetenzen im Vergleich, weil ja die meisten Gesundheitskompetenzen eh bei den Ländern sind oder halt ausgelagert dann im niedergelassenen Bereich. Aber gerade Pandemiemanagement wäre eine Kernkompetenz des Gesundheitsministeriums gewesen und das wurde leider nicht gut abgewickelt. Wir erinnern uns auch an die vielen fehlerhaften Verordnungen. Der zweite Punkt: Den Ländern wären bei zukünftigen Maßnahmen klare Zielvorgaben zu machen. Auch das hat gefehlt und da ist auch diese Klarheit der Kompetenzverteilung etwas, was wir wirklich besser regeln müssen. Beim Testen wäre ein zielgerichteter risikoorientierter Ansatz zu nehmen, schreibt der Rechnungshof. Und dann ein ganz wichtiges Thema: die Verbesserung der Datenqualität. Ich kann mich erinnern – wie wir uns damals auch sehr stark damit beschäftigt haben mit der Entwicklung – dass es immer wieder geheißen hat: Man weiß nicht, wie viele Spitalsbetten gibt es eigentlich und schon gar nicht weiß man: Wie viele sind belegt? Wie viele sind nicht belegt? Weil die einen melden dort nicht ein, die anderen melden da nicht ein. Es wird nicht zusammengeführt, es gibt drei verschiedene Dashboards. Man weiß also gar nicht, wer mit wem überhaupt zusammenarbeitet. Also ein sicherer und guter Datenaustausch ist doch die Grundlage für gute Entscheidungen. Und last, not least: Die wichtigsten Testangebote wären ... es müssten die Kosten pro Test der Zweckmäßigkeit und der Finanzierbarkeit gegenübergestellt werden. Ich finde, so klar hat der Rechnungshof selten in einem überschaubaren Bereich ausgedrückt, was man wirklich für die Zukunft aus dem Bereich lernen kann. Wir werden beide Rechnungshofberichte zur Kenntnis nehmen. Ich danke Ihnen. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

**Abg. Mag. Scheele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Hohes Haus! Ich kann es kurz machen. Auch meine Fraktion wird den beiden Rechnungshofberichten zustimmen. Meiner Vorrednerin stimme ich zu, was die spannende Aufarbeitung des Rechnungshofes der Covid-Tests betrifft. Wo bei den „*Lessons Learned*“ als erster Punkt steht: Wichtige Entscheidungen, vor allem, die so viel Geld kosten wie flächendeckende Tests brauchen eine gute strategische Grundlage. Aber wir wissen natürlich auch, es war ein großes Politikum, das im Gesundheitsministerium damals gerade an einer Strategie und einer kohärenten Vorgangsweise getestet wurde. Ich weiß auch, unsere Landesrätin hat uns erklärt den Ansatz, dass risikobasiert getestet wird. Das hat manche von uns auch erobert, warum nicht alle testen gehen. Irgendwann haben wir es kapiert und wie wir es kapiert haben, hat der damalige Bundeskanzler gesagt, nein, flächendeckend wird getestet, ohne Rücksprache mit den zuständigen Experten, mit dem zuständigen Gesundheitsminister und das bringt einen natürlich dann dorthin, wo man ist. Aber nachdem unsere Landesrätin eine Schnelle ist, hat sie mir jetzt auch Resolutionen von uns gezeigt, wo wir zu einer Ausdehnung der Tests aufgerufen haben. Ich glaube, wenn man in Zukunft besser sein will, wenn man irgendwie das ernst nimmt, muss man natürlich auch bis zu einem gewissen Grad selbstkritisch sein. Weil wenn es darum geht, dann wirklich kohärente Strategien und Vorgehensweisen auszuarbeiten, dann müssen wir auch fähig sein, die draußen zu vertreten. Wir stimmen diesen beiden Berichten sehr gerne zu und ich glaube, dass sie ein wichtiger Beitrag sind auch für zukünftige, ähnliche Situationen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Richard Punz, FPÖ, das Wort.

**Abg. Punz, BA (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrat! Hohes Haus! Betreffend Ltg.-46, Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen, möchte ich auf ein komplett aktuelles oder wieder aktuelles Thema eingehen, das auch im Bericht den größten Brocken der finanziellen Hilfsmaßnahmen ausgemacht hat und das waren jene Maßnahmen, die über COFAG abgewickelt wurden. Letztendlich hat sich das bewahrheitet, wovor wir Freiheitliche von Anfang an gewarnt haben: Die COFAG ist zu einem riesigen Problem geworden und das Bild vom Umgang mit Steuergeld, das hier gezeichnet worden ist, war der Politik alles andere als dienlich. Um ein paar konkrete Beispiele zu nennen: Innerhalb von eineinhalb Jahren musste die COFAG 36 Millionen an Dienstleistungen zukaufen. Wäre ja sonst nicht sonderlich problematisch, aber da ging es auch um Expertise vor allem im Förder- und im Beihilfenrecht. Und gerade eine professionelle Förderstelle sollte diese Expertise mitbringen und nicht auf diese von außen angewiesen sein. *(Beifall bei der FPÖ.)* Ein weiterer Punkt, der für viele wahrscheinlich

überraschend war, ganz interessant – sozusagen ein insgeheimer Top-Job, wenn nicht Traum-Job: Externer Protokollführer muss man sein. Dann kann man in 30 Aufsichtsratssitzungen innerhalb eines halben Jahres sage und schreibe 125.000 Euro kassieren. Für viele unerreichbar, da war alles möglich und da gibt es noch viele, viele weitere Beispiele und alle haben eines gemeinsam: Das Geld, das da beim Fenster rausgeworfen wurde, wäre bei den Unternehmen, die es dringend gebraucht hätten, besser aufgehoben gewesen. Was bleibt von dem Ganzen? Rund 20 Milliarden Euro an Steuergeld wurden durch die ausgelagerte COFAG mit der Gießkanne ausgeschüttet, der Kontrolle des Parlaments entzogen und das i-Tüpfelchen, das sogenannte „Sahnehäubchen“: Es war auch verfassungswidrig, wie jetzt festgestellt wurde. Zum Bericht betreffend bevölkerungsweite Covid-Tests: Die Kollegin hat es angesprochen – es liest sich zu weiten Teilen wie die Abhandlung über das Scheitern mehrerer grüner Gesundheitsminister. Es kann oft nicht alles von einem Tag auf den anderen passieren, aber genau das Managementversagen, das hier angesprochen wurde, hat, glaube ich, eine neue Dimension erreicht, wenn einmal steht (*liest:*) „Der Rechnungshof empfahl dem Gesundheitsministerium seine Zuständigkeit für die Pandemiebewältigung wahrzunehmen“, usw. und das wiederholt sich leider und da hat es wirklich ein Versagen gegeben. Bezüglich der Kosten-Nutzen-Rechnung: Die war teilweise gar nicht möglich. Nicht, weil die Daten nicht geliefert wurden oder zu spät geliefert wurden, sondern weil sie gar nicht angefordert worden sind. Wenn wir bei den Taten sind, sind immer interessant die Plattformen, die dann entstehen. Da geht es jetzt z. B. um „Österreich testet“. Das war ein besonderes Meisterwerk. Das hat von Anfang an nicht wirklich funktioniert. Die Bundesländer sind letztendlich sowieso irgendwann alle ausgestiegen und der ganze Spaß hat sage und schreibe 546.000 Euro gekostet. Investitionen sind immer wichtig, aber wenn dann vier Entwickler in einer TV-Show – hier war es „Willkommen Österreich“ – diese Seite, diese Plattform in gut 50 Minuten nachbauen, dann stellen sich viele die Frage: War es das wirklich wert? Letztendlich aufgrund auch von fehlendem Datenmaterial haben Recherchen der „Zib 2“ ergeben, dass alle Tests ungefähr 4,8 Milliarden Euro gekostet haben. Wir waren Testweltmeister. Die Strategie war letztendlich dann – man hat es erahnen können: Testen, testen, testen, koste es was es wolle. Aber die Kosten hat dann, glaube ich, eh keiner mehr berücksichtigt. Was letztendlich gefehlt hat, war der Erfolg dieser Maßnahme. Aber viele, die damals zuständig waren, sind ja heute bekanntlich nicht mehr im Amt und was letztendlich auch wichtig ist und das ist für Niederösterreich der wichtige Punkt, dass man aus Fehlern lernt und sich gewisse Dinge nie wieder wiederholen sollen. Wir in Niederösterreich arbeiten das ehrlich und vor allem kritisch auf und wir gehen den Weg, der der richtige ist, nämlich den Weg der Versöhnung und der Gerechtigkeit. Ich möchte allen Kollegen, die diesen Weg im Landtag ermöglicht haben, danken. Jenen, denen Unrecht widerfahren ist, wird durch den NÖ Covid-Hilfsfonds ... die werden

entschädigt und letztendlich ist zu hoffen, dass Niederösterreich auch als Beispiel für den Bund dient und auch die Bundesregierung zu der Einsicht kommt und die Wiedergutmachung in ganz Österreich ermöglicht. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Franz Dinhobl, ÖVP.

**Abg. DI Dinhobl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ja, aus Fehlern muss man lernen und im Rückspiegel betrachtet ist natürlich alles anders zu beurteilen. Ich erinnere nur an den Beginn der Pandemie, wie man nicht gewusst hat: Wie können wir dem begegnen? Wir hatten keine Medikamente. Wir hatten Bilder im Fernsehen, wo in Italien, in vielen Krankenhäusern die Leute nicht mehr versorgt werden konnten und im Rückspiegel betrachtet könnte man sagen: „*Ja, das Bundesministerium hätte die ganze Strategie vorgeben müssen, hätte die Abwicklung durchführen müssen.*“ Aber eines kann man da auch sagen: Wenn ich hier den LH-Stellvertreter Pernkopf und die Landesrätin Königsberger-Ludwig sehe, die gemeinsam in Niederösterreich hier diese ganze Strategie sowohl des Testens als auch des Impfens abgewickelt haben, gemeinsam mit den Gemeinden, wo man gesehen hat, welches Engagement, welches organisatorische Talent hier vorhanden ist, so haben wir all diese Maßnahmen sehr gut berücksichtigt. Der zweite Punkt: Die Frage der Förderungen. Ich kann mich noch gut erinnern an Diskussionen hier im Haus. Dort muss gefördert werden, da muss gefördert werden ... jetzt reden wir davon, dass überfördert wurde. *(Abg. Mag. Scheele: Wie gefördert wurde?)* Aber eines muss ich auch sagen: Wenn wir im Rückspiegel betrachtet sehen, wie sich die Wirtschaft genau durch diese Krise entwickelt hat, so sind wir wirtschaftlich gut aus dieser Krise gekommen. Die Insolvenzzahlen sind enorm zurückgegangen. Wir hatten in der Pandemiezeit wenig Insolvenzen. Das ist dem geschuldet, dass so viel gefördert, geschützt wurde, Kurzarbeit ermöglicht wurde und deswegen gut aus der Krise gekommen. Ja, man muss immer im Rückspiegel alles betrachten, analysieren. Wir werden auch die Berichte zur Kenntnis nehmen, aber im Rückspiegel betrachtet ist alles einfacher. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit stimmen wir über die Ltg.-46, Bericht des Rechnungshofes betreffend Covid-19 – Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung 2022 ab. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Das ist die einstimmige Annahme und damit zur Zahl 139, Bericht des Rechnungshofes betreffend bevölkerungsweite Covid-19-Tests. Wer hier für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Ebenfalls einstimmig angenommen.

Als Nächstes beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände zusammenzulegen: Ltg.-28, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Errichtung der NÖ Landesgesundheitsagentur und Ltg.-154, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Blutmanagement in den NÖ Landes- und Universitätskliniken, Nachkontrolle. Berichterstattung und Abstimmung werden getrennt stattfinden. Gibt es dagegen einen Einwand? Das ist nicht der Fall. Dann ersuche ich Herrn Abgeordneten Kaufmann die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP):** Dankeschön, Herr Präsident! Ich berichte zunächst zur Ltg.-28, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Errichtung der NÖ Landesgesundheitsagentur, LGA. Der Landesrechnungshof überprüfte die Gebarung des Landes NÖ in Bezug auf die Errichtung der LGA auf Richtigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Die LGA übernahm mit 1. Jänner 2021 die Errichtung und den Betrieb der 19 NÖ Landes- und Universitätskliniken von der NÖ Landeskliniken-Holding sowie der 50 Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren, die bis dahin von Abteilungen des Amtes der NÖ Landesregierung verwaltet wurden. Die LGA wurde mit 1. Jänner 2020 als Anstalt öffentlichen Rechts eingerichtet und nahm ihren Vollbetrieb am 1. Jänner 2021 auf. Sie bildete mit ihren fünf Organisationsgesellschaften und zwei Servicegesellschaften den „Unternehmensverbund der NÖ LGA“. Mit 1. Jänner 2021 verfügte die LGA über 380 Bedienstete (346,11 Vollzeitäquivalente). Davon stammten 212 bzw. 187,54 Vollzeitkräfte von der NÖ Landeskliniken-Holding und 104 bzw. 95,95 Vollzeitkräfte aus Abteilungen im Amt der NÖ Landesregierung. 71 Bedienstete bzw. 68,92 Vollzeitkräfte stammten aus Neuaufnahmen einschließlich zwölf Nachbesetzungen. Auf den Personalaufwand entfielen 1.705,53 Millionen Euro oder rund 60,0 % des Gesamtaufwands von 2.849,94 Millionen Euro. Ich komme zum entsprechenden Antrag zur Ltg.-28. Der Antrag lautet *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Errichtung der NÖ Landesgesundheitsagentur (Bericht 4/2023) wird zur Kenntnis genommen.“*

Des Weiteren berichte ich zur Ltg.-154, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Blutmanagement in den NÖ Landes- und Universitätskliniken, eine Nachkontrolle. Diese Nachkontrolle zum Bericht 4/2018 „*Blutmanagement in den NÖ Landes- und Universitätskliniken*“ ergab, dass von zwölf Empfehlungen aus diesem Bericht neun ganz oder größtenteils, zwei teilweise und eine nicht umgesetzt wurden. Die NÖ Landesgesundheitsagentur als Rechtsnachfolgerin der NÖ Landeskliniken-Holding und die NÖ Landes- und Universitätskliniken entsprachen den

Empfehlungen aus dem Vorbericht damit insgesamt zu 83,3 %. Die Nachkontrolle umfasste die Jahre 2021 und 2022. Ich komme zum entsprechenden Antrag zur Ltg.-154. Dieser lautet (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Blutmanagement in den NÖ Landes- und Universitätskliniken, Nachkontrolle (Bericht 6/2023), wird zur Kenntnis genommen.“*

Ich darf den Herrn Präsidenten ersuchen, die Debatte einzuleiten und über diese Anträge abstimmen zu lassen.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Prüfung der Errichtung des – wie es auf der Seite 36 heißt – größten Projekts im niederösterreichischen Gesundheitsbereich seit der Zusammenführung der Krankenanstalten in der NÖ Landeskliniken-Holding wurde auf Tagesordnungspunkt 22 verräumt. Das sagt eigentlich eh schon alles. Bei der Gründung der Landesgesundheitsagentur waren wir schon skeptisch, wie sich diese vermeintlich zu hebenden Synergieeffekte auf die mögliche Kontrolle eines wesentlichen Budgetpostens dieses Landes auswirken würden. Bei jeder Anfrage ... und das passt ja da wunderbar, das beweist ja gerade das, was ich jetzt vorhabe zu sagen ... dass weder der bisher zuständige, noch der aktuell angeblich zuständige Landesrat hier überhaupt dieser Debatte beiwohnt ... das ist ja noch einmal das nächste besondere Element in diesem Zusammenhang. Bei jeder Anfrage von einem Abgeordneten oder einer Abgeordneten bzgl. der Landesgesundheitsagentur an das angeblich zuständige Landesregierungsmitglied bekommt man immer den Textbaustein „*bin nicht zuständig*“, ausgelagerter Rechtsträger „*bin nicht zuständig*“. Dann frage ich mich: Warum steht denn in der Landesregierung eine Zuständigkeit für den vormals den Herrn Pernkopf, jetzt den Herrn Landesrat Schleritzko, wenn die Zuständigkeit sich darauf beschränkt, dass man nur für die Fototermine für den Jahresbericht dann dort zuständig ist? Denn wozu brauchen wir denn diese Zuständigkeiten? Dann kann man den Laden hier zusperren und uns jede Menge Steuergeld ersparen. Die Strukturreform der Ausgliederung der Landeskliniken dient also lediglich – nach der bisherigen Erkenntnis – dazu, diesen Bereich dem Fragerecht der Abgeordneten zu entziehen und das ist für unser Demokratieverständnis überhaupt nicht nachvollziehbar. Jetzt hat also der Landesrechnungshof die Errichtung der Landesgesundheitsagentur geprüft. Immerhin ist ja der Landesrechnungshof das Kontrollorgan, dessen sich der Landtag bedienen kann. An dieser Stelle möchte ich auch die Frau Direktoren des

Landesrechnungshofs natürlich begrüßen. Sie macht sich auch die Mühe an der Debatte teilzunehmen, was ich sehr schätze. *(Beifall bei den NEOS, den GRÜNEN, der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Zusammengefasst kann man aber sagen: Die Blackbox Landesgesundheitsagentur öffnet sich auch dem Landesrechnungshof nur teilweise. Der Landesrechnungshof merkt an, dass die versprochenen Synergieeffekte wohl ausgeblieben seien, vor allem wenn man unter Synergieeffekten die Einsparung von Ressourcen versteht. Er empfiehlt auf den Kostendämpfungspfad zurückzukommen. Er stellt fest, dass Abrechnungen zu Beratungsangeboten in dem Fall nicht ganz nachvollziehbar waren. Die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Strukturen wären zu evaluieren – ja, eh. Die personelle Ausstattung für den Unternehmensverbund NÖ Landesgesundheitsagentur wären zu evaluieren und ein Personalentwicklungskonzept zu erstellen. Also großes „*plus 1*“ von unserer Seite. Das ist sicher eine sehr relevante Aussage und ist sicher etwas, was sehr zu empfehlen wäre, hört man auch aus den Personalstand, dass das ein bisschen fehlt, wenn man dort nachfragt, wie denn das ausschaut mit der Pensionierung im nächsten Jahr. Und immerhin eine Empfehlung zur Verbesserung des Vergütungssystems. Wir erhalten eine achtseitige Begriffssammlung, eine Anmerkung, dass eine Beteiligungsgesellschaft in das Rechnungswesen einzugliedern wäre und dass die Leitungsspannen vielleicht ein bisschen gar niedrig sind. Die Landesgesundheitsagentur hat auch schon reagiert. Es wird ein dritter Vorstandsposten ausgeschrieben. Also die Leitungsspannen – sofort eine Reaktion da. Man kann also nicht sagen, dass das nicht prompt war. Abschließend möchte ich – nachdem die ÖVP auf diesem Ohr besonders taub ist – ausdrücklich festhalten, dass es hier um die Prüfung des Managements der LGA bzw. der Errichtung der LGA und die angekündigten Synergieeffekte dieser Struktur geht. Es geht nicht um die Leistung der Beschäftigten in der Gesundheitsversorgung, die wir hier gar nicht zu beurteilen haben auf Basis dieses Berichtes. Meine Kritik richtet sich also auch nur an die politischen Verantwortungsträger, auf die speziell nicht vorhandenen, nicht Anwesenden, die ihre Verantwortung nicht in dem Maße wahrnehmen, wie wir sie uns wünschen würden. Wir möchten den Landesrechnungshof ermutigen, durchaus auch forscher auf die Schmerzpunkte dieser Struktur zu drücken und deren mangelnde Effizienz und mangelnde Effektivität auch konkret zu benennen. Ich kann dem Bericht nicht entnehmen, ob der Landesrechnungshof zuversichtlich auf die Sicherstellung der bestmöglichen Gesundheitsversorgung in diesem Land schaut. Aus dem Bericht erschließt sich nur vage geäußerte Kritik, sehr vorsichtig geäußert. Es sind auch die Stellungnahmen der Landesregierung so, dass man sagt, da hätte ich mir schon ein bisschen etwas Klareres erwartet und nicht nur ein „*Naja, wir werden das eh evaluieren. Wir werden das eh anschauen.*“ Das ist ja das, was wir laufend machen: unser „*Balanced Scorecard*“-System weiterzumachen. Das ist etwas, was wir auf der WU im ersten Studienabschnitt gerne machen

können, aber nicht in einem der größten Unternehmen, Gesundheitskonzerne, die dieses Land hat. Aus dem Bericht erschließt sich das aus meiner Sicht nicht. Wir glauben, da geht noch etwas. Also wenn das nächste Mal geprüft wird, bitte durchaus auch forscher. Ich glaube, da ist mehr drinnen und wir werden den Bericht daher so nicht zur Kenntnis nehmen. Ich danke Ihnen. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Moser, MSc (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich bedanke mich beim Landesrechnungshof, bei Frau Direktorin Goldeband für diesen Bericht, kriegen wir durch den Bericht wenigstens ein paar Informationen über die Landesgesundheitsagentur. Obwohl die Formulierungen sehr freundlich sind in dem Bericht, beschreibt er doch ein deutlich schlimmes Bild der LGA. Er zeigt auf, was von Anfang an schiefgelaufen ist und was wir auch von Anfang an befürchtet haben: personell und finanziell ein Fass ohne Boden. *„Schon bei der Errichtung der LGA gab es keine Angaben zum Projektaufwand und keine Gesamtdokumentation,“* kritisiert der Landesrechnungshof. Gleich zu Beginn wurde der Verwaltungsapparat aufgebläht um 20 % oder 64 Personen. Daher fordert der Landesrechnungshof ein Personalentwicklungskonzept. Und – meine Kollegin hat es gesagt – auch hinsichtlich der vielen gut dotierten Leitungsposten, denen oft nur eine einzige Person unterstellt ist ... da soll es auch ein Konzept geben. Messbare Vorgaben sollen in den Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen aufgenommen werden. Das ist eigentlich etwas Selbstverständliches. In jener von 2024 bis 26 sollte außerdem der vorgegebene Konsolidierungspfad eingehalten werden. Was ich auch ganz spannend gefunden habe: Das NÖ Budgetprogramm und die Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung sind überhaupt nicht kompatibel. Sie differieren für 2023 um satte 218 Millionen. Im Bericht ist das so formuliert *(liest:)* *„218 Millionen müssen woanders eingespart werden, um die LGA zu finanzieren.“* Die geplanten Steigerungsraten von jährlich 3,5 % konnten mit 7,5 % 2022 und 7 % für 2023 bei weitem nicht eingehalten werden. Der Rechnungshof verlangt, dass ein ausgeglichenes, bereinigtes Betriebsergebnis angestrebt werden soll. Die Zielelandkarte beinhaltet das nämlich nicht. Die Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen sind nach wie vor ein großes Geheimnis. Ich fordere hier daher zum wiederholten Male auf, zur Transparenz und zur Vorlage dieser Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen an den Landtag und auch sämtlicher anderer Vereinbarungen an den Landtag. Ein Leitbild ist gefordert. Strategische Ziele mit Terminen und Maßgrößen für die Umsetzung – kurz gesagt: Nachvollziehbarkeit wird eingefordert. Das gilt auch für die Abrechnungen externer Beratungsfirmen, die nicht nachvollziehbar sind. Für mich interessant wäre



auch, wie viel Geld mit NÖKIS in den Sand gesetzt wurde. Und zwei übernommene Gesellschaften „Tut gut!“ und „Epsilon Office“ wurden gleich gar nicht in das Berichtswesen aufgenommen. Die Patientinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, interessiert aber ganz etwas anderes – nämlich: Wird der Verpflichtung der LGA zur regionalen Versorgung mit Gesundheits- und Pflegeleistungen entsprochen? Anders gesagt: Kriege ich rasch die notwendige Behandlung und Pflege, die ich brauche? Sind die entsprechenden Ärztinnen im Dienst, die Abteilungen besetzt? Leider bekommen wir immer öfter Informationen zugespielt, dass ganze Abteilungen medizinisch nicht besetzt sind. Im Fall der „Stroke Units“ ist das ja vor kurzem durch die Medien gegangen. Diese Situation gibt es aber auf unzähligen Abteilungen. Kreuz und quer wird durch ganz Niederösterreich befundet, weil die notwendigen Ärztinnen und Ärzte nicht im Dienst sind. Ich habe es hier auch schon oft gesagt: Besonders unerträglich empfinde ich die unzähligen Sonderverträge, die nicht nur Geld kosten, sondern die LGA auch erpressbar machen. Und dabei geht es – habe ich auch schon oft gesagt – nicht nur um Geld, sondern auch um Dienstzeiten, z. B. um reihenweise Befreiungen von Nachtdiensten. Dass dabei die Motivation des Stammpersonals massiv leidet, ist – glaube ich – logisch. Die fehlenden Fachärztinnen werden bejammert. Viele österreichische Jungärztinnen gehen zur Facharztausbildung nach Deutschland. Warum? Ich bin mir sicher, dass in Niederösterreich nicht alle Ausbildungsstellen besetzt sind. Es kursiert noch immer die Meinung: Ich bilde in meinem Haus nur die aus, die ich auch hier brauche. Ich rate dringend einmal vom hohen Ross runterzusteigen und das Ganze sinnvoll in die Hand zu nehmen. Die zunehmende Spezialisierung – und diese wird ja noch weitergetrieben werden – bedeutet aber auch, dass vollständige Facharztausbildungen nur mehr in den großen Häusern gemacht werden können. Kleine Landeskliniken werden hier zunehmend unattraktiver. Und das ergibt auch einen Teufelskreis. Dabei sollte das Motto sein: „Ausbildung optimieren, Bewerberinnen hofieren.“ Dann würde sich unsere Situation, glaube ich, rasch verbessern. Zuletzt noch zu einem Punkt: Die Leistungsvereinbarung verpflichtet die LGA zur Umsetzung des regionalen Strukturplans Gesundheit. Diesen gibt es aber nicht. Maßnahmen scheinen daher willkürlich zu sein. Zuletzt wurde z. B. in der Landesregierung beschlossen, LK Waidhofen an der Ybbs, Erhöhung von zwei auf acht systemisierte Urologiebetten. Vorgesehen im regionalen Strukturplan Gesundheit sind zehn Betten. Eine ähnliche Situation haben wir bei den Neurologiebetten, bei den Palliativbetten, usw. Keine ausreichende Planung, keine Nachvollziehbarkeit. Das zieht sich offensichtlich quer durch die LGA. Ich fordere daher eine tiefgreifende Reform der LGA, eine deutliche Reduktion der Verwaltung und Konzentration auf die Ziele aus den Leistungsvereinbarungen für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Danke. (Beifall bei den GRÜNEN.)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

**Abg. Mag. Scheele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Meine Fraktion stimmt den beiden Rechnungshofberichten sehr gerne zu. Sowohl über die Gründung der Landesgesundheitsagentur ... ich glaube, wir hatten lange Diskussionen hier in diesem Haus und ich habe meinen längsten Änderungsantrag ever präsentiert ... ich glaube, drei oder vier A4-Seiten ... ist nicht sehr viel hineingekommen in das Gesetz für die Gründung der Landesgesundheitsagentur. Meine beiden Vorrednerinnen haben gesagt, wo die Hauptkritikpunkte sind. Man hat argumentiert, man macht alles effizienter und effektiver. Es gibt eine Steigerung von Personal um plus 20 % und – wie wir finden – nicht die Ergebnisse, die das rechtfertigen würden. *(Zweiter Präsident Waldhäusl übernimmt den Vorsitz.)* Vielmehr – und das hat die Kollegin Moser gesagt – interessiert natürlich, ob diese Landesgesundheitsagentur die großen Herausforderungen schaffen wird, bewältigen wird. Ob das jetzt die Frage ist, dass alle für die Versorgung notwendigen Abteilungen offen sind und auch wirklich für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher die entsprechende Leistung bieten können? Ob die Anzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erhöht werden kann, um eine bessere Versorgung zu haben? All das sind Fragen, wo ich gespannt bin, ob wir mit der Landesgesundheitsagentur in Zusammenarbeit hier die Antworten bekommen werden? Ich möchte auch noch einmal klar eine langjährige Forderung, leider mittlerweile, von uns wiederholen ... mir wurde gesagt bei der Informationsveranstaltung von der Landesgesundheitsagentur: Der NÖGUS ist zuständig für die standortgenaue Ausarbeitung dieses regionalen Strukturplans. Fein, das haben wir mitgenommen. Aber ich denke mir, die Landesgesundheitsagentur wird wohl informiert sein, wird wohl Druck machen, wird wohl mitarbeiten, wenn es darum geht hier ganz konkret regional Antworten, Informationen für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auszuarbeiten. Der Rechnungshofbericht über das Blutmanagement in den NÖ Landes- und Universitätskliniken liest sich dagegen wie ein Erfolgsbericht, von dem – der Berichtstatter hat es gesagt – beinahe alle der Empfehlungen des Rechnungshofes ganz oder teilweise oder umgesetzt werden und natürlich stimmen wir auch diesem Bericht sehr, sehr gerne zu. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Richard Punz, FPÖ.

**Abg. Punz, BA (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrat! Hohes Haus! Zur Landesgesundheitsagentur ist uns Freiheitlichen wichtig, dass man um Effizienzsteigerung bemüht ist und ich denke, das haben wir auch so in unserem ambitionierten Arbeitsübereinkommen festgehalten. Es ist wichtig, nicht stehenzubleiben und die Organisation und die Arbeitsstruktur stetig zu evaluieren und auch da zu optimieren, wo dies möglich ist. *(Beifall bei der FPÖ.)* Zum Blutmanagement darf ich auch positiv anmerken, dass die Empfehlungen aus dem Vorbericht weitestgehend umgesetzt wurden. Ich denke für die Zukunft wird wichtig sein, dass man die

Entwicklung der Vollblutspenden in die richtige Richtung lenkt, dass diese nicht weniger werden, dass jedem bewusst ist, dass Blutspenden eine Tat für die Gesellschaft ist. Ich war auch mit der Frau Landesrat unlängst bei einer Blutspenderehrung und ich möchte allen Beteiligten hier einen herzlichen Dank aussprechen. Es war schön zu sehen, dass die vielen Blutspender, manche kommen auf unglaubliche 190 Mal, viele weit über 100 Mal gespendet, dass diese wirklich in einem entsprechenden Rahmen geehrt werden, die Wertschätzung bekommen, die sie auch verdienen. Den Eindruck, den ich gewonnen habe – und ich glaube, das kann auch der Bericht bestätigen – das Personal vor Ort ist unheimlich engagiert und bemüht und macht sich Gedanken: Wie geht das alles weiter? Ich glaube, wenn es so bleibt, kann man gerade bei den Blutspenden, im Blutmanagement in eine sehr positive Zukunft blicken. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Franz Dinhobl, ÖVP.

**Abg. DI Dinhobl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Die Landesgesundheitsagentur ist in einer Zeit gegründet worden mit größten Herausforderungen. In der Zeit, wo die Pandemie begonnen hat, in dieser Zeit ist auch diese Landesgesundheitsagentur gegründet worden. Die Herausforderungen waren große und rückblickend betrachtet kann man sagen, dass die Landesgesundheitsagentur diese Herausforderungen bestens geschafft hat. Wenn wir uns die Kunden- und Patientenzufriedenheitsanalyse ansehen, so sehen wir, dass 95 Punkte von 100 Punkten gegeben werden. Das zeigt, dass die Häuser besonders gut und ordnungsgemäß geführt werden. Wenn auch Kritik von den NEOS kommt ... derzeit macht der Vorstand bzw. der ärztliche Direktor eine Tour durch das Land Niederösterreich, wo alle Abgeordneten eingeladen werden und genau die Thematiken über die Landeskliniken zu diskutieren, so stellt sich für mich schon die Frage, warum gerade die NEOS diese Einladung nicht annehmen. Wir haben in der vergangenen Woche eine sehr gute Beratung in Wiener Neustadt gehabt, wo alle anderen Parteien dieses Hauses anwesend waren und wo wir die Probleme der Landeskliniken besprochen haben. Eines ist auch zu bemerken, dass so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landeskliniken bzw. in der LGA tätig sind wie noch nie zuvor. Das zeigt, dass das Recruiting, das in den letzten Jahren gestartet wurde, gegriffen hat und Pflegerinnen und Pfleger, aber auch Ärztinnen und Ärzte in dieses Haus kommen. Ja, ich glaube, es ist gut, dass die Anregungen des Rechnungshofes hier überprüft, überdacht werden und auch die Anregungen übernommen werden. Ich glaube, wir sind hier auf einem guten Weg und „Danke“ an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses. *(Beifall bei der ÖVP, Abg. Ing. Mag. Teufel und Abg. Mühlberghuber.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-28, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Errichtung der NÖ Landesgesundheitsagentur. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Mit Stimmenmehrheit, außer den NEOS, angenommen. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-154, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Blutmanagement in den NÖ Landes- und Universitätskliniken, Nachkontrolle. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Ich sehe, einstimmig angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-161 ist der Bericht des Rechnungshofes betreffend Eisenbahnkreuzungen (Reihe Niederösterreich) und die Ltg.-142, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Organisation der NÖ Straßenbauabteilungen. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Gibt es gegen diese Vorgangsweise einen Einwand? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche daher Herrn Abgeordneten Hauer die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Hauer (ÖVP):** Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-161, Bericht des Rechnungshofes betreffend Eisenbahnkreuzungen. Der Rechnungshof überprüfte Eisenbahnkreuzungen bei ausgewählten Eisenbahnunternehmen. Die Gebarungsüberprüfung betraf neben dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie auch die Länder Niederösterreich, Salzburg und Steiermark. Von den 943 in Niederösterreich von den Eisenbahnbehörden zu überprüfenden Eisenbahnkreuzungen waren bis Ende 2022 bereits 685 Eisenbahnkreuzungen überprüft. Die näheren Details sind im Bericht ersichtlich, der in den Händen der Abgeordneten liegt. Ich komme daher zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Bericht des Rechnungshofes betreffend Eisenbahnkreuzungen *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Eisenbahnkreuzungen wird zur Kenntnis genommen.“*

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

Ich darf zum nächsten Bericht kommen, Ltg.-142, betreffend Landesrechnungshofbericht betreffend Organisation der NÖ Straßenbauabteilungen. Der NÖ Landesrechnungshof überprüfte die Gebarung des Landes NÖ in Bezug auf die Organisation der acht Straßenbauabteilungen mit ihren Betriebswerkstätten, Straßen- und Brückenmeistereien nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Die acht Straßenbauabteilungen und Betriebswerkstätten des Landes NÖ betreuen mit 58 Straßenmeistereien und sieben Brückenmeistereien das Landesstraßennetz mit einer Netzlänge von 13.681 Kilometern. Die näheren Inhalte sind in dem Bericht sehr gut aufgeschlüsselt und ersichtlich. Ich komme daher zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Organisation der NÖ Straßenbauabteilungen (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Organisation der NÖ Straßenbauabteilungen wird zur Kenntnis genommen.“*

Auch hier ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Franz Schnabl, SPÖ.

**Abg. Schnabl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zum Bericht des Rechnungshofes über die Eisenbahnkreuzungen nur ein paar Zahlen, die mir ganz besonders aufgefallen sind: 376 Unfälle in den vergangenen vier Jahren, 45 Todesopfer, 81 Schwerverletzte – jeder einzelne Fall ein Fall zu viel. 1.304 ungesicherte Kreuzungen österreichweit, 1.000 ca. davon in Niederösterreich. Trotzdem: Wir haben ausreichend Finanzmittel. Wir haben eine gute Unterstützung, nur die Finanzmittel werden leider nicht abgerufen. Ich denke, gerade für den Verkehrslandesrat ist das ein Handlungsauftrag hier in die Gänge zu kommen, das Programm, das der Kollege Schleritzko gestartet hat, mit ein paar hervorragenden Modellprojekten zu forcieren, damit wir verhindern, dass in Zukunft schwere Unfälle auf Eisenbahnkreuzungen passieren. Wir werden beide Berichte zur Kenntnis nehmen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Jürgen Handler von der FPÖ.

**Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zum Bericht des Rechnungshofes Eisenbahnkreuzungen: Im Bericht geht hervor, dass das Unfallrisiko bei Eisenbahnkreuzungen 14 Mal höher ist als beim restlichen Straßenverkehr. Im Zeitraum von 2017

bis 2021 kam es bei Eisenbahnkreuzungen zu 376 Unfällen, mit 45 Todesfällen und 81 Schwerverletzten. Seit 2012 sind die Unfälle auf Eisenbahnkreuzungen aber rund um ein Viertel zurückgegangen. Die wirksamsten Maßnahmen zur Reduktion von Unfällen waren Eisenbahnkreuzungen aufzulassen, Verlegungen von Straßen oder die Errichtung von Unter- bzw. Überführungen, welche zwar für erhebliche Kosten sorgen, aber die Reduktion von Unfällen und den Verkehrsfluss positiv beeinflussen. Zum Bericht des Landesrechnungshofes Organisation der NÖ Straßenbauabteilungen: Straßenbau und die Erhaltung der dazugehörigen Infrastruktur sind herausfordernde Aufgaben der NÖ Straßenbauabteilungen. Dazu kommt noch die Betreuung der Straßen im Winterdienst, welche je nach Witterung und Wetterlage zu großen Herausforderungen im NÖ Straßendienst führen. Dazu gilt es ein großes „Danke“ an alle Mitarbeiter der NÖ Straßenbauabteilungen zu sagen, welche die Verkehrssicherheit auf den Straßen gewährleisten und somit auch das Unfallrisiko minimieren. Bei 13.681 Landesstraßenkilometern und 12.346 Brücken und anderer Bauwerke ist das für die 58 Straßenmeistereien und die sieben Brückenmeistereien in Niederösterreich eine herausfordernde Aufgabe, welches Personal, Gerät und die dazugehörenden Arbeitsmittel benötigt. Es werden dazu auch laufend Evaluierungen aufgrund verschiedener Parameter wie Fahrstreifenkilometer, dem Verkehrsaufkommen oder auch Maßnahmen für Instandhaltungen durchgeführt. Diese Maßnahmen sind für alle Verkehrsteilnehmer notwendig. Unser politischer Zugang, um sich einerseits auf den Straßen sicher zu fühlen und das Unfallrisiko zu senken und andererseits den Verkehrsfluss zu gewährleisten, welcher z. B. für Pendler eine Fahrzeugreduzierung bedeutet. Wir werden beide Berichte zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Florian Krumböck von der ÖVP.

**Abg. Krumböck, BA (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Rechnungshofdirektorin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die zwei Berichte zum Verkehrsthema einerseits zur Organisation der NÖ Straßenbauabteilungen, andererseits zu Eisenbahnkreuzungen sind es eigentlich auch wert ein bisschen inhaltlich darauf einzugehen. Ich mag es trotzdem in gebotener Kürze aufgrund der Zeit. Einerseits vielen herzlichen Dank, Frau Direktorin, für die Prüfung der Straßenbauabteilungen, weil sie eine klare Chance gibt – nämlich eine Chance gibt uns auch als Landtag und auch hier im Landtag ein großes „Dankeschön“ einer Truppe auszusprechen, die ich in den letzten Jahren sehr gut kennenlernen dürfen – nämlich dem NÖ Landesstraßendienst. Für mich persönlich ist der Landesstraßendienst eines der Aushängeschilder unseres Landesdiensts. Die Mitarbeiter sind sichtbar und vor allem greifbar und das bei jedem Wetter. Das gilt sowohl für den Winterdienst, der jetzt bald wieder ansteht und sowohl eine organisatorische als auch eine personelle Höchstleistung ist. Das gilt aber auch für

den Sommer, wenn ich an die Baustellen denke, wenn ich aber auch an die Sommereinsatzbereitschaft denke, wo auch die Kolleginnen und Kollegen da sind, wenn es scheppert und kracht, wenn Unfälle, Katastrophen oder andere Ereignisse eintreten. Es ist aber nicht nur das Orange, das sie so sichtbar macht und das sie zum Aushängeschild des Landesdienstes macht. Es gilt einfach auch „Danke“ zu sagen für den Einsatz der Straßendienstmitarbeiterinnen und –mitarbeiter im Bereich der Sicherheit, der Lebensqualität, wenn ich auch an Umfahrungsprojekte denke, und der wirtschaftlichen Erschließung des Landes. Und das gilt für alle, von der Planung über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Straßenmeistereien und Brückenmeistereien, genauso wie in der Instandhaltung von den Betriebswerkstätten ein großes „Dankeschön“ von dieser Stelle aus. Ich mag die Chance aber auch nutzen – wenn wir schon beim Personal sind – eine aktuelle Gratulation auszusprechen, nämlich an unsere Personalvertreter. Das offizielle Ergebnis wird ja erst am Montag bekanntgegeben, aber auch unsere Personalvertretung, die ÖAAB-FCG-Wahlliste hat ein großartiges Ergebnis eingefahren. In allen 165 Dienststellen, nicht nur in der Landespersonalvertretung, sondern gerade auch in den Straßenmeistereien 100 % im Land NÖ, (*Abg. Schnabl: Weil sie keine andere Partei zulassen.*) 98,14 % ...Naja, schaut ins Landhaus ... da haben wir dann sogar auch noch ein Mandat mehr, obwohl zwei Listen angetreten sind. Ich glaube, das ist ein großartiges Ergebnis für die Personalvertreter, die auch die Arbeit bestätigt in der Personalvertretung. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ich möchte inhaltlich trotzdem noch auf den Bericht zu den Eisenbahnkreuzungen eingehen. Die Zahlen sind schon genannt worden: 26 % Rückgang bei den Unfällen, 40 % Rückgang bei den Todesfällen und das trotz mehr Verkehrsaufkommen. Eigentlich ist da viel gelungen und trotzdem sehen wir: Die, die auf einer Eisenbahnkreuzung verunfallen, haben ein 14 Mal höheres Risiko zu sterben als bei einem normalen Verkehrsunfall. Darum ist es natürlich notwendig, entsprechende Maßnahmen zu treffen, die aber auch nicht immer unumstritten sind. Darum vielleicht noch ein paar kurze Sätze dazu. Die Auflösung der Eisenbahnkreuzungen, die eine Priorität für den Rechnungshof sind, müssen auch zumutbar sein – nicht nur für Privatwege, sondern auch für landwirtschaftliche Wege. Ich glaube, das ist ganz sinnvoll. Technische Sicherungen müssen auch wirtschaftlicher werden. Wir bauen ganz oft bei Eisenbahnkreuzungen, bei Nebenbahnen im Standard von Hochleistungsstrecken. Das muss nicht sein. Niederösterreich geht da aber auch – nach Rechnungshof – einen guten Weg, nämlich mit der Förderung, dass Kosten nur in der Höhe gefördert, wie sie auch die Niederösterreich Bahnen errichten würden. Wir brauchen Innovation – nämlich, dass Infrastruktur und Fahrzeuge besser reden miteinander. Ich glaube, das ist eine großartige Idee, dass wenn du dich einer Eisenbahnkreuzung nähert, dass das Auto auch meldet: „Hey, pass auf!“ Weil vieles ist einfach auch Ablenkung, ist einfach kein entsprechendes Aufpassen der Verkehrsteilnehmer – immerhin

liegen bei allen Eisenbahnkreuzungsunfällen Fehlverhalten der Straßenverkehrsteilnehmer vor. Und wir brauchen mehr Bewusstsein und da auch noch ein großes „*Dankeschön*“ an die Mitarbeiter der Niederösterreich Bahnen, die eben mit „*Sei g'scheit. Nimm dir Zeit. Am Bahnübergang.*“ eine großartige Kampagne für die Bewusstseinsbildung geschaffen hat, weil wir sehen auch: Die Sicherung alleine macht es nicht aus. Norwegen hat 85 % passiv gesichert – also keine technische Sicherung – hat aber die Hälfte der Unfälle, des Unfallrisikos wie Österreich. Also wir müssen auch schauen, dass wir die Straßenverkehrsteilnehmer da schulen. „*Danke*“ zum Schluss nochmal an die Prüferinnen und Prüfer der beiden Rechnungshöfe, die gute Arbeit in der Gruppe Straße und auch die Diskussion in Zukunft über die Sicherungsmaßnahmen bei den Eisenbahnkreuzungen. (*Beifall bei der ÖVP und Präs. Mag. Wilfing.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-161, Bericht des Rechnungshofes betreffend Eisenbahnkreuzungen (Reihe Niederösterreich). Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:*) Dieser Antrag ist einstimmig angenommen. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-142, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Organisation der NÖ Straßenbauabteilungen. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:*) Auch hier sehe ich die einstimmige Annahme.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-27, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Wahrnehmungen zu Mitteilungen aus der Bevölkerung über Freiwillige Feuerwehren und die Ltg.-164, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Gebarung des Landes NÖ in Bezug auf Fahrprüfungen, Nachkontrolle. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird diese Vorgangsweise genehmigt? Ich sehe, es ist der Fall. Ich ersuche daher Herrn Abgeordneten Linsbauer die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Ing. Linsbauer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-27, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Wahrnehmungen zu Mitteilungen aus der Bevölkerung über Freiwillige Feuerwehren. Der Landesrechnungshof überprüfte die Gebarung des Landes NÖ und des NÖ Landesfeuerwehrverbandes auf Rechtmäßigkeit, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in Bezug auf folgende Ansuchen: Bezirksfeuerwehrkommando Gänserndorf – Ankauf eines Wechselfahrzeuges, Freiwillige



Feuerwehr Schwadorf – Donaupatent für vier Feuerwehrschriftführer und Freiwillige Feuerwehr Sittendorf – Bau eines neuen Feuerwehrhauses. Der Bericht liegt in den Händen der Abgeordneten. Ich komme daher zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Wahrnehmungen zu Mitteilungen aus der Bevölkerung über Freiwillige Feuerwehren (Bericht 3/2023) (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Wahrnehmungen zu Mitteilungen aus der Bevölkerung über Freiwillige Feuerwehren wird zur Kenntnis genommen.“*

Ich berichte weiters zur Ltg.-164, Bericht Landesrechnungshof betreffend Gebarung des Landes NÖ in Bezug auf Fahrprüfungen, Nachkontrolle. Der Bericht liegt in den Händen der Abgeordneten. Ich komme daher zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Gebarung des Landes NÖ in Bezug auf Fahrprüfungen (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Gebarung des Landes NÖ in Bezug auf Fahrprüfungen, Nachkontrolle wird zur Kenntnis genommen.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt die Abgeordnete Kathrin Schindele von der SPÖ.

**Abg. Schindele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Bezüglich des Berichts der Gebarung des Landes NÖ in Bezug auf Fahrprüfungen, Nachkontrolle ... diesen werden wir zur Kenntnis nehmen. Zum Bericht bezüglich der Mitteilungen aus der Bevölkerung über Freiwillige Feuerwehren wissen wir, dass der Ankauf eines Wechselladerfahrzeuges einige beschäftigt hat und auch noch beschäftigt. Aber hier hat der Landesfeuerwehrverband schnell und sofort reagiert und er hat auch zugesagt, den restlichen Empfehlungen des Landesrechnungshofes nachzukommen und auch hier diesbezüglich Maßnahmen zu setzen. Viele von Ihnen wissen es wahrscheinlich ... die, die es nicht wissen ... also ich bin der größte Fan von unseren Feuerwehren und deshalb möchte ich auch sagen: Ich bedanke mich recht herzlich, dass ihr immer da seid, wenn wir euch brauchen! Das ist wirklich großartig. Und ich bedanke mich auch für die vielen Stunden, die ihr wirklich opfert, damit ihr für die Bevölkerung einfach da seid. Ein herzliches

„Danke“ von mir (*Beifall bei der SPÖ.*) und den Bericht nehmen wir natürlich zur Kenntnis. Danke.  
(*Beifall bei der SPÖ.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Peter Gerstner von der FPÖ.

**Abg. Gerstner (FPÖ):** Dankeschön. Werte Präsidenten! Werte Landesrechnungshofdirektorin! Hoher Landtag! Bevor ich auf die Berichte kurz eingehe, möchte ich zuerst – so wie meine Vorrednerin – eine Lanze für die Freiwillige Feuerwehr bei uns in Niederösterreich brechen. Ich glaube, wir können stolz sein auf unsere Freiwillige Feuerwehr. Sie opfern ihre Freizeit. Sie setzen ihre Gesundheit dafür ein, dass sie uns helfen, dass sie retten, technische Einsätze und dass sie löschen. Im Gegensatz zu anderen Berufsfeuerwehren – in anderen Ländern vor allem – dauert das ja viel, viel länger bis die Feuerwehr am Einsatzort ist und die Kosten sind im Vergleich zu dem, was wir unserer Freiwilligen Feuerwehr zahlen, ja relativ gering und überschaubar. Ein kurzes Eingehen auf den Bericht bezüglich des in Gänserndorf ... dieses Ankaufs des Wechselladerfahrzeuges durch den Bezirksfeuerwehrkommandanten. Ich glaube, er hat vielleicht ein bisschen übers Ziel hinausgeschossen, weil es ihm zu lange gedauert hat bis er sein Fahrzeug bekommen hat. Wenn man den Bericht durchliest, sieht man das, er hat das richtige Fahrzeug angeschafft, er hat sich privat einen Kredit aufgenommen, dass er das bezahlen kann. Ich glaube, das muss man auch hoch ansehen dem Herrn, auch wenn er den Dienstweg nicht richtig eingehalten hat und wie dann in dem Bericht drinnen steht: Das Ganze war dann noch eine anonyme Anzeige. Das finde ich dann ein bisschen schäbig, weil wenn mir etwas nicht passt, dann kann ich das ja direkt jemandem ins Gesicht sagen und stehe dann auch dazu, dass mir etwas nicht passt. Bezüglich Sittendorf in der Gemeinde Wienerwald, was auch ein Punkt ist in diesem Bericht drinnen: Da gibt es fünf kleine Gemeinden. Ich kenne sie zufälligerweise, obwohl es nicht mein Bezirk ist ... ist im Bezirk Mödling. Natürlich ist es schwierig, diese gewachsene Struktur der einzelnen Gemeinden da jetzt zusammenzufassen, wie ja der Vorschlag in diesem Bericht gewesen wäre, dass man ein großes Feuerwehrhaus in Sulz baut. Das geht halt nicht. Jetzt gibt es ein etwas Kleineres in Sittendorf, ein kleines Feuerwehrhaus, was ja auch für „FestIn“ genutzt werden kann. Also da gibt es sicherlich einen doppelten Effekt, der positiv ist. Zum zweiten Bericht, diese Nachprüfung bezüglich der Fahrprüfungen in Niederösterreich ... da habe ich dann drinnen gelesen, dass fast alle Empfehlungen des Landesrechnungshofes auch umgesetzt wurden. Ich glaube, dem ist nichts hinzuzufügen – außer dem herzlichen Dank von uns, des Landtages, an den Rechnungshof und an die Chefin. Wenn man sagen darf: Wie man sieht, werden doch die Prüfungen meistens mit sehr viel Umsicht durchgeführt, weil es natürlich nicht immer ganz einfach ist solche Prüfungen zu machen, vor allem, wenn es persönliche Sachen betrifft. Aber ich glaube,

die Empfehlungen werden größtenteils umgesetzt, weil sie sehr vernünftig sind. Dankeschön.  
(*Beifall bei der FPÖ.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Franz Mold von der ÖVP.

**Abg. Mold (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich möchte ebenfalls zu diesen Punkten kurz Stellung nehmen. Einerseits die Nachprüfung bezüglich Fahrprüfungen, Nachkontrolle ... hier sind ja von den 13 Empfehlungen 12 umgesetzt worden. Das heißt, wir werden diesen Bericht auf jeden Fall zur Kenntnis nehmen und zu den Wahrnehmungen der Bevölkerung im Bereich des Feuerwehrwesens möchte ich eines sagen: Natürlich ist es nicht richtig, wenn der Bezirksfeuerwehrkommandant persönlich einen Kredit aufnimmt, um ein Fahrzeug anzuschaffen. Aber eines kann man da herauslesen: Wir haben in Niederösterreich 100.000 Frauen und Männer, die in den Feuerwehren mitarbeiten mit Begeisterung und Motivation ... und mit Begeisterung und Motivation, dass sie auch bereit sind persönlich finanzielle Mittel einzusetzen, um Dinge rascher umzusetzen. Die Feuerwehren sind es, die Veranstaltungen durchführen, um damit finanzielle Mittel zu erwirtschaften, um ihre eigene Ausrüstung, die sie für die Einsätze brauchen, mitfinanzieren zu können. Ich glaube, das ist etwas, was wir jedes Mal und bei jeder Gelegenheit besonders lobenswert hervorheben müssen, weil es etwas Besonderes ist, wenn so viele Menschen ihre Freizeit investieren und damit unsere Sicherheit schützen. Ich möchte allen Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmännern in unserem Bundesland dafür ein herzliches „Danke“ sagen und gebe auch der Hoffnung Ausdruck, nachdem ja 7.000 Feuerwehrjugendmitglieder ebenfalls bereits in den Jugendgruppen tätig sind, dass damit auch der Nachwuchs im niederösterreichischen Feuerwehrwesen gesichert ist und damit auch unsere Sicherheit in Zukunft sichergestellt ist. Dafür ein herzliches „Danke“ unseren Feuerwehrmitgliedern. (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-27, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Wahrnehmungen zu Mitteilungen aus der Bevölkerung über Freiwillige Feuerwehren. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:*) Der Antrag ist einstimmig angenommen. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-164, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Gebarung des Landes NÖ in Bezug auf Fahrprüfungen, Nachkontrolle. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:*) Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zur Debatte der Anfragebeantwortung von Herrn Landesrat Ludwig Schleritzko betreffend Energiewende statt Sonderdividende zu Ltg.-138. Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist nicht meine Schuld, dass wir zu dieser späten Stunde zu dieser Debatte hier aufbrechen. Zum einen liegt es an der unterirdischen Beantwortung des Herrn Landesrats, der natürlich nicht persönlich anwesend ist – er weiß es ja erst seit einem Monat, dass diese Debatte stattfinden wird, zum anderen obliegt es dem Landtagspräsidenten die Position auf der Tagesordnung festzulegen, und die ist halt immer ganz zum Schluss. Ich möchte hier eine Anfragebeantwortung des Landesrats Ludwig Schleritzko zur Diskussion stellen. Sie ist unter Ltg.-138 registriert. Auf sechs Fragen habe ich 0,2 Antworten bekommen. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Landesrat Schleritzko zeigt damit wieder einmal, was er von der Kontrollfunktion des Landtags hält – nämlich nichts, nämlich weniger als gar nichts. Meine Fragen, wie hoch die Dividendeneinnahmen des Landes NÖ von der EVN in den letzten zehn Jahren waren, wofür das Geld verwendet wurde und ob es vonseiten des Landes NÖ zusammen mit der EVN ein Konzept bezüglich des Netzausbaus in Niederösterreich gibt, wurden in einem Satz nicht beantwortet. Der Satz lautet *(liest:)* „Im angefragten Zeitraum wurden seitens der NÖ Landesbeteiligungsholding GmbH 20 Millionen Euro im Finanzjahr 2020 an das Land NÖ überwiesen und im Rechnungsabschluss 2020 als allgemeine Deckungsmittel in der operativen Gebarung ausgewiesen.“ Zur Erklärung: Das ist die einnahmenseitige Verbuchung, nicht die Verwendung. Wir erfahren also: Im Jahr 2020 hat das Land 20 Millionen Euro bekommen und sie sind im allgemeinen Budget versickert. Was Schleritzko mit dem angefragten Zeitraum meint, weiß ich nicht. Angefragt waren 10 Jahre, die Antwort bezieht sich nur auf das Jahr 2020. Meine Damen und Herren, jedes durchschnittlich begabte Volksschulkind weiß, dass ein Jahr nicht dasselbe ist wie 10 Jahre. Dass die genannte Zahl viel niedriger ist als der tatsächlich von der EVN an das Land NÖ ausgeschüttete Betrag, bleibt unkommentiert. Aber immerhin, die erste und die zweite Frage wurden zu je einem Zehntel beantwortet. Das ist ja schon etwas in Niederösterreich. Und diese tolle Performance wird leider durch das völlige Ignorieren der restlichen neun Jahre und dem Fragen nach dem Konzept für den Netzausbau relativiert. Da stellt sich schon die Frage: Will er nicht? Oder kann er nicht? Vielleicht weiß er es nicht. Landesrat Schleritzko weiß ja offenbar auch nicht, woher das ganze Geld kommt, das von der Landesregierung jedes Jahr ausgegeben wird als gäbe es kein Morgen. Sonst würde er sich bei seinen Budgetreden sicher nicht ständig bei der Landeshauptfrau und seinen Kollegen aus der Landesregierung bedanken, geradeso als würden die ihr persönliches Vermögen einbringen, sondern bei den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, die das Ganze hier ermöglichen. Auf jeden Fall, meine Damen und Herren, ist das zu wenig. Und diese Anfragebeantwortung ist ja leider kein Einzelfall. Sie reiht sich nahtlos in das

ein, was wir hier schon allzu oft gesehen haben – wir NEOS jetzt seit sechs Jahren, viele von Ihnen in der ÖVP schon viel länger, jetzt halt nicht, weil sie jetzt in der Regierung sitzen. Und ich möchte gerne das Präsidium einladen, sich im Sinne der Würde des Landtags, die Ihnen ja so wichtig ist ... sich im Sinne der Würde des Landtags bei der Landesregierung für bessere Anfragebeantwortungen einzusetzen. Ich selber kann es ja nicht, weil der Herr Landesrat es ja nicht einmal der Mühe wert findet hier zu erscheinen. Ich stelle daher den Antrag, die gegenständliche Anfragebeantwortung nicht zur Kenntnis zu nehmen und ersuche Sie im Sinne der Würde Ihrer eigenen Institution – nämlich unseres Landtags – hier zuzustimmen. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Kurt Hackl, ÖVP.

**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Dankeschön, Herr Präsident! Geschätzter Landtag! Es freut mich, dass ich zum Schluss dieser etwas längeren Debatte auch Bezug nehmen kann, wie bei so manchen Sitzungen, einem Debattenbeitrag vom Kollegen Hofer-Gruber. Ich werde es ganz kurz machen, weil wir ja bei zwei Aktuellen Stunden diese Thematik, glaube ich, schon ausreichend diskutiert haben und es ist in eurem Sinne, dass ich es eher abkürze. Im Rahmen des Anfragerechts, im Rahmen seiner Zuständigkeit hat Landesrat Schleritzko unserer Ansicht nach diese Anfrage ausreichend beantwortet. *(Unruhe bei den NEOS.)* Für das Thema Netzausbau ist er nicht zuständig. Damit hätte man bei den NEOS auch wissen können, Kollege Hofer-Gruber, dass man eigentlich dort an den Landesrat nichts fragt. Schlussendlich stelle ich den Antrag *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Anfragebeantwortung zur Kenntnis zu nehmen.“*

Und freut mich, dass der Herr Kollege Hofer-Gruber sich das letzte Wort gibt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber will gleich direkt darauf antworten. *(Abg. Mag. Hackl: Das habe ich aber charmant gemacht, oder?)*

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Wenn du das charmant nennst, bitte! Du hast offenbar nicht zugehört. Wenn der Herr Landesrat meine Frage, was in den letzten 10 Jahren passiert ist, damit beantwortet, dass er sagt, was im Jahr 2020 passiert ist und ihr meint, das ist ausreichend und das ist super, dann bitte, macht weiter so! Aber wundert euch nicht, wenn es uns ein bisschen schwer fällt, hier wieder ein bisschen zu einem verbindlichen Ton zu kommen in dem Hause. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Ebenfalls zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch wir werden die Anfragebeantwortung zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP. – Abg. Mag. Hofer-Gruber: Sehr mutig! Bravo!)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Wir gehen chronologisch vor. Zuerst gibt es den Antrag des Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber, die Anfragebeantwortung nicht zur Kenntnis zu nehmen. Wer dem die Zustimmung gibt, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN. Und dann gibt es den Antrag des Abgeordneten Kurt Hackl, diese Anfragebeantwortung zur Kenntnis zu nehmen. Wer dafür ist, bitte ich sich von den Sitzen zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Mehrheit von ÖVP und FPÖ angenommen.

Hohes Haus! Bevor ich in wenigen Augenblicken die heutige Sitzung für beendet erkläre, möchte ich noch die Gelegenheit nützen heute auf eines hinzuweisen – nämlich mit dieser heutigen Sitzung endet auch eine Epoche im SPÖ-Klub. Die heutige Sitzung ist die letzte Sitzung, die Klubdirektor Erich Trenker aktiv begleitet hat. Seit seinem Dienstantritt im SPÖ-Klub am 1. Juni 1986 zunächst als Klubsekretär, ab 1997 als Klubdirektor hat er inklusive der heutigen Sitzung 458 Sitzungen des Landtages mitgewirkt. Zunächst noch im alten Landhaus in der Wiener Herrengasse, seit 21. Mai 97 hier in St. Pölten. Lieber Erich Trenker, deine Zeit als Klubdirektor war immer vom Willen zur konstruktiven Zusammenarbeit und der Suche nach einem gemeinsamen Weg geprägt, auch wenn du dabei die berühmten roten Linien deiner insgesamt 14 Klubobmänner immer deutlich vertreten hast. Gleichzeitig hast du immer darauf geachtet tragfähige Lösungen zu finden. Beispiele dafür sind die Ausgestaltung der Landtags- und Gemeinderatswahlordnung, zig Initiativen im Sozialbereich oder auch die Geschäftsordnung des Landtages samt der Untersuchungsausschussordnung. Lieber Erich, in diesen 37 Jahren hast du unser Niederösterreich aktiv mitgestaltet und viele Initiativen dieses Hauses tragen auch deine Handschrift. Ich bedanke mich im Namen des Landtages persönlich bei dir und wünsche dir alles Gute, Gesundheit und viel Glück auf deinem nächsten Lebensweg. *(Beifall im Hohen Hause und Standing Ovationen.)*

Die nächsten Sitzungen sind für Mittwoch, 22. November, und Donnerstag, 23. November, in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden schriftlich bekanntgegeben. Ich ersuche – wie gehabt – Schriftführerinnen und Schriftführer für die Unterfertigung der amtlichen

Verhandlungsschrift zum Vorsitz zu kommen. Die Tagesordnung ist erledigt. Die Sitzung ist geschlossen. (*Ende der Sitzung um 21.39 Uhr.*)